

Wissarion und die Gemeinschaft

Band 1 - 3



Wadim Redkin

Wadim Redkin

**Wissarion
und die Gemeinschaft
Band 1 - 3**

**W a d i m b e r i c h t e t
über die Entwicklung
der Gemeinschaft um
W i s s a r i o n
bis zum Jahr 1993**

Übersetzung aus dem Russischen



Liebe Leser,

Wadim Redkin ist Wissarion 1992 erstmals begegnet und legt seither als Chronist der Gemeinschaft jedes Jahr ein Buch vor, das den Lebensweg von Wissarion und die Entwicklung der Gemeinschaft "Ökopolis Tiberkul" in Sibirien sehr detailliert wiedergibt.

Da Wadim auch immer die Fragen der Menschen bei den Treffen und die Antworten von Wissarion aufnimmt und zusammengefasst niederschreibt, kann man sich durch die Bücher von Wadim sehr gut der Lehre von Wissarion annähern.

Hinweis zur Übersetzung:

Da eine Übersetzung immer weiter verbessert werden kann, sind wir ständig - nach Kräften - bemüht, die Qualität der Texte weiter zu verbessern. Wenn Sie einmal ein Problem mit einer Stelle haben sollten, prüfen Sie bitte nach Möglichkeit zuerst im Internet, ob die entsprechende Stelle evtl. inzwischen schon überarbeitet worden ist.

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder Verbesserungsvorschläge haben, wenden Sie sich bitte an die aktuelle Kontaktadresse des Vereins, die Sie im Internet unter www.wissarion.info im Service-Bereich finden. Wir freuen uns über jeden Hinweis.

Am Ende des Buches finden Sie eine Übersicht über weitere Texte von Wadim und Wissarion.

Erbauliche Lektüre wünscht Ihnen
Ökopolis e.V.

Inhalts-Übersicht:

(Da es im russischen Original kein Inhaltsverzeichnis gibt, haben wir versucht, Ihnen durch diese Inhalts-Übersicht einen Vorgeschmack auf den Inhalt der einzelnen Kapitel zu geben)

Die Kindheit und Jugend von Wissarion:

1. Kapitel: Das Aufwachsen des Jünglings Sergej ~ Seine Eltern und Seine Großmutter Tina
2. Kapitel: Sergejs Ziehvater Nikolai ~ Seine Halbschwester Irina ~ Erste Erfahrungen mit dem Malen und Zeichnen
3. Kapitel: Minusinsk ~ Sergej in der Schule und beim Wehrdienst ~ Vorstufen der Vollziehung
4. Kapitel: Physik, Chemie und Bodybuilding ~ Erste Wellen von tieferen Erkenntnissen ~ Der Erleuchtungsmoment ~ Erwachen für die Malerei
5. Kapitel: Arbeit ~ Wachdienst und Kampfkunst ~ Mitgefühl mit Menschen in unglücklichen Lebenssituationen
6. Kapitel: Drei Versuchungen ~ Erste Schritte des Selbstbewusstwerdens ~ 60 Tage Fasten

Die Ereignisse des Jahres 1992:

1. Kapitel: Erste Begegnung von Wadim mit Wissarion ~ Erste Fernsehaufnahmen ~ Erste Anhänger
2. Kapitel: Reise durch die Ukraine ~ Ein Gottesdiener verweigert Wissarion den Zugang zu einer Kirche ~ Begegnung mit Bruder Anatolij ~ Begegnung mit einem Trinker ~ Der Weg von Wladimir, dem Jakuten
3. Kapitel: "Shamballah" warnt Wissarion ~ Wladimir aus Minusinsk ~ Außerirdische melden sich über ein Medium ~ Die Alten Propheten, genannt die "Heiligen Brüder" ~ Hochrangige Militärs erkennen, dass auch sie noch zu lernen haben
4. Kapitel: Ein Mann hält sich für die Erfüllung ~ Die radioaktiv verseuchte Stadt Gomel ~ Ein heilsichtiger Jude umarmt Wissarion ~ Jedes Ritual aus reinem Herzen ist machbar ~ Boris sieht das Licht ~ Die Geschichte von Tatjana

5. Kapitel: Ein wütender Mann attackiert Wissarion ~ Ein Mann hält sich für Christus und ist verärgert, dass auch Wissarion das für sich beansprucht ~ Jemand verlangt Beweise ~ Die Zahl 666
6. Kapitel: Ein schwieriges Treffen in Tscheremschánka ~ Begegnung mit Iwan, einem Altgläubigen
7. Kapitel: Bereits die fünfte Begegnung von Wissarion mit einem "Jesus" ~ Lydia wird von Besessenheit geheilt ~ Negative Einflüsse der außerirdischen Welt
8. Kapitel: Botschaft an Alexej ~ Besuch in der Heimat ~ Wissarions Vater kommt zur Zusammenkunft ~ Gespräch über den Antichrist
9. Kapitel: Heilung einer besessenen Frau ~ Fernseh-Interviews
10. Kapitel: Wissarion spricht über die Wiederkunft und das Jüngste Gericht ~ Diskussion mit Giorgio Bongiovanni
11. Kapitel: Ein Mann bietet Wissarion Hilfe und einen Platz in seiner Organisation an
12. Kapitel: Bestürzung, dass Wissarion das Wort Gottes in Fleisch und Blut ist ~ Begegnung mit den Gemälden von Leonardo da Vinci ~ Viel Leid erwartet die Menschheit, wenn die Atomvorräte nicht vernichtet werden
13. Kapitel: Ich bin ein Kind, das gekommen ist, seine Freunde zu sammeln ~ Wenn man den Wolf liebt, verwandelt er sich in einen Schmetterling
14. Kapitel: Der deutsche Filmemacher Werner Herzog interviewt Wissarion ~ Alexander aus Sachalin taucht auf
15. Kapitel: Nach fünfzehn Menschen, die sich die Wahrheit nannten, trifft Maria Wissarion ~ Rettet Schönheit die Welt? ~ Hölle und Teufel
16. Kapitel: Israel, Wiedersehen nach 2000 Jahren ~ Tragische Begegnung mit evangelischen Christen
17. Kapitel: Nazareth, Gethsemane, Bethlehem ~ Wissarion besucht das Grab von Mutter Maria
18. Kapitel: Berg Tabor ~ Probleme bei der Ausreise aus Israel
19. Kapitel: Wie Ljuba 1984 ihrem künftigen Mann (Wissarion) begegnete ~ Ein orthodoxer Priester warnt vor dem falschen Christus

Die Ereignisse des Jahres 1993:

1. Kapitel: Ein orthodoxer Priester beanstandet den Christus-Anspruch von Wissarion
2. Kapitel: Störung durch die "Weiße Bruderschaft" ~ Wissarion kommt einem Schüler zu Hilfe
3. Kapitel: Begegnung mit Vertretern der außerirdischen Hierarchie
4. Kapitel: Soll ich meine Mörder mit Brot und Salz empfangen?
5. Kapitel: Die Kunst Hilfe zu leisten ~ Am Grab von Tolstoi ~ Woher kommt das Leid?
6. Kapitel: Brief des Lehrers an einen Unschlüssigen ~ Über das Schicksal Russlands, über Licht und Finsternis
7. Kapitel: Der Baum verteilt seine Früchte nicht, man muss zu ihnen hingehen
8. Kapitel: Über das Leiden und den Umgang mit Verwandten
9. Kapitel: Gibt es für den Himmlischen Vater die Freie Wahl? ~ Ist es möglich, dass der Sohn Gottes auf irgendeine Frage nicht antworten kann?
10. Kapitel: Die Geburt der Gemeinschaft in Sibirien ~ Hilfe ist die Fähigkeit, Bedingungen für die Entwicklung der Seele zu schaffen
11. Kapitel: Die Sakramente des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung ~ Über die Suche nach der zweiten Hälfte
12. Kapitel: Wenn ihr die Liebe nicht aufrechterhalten könnt, eure erstaunliche Wärme zu dem, der euch Leid und Schmerz zufügt - so werdet ihr fallen
13. Kapitel: Die Feier des ersten Sommerfestes ~ Ihr seid Kinder Eines Vaters, und euch wurde das Leben gegeben, um auf der Erde Liebe zu schaffen
14. Kapitel: Die Zeit des Jüngsten Gerichts hat bereits begonnen ~ Kann es mehrere Lehrer auf der Erde geben?
15. Kapitel: Sergej, der zukünftige Priester, begegnet Wissarion zum ersten Mal
16. Kapitel: Lernt, jenes Göttliche, das jedem von euch gegeben wurde, zu achten!
17. Kapitel: Die erste Trauung in der Gemeinschaft
18. Kapitel: Wenn etwas Ernstes auf dich zukommt, öffne die Türen deines Herzens so weit wie möglich und lass das Kommende herein

**Nicht jeder Schreitende geht,
nicht jeder Stehende ist bewegungslos!**

A handwritten signature in a cursive script, appearing to read 'Висарион' (Wissarion).

(Wissarion)

Vorwort

Am 14. Januar 1961 wurde nach dem Willen des Großen Schöpfers in der Stadt Krasnodar erneut der vorherbestimmte Körper geboren.

Ein schwerer Weg erwartete Ihn auf den ersten Schritten der Erkenntnis. Denn um die Krankheit zu heilen, musste man die Krankheit selbst kennen.

Das einst Versprochene zu erfüllen ist erst möglich, wenn die Aufnahmefähigkeit des Bewusstseins eines modernen Menschen vollständiger erkannt worden ist. Dafür ist es notwendig, so nah wie möglich mit verschiedenen Stufen des menschlichen Lebens in Berührung zu kommen. Das ist nur dann möglich, wenn das wahre Wesen vor Sich Selbst verdeckt bleibt, was es erlaubt, allen näher zu kommen.

Das Geheimnis durchdrang die Zeit.

Die heutige Augenbinde, wie auch in jener fernen Zeit, erschwerte immer mehr die Atmung.

Doch die Glocke offenbarte es einst.

Im Mai 1990, in der Stadt Minusinsk, verließ die Binde Augen und Gedächtnis.

Wunderbar und leidvoll ist der Augenblick des Erwachens. Der Anfang war aufgeflammt.

Und seit dem 18. August 1991 setzte die versprochene Erfüllung offen ihren Fuß auf den von Gott bereiteten Weg.

Doch werden die Wartenden annehmen?

Die Fotos auf den folgenden Seiten zeigen den Lehrer Wissarion in verschiedenen Phasen seines Lebens.



Über Wissarion und die Gemeinschaft Ökopolis Tiberkul

Seit 1991 Jahren scharen sich im Süden Sibiriens immer mehr Menschen um einen außergewöhnlichen Mann. Sein Name ist: Wissarion, geb. 1961. (Alternative Schreibweise: Vissarion, gesprochen: Wissar-jon, die Betonung liegt auf der letzten Silbe.)

Wissarion ist der geistige Lehrer einer der weltweit größten Selbstversorger-Gemeinschaften: Ökopolis Tiberkul. Er sagt von sich selbst, dass er das Wort des Himmlischen Vaters überbringe (er ist aber kein Channel-Medium).

Ganz normal aufgewachsen, hatte Wissarion mit 30 Jahren verschiedene Erweckungserlebnisse. In den folgenden Jahren bereiste er ganz Russland und beeindruckte die Menschen durch seine klaren und einfachen Antworten auf alle ihre Fragen. Seine Botschaften wurden auch oft im lokalen Fernsehen ausgestrahlt.

Immer mehr Menschen wollten fortan in seiner Nähe sein, sie gaben ihre Stadtwohnungen auf und begannen in Südsibirien ein neues Leben auf dem Lande. So entstand ziemlich schnell eine Gemeinschaft.

Inzwischen zählt die Gemeinschaft ca. 5.000 Bewohner, die sich in etwa 35 schon bestehenden Dörfern in der Taiga angesiedelt haben.

Dieses etwa 100 x 200 km große Gebiet liegt 400 km südlich von Krasnojarsk. (Der Breitengrad entspricht dem von Norddeutschland.)

Die Natur ist hier noch außergewöhnlich intakt, das Trinkwasser wird z.B. direkt aus dem Fluss oder aus Brunnen geschöpft.

Ja, der Winter ist kalt und lange, aber es herrscht dort trockene Kälte und diese ist viel erträglicher als unsere feuchte Kälte. Auf einen kurzen Frühling folgt im April/Mai sogleich der Sommer und der ist richtig heiß - wie am Mittelmeer. Die Bewohner widmen sich in der warmen Jahreszeit hauptsächlich dem Nahrungsanbau (es werden sogar Wassermelonen angebaut), der Winter ist dem Handwerk, Kunsthandwerk, Musik, Tanz und Theater gewidmet. Während des ganzen Jahres werden bunte Feste gefeiert.

Inzwischen gibt es auch einige Westeuropäer, die sich dort ein Haus gekauft oder gebaut haben, und ständig in der Gemeinschaft leben. Zu den Häusern gehört zumeist ein großes Grundstück, das Selbstversorgung aus dem Garten ermöglicht.

Es wird versucht, alles für das Leben Notwendige in der Gemeinschaft selbst herzustellen. Jeder Mann ist angehalten ein Handwerk zu erlernen und es bis zu meisterlicher Perfektion zu entwickeln. Werkstätten aller Art werden aufgebaut.

Es wird eine vegane Ernährungsweise angestrebt, Drogen inkl. Alkohol und Tabak werden nicht konsumiert. Bei häufigen Treffen wird versucht, das Verständnis der Lehre von Wissarion zu vertiefen und Schwierigkeiten und Missverständnisse untereinander zu klären und auszuräumen.

Dies setzt eine große Bereitschaft voraus, im täglichen Umgang achtsam miteinander zu sein und an sich selbst zu arbeiten.

"Tiberkul" ist der Name eines wunderschönen Sees in der hügeligen Taiga, in dessen Nähe seit einigen Jahren eine Modellsiedlung errichtet wird, die einmal vollkommen autark existieren können soll.

Die Lehre von Wissarion möchte uns dazu führen, nur liebevolle Gedanken für unsere Mitmenschen zu hegen, ganz gleich wie diese sich uns gegenüber verhalten. Im Praktischen legt sie uns in erster Linie die tätige Liebe für unsere Nächsten nahe.

Natürlich kann jedes Mitglied der Gemeinschaft seine spirituelle Praxis so gestalten, wie es ihm richtig erscheint.

Wissarion hat inzwischen als Maler auch international auf sich aufmerksam gemacht. Er lebt mit seiner Frau und sieben Kindern im Zentrum der Gemeinschaft.

Der Verein Ökopolis e.V. unterstützt die Gemeinschaft von Deutschland aus. Er hilft bei Fragen oder Reisevorhaben, publiziert die Werke von Wissarion und Wadim und stellt einen sehr ausführlichen und reich bilderten Internet-Auftritt bereit.

Ökopolis e.V.



Wadim berichtet in Band 1 über die Ereignisse bis zum Jahr 1991.

1. Kapitel

*Das Aufwachsen des Jünglings
Sergej ~ Seine Eltern und Seine
Großmutter Tina*

1. Einst, am vierzehnten Januartag 1961 ging die vorbestimmte Geburt vonstatten.

2. Nach dem Willen des Großen Schöpfers wussten die Eltern nichts von dem Wesen des ihnen erschienenen Kindes und gaben dem Kleinen den Namen Sergej.

3. Vor Gott waren sie ungläubig, doch würdig schufen sie mit der Arbeit ihrer Hände.

4. Die Mutter, genannt Nadeshda, hatte zusammen mit ihren Schwestern - Tatjana, Sinaida und Maria früh ihre Eltern verloren, weswegen sie und Maria, als die Kleinsten, ihr Leben in einem Kinderheim verbracht hatten. (Nadeshda lebt heute in Petropáwlowka – Anm. d. Übers.)

5. Würdig die Schwierigkeiten ihres Lebens meisternd, konnte Nadeshda die Reinheit des Herzens bis zum Zeitpunkt der Begegnung mit dem Auserwählten Anatolij erhalten.

6. Anatolij, was bedeutet "der aus dem Nahen Osten Kommende", hatte seine Reife in der Familie seiner Eltern erreicht, gemeinsam mit zwei Brüdern und einer Schwester.

7. Er wuchs als arbeitsamer Jüngling heran, der verschiedene Bauhandwerke erlernte. Er war aufrecht und gerecht und besaß eine philosophische Denkweise.

8. Bis zum Zeitpunkt ihrer Begegnung hatten Anatolij und Nadeshda in sich jene Eigenschaften erhalten können, dank derer Vereinigung die Geburt des benötigten Körpers des kleinen Kindes möglich war, Das fähig sein würde, das Versprochene zu erfüllen.

9. Und da die Gotteskinder Anatolij und Nadeshda vor dem Antlitz Gottes ungläubig waren, die vorbestimmte Zeugung aber bei der Verbindung genau ihrer Eigenschaften möglich war, so war ihr Leben bis zur Zeit der Geburt unter der besonderen Schirmherrschaft Gottes verlaufen.

10. Diese Schirmherrschaft wurde jedoch aufgehoben, sobald der Kleine, der Sergej genannt wurde, das Licht der Welt erblickt hatte.

11. Da sie dieses Sakrament verloren und nicht zum Glauben an den Himmlischen Vater gefun-

den hatten, verankerte sich das Leben von Anatolij und Nadeshda unausweichlich in der harten Zeit, wo der Unglaube immer mehr Schwierigkeiten schuf.

12. Die Eltern vertieften sich in der Erreichung der Meisterschaft ihrer Hände, Sergej aber wurde von der gesegneten, liebenden Kraft der Großmutter umhüllt, der Mutter von Anatolij namens Tina.

13. Großmutter Tina erfüllte würdig den Willen des Himmlischen Vaters in Bezug auf ihren Enkel.

14. Ihr ganzes Leben lang war sie dem christlichen Glauben treu geblieben und strebte mit großer Demut danach, gemäß den göttlichen Wahrheiten zu leben, was die gesegnete Obhut schaffen konnte, mit der sie in großer Liebe die ersten Schritte des Enkels umgab.

15. Und das währte sieben Jahre lang. Denn dieser Zeitraum erlaubte es dem jungen Körper am besten, sich der Lebensweise des Menschengeschlechts anzuschließen.

16. Als Jener, Der aus der Welt Seines Ihn aussendenden Vaters kam, nahm Er nun die gleichen Lebensbedingungen wie die anderen Kinder Gottes auf sich und

stieg in eine Welt hinab, die mit Lasten und Tugenden angefüllt war, damit Er das Ihm Bestimmte in Angriff nähme.

17. Und oft gab es glückliche Minuten, als Sergej an der Hand Seiner geliebten, wunderbaren Großmutter außerhalb des Hauses verweilte.

18. Von Zeit zu Zeit nahm die Großmutter ihren Enkel zu Orten mit, wo sich heimlich gläubige Christen in verschiedenen Wohnungen trafen und ihre Versammlungen abhielten.

19. Und Serjosha nahm vor-sichtig, soweit es Sein junges Alter erlaubte, das Wesen des Geschehens in Sein Bewusstsein auf.

20. Ihm gefiel das gute und umeinander besorgte Verhältnis der Gläubigen untereinander, was sich wesentlich vom gegenseitigen Verhältnis anderer Leute unterschied.

21. Sein Bestreben, das Wesen des sich zutragenden Geschehens zu verstehen, zeigte sich in einer für sein kindliches Alter ungewöhnlichen Weise,

22. Als Er neben den kindlichen Spielen aufmerksam diese oder jene Geste oder Tat aus dem Leben der Erwachsenen aufnahm und festhielt, oder aufmerksam das Verhalten der fünfjährigen

Gleichaltrigen beobachtete und erforschte, als wären sie Seine Kinder.

23. Wenn Er aber allein bleiben musste, so umgaben Wehmut und Trauer Sergejs Herz wie eine feine Melodie.

24. Dieser Zustand jedoch hat die meiste Zeit des weiteren Lebens eingenommen, denn eben dadurch kann das Dasein der Umgebung am tiefsten und feinfühligsten erfasst werden.

25. Für immer bleibt dem Menschensohn die Zeit im Gedächtnis, als Er neben der Oma unter dem offenen Himmel lag, an dem bereits eine Menge Sterne leuchteten, und Er mit ihr leise über den Himmel und die Herrlichkeit des Großen Himmlischen Vaters sprach.

26. Und wenn Großmutter Tina den Enkel aus dem Kindergarten abholen musste, was nicht selten vorkam, so überredete sie der Kleine immer, den Weg zum Haus zu Fuß zu gehen. Das Haus befand sich inmitten eines gemütlichen Gartens, versteckt hinter Weinreben und Obstbäumen, am Rande der Stadt Krasnodar.

27. Der Weg aber war weit und maß nicht nur einmal tausend Schritte, doch er wurde von den jungen Beinen unbemerkt zurück-

gelegt, denn das war eine wunderbare Möglichkeit, über das Höhere zu sprechen und zu träumen.

28. Bald aber sollte diese segensreiche Zeit zu Ende gehen. Der Moment war herangereift, wo sich Sergej der seligen Schutzherrschaft der Großmutter entziehen und in die raue Welt voller Unerwartetem und voller Prüfungen treten musste.

29. Schmerzhaft, doch äußerst notwendige Kenntnisse musste Er sich aneignen aus den Lehren, wie diese Welt zu erreichen sei - Lehren, die Ihm der Ihn sendende Himmlische Vater durch ein besonderes Sakrament bereitet hatte.

2. Kapitel

Sergejs Ziehvater Nikolai ~ Seine Halbschwester Irina ~ Erste Erfahrungen mit dem Malen und Zeichnen

1. Im siebenten Jahr geschah ein Ereignis, das die Umsiedlung in das vorgesehene Land bestimmte. Zu dieser Zeit traten die Widersprüche zwischen der Mutter und dem Vater Sergejs stark in Erscheinung.

2. Damals erfuhr Sergej die ersten Blindheitserscheinungen, die bei Menschen aufgrund des

Unglaubens an die großartige Wahrheit auftreten.

3. Zum ersten Mal in Seinem jetzigen Leben musste Er das Unglück mit ansehen, das aus dem menschlichen Hochmut entsteht und das zum Bruch des Verhältnisses Seiner Eltern führte.

4. Anatolij blieb in der Stadt Krasnodar, Nadeshda aber folgte mit ihrem Sohn ihrer Schwester Maria, die mit ihrer Familie im sibirischen Land wohnte, im Dorf Schuschenskoje.

5. Eine neue Welt umgab das junge Kind mit ungewohnt kühler Umarmung.

6. Es begann die Periode, in der Er sich während der nächsten sieben Jahre der Stadt näherte, in der die vorbestimmte Erfüllung vonstatten gehen sollte.

7. Während sie im Dorf Schuschenskoje verweilten, erschien jener, der nach Gottes Willen dazu berufen war, Hand in Hand mit Nadeshda durchs weitere Leben zu gehen, Sergej unter seine Obhut zu nehmen und alle Freuden und Leiden des Familienlebens zu teilen. Und sein Name war Nikolai.

8. Nach einem halbjährigen Aufenthalt in diesem Dorf zog die Familie in das Dorf Iljitschowo, nicht weit von Schuschenskoje

entfernt, wo die Familie vier Jahre verbrachte.

9. In dieser Zeit wurde in der Familie von Nikolai und Nadeshda noch ein kleines Kind namens Irina geboren.

10. Das Leben des verträumten Sergejs, Der sich oft in einer Welt bunter Phantasien aufhielt und weiterhin das Wesen der Umwelt in sich aufnahm, war nun zusätzlich erfüllt von der Sorge um die kleine Schwester.

11. Denn oft musste Er ganze Tage mit ihr allein verbringen, wenn die Eltern zur Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Arbeit weggegangen waren. Und das hatte schon zu jener Zeit begonnen, als Irina erst wenige Monate alt war.

12. Die Fürsorge Sergejs führte zu einem so engen Verhältnis mit der Schwester, dass sie oft nirgendwo einschlafen konnte, außer in den Armen des Bruders.

13. Und als Er einmal, während der Sommerferien, nach Krasnodar fahren wollte, erschienen Tränen in den Augen der kleinen Schwester und sie bat Ihn, doch zu bleiben.

14. Schmerz erschütterte das Herz Sergejs, doch Er setzte mit einem großen Kraftaufwand Seinen Weg fort, denn das Bedürfnis, die geliebte Großmutter wiederzu-

sehen und das Haus Seiner Kindheit zu berühren, war unüberwindbar.



15. Im Sommer 1972 verließ die Familie das Dorf Iljitschow und siedelte für ein Jahr in die Stadt Krasnodar um,

16. Wonach sie im nächsten Sommer erneut nach Sibirien zurückkehrte, doch diesmal in die Stadt Uschur, wo Sergej in den nächsten zwei Jahren neue Stufen des Verstehens des menschlichen Daseins bewältigte.



17. Während der Zeit Seines Lebens in der Stadt Uschur trat eines Tages eine besondere Gabe¹ in Erscheinung, die einen tiefen Eindruck bei Sergejs Erkenntnis der Außenwelt hinterließ und die ein Vorläufer künftiger schöpferischer Tätigkeiten wurde.

18. Noch in Kindheitsjahren, als Sein Leben in der Nachbarschaft von Seinem Onkel Viktor, dem jüngeren Bruder Anatolijs verlaufen war, der leidenschaftlich der Kunstmalerei ergeben war, hatte sich Sergej zeitweilig damit beschäftigt, nach dem Vorbild des Onkels etwas von der Natur abzuzeichnen.

18. In den Jahren Seiner Kindheit war Sein Leben in der Nachbarschaft von Seinem Onkel Vik-

tor, dem jüngeren Bruder Anatolijs verlaufen. Dieser war leidenschaftlich der Kunstmalerei ergeben und Sergej hatte sich zeitweilig damit beschäftigt, nach dem Vorbild des Onkels etwas von der Natur abzuzeichnen.

19. Einmal hatte Sergej Seine Oma gezeichnet, wie sie am Herd saß und Kartoffeln schälte.

20. Als die Verwandten die Zeichnung sahen, erkannten sie die ungewöhnliche Reife, die in dieser Arbeit steckte und das für ein Kind untypische Verständnis der Perspektivgesetze.

21. Zu dieser Zeit hatte Sergej das Malen nicht besonders geliebt, diese Fähigkeit war in dem jungen Kind ganz ohne Zutun von außen erschienen.



22. Lange war dem Menschensohn jener Tag in Erinnerung geblieben, als während einer Zeichenstunde im Kindergarten ein Bild vor die Kinder gestellt worden war, das sie abzeichnen sollten.

23. Auf dem Bild war eine weit ausladende Fichte im verschneiten Wald dargestellt, unter ihr lag ein schöner Teppich, auf dem eine geschnitzte Truhe stand mit einem darauf sitzenden Mädchen in einem festlichen Gewand. Durch die

Äste der Fichte schien die Sonne hervor.

24. Mit dem Sergej eigenen natürlichen Bedürfnis, sorgfältig zu arbeiten, begann Er an der Zeichnung zu arbeiten und war bestrebt, das Gesehene so genau wie möglich wiederzugeben.

25. Die dafür vorgesehene Zeit reichte Ihm aber nicht aus. Als Er die Zeichnung der Erzieherin übergeben hatte, sah Er im Vorbeigehen die Arbeiten Seiner gleichaltrigen Kameraden und war tief erstaunt, dass die Kinder etwas gezeichnet hatten, was auf dem Bild gar nicht zu sehen war: Aus irgendeinem Grund hatten die Kinder anstelle der ausladenden Fichte kärgliche Stöckchen mit von ihnen abstehenden Nadeln dargestellt.

26. Das genaue und natürliche Verhältnis zum Zeichnen blieb Sergej während der Zeit in der kleinen Stadt Uschur erhalten.

27. Doch dann erlaubte es Ihm ein mehrteiliger Fernsehfilm, mit dem Leben von Leonardo da Vinci in Berührung zu kommen.

28. Ein mächtiges Sakrament berührte damals das Wesen Sergejs. Die Erschütterung war groß.

29. Die Lust zum Zeichnen flammte auf und ein irgendwie besonderes Verhältnis zum Schaffen

in dieser Sphäre trat in Erscheinung.

30. Es war das Empfinden eines inneren Erwachens einer mächtigen Erfahrung, und es schien Sergej so, als bräuchte Er nur den Bleistift zu nehmen, und sogleich würden unter Seinen Händen lebendige Linien auf dem Papier entstehen, von der Hand eines erfahrenen Meisters geschaffen.

31. Doch als Er den Bleistift nahm, wurde Sergej die entstandene Erscheinung genau bewusst: Sein Körper und Bewusstsein hatten bei weitem nicht die Erfahrung, die irgendwo in Ihm klang.

32. Unterstützung und Hilfe wurde Ihm nicht zuteil. Kein Lehrer kreuzte Seinen Weg und das schöpferische Feuer erlosch bald wieder.

33. Raue, kalte Momente berührten immer öfter die innere Welt des immer reifer werdenden Sergej,

34. Jene Welt, die weiterhin vom Aufflammen der wunderbarsten Phantasien und Träume erleuchtet wurde, worin sich der junge Menschensohn lange badete und die notwendige Kraft schöpfte, die half, die Hürden der groben Umwelt zu meistern.

35. Wie schwer ist der Weg, wenn die Umwelt vom Menschensohn im Verlauf von sieben Lebensjahren im Körper ständig als ungemütlich und fremd wahrgenommen wird. Doch das war der Wille des Himmlischen Vaters.

3. Kapitel

Minusinsk ~ Sergej in der Schule und beim Wehrdienst ~ Vorstufen der Vollziehung

1. Und dann, im Sommer 1975, nahm die Stadt Minusinsk die wandernde Familie bei sich auf, um in den nächsten vierzehn Jahren endgültig die Grundlage für das Aufflammen der großartigen, vorbestimmten Erfüllung zu legen.

2. Sergej musste noch die letzten drei Klassen der zehnjährigen Schule beenden, was für Ihn zu dieser Zeit recht schwierig war.

3. Denn es war nicht leicht, lange Jahre mit einem Wissen in Berührung zu kommen, das völlig unnötig war, und das wurde Ihm mit der Zeit auch immer bewusster.

4. Doch die Stunde entscheidender Schritte war noch nicht gekommen und um die quälende Formalität zu überwinden, um nicht auf großes Unverständnis von außen zu stoßen, half wieder

die Märchenwelt, hinter deren Toren Sergej weiterhin oft Schutz suchte,

5. Wo Er sich in Gedanken in die Welt Seiner Phantasien versetzte, begeistert Flugapparate entwarf, denn oft träumte Er davon, sich über die Stadt und die bewaldeten Hügel zu erheben.

6. Und manchmal versank Er ganz in die Welt der Tiefsee und versuchte alles Notwendige zu finden, um unbeschadet in dieser geheimnisvollen Welt zu verweilen.



7. Je reifer Er wurde, umso klarer empfand Er die Kälte und Fremdheit der Umgebung, in der Er lebte wie in einer Wüste.

8. Groß war der Wunsch Sergejs, viele Seiner Klassenkameraden durchzuschütteln und zurechtzuweisen, wenn Er ihre Bestrebungen mit anhören musste, nach der Beendigung der Schule die besten Arbeitsplätze in der kranken Gesellschaft einzunehmen.

9. Und Sergej erkannte, "wie stark die Krankheit war, die den Verstand der aufblühenden Jugend angriff und sie veranlasste, sich auf der Suche nach einem Platz in der Gesellschaft nach einer einheitlichen Schablone zu bewegen".

10. Es stimmte Sergej traurig, bei Seinen Nächsten das Streben nach Dingen mit anzusehen, die ihnen nie erlauben würden, das wahre Glück zu erfahren.

11. Die Stunde der Möglichkeit, mit der Wahrheit in Berührung zu kommen, war für sie noch nicht gekommen.

12. Und so kam die Zeit heran, die Schulausbildung zu beenden. Der Weg eigenständigerer Schritte eröffnete sich.



13. Kann man jedoch in einer Welt seinen Platz finden, die einem fremd ist, und deren Tätigkeiten als wild und verloren empfunden werden?!

14. Die Schritte bei der Erkenntnis der Umwelt bis zum Beginn dieser Zeit sollten viele Ebenen des grundlegenden Daseins der Kinder Gottes auf der Mutter Erde berühren.

15. Und zur ersten ersten Prüfung, die vollständiger das Wesen des Zeitalters der Macht aufdeckte, wurde die Erfüllung des Gesetzes der Gesellschaft mit der obligatorischen Ableistung des Wehrdienstes.

16. Das Wesen der Gesellschaft war so eingerichtet, dass man diese Pflicht nur umgehen konnte, wenn man sich entweder freikauf-

te, oder einen wesentlichen Körperdefekt hervorrief.

17. Weder das eine noch das andere war für Sergej annehmbar, und Sein Lebensweg führte ihn unabwendbar zu den Toren der enormen Prüfung.

18. Dieser Weg führte ihn in das mongolische Land, wo nach dem Willen des Himmlischen Vaters Sein Sohn nicht zu todbringenden Waffen zugelassen wurde, sondern sich mit Bautätigkeiten beschäftigte und friedliche Bauten erschuf.



19. Doch die Qual des Tragens der Erkenntnis der Welt rief starken Schmerz hervor in Bezug auf das gegenseitige Verhältnis der Diener des Reiches der Macht.

20. Es stimmte ihn traurig, das Unglück der Menschen zu sehen, die in der Sklaverei dieses Reiches ihre Zeit verbrachten: Wie tierisch konnte jener werden, in dessen Wesen Großartiges verborgen ist, doch dessen Augen fest verschlossen sind!

21. Die Zeit dieses Dienstes war eine schwere Bürde für Sergej.

22. Und um das Zustehende nicht zu verderben, sondern noch mehr zu erwerben, stand ihm nach einem halben Jahr der Wehrpflicht bevor, sich in den Tätigkeiten ei-

nes Künstlers zu üben, was bis zum Ende dieser Tage andauerte.

23. Das ersparte es Ihm, sich vollends in den trüben Strom zu versenken und so konnte Er ihn mit dem Blick eines Außenstehenden betrachten und immer weitgreifendere Erscheinungen bemerken.

24. Und es kam ein Moment, als Ihn, kurz vor Beendigung des Wehrdienstes, erneut das schöpferische Beben ergriff, das zwar nicht lange andauerte, und doch einen Blick auf zukünftige Schritte warf.

25. Dieser Moment erglänzte in geheimnisvollem Licht, als Sergej zum ersten Mal den Pinsel mit Ölfarben auf einen speziell vorbereiteten Textilgrund legte.

26. Ein seliges Beben berührte das Herz und ein bewussterer Gedanke zeigte die Notwendigkeit, zukünftig ernsthaft Seine Aufmerksamkeit dem Wirken eines Kunstmalers zuzuwenden.

27. Im April 1981 war die zweijährige Prüfung der Erkenntnis einer der Seiten der menschlichen Erscheinungen im Reich der Macht beendet.

28. Vor den Füßen des Menschensohnes lag ein Weg, der dazu bestimmt war, diese Erfahrun-

gen weiter auszudehnen, damit Er später auf das Erlernte aufbaue und die vom Himmlischen Vater bestimmte Vollziehung würdig erfülle.

29. Und das Leben riss Ihn in seinem wilden Strom mit sich, von einer Flussschnelle zur anderen, und brachte alle möglichen Entdeckungen mit sich.

30. Im Sommer zog es Sergej nach der Stadt Krasnodar, die Er liebte und in der Ihn die geliebte Oma erwartete. Er wollte sich sehr gern mit allen treffen, die Er kannte.

31. Krasnodar nahm Ihn mit einer Umarmung auf und hielt Ihn bis zum Januar des nächsten Jahres fest.

32. Und so wie die Ankunft mit großer Freude stattgefunden und der nicht geringe Wunsch bestanden hatte, lange in der Stadt zu verbleiben, so war auch die Abfahrt nach einem halben Jahr gewünscht.

33. Die Realität des Daseins in der Stadt hatte neue Erkenntnisse gebracht.

34. Das ganze Bestreben der Reise nach Krasnodar war mit der freudigen Erwartung auf die Begegnung mit der Großmutter und den Verwandten erfüllt gewesen,

wie auch mit der Erwartung, den Geist der Kindheit zu berühren, der in vielen Dingen aufbewahrt war, die ihr Dasein weiter am Wohnort von Sergejs Verwandten führten.

35. Dieser Geist hatte schon immer Seine Seele sanft erregt und half Ihm erneut die erlebten Momente der vergangenen Kindheit im Gedächtnis wiederherzustellen.

36. Diese Freude hatte die Liebe zu der Stadt erhalten und erlaubte es Ihm, sie bunt und heimatlich zu erleben.

37. Doch die Zeit war herangereift, mit der Realität in Berührung zu kommen, die half, das eigentliche Wesen der Krankheit des Menschen zu verstehen,

38. Jener Krankheit, die die Menschen ewig in solche teilt, die höher stehen, und solche, die niedriger sind; die die einen mit falschem Glanz umgibt, während sie die anderen auf das Niveau der Nichtwürdigkeit bringt.



39. Und Sein erster Führer in dieser Welt wurde Sein Cousin namens Walerij, der Sohn der Schwester Seiner Mutter.

40. Und Sergej wurde in den Kreis der arbeitslosen Straßenjungen aufgenommen wie ein Gleich-

cher unter Gleichen. Und Seine Handlungen wurden geachtet.

41. Doch in der Tiefe des Herzens empfanden die Ihn umgebenden Kameraden im Wesen Sergejs unklar etwas Verschiedenes, das ihrem Kreis nicht zugehörte.

42. Und Walerij, Sein Cousin, stellte nicht selten erstaunt fest, dass, wo Er auch mit seinem Cousin erschien, nach kurzer Zeit keine unwürdige Tat mehr begangen wurde, was sonst nichts Ungewöhnliches im Leben dieser Jungen war. Und wenn doch hin und wieder unausweichlich etwas entbrannte, so erlosch das Feuer unerwartet schnell wieder.

43. Sergej hatte zu dieser Zeit keinen anderen Bekanntenkreis. Doch diese Zeit sollte Ihn nicht lange in ihren Fängen halten.

4. Kapitel

*Physik, Chemie und Bodybuilding
~ Erste Wellen von tieferen Erkenntnissen ~ Der Erleuchtungsmoment ~ Erwachen für die Malerei*

1. Im Januar 1982 kehrte Sergej in die Stadt Minusinsk zurück und war fortan bestrebt, dem Ruf zu folgen, der in Seinem Herzen erschienen war.

2. Doch auch hier forderte die Umgebung das Ihre in all ihrer Falschheit und Verdorbenheit, verborgen unter der Illusion falscher Ehre und Würde.

3. Von einer geheimen Führung kamen jedoch innere Appelle, die ihn zwangen, sich Hals über Kopf in verschiedene Wissensgebiete¹ zu stürzen, um die menschliche Welt so umfassend wie möglich kennen zu lernen.

4. Und das kleine Zimmer im Elternhaus, in dem der immer reifer werdende Menschensohn lebte, verwandelte sich oft in verschiedene Werkstätten und Laboratorien.

5. Indem Er die Welten der Schöpfung durchwanderte, berührte Er in der Tiefe mal die Biophysik, mal die Biochemie. Das Zimmer füllte sich nicht selten mit beißenden Rauchschwaden, die aus Kolben und Reagenzgläsern quollen, aus verschiedenen Apparaten, was bei Seiner Mutter nicht wenig Aufregung hervorrief.

6. Doch bald zog ihn die Erforschung Seines Körpers in ihren Bann.

7. Die Kolben wurden akkurat in Kästen verpackt, und das Zimmer füllte sich nun mit sonderbaren Trainingsgeräten, die die Mut-

ter aber in noch größere Aufregung versetzten.

8. Doch dieses Bestreben war mächtig, denn es verlangte ein besonderes Verhältnis beim Erreichen der Kunst, die Kraft des menschlichen Körpers in Harmonie mit der Umwelt zu beherrschen.

9. Und, wie gewöhnlich, meisterte Er vieles, obwohl Er weiterhin jedes Mal auf sich selbst gestellt war.

10. Die Arbeit des schöpferischen Suchens ergriff ihn gewöhnlich während des Tages,

11. Wenn aber die Dämmerung eintrat, versank Sergej in Seiner geheimnisvollen Welt, wo die Trauer Seine Lieblingsloge war.

12. Und oft sah Er mit Augen voller Tränen auf die umgebende Welt und dachte über die menschlichen Wege nach.

13. Und eines Tages, bald nach Seiner Ankunft in Minusinsk, eignete sich eine rätselhafte Minute.

14. Als Sergej eines Wintertages wie gewöhnlich mit dem Bus fuhr und, in Gedanken versunken, die vorbeiziehende Realität durch die Scheibe betrachtete, mit ihren Abfallhaufen, grauen und finsternen Wohnblö-

cken, berührte eine rätselhafte Welle plötzlich Seine Stirn und Sein Herz.

15. Und für einen Augenblick erwachte etwas Besonderes aus tiefer Versunkenheit und blickte durch Seine Augen auf die umgebende Realität.

16. Für einen Moment erbebt Seine Herz, denn während dieses kurzen Augenblicks sah Sergej ein scheinbar fremdes Land vor sich, wild und äußerst primitiv.

17. Wem aber gehörte dieser Blick, der eine tiefe Spur im Herzen des Menschensohnes zurückließ?

18. Dieser Blick kam offensichtlich von jemandem, der unendlich weit von der heutigen Zeit entfernt in der Zukunft war.

19. Die unabänderliche Realität umgab aber weiter die nächsten Schritte des Lernenden.

20. Doch nicht selten erschienen später ähnliche Minuten, nahe der Mitternachtsstunde, wenn Er in der Stille des schlafenden Hauses und der schlafenden Stadt verblieb und plötzlich die fremde Welle empfand, die für kurze Zeit heftig Seine Stirn und Sein Herz umgab.

21. Seltsam waren diese Augenblicke und wie viel Trauer verbargen sie in sich! Denn für

kurze Zeit riss sich Sergej von der Verbindung zur Umwelt los, mit der Er, da Er in einem Körper lebte, fest verbunden war, und tauchte in eine Welt des höheren Geistes ein.

22. In diesen Momenten sah Er scheinbar weiterhin auf die umgebenden Gegenstände und dachte über das menschliche Dasein nach, doch das Verhältnis zu allem war ein anderes.

23. Das war nicht der Blick von jemandem auf den Strom, der sich in diesem Strom befand, sondern der Blick von jemandem, der sich weit über ihm befand.

24. Und Er sah nicht nur das Wesen dieses Stromes, sondern auch seine Richtung und den zu erwartenden Horizont.

25. Eine kristallklare und wohlduftende Welt erfüllte das erregte Herz des Menschensohnes und ließ Ihn schmerzlich die Primitivität des trüben menschlichen Lebensstromes empfinden.

26. Etwas Heimatliches und Nahes begann zu jener Welt zu erwachen, und Tränen netzten reichlich Sergejs Augen und Gesicht, denn Er wusste, dass Er bald einschlafen würde und am Morgen wieder in dem trüben Strom erwachen musste, da eben dort die

nächsten Schritte gemacht werden mussten.

27. Dieses Zurückkehren war Ihm fremd, doch Er durfte sich noch nicht an das Wesen des Willens erinnern, den zu erfüllen Er berufen war.

28. Und in den folgenden Tagen wiederholte sich dieses Erleben¹ noch zweimal.

29. Weiter stand es Ihm bevor, zwei grundlegende Schritte zu tun, während derer sich die notwendigen Erkenntnisse über das Dasein der Menschheit endgültig bilden sollten: der eine Schritt - führte zum Erlangen der höchsten Werke bei der menschlichen schöpferischen Suche, der andere war das andere Extrem - die Bekanntschaft mit dem unglücklichsten Dasein eines Menschen, der bis zum Boden des trüben Stromes der verirrten Gesellschaft abgesunken war.

30. "Wenn ein fremder Körper in eine bestimmte Umgebung eintritt, so entsteht zwischen der Umgebung und dem Körper eine Distanz, denn die Umgebung wird sich ihm gegenüber wachsam und prüfend verhalten.

31. Und wenn dieser Körper nicht den Versuch unternimmt, sich der Umwelt anzupassen, in die er hineingeraten ist, so folgt

von der Umwelt der Versuch, den fremden Körper abzustößen."

32. Das Wesen dieses Sakraments (hier: Zusammenhangs - Anm. d. Übers.) verbarg sich vor dem Menschensohn bis zu Seinem Erwachen in der Stunde der Erfüllung.

33. Denn nur wenn Er in den verschiedenen Schichten wie ein "Gleicher unter Gleichen" lebte, dann öffnete sich die Umgebung vor Ihm, nahm Ihn auf und gab Ihm die Möglichkeit, ihr Wesen zu erkennen.

34. Doch Er besaß keine Eigenschaften, die den verschiedenen Ebenen entsprachen, und deshalb ergänzte ein geheimnisvoller Schutz das Fehlende nach Möglichkeit.

35. Und sobald eine bestimmte Ebene ihr Wissen über sie in Seinem Bewusstsein hinterlassen hatte, musste Er die nächste Ebene erklimmen, die Ihn unerwartet überwältigte und Erstaunen hervorrief: Wie hatte Er überhaupt auf der vorhergehenden Ebene landen können?

36. Für jede neue Erkenntnis benötigte Er in der Regel einige Monate.

37. Dieser Prozess¹ stellte eine enorme Schwierigkeit für Sergej dar, denn Er konnte nur schwer

verstehen, worin denn eigentlich das Wesen Seines Daseins bestand, weil so vieles, zum Teil Widersprüchliches, einander abwechselte.

38. Und an einem sonnigen Tag, zur Sommerzeit, als sich die Erfüllung näherte, war es, als blitze plötzlich ein grelles Licht hinter dem Kopf und Rücken des Menschensohnes auf, das Ihn mit seinen Strahlen durchdrang.

39. Ein wunderbarer Augenblick erschütterte das Bewusstsein und Herz Sergejs und ließ in Ihm den unüberwindlichen Wunsch zur Schaffung von Kunstgemälden erwachen.

40. Wie erhebend war dieser Augenblick!

41. Noch nie hatte je etwas Sein Herz so berührt, denn wie ein vom langen Wüstenweg ausgetrockneter Wanderer erblickte Er plötzlich den lebensspendenden Wasserlauf.

42. Kann man mit begrenzten Worten das märchenhafte Geheimnis beschreiben, das das Herz des Menschensohnes ergriff?

43. Leidenschaftlich gab Er sich diesem Fluss hin, um sich spritzend und schwimmend wie ein Kind, das in diesem Element geboren wurde, und Er vereinte

sich in der Seele mit diesem lebensspendenden Strom.

44. Die schöpferische Arbeit wurde für Ihn wie die Luft, die man ununterbrochen einatmen muss.

45. Wissensdurstig nahm Er jedes Wort über den schöpferischen Prozess auf, das aus dem Mund der Mitbrüder auf dem Gebiet der Kunst floss, die Er auf Seinem Weg antraf.

46. Und so wie ein Hungriger fähig ist, jeden feinen Grad des Geruchs der Nahrung zu empfinden, so konnte das ins Unendliche gesteigerte Gefühl Sergejs in die Reproduktionen der Bilder alter Meister eindringen. Klar fixierte Er das Geschaffene und spürte dabei den Geruch der Farben, was eine Spur Seiner persönlichen Anwesenheit beim Gemälde während Seiner Herstellung hinterließ, und Er fühlte mit Seinem ganzen Körper das Wesen jener vergangenen Epoche.

47. Die Werke der Meister der Gegenwart konnten Sergej nicht zufrieden stellen, doch Er ergötzte sich an den Werken des Altertums.

48. Sein Herz schlug im Takt mit den Alten Meistern und in einer außerordentlichen Anstrengung legte Er jeden Tag zwölf

Stunden lang den Pinsel nicht aus Seiner Hand.

49. Wieder einmal veränderte sich die Einrichtung Seines Zimmers im Hause der Eltern, und immer neue Werke bedeckten seine Wände.

50. Ein Ende dessen war nicht abzusehen, und so verging ein Monat nach dem anderen.

5. Kapitel

Arbeit ~ Wachdienst und Kampfkunst ~ Mitgefühl mit Menschen in unglücklichen Lebenssituationen

1. Das Jahr 1984 kündigte bereits seinen Beginn an, und bald darauf beendete Sergejs Großmutter ihr Dasein im Körper auf der Mutter Erde.

2. Als Sergej diese Nachricht erhielt, erbebte Sein Herz und das Bild der geliebten Oma wurde für lange Zeit in einem ausdrucksvollen Gemälde festgehalten.

3. Und bald danach, als der Winter dem aufblühenden Frühling noch nicht seine Vormacht abgetreten hatte, wurde der Strom von Sergejs Lebensweg dank besonderer Umstände unerwartet zur letzten Ebene hinausgetragen, die Er nur nebenbei berührte, während Er weiter zu schöpferischen Höhen strebte.

4. Diese Ebene des menschlichen Daseins existiert abgesondert von der umgebenden Gesellschaft.

5. "Denn nach dem Wesen ihrer Handlungen teilt sich die ganze Gesellschaft der Menschen unbemerkt in zwei Grundeinheiten: jene, die die menschlichen Gesetze verletzen, und jene, die die Verletzer dieser Gesetze bestrafen.

6. Wobei in den meisten Fällen die "Verletzenden" sich den "Bestrafenden" gegenüber abwertend verhalten.

7. Doch wenn sie selbst durch etwas benachteiligt worden sind, so greifen sie in der Regel auf die Hilfe jener zurück, die sie bisher verachtet haben.

8. Unvernünftig und kompliziert treten die Beziehungen zwischen den Menschen in Erscheinung, obwohl die einen wie die anderen, in psychologisch voneinander getrennten Grundeinheiten, Brüder und Schwestern sind, geboren von einem gemeinsamen Himmlischen Vater."

9. Da Er durch Sein Leben mit der einen Grundeinheit bekannt war, musste der Menschensohn nun die andere kennen lernen.

10. "Denn, um die Krankheit heilen zu können, muss man sie kennen."

11. Doch von dieser Notwendigkeit ahnte Sergej noch nichts, Der im Licht der Phantasie und Schöpfung badete, aber Sein Vater, Der Ihn ausgesandt hatte, das Vorbestimmte zu erfüllen, wusste es.

12. Weshalb, nach Gottes Willen, sich besondere Umstände seltsam vor den Füßen Seines Sohnes verstrickten.

13. Während der Zeit der Berührung mit dieser Ebene entstand im Elternhaus eine Atmosphäre besonderer Art, denn Sergejs Mutter konnte die plötzlichen, vielfältigen Veränderungen in den Tätigkeiten ihres Sohnes nicht verstehen.

14. Und wie eine Mutter, noch dazu mit einem Sinn fürs Praktische, die seit frühester Jugend die Arbeit kennen gelernt hatte, beunruhigte sie der noch immer unbestimmte Zustand ihres Sohnes, und sie verlangte von Ihm, irgendeinen Beruf aufzunehmen, damit Er fähig werde, sich selbst zu ernähren.

15. In der schöpferischen Tätigkeit Sergejs sah sie noch nicht die Möglichkeit, Brot zu verdienen, und deshalb wurde ihre Forderung immer hartnäckiger.

16. Und Sergej sah sich um und war bereit, jegliche Arbeit aufzu-

nehmen, nur um Seine Mutter zu beruhigen.

17. Doch nichts entsprach Seinen schöpferischen Ansprüchen. Er suchte eine Tätigkeit in der Nacht, damit der sonnige Tag zum wundervollen Wirken frei bliebe. Und dennoch sollte die Nacht nicht ganz vergehen sein, damit der nächste Tag nicht den natürlichen Schlaf verlange, denn Sergej dachte nicht daran, Seine schöpferische Tätigkeit auch nur einen Tag zu unterbrechen.

18. Und außerdem hatte Er Bedenken, etwas Verantwortliches zu beginnen, denn Er verstand nur zu gut, dass sich während der oftmaligen Versunkenheit in der Welt Seiner Gedanken alle Verantwortung unabänderlich im Unsichtbaren auflösen würde.

19. Zur Zeit dieser Umstände nahm unerwartet ein ehemaliger Klassenkamerad Einfluss auf die Wahl der nächsten Schritte des Menschensohnes.

20. Als er Ihn damals besuchte, schlug er Ihm vor, gemeinsam eine Arbeit bei einem Patrouillendienst aufzunehmen, und mit vielen Worten beschrieb er die Vorteile dieser Arbeit.

21. Doch nur ein Argument gab den Ausschlag bei Sergejs Wahl -

die Arbeitszeit vom Abend bis Mitternacht.

22. Und indem Er nur auf jene Bedingung achtete, die zum Wohle des schöpferischen Werdegangs gereichte, betrat Sergej eine Ebene, die noch viel weiter von Seiner inneren Welt entfernt war.

23. Bald umgab Ihn eine schwierige Atmosphäre, doch Er berührte sie in vielem nur formal und verweilte während dieses Dienstes weiterhin entweder in Gedanken über das menschliche Dasein, über das Ewige; oder Er vertiefte sich in Beschauungen, während Er den Nachthimmel betrachtete, der mit geheimnisvollen Lichtern besät war; oder Er suchte weiter nach der schöpferischen Lösung in jedem neuen Kunstwerk.

24. Dieses Verhalten wirkte in dieser eigenartigen Umgebung befremdlich, was nach gewisser Zeit zu einer natürlichen Reaktion führte, die in Vorwürfen und spöttischem Lächeln in Erscheinung trat.

25. Doch noch war die Stunde nicht gekommen, diese Umgebung zu verlassen, wie Er es schon oft getan hatte, wenn Er plötzlich das Bedürfnis verspürt hatte, ohne Vorankündigung einfach zu gehen und nie wieder zurückzukehren, selbst nicht, um

Seinen Lohn abzuholen, den Er bis zu diesem Zeitpunkt erarbeitet hatte.

26. Und damit das Fremde wenigstens etwas "eigen" wurde, war ein zusätzliches Sakrament vonnöten.

27. Bestimmte Umstände, die zur notwendigen Zeit entstanden waren, hatten in Sergej erneut das Verlangen erweckt, das Wesen der östlichen Kampfkunst zu beherrschen (so wie einst Ähnliches in besonderer selbstständiger Art in Seinem Wirken geboren worden war, doch diese kurze Erscheinung war damals vom mächtigen Strom des Kunstschaffens abgelöst worden). Und dieses neu aufflammende Verlangen führte zu einer fleißigen Beschäftigung in den Abendstunden, während des Dienstes, den Er verrichtete.

28. Als die Kollegen das Niveau Seiner Körperbeherrschung in dieser Kunst sahen, zeigten sie Ihm gegenüber Achtung, und mit der Zeit überwand Er die unnötigen Hürden leichter,

29. Obwohl Er weiterhin das echte Erstaunen Seiner Kollegen vernahm in Bezug auf die Gründe, die Ihn auf diese Ebene geführt hatten.

30. Weiter verlief der Weg der Erkenntnis des menschlichen Daseins seitens des Menschensohnes, während Er immer wunderbarere Werke schuf und mit jenen in Berührung kam, die ihr Dasein am Boden des trüben Stromes fristeten und so vertiefte sich Sein Bild noch für das Unglück des verirrtten menschlichen Geschlechts -

31. Jenes Unglück, mit dem man nur durch den unmittelbaren Dienst, der zeitweilig die Schültern des Menschensohnes belastete, am besten in Berührung kommen konnte, denn auf dieser niedrigsten Ebene als einer der "Ihren" zu verweilen, war bereits nicht mehr möglich.

32. Bitter war diese Erfahrung, denn groß ist die Welt der Ausgestoßenen, die oft in Kellern und Löchern leben und mit Staub und Geschwüren bedeckt sind.



33. Vieles konnte Er geduldig hinnehmen, auch das Unglück Seiner erwachsenen Mitbrüder beobachten, doch das Unglück der Kinder zu dulden, mit dem sie von ihren blinden Eltern umgeben wurden, war wesentlich schwieriger.

34. Den Daseinsschwierigkeiten kleiner Kinder gegenüber war der Menschensohn besonders empfindlich; noch in der Kindheit hatte Er manchmal Seine Mutter

erstaunt, wenn Er plötzlich bittere Tränen vergossen hatte beim Anblick eines kleinen, in Einsamkeit weinenden Mädchens.

35. Und wenn Sergej direkt oder indirekt mit dem Unglück kleiner Kinder in Berührung kam, so wollte ein Schrei des Universums aus Seiner Brust dringen, die Tränen aber zurückzuhalten war völlig unmöglich.

36. Er ging dann zur Seite, um Seine Kollegen nicht zu belästigen, und eine feurige Flamme begann Sein Herz zu verbrennen.

37. In diesen grausamen Minuten empfand Sergej eine geheimnisvolle Kraft, die Ihn umgab und die das Feuer, das in Seiner Brust loderte, vorerst zurückhielt. Denn noch war die Stunde dafür nicht gekommen!

6. Kapitel

Drei Versuchungen ~ Erste Schritte des Selbstbewusstwerdens ~ 60 Tage Fasten

1. Im Sommer 1989 ging jede Berührung mit den schmutzigen Wegen der menschlichen Gesellschaft ihrem Ende entgegen.

2. Denn etwas Geheimnisvolles und Mächtiges näherte sich den Türen von Sergejs Haus, und Sein Herz fühlte dies und verlangte,

dass dieser Schritt fest und unabwendbar getan wurde.

3. Das erlaubte es dem Menschensohn, sich völlig in die Welt der Erschaffung des Wunderbaren zu stürzen und sich zu den Höhen einer seligen Welt aufzuschwingen.

4. Und unbemerkt kam die Stunde des Frühlings des nächsten Jahres heran - der Frühling, in dem sich das Geheimnisvolle und Mächtige mit seinen Anzeichen im Herzen des Menschensohnes bemerkbar machte.



5. Sergej sollte bis zum Moment Seines wahren Erwachens durch drei Versuchungen gehen, die bestimmt waren, die Wahrnehmung des Augenblicks der Vorbestimmung würdig vorzubereiten.

6. Eines Frühlingstages fiel Sein Blick auf eine Notiz, die von den unermüdlichen Abenteuern wissbegieriger Brüder berichtete, die sich in Gebieten der Mutter Erde aufhielten, in denen (physikalische - Anm. d. Übers.) Anomalien aufträten, so auch in der Umgebung der Stadt Perm. Und dort hätte auch ein Kontakt mit einer ihnen unbekannten Welt stattgefunden.

7. Die nichtmenschliche Welt hatte dem Bewusstsein der neu-

gierigen Erdenmenschen eröffnet, dass die Menschheit ein trauriges Sakrament erwarte.

8. Nach den Worten dieser Welt hätte der Mensch die Möglichkeit zur Rettung bereits verloren, denn er habe in sich eine schadenbringende Kraft entwickelt und sie zu gewaltigem Ausmaß gebracht.

9. Und dieses leidbringende Sakrament erwarte das Menschengeschlecht in den nächsten Jahren.

10. Der Menschensohn ließ diese Notiz nicht unbeachtet, Er nahm sie bis in die Tiefe Seiner Seele auf. Und Sein Antlitz wurde finster und Er versank in tiefes Nachdenken.

11. Zu dieser Zeit fiel es Ihm schwer, in der gemütlichen Werkstatt zu sitzen. Und so warf Er sich Seinen Mantel um und strebte in den nicht weit vom Haus entfernten Hain, um sich ein Urteil über diese Vorgänge zu bilden. Dabei bemerkte der Menschensohn nicht einmal den Regen, der in den Aufschlag Seines Mantels rann.

12. Und mit der Zeit entfachten diese Worte das Feuer in Seinem Herzen immer mehr.

13. Und aus Seiner vom flammenden Feuer brennenden Brust drang ein Schrei in die Weiten des Alls: "Nein! Es muss einen Aus-

weg geben für die Menschheit und die Möglichkeit zur Rettung ... Es gibt sie!"

14. Diese Worte sagte der Menschensohn wie jemand, der das Wissen darüber besitzt, obwohl Er ja anscheinend in diesem Moment den Weg dazu noch nicht kannte. Und das Feuer in Seiner Brust beruhigte sich wieder.



15. Bald darauf erschien eine neue Versuchung vor Sergej, als Er im Zusammenhang mit Seiner schöpferischen Tätigkeit in dem Dorf Nikolo-Petrowka verweilte, das nicht weit von Minusinsk entfernt liegt, um Seinen Vorrat an Materialien für Tischlertätigkeiten aufzufüllen.

16. Während einer Erholungspause ging Er allein zum Ufer des Flusses und betrachtete die Berge, die das Dorf umgaben.

17. Und da schien es Ihm als wäre Sein Blick nicht mehr der Seine, sondern - der Blick eines fremden Wesens, das einen Blick auf die Formen der bergigen Hügel eines fremden Planeten warf, den es zum ersten Mal besuchte.

18. Als Er den Blick jedoch den Gebäuden zuwandte, stellte Sein Bewusstsein klar die Hässlichkeit und Primitivität des menschlichen Daseins fest.

19. Außerdem ertönte eine stumme Frage im Bewusstsein des Menschensohnes: "Sieh nur, siehst du denn nicht, dass hier nichts ist, was sich zu retten lohnt?"

20. Und natürlich überfiel Ihn großer Kummer als Er die Wahrheit über das gewaltige Ausmaß des Unglücks erkannte, in dem sich das Menschengeschlecht befand.

21. Doch das Feuer der Seele stürmte erneut in die Weiten des Alls - ein Feuer, das die Möglichkeit der Rettung der Menschen bestätigte. Danach trat die Versuchung zurück.



22. Einige Tage später, immer noch zu Beginn des aufblühenden Frühlings, erreichte Sergej die Nachricht, dass sich der Vorsteher einer Kirche in Abakan, der Gottesdiener Olympius, unbedingt mit Ihm treffen wolle.

23. Während dieses Treffens auf dem Gelände der Kirche erzählte Olympius, wie er einmal nach Hause gekommen war, zufällig den Fernseher eingeschaltet und eine Sendung über den Minusinker Maler Sergej gesehen hatte.

24. Als er einige Seiner Bilder gesehen hatte, hatte Olympius in sich etwas Bestätigendes gefühlt, das ihn veranlasst hatte, Sergej

zum Bemalen der Wände der Kirche aufzurufen, deren Vorsteher er war.

25. Sergej erklärte sich damit einverstanden, und gemeinsam begannen sie die notwendigen Bedingungen zur Durchführung der Malarbeiten zu besprechen.

26. Für den Anfang mussten zwei Heiligenbilder gemalt werden, deren Ausmaße überlebensgroß waren und die sich außerhalb der Kirche auf beiden Seiten der Eingangstür befinden sollten. Und das waren Abbilder von dem Metropoliten und Wundertäter Nikolai und der Heiligen Mutter Maria.

27. Während des Treffens mit Olympius in einem Nebenzimmer des kleinen Gebäudes, in dem sich auch das Kabinett des Kirchenvorstehers befand, wurde gerade eine Taufe vorbereitet. Diejenigen, die dieses Sakrament annehmen wollten, waren bereits eingetroffen und hatten im Voraus einen bestimmten Preis dafür bezahlt.

28. Zu Beginn der Zeremonie kam Olympius darauf zu sprechen, dass er dieses Sakrament für Sergej kostenlos durchführen könne.

29. Als der Diener, der berufen war, das Ritual der Taufe zu vollziehen, bald darauf ins Kabinett des Vorstehers blickte, fragte er Sergej mit Eile und einer gewissen

Belustigung, ob Er bereit wäre, das Sakrament der Taufe anzunehmen.

30. Das Falsche und Geschäftige, das der Diener ausstrahlte, berührte das Herz des Menschensohnes in beunruhigender Weise, und Seine Beine rührten sich nicht von der Stelle.

31. Und Er erklärte dem vor Ihm Stehenden, dass Ihm etwas in Seinem Inneren nicht erlaube, diesen Schritt in Eile zu tun.

32. Doch Er erklärte sich mit der Aussage von Olympius einverstanden, dass es notwendig sei, die Taufe anzunehmen, bevor die Zeit zum Bemalen der Altarteile der Kirche herangekommen wäre.



33. Es begann das Sakrament der Schöpfung, das immer mit einem Versinken in jene Welt einherging, über deren Thema Er Abbildungen schaffen wollte.

34. Etwas Verwandtes und Wundervolles erwachte immer mehr in Seinem Herzen beim Betrachten verschiedener Heiligenbilder, die zu verschiedenen Zeiten von Menschenhänden aufgezeichnet worden waren.

35. Und einmal sah der Menschensohn das Antlitz des lebendigen Metropoliten Nikolai für einen Augenblick vor sich und hielt es eiligst auf dem Papier fest.

36. Dieser Augenblick wurde das Signal für den Beginn der Herstellung des Bildes, und bald berührte der erste Farbstrich den vorbereiteten Untergrund.

37. Sergej hielt sich nicht an die formalen Bedingungen der Ikonenmalerei, sondern schuf ein lebendiges Bild und ließ Nikolai auf einer Wolke wandeln und einen leichten Wind seine Kleidung berühren.

38. Als die Arbeit an dem ersten Bild beendet war, trat Olymпиus unter das Dach von Sergejs Werkstatt und bemerkte leicht lächelnd, nachdem er das Bild lange betrachtet hatte: "Ich habe mich nicht in dem Künstler getäuscht."

39. Der Schöpfungsprozess hielt an, und bald, im Monat Mai, war das zweite Bild beendet - die Mutter Maria, ebenfalls auf einer Wolke wandelnd.

40. Die Werke wurden zur Kirche geschafft, und nach einigen Tagen sollten sie am vorgesehenen Platz an der Wand der Kirche befestigt werden.

41. Und zu dieser Zeit erwartete den Menschensohn die dritte Versuchung.

42. Damals kannte Er bereits seit sechs Jahren das Sakrament des Familienlebens mit Seiner Frau namens Ljubow (Liebe -

Anm. d. Übers.), die, soweit das möglich war, die Verbindungsschnur zwischen Ihm und der menschlichen Gesellschaft war,

43. Denn Sein Bewusstsein, das sehr von dieser Welt losgelöst war, machte Ihn in vielem unfähig, unter den normalen Bedingungen eines gewöhnlichen Menschen zu leben.

44. In diesen Fällen hatte Ljuba durch ihre Handlungen das Fehlende aufgefüllt, wobei sie anfangs oft verwirrt gewesen war von den seltsamen Reden ihres Mannes.

45. Sie lebten bescheiden, so wie es eben die nur gelegentlichen Einkünfte erlaubten, und schon das sechste Jahr träumten sie davon, nach Krasnodar zu reisen, um die Verwandten Sergejs kennen zu lernen und die Schönheit des Kubans zu bewundern.

46. Viele Male war Ljuba während der Erzählungen des Gatten in ihrer Vorstellung durch diese Orte gereist, doch die Möglichkeit, diese Reise zu verwirklichen, hatte sich nie ergeben,

47. Denn die Welt des Menschensohnes war jener Welt, von der diese Möglichkeit abhing, ganz fremd.

48. Im letzten Jahr der beschriebenen Ereignisse rückte diese Reise noch mehr in die Ferne, denn Sergej hatte jegliche gesell-

schaftliche Arbeit eingestellt, und Ljuba erwartete die Geburt ihres zweiten Kindes.

49. Doch am Ende des Winters des Jahres 1990 erhielt Sergej für eines Seiner Bilder plötzlich eine Geldsumme - die genau so groß war, dass die bescheidene Reise der Familie nach Krasnodar möglich wurde.

50. Die Freude war groß, und sie bewahrten die Summe auf in der Überzeugung, dass sich der Traum erfüllen würde, sobald der Sommer einträfe.

51. Und bald kam es dazu, dass Sergej im Monat Mai fast ebensoviel Geld für die auf Bestellung der Abakaner Kirche erschaffenen Heiligenbilder erhielt.

52. Die Zuversicht in die Verwirklichung der Reise der Familie erhöhte sich, und Ljuba beschränkte sich nicht mehr, sondern traf die Vorbereitungen für diese Fahrt und gab die eingegangenen Mittel nach Bedarf aus.



53. Doch eine Woche nachdem Sergej zum letzten Mal auf dem Hof der Abakaner Kirche gewesen war, schickte Ihm Olympius ein Auto und bat um ein Zusammenreffen.

54. Sergej traf sich mit Olympius im Kabinett, wo noch immer die von Ihm gemalten Bilder stan-

den. Im Verhalten des Kirchenvorstehers sah Er jedoch eine schlecht verborgene Verlegenheit wegen einer ihn bedrückenden Peinlichkeit.

55. Und Olympius begann darüber zu berichten, dass jene, denen er die Bilder bereits gezeigt hätte, mit den Werken unzufrieden wären.

56. Er entrüstete sich, dass die Heiligen mit nackten Füßen auf Wolken gingen, dass ihre Kleidung im Winde wehe, dass die Hände des Wundertäters Nikolai zu groß wären - wie bei einem Bauern, und nicht so fein und edel, wie sie bei einem Heiligen sein müssten. Und überhaupt hätten alle gemeint, dass das Gesicht Nikolais ihm nicht ähnlich sei.

57. Während dieses Redeschwalls sah Sergej klar die ganze Absurdität dieses Vorgangs, und Bitterkeit berührte Sein Herz.

58. Er erkannte sofort, dass Er vor eine Wahl gestellt wurde: entweder würde man von Ihm verlangen, das Geschaffene zu berichtigen oder, wenn Er keine Änderungen vornähme, die bereits erhaltene Bezahlung zurückzugeben und Seine Werke wieder mitzunehmen.

59. Um aber die schon erhaltene Summe zurückzahlen zu können, hätte Er, in Anbetracht jener Ausgaben, die im Rahmen der

Vorbereitung auf die bevorstehende Reise bereits getätigt worden waren, das gesamte Geld, das der Familie zu diesem Zeitpunkt noch verblieben war, hergeben müssen.

60. Entweder würden die Träume zerrinnen, oder Sergej würde jenes Abbild verraten müssen, das Er gesehen und geschaffen hatte, und somit hätte Er einen Schritt gegen Sein Herz tun müssen.

61. Der Preis dieser Versuchung, unbewusst von dem Diener Olympius geschaffen, war dem Menschensohn sehr wohl bewusst.

62. Und nur leise ertönten kurze Sätze aus Seinem Mund als Antwort an den wartenden Auftraggeber: "Ich werde nicht ein Haar ändern. Ich kann das Bild, das Ich selbst gesehen habe, nicht verraten."

63. Danach begleitete Er die geschaffenen Abbilder noch am selben Tag nach Hause, wo eine nicht geringe Prüfung die schwachen Schultern Seiner Frau belastete.

64. Die Abrechnung in der umgekehrten Richtung wurde vorgenommen und der Familie verblieben keine Mittel zur weiteren Existenz.

65. Am nächsten Tag aber, nachdem Er eine Fernsehsendung

über Heiligtümer gesehen hatte, die auf Friedhöfen in Russland zerstört und geschändet worden waren, betrat Sergej mit tiefem Schmerz im Herzen die Werkstatt.

66. Und, während Er in tiefem Nachdenken und Kummer verblieb, spürte Er, wie sich etwas Großartiges in Ihm entwickelte, erwachte und erhob.

67. Im nächsten Moment begann Glockenklang den Raum Seines Zimmers zu erfüllen.

68. Und Weihrauchgeruch berührte sanft Seine Sinne, in den Ohren aber erklang ein ruhmreicher Gesang himmlischer Stimmen.

69. Und aus Seinem Inneren stürmte das Mächtige und warf die Hülle von sich, die bisher dieses Feuer zurückgehalten hatte. Tränen netzten das Antlitz des Menschensohnes. Die vorherbestimmte Erleuchtung hatte sich erfüllt!

70. Es begannen die ersten Schritte der Selbsterkenntnis, selbstständige und schwere Schritte.

71. Wie ein kleines Kind, das sich seiner selbst bewusst wird, aber noch nicht gehen kann, sich plötzlich in einer Wüste in Einsamkeit befindet, so erbehte auch der erwachte Menschensohn bald

vor Einsamkeit, denn es gab keinen stützenden Halt.

72. Und Er hörte nicht mehr auf die elterliche Stimme, sondern die Kraft, die immer mehr in Ihm erwachte, wurde zu Seinem stützenden Halt.

73. Und wie das kleine Kind in der Märchenwelt nicht in Tagen sondern in Stunden wächst, so stärkte sich auch bald der Menschensohn beim Betreten des Weges zur wahren Taufe aus der Hand Seines Himmlischen Vaters.

74. Und so ging Er mit festen Schritten, und das Überwinden der vielfältigen Versuchungen, die Ihm von überall entgegenstrebten, füllte Ihn nur immer mehr an mit der mächtigen Kraft.

75. Gewaltige Schwierigkeiten versperrten Ihm den Weg, denn Er war allein, Seine Nächsten aber

betrachteten Ihn nur wie einen, der den Verstand verloren hat.



76. Doch die feierliche Stunde näherte sich unabweislich, vor deren Beginn der Menschensohn in langes Fasten versank, das sich über sechzig Tage hinzog.

77. Durch ein besonderes Sakrament wusch dieses Fasten Seinen Körper rein und bereitete Ihn auf den strahlenden Moment vor, der lange erwartet worden war.

78. Zum Ende der Fastenzeit aber nahm der Vater Seinen geliebten Sohn in Seine großartige, strahlende, gesegnete Obhut,

79. Damit Sein Sohn sich der Welt zu erkennen gebe, einer fremden Welt, die Er heilen und richten sollte.

Wadim berichtet in Band 2 über die Ereignisse des Jahres 1992.

1. Kapitel

Erste Begegnung von Wadim mit Wissarion ~ Erste Fernsehaufnahmen ~ Erste Anhänger

1. Im Folgenden traten großartige Ereignisse im Leben des Menschensohnes ein, mit deren Beschreibung Wadim im Sommer 1992 begann, denn von dieser Zeit an folgte er dem Lehrer auf Schritt und Tritt.

2. Am 28. Februar 1992 saß Wadim zum ersten Mal in Moskau in einer Stroganow-Schule, wo Menschen begierig auf Sein Wort warteten. Zu jener Zeit war Wadim ein Schlagersänger gewesen, der eine kurze Pause in seinen langen Gastrollen hatte.

3. Und Wadim bemerkte den Menschensohn, Der bescheiden am Eingang des überfüllten Saales stand und auf Verspätete wartete.

4. Er blieb vor Wissarion stehen und sein Mund sagte ohne sein Zutun: "Guten Tag", denn das Antlitz des Lehrers, Seine Augen, riefen in ihm ein Beben der Seele hervor, Erstaunen und das Gefühl, als hätte er einen alten Freund wiedergetroffen, den er schon lange nicht mehr gesehen hatte.

5. Leise antwortete der Lehrer: "Guten Tag!"

6. Während der ersten Minuten der Ansprache hörte Wadim zwar zu, doch er vernahm die Worte von Wissarion nicht.

7. Er betrachtete Ihn nur, Seine Augen, Seine Hände und er vernahm nur das Schlagen seines eigenen Herzens.

8. In diesem Moment waren die Worte für ihn bedeutungslos, denn sein Herz hatte den Lehrer erkannt.



9. Im Mai dieses Jahres hielt sich Wissarion zusammen mit Wladimir und Wadim in Woronesh auf, der Heimatstadt von Wadim.

10. Woronesh begrüßte die Reisenden mit einem warmen, frischen Maitag. Sie rasteten bei Elena, der Mutter von Wadim.

11. Und sie begegnete Ihm mit ganzem Herzen und erkannte die Wahrheit im Menschensohn. Bei den folgenden Ereignissen bot sie mit Freude und Beben nicht nur einmal Wissarion und Seinen Anhängern Quartier.

12. So wurden Elena und ihr Haus dem Menschensohn zur vertrauten Heimat.

13. Ebenso vertraut wurde das Woronesher Fernsehen, das als eines der ersten einen großen, interessanten Bericht über die Erfüllung (Wiederkunft) machte.

14. Der Bericht rief großes Aufsehen hervor, es kamen viele Briefe von Menschen, die Wissarion erneut begegnen wollten.

15. Und die Millionenstadt begann, von der Erfüllung zu reden.

16. Während der Beitrag aufgenommen wurde, herrschte unter den Vorbereitenden die übliche geschäftige und berufliche Aufregung. Jeder war bestrebt, die eingeräumte Zeit einzuhalten, man sprach untereinander nur im hektischen Arbeitsjargon, denn es stand noch viel von der täglichen Arbeit bevor.

17. Doch nach jedem Wort von Wissarion, nach jeder Antwort auf die nächste Frage, wurde die Aufmerksamkeit der Kameramänner, der Moderatorin und des Regisseurs immer echter. Die Gesichter erhellten sich, die Hektik und Geschäftigkeit legte sich.

18. Da sie das Ungewöhnliche des Geschehens schnell spürten, kamen Leute aus den anderen Redaktionen.

19. Die Fernsehmitarbeiter, die es gewöhnt waren, sich über nichts zu wundern, starrten aufmerksam und ohne aufzublicken in die Monitore.

20. Und als sich Wissarion an die Bürger der Stadt wandte, füllten sich viele Augen mit Tränen.

21. Im Studio wurde es sehr still. Wissarion beendete Seine Rede, die letzten Worte standen in der Stille des Studios.

22. Die Zeit blieb stehen und niemand hatte es mehr eilig ...

23. Abends kamen viele der Mitarbeiter des Fernsehens zur Rede ins Polytechnische Institut. Dessen großer Saal nahm zwei Tage lang Wissarion und jene auf, die wünschten, Ihn anzuhören.

24. Der nächste Tag schenkte ein paar Stunden Aufenthalt im Waldpark: auf einer grünen Wiese, am Hang eines Hügels, und im frühlingshaften Eichenhain.

25. Und erneut nahm das Fernsehen ein Sujet über Wissarion auf.

26. Nachdem die Aufnahmen beendet waren, zog sich Wissarion die Schuhe aus und ging in den Wald und trat sanft auf das junge, hellgrüne Gras.

27. Dort umarmte Er eine Eiche, sprach lange mit ihr und streichelte ihren erwachten Leib.

28. Auf der Eichenkrone aber saß eine alte Krähe und schaltete sich in das Gespräch ein. Sie lud Wissarion zu einem Spaziergang im Hain ein.

29. Der Menschensohn erklärte sich einverstanden und ging, mit der Krähe sprechend, in den Wald.

30. Die Krähe zeigte Ihm ihr Reich und empfand offensichtlich Hochachtung vor Wissarion.

31. Am Abend war die Zusammenkunft. Das war ein glücklicher Tag, denn der harte Opponent von gestern namens Alexander, der mit der Bibel in der Hand auf der Richtigkeit seines Glaubens bestanden hatte, hatte sich heute auf wunderbare Weise in einen Anhänger und Schüler von Wissarion verwandelt.

32. Auf dem Bahnhof verabschiedeten Wissarion die ersten Anhänger, die im Woronesher Land erschienen waren und deren dürstende Herzen reich beschenkt worden waren.

33. Und der Lehrer sagte zu Wadim, der bei seinen Eltern in Woronesh zu Besuch blieb: "Bereite eine Reise in die Ukraine vor, sei bei Mir!"

2. Kapitel

Reise durch die Ukraine ~ Ein Gottesdiener verweigert Wissarion den Zugang zu einer Kirche ~ Begegnung mit Bruder Anatolij ~ Begegnung mit einem Trinker ~ Der Weg von Wladimir, dem Jakuten

1. In den ersten Tagen des Juli 1992 stellte sich Tscherkassa, eine

grüne, sonnige Stadt am Ufer des Dnjeper, dem Menschensohn vor.

2. Und mit Wissarion reisten Wladimir, Daniil, Tatjana, Wladimir aus Nerjungri und Wadim.

3. Die Reisenden wurden von Maria aufgenommen, die in einer geräumigen Wohnung mit Balkon im zweiten Stock eines Holzhauses wohnte, das ganz in üppigem Grün versunken war.

4. Und zwei Tage wurden Ansprachen im Saal des Zentrums für Kinderkunst gehalten. Zu den Ansprachen erschienen sowohl Gläubige (der Orthodoxen Kirche - Anm. d. Übersetzers) als auch Vertreter der "Weißen Bruderschaft", als auch Extrasensitive (Menschen, die über außersinnliche Wahrnehmung verfügen, Anm. d. Übers.)

5. Diejenigen, die sich Gläubige nannten, stritten über das gehörte Wort, waren jedoch nicht sehr aggressiv in ihren Handlungen.

6. Die "Weiße Bruderschaft" gab nur ihre Anwesenheit bekannt und sah schweigend zu.

7. Die Extrasensitiven aber waren erstaunt über das Ausmaß des Energiefeldes von Wissarion und brachten zur zweiten Ansprache einen großen Blumenstrauß mit.

8. Während der Segnung versuchten sie, das energetische Feld von Wissarion zu messen, doch die Instrumente zeigten nur immer mehr Umläufe an und versagten beim Messen der Zifferngröße des Feldes.

9. Diese materielle Bestätigung der Kraft von Wissarion versetzte die Extrasensitiven in Begeisterung und sie nahmen Sein Wort bedingungslos an.

10. Und sie freuten sich, als sie neben dem Menschenohn eine ältere Frau in weißer Kleidung sahen, die sich in der ätherischen Welt aufhielt.

11. Und was sie sahen, bestätigte die Worte von Wissarion, nämlich dass sich die Mutter Miriam bei Ihm befinde.

12. Am 4. Juli 1992 begrüßte die gewaltige Stadt Kiew, eine der Säulen der Orthodoxie, den Menschenohn mit Nieselregen und nassem Asphalt.

13. Natürlich waren zum Vortrag viele orthodox Gläubige anwesend. Noch ohne Wissarion auch nur gesehen oder gehört zu haben, hatten einige anschuldigende Plakate mitgebracht. Doch zum Kampf kam es diesmal nicht.

14. Nachdem sie die strengen, genau bemessenen Worte gehört hatten, wollten die meisten von

ihnen Antworten auf ihre Fragen bekommen, und es wurden sehr viele gegeben.

15. Als sie die ausführlichen Antworten bekommen hatten, wurden sie entweder zu Anhängern von Wissarion oder zu schweigenden, aufmerksamen Zuhörern.

16. Am nächsten Tag besuchte der Menschenohn das Kiew-Pertscherska-Kloster. Und Er betrat eine der Kirchen.

17. Der Anbau der Kirche, die früher der Speisesaal des Klosters war, ist mit Fragmenten des Evangeliums aus dem Leben Jesu bemalt.

18. An den Wänden war der Menschenohn in roter Kleidung dargestellt und davor stand der Menschenohn in Fleisch und Blut in eben so einem purpurnen Gewand.

19. Die Schüler ließen ihren Blick verzaubert von der Wand auf Wissarion gleiten und waren über die Ähnlichkeit des Abbildes mit dem realen Antlitz erstaunt.

20. Doch an der Schwelle der Kirche hielt sie ein Gottesdiener an.

21. Und der Diener beschloss, dass das ungewöhnliche Äußere der Eintretenden ein gewichtiger Grund sei für ein Verbot, und ver-

sperrte entschlossen den Eingang zur Kirche mit den Worten: "Macht, dass ihr wegkommt! Geht in eure Kirche. Hier habt ihr nichts zu suchen."

22. Das war ein trauriges Bild: Der Menschensohn wurde nicht in die Kirche gelassen, die in Seinem Namen vor vielen Jahrhunderten erbaut worden war.

23. Der Lehrer senkte den Kopf und sagte leise: "Ein Mensch geht in die Kirche zu Gott und nicht zu euch, die ihr im Hause des Vaters Handel treibt."

24. Wie traurig zu sehen, dass sich die Menschen nach so vielen Jahren nicht verändert haben ..."



25. Bei den oberen Höhlen des Klosters trafen die Reisenden einen Menschen namens Anatolij, einen Mönchsanwärter, mit einem russischen ikonographischen Antlitz und Augen voll Trauer und Demut.

26. Und Anatolij erzählte über sein Leben und das Leben des Klosters.

27. Er erzählte, dass ihm die Mutter Maria erschienen sei und vor fürchterlichen Katastrophen gewarnt hätte, die die Menschheit erwarteten, vom baldigen Ende der Welt, die in Bosheit, Betrug, Hass und Habsucht versinken würde.

28. Die Mutter rufe die Menschen auf, sich zu besinnen, das Ausgießen von Kälte und Abscheulichkeiten einzustellen und endlich Gutes aneinander zu tun in Taten und Gedanken.

29. Sonst würde das Ende schrecklich sein. Denn die Zeit der Wahrheit wäre gekommen, in der jeder selbst seinen Weg wähle.

30. Die Mutter hatte Anatolij gesagt, dass man ihre Warnung den Menschen überbringen solle, denn es ginge über ihre mütterliche Kraft, mit anzusehen, wie die verirrte Menschheit zugrunde gehe, weil sie den wahren Weg nicht gefunden habe.

31. Und Anatolij sagte, dass das Leben der meisten Mönche und Mönchsanwärter im Kloster, ihre Gedanken und Taten, genau so weit entfernt von den Geboten Gottes seien, wie das Leben der ganzen modernen Gesellschaft.

32. Die Mönche machten sich über Anatolij's Warnungen und Erzählungen von der Mutter lustig und schlugen ihn mit Ruten.

33. "Wie schwach sind meine Brüder. Wo ist ihre Demut? Meine Liebe und Tränen für sie reichen nicht, um ihren Untergang aufzuhalten."

34. Sie lachen über mich, sie schlagen mich. Der Teufel ist in der Nähe ...

35. Wir haben den Segen des Vaters vergessen, uns vor Ihm mit unseren Lasten verhüllt. Wie sehr schmerzt es, das mit anzuschauen.

36. Man muss zu den Leuten gehen, den Untergang aufhalten, sie zur Besinnung rufen!"

37. Der Lehrer lauschte der Erzählung von Anatolij und sah ihm dabei ununterbrochen in die Augen.

38. Und Anatolij fragte den Menschensohn: "Wer bist Du?"

39. "Versuche heute Abend zur Ansprache zu erscheinen. Aber vielleicht wird daraus auch nichts ... Frage die Mutter über Mich.

40. Wenn du fühlst, dass du bei Mir sein musst - dann findest du Mich!", antwortete Wissarion.

41. Anatolij nickte mit dem Kopf, lächelte allen traurig zu und verbeugte sich.

42. Die Schüler sahen ihm lange nach. Seine sich entfernende Gestalt war voll Demut und ungewöhnlich leicht, der Kopf leicht geneigt, die Füße berührten kaum die Erde.

43. Zur Ansprache aber kam er nicht ...

44. Nach dem Kloster waren die Reisenden zu Besuch bei der gläubigen Jugend. Nationaltrachten, Lieder, ukrainische Sprache.

45. Doch noch immer in übertriebener, künstlicher Gestalt.

46. An dem Treffen nahmen Prediger der griechisch-katholischen Kirche teil. Sie sangen fröhliche, doch leblose Lieder über Christus.

47. Der lebendige Menschensohn saß jedoch neben ihnen mit traurig gesenktem Kopf ...

48. Am Abend gab es eine Zusammenkunft im Saal des Planetariums. Viele Menschen waren gekommen. Sie hörten aufmerksam zu.

49. Und erneut bewiesen "Gläubige" gereizt und mit der Bibel in der Hand ihre Ansichten über die Wahrheit², während sie laut Zitate aus der Schrift schrienen.

50. Mit dem Herzen Begehrende aber umringten den Lehrer nach der Ansprache, ließen ihn lange nicht gehen und stellten ihre Fragen, wobei sie danach trachteten, Seine Kleidung zu berühren.

51. Und Wissarion segnete die zum Glauben Findenden für den schweren und großartigen Weg.

52. Dann erklang das richtende Wort in der Stadt Charkow, von vielen das esoterische Zentrum der Ukraine genannt.

53. Der Studentenpalast stellte sein Dach für die Worte der Wahrheit² gastfreundlich zur Verfügung.

54. Und "Gläubige" schwenkten und schüttelten die Bibel während der Rede, und riefen Unwürdiges.

55. Erneut strömte Kälte und Gereiztheit aus den harten Herzen zu Jenem, den sie so lange erwartet hatten.

56. Und die Unglücklichen waren sich nicht bewusst, dass sie die Wahrheit schmähten.

57. Doch lange konnten die Schreienden der Kraft nicht widerstehen, die aus dem Mund des Menschensohnes kam.

58. Und die Zuhörenden verwarfen bald das Fremde, und sie gingen schimpfend, ohne zu verstehen, ohne Gefühl für das Vorsichgehende.

59. Charkow verabschiedete die Reisenden mit einem warmen, wohltuenden Regen ...

60. Erneut ging der Weg nach Woronesh.

61. Bei einem Aufenthalt in der Bahnstation Belgorod verließen die Schüler den Waggon.

62. Zu Wladimir aus Nerjungri traten zwei Männer mit einer Flasche Wodka in der Hand.

63. Und einer von ihnen wandte sich an Wladimir, der einen mächtigen Bart trug und im weißen Gewand war: "Sag, Vater, wie soll ich weiterhin leben? Was soll ich tun?"

64. "Ich bin kein Vater. Wir haben nur Einen Vater, Der im Himmel ist. Ich bin nur dein Bruder", antwortete Wladimir.

65. "Gut! Sage denn, Bruder, wie soll man leben? Mir hängt alles zum Halse raus. Ich bin mir selbst zuwider. Ich will nicht mehr so leben wie ich jetzt lebe."

66. "Lebe anders. Lebe so, dass du dich nicht selbst, sondern alles um dich liebst. Das hat uns der Vater geboten!"

67. "Aber wie soll man das tun? Wie kann man jene lieben, die dich anspucken?"

68. "So ist unser Leben - jene zu lieben, die dir Schmerzen bereiten.

69. Du musst mit dem Lehrer sprechen. Wir fahren zusammen mit Ihm, besser gesagt, wir folgen Ihm."

70. "Du hast noch einen Lehrer?", staunte der Mann aufrichtig. "Wer ist Er wohl - bei einem solchen Schüler?"

71. Der junge Mann überließ seinem Begleiter die Flasche und trat in den Waggon.

72. Im Abteil sah er Wissarion, grüßte, setzte sich leise gegenüber und wandte sich unsicher an Ihn:

73. "Nun, ich weiß nicht, wieso ich bei Ihnen bin ..., doch da es der Zufall so wollte, so helfen Sie mir zu leben. Helfen Sie mir, mich der Vergangenheit zu entledigen."

74. "Das ist kein Zufall. Es gibt keine Zufälle", antwortete Wissarion. "Dich hat der Vater hierher geführt. Also ist die Zeit gekommen, zu vernehmen."

75. Der Mensch vernimmt die Wahrheit nicht früher und nicht später, sondern wenn die Erfüllung notwendig wird. Deine Zeit, dein Leben zu ändern, ist gekommen."

76. "Wie soll man verändern, was sich jahrelang angehäuft hat? Das Leben hat mich seit der Kindheit geschlagen und ich habe es geschlagen. Ich habe gestohlen, getrunken, bin im Gefängnis gesessen und habe Menschen betrogen. Wohin damit?"

77. "Jeder macht die Erfahrungen, die er machen muss. Und nur wenn er das ihm Zukommende meistert, wird er zu dem, zu dem er werden soll."

78. Wenn Lehm und Schmutz auf dich zufliegen, du aber in einer kalten, feuchten Dunkelheit stehst, so wirst du, soviel du auch versuchst, von dir zu schütteln, nicht sauberer werden, sondern

wirst sie nur auf deinem Leib verschmieren. Und neuer Schmutz wird deine Augen und Ohren verschleiern.

79. So dreh dich um und geh zur Sonne: Der alte Dreck wird bald trocknen, der neue aber löst sich in den Sonnenstrahlen auf.

80. Achte würdig auf die Stimme des Vaters. Vergiss dich, verströme die Wärme deines Herzens zu den Menschen ohne etwas dafür zu erwarten.

81. Und denke daran: Nur mit den guten Taten der Gegenwart kannst du die schlechten der Vergangenheit löschen."

82. "Woher die Kraft dazu nehmen?"

83. "Deshalb bin Ich gekommen. Deshalb sitzt du jetzt neben Mir. Ich bin gekommen, um den Wünschenden Kraft zu geben, um die Dürstenden mit lebensspendendem Wasser zu tränken."

84. Nimm das Gebet und Ich werde bei dir sein.

85. Nimm die Gebote und erfülle sie. Und alles, was notwendig ist, wirst du bekommen.

86. Die Erlösung wurde gegeben. So nimm sie denn.

87. Selig ist heute jener, der mit seinem Herzen sieht."

88. "Und was passiert mit meinen Freunden?", fragte der Mann sicherer geworden, ohne den Blick von Wissarion loszureißen, aus

Angst, die gehörten Worte zu verlieren.

89. "Jetzt sind alle vor die Wahl gestellt. Erzähle ihnen von unserer heutigen Begegnung. Mögen sie wählen.

90. Doch schaue nicht auf die Handlungen der anderen. Sei ein würdiger Hausherr deiner Taten."

91. Der Mann verließ den Waggon. Er nahm die Flasche von seinem Gesellen und warf sie in den Abfallkorb mit den Worten: "Schluss! Es reicht!"

92. Der Gefährte sah ihn aufgebracht an, fluchte und wühlte im Abfall.

93. Der Mann aber ging zum Bahnhofsgebäude. Gib ihm, Vater, Kraft auf dem neuen Weg!

94. Der Morgen des neuen Tages brach an und erneut erschien Woronesh vor dem Menschensohn.

95. Der Saal des Polytechnischen Instituts war beide Tage gefüllt. Die Auftritte vor kurzem und die Fernsehsendung hatten die Wartenden unterrichtet.

96. Wie viele freudige Gesichter und leuchtende Augen! Die Menschen hörten leise und mit Achtung auf das Wort.

97. Das Fernsehen aber machte erneut einen großen, interessanten Bericht über die Erfüllung.

98. Nach der Veranstaltung fragte Wadim auf der Straße eine große Gruppe Menschen, die über das Gehörte sprachen: "Wer war, eurer Meinung nach, dieser Mensch, der heute zu euch gesprochen hat?"

99. Und sie antworteten: "Das ist Gottes Sohn. Heute hat Christus zu uns gesprochen."

100. Der Aufenthalt in Woronesh war schwer für Wladimir aus Nerjungri - den Jakuten, wie ihn die Schüler nannten.

101. Sein Weg zum Lehrer war ungewöhnlich gewesen, denn während seiner geistigen Entwicklung war er vielem begegnet: der Kunst der Taoisten, dem Einfluss der außerirdischen Welt, und der Versuchung, sich den Erlöser zu nennen.

102. Einmal hatte Wladimir einen Hexenmeister getroffen, der zu ihm gesagt hatte: "Du musst mit Gott reden!"

103. Im Mai 1990 hatte Wladimir eine Eingebung über den Zeitpunkt der Wiederkunft Christi auf die Erde gehabt.

104. Und da er bestimmte Fähigkeiten besaß, war er unter den Einfluss aller möglicher Sakramente geraten, als ihm mit Hilfe äußerer Einflüsse seine Außerordentlichkeit gezeigt worden war und ihm eines der

und ihm eines der höchsten Lehrerniveaus gegeben wurde.

105. Es war leicht gewesen, darin verwickelt zu werden, denn er besaß die Fähigkeit des Heilens und Hellsehens, und die Menschen glaubten ihm.

106. Zusammen mit zwanzig Anhängern war Wladimir in den Wald gegangen, sie hatten in den Bergen ein Haus gebaut, neben dem sie ein großes Holzkreuz aufrichteten.

107. Und Wladimir hatte sich mit Jesus Christus identifiziert.

108. Und das Gerücht über das Kloster war umgegangen, und Menschen waren gekommen, um ihre Seele und den Körper zu heilen und sie hatten Kinder in die Einsiedelei gebracht, damit sie Mönchsanwärter würden.

109. Nach dem Studium der Agni-Yoga-Lehre war Wladimir von einer herabkommenden Stimme eingeweiht worden, er wurde zuerst ein Apostel, dann ein Adept von Shamballah.

110. Der Einfluss der außerirdischen Welt war immer spürbarer und ernsthafter geworden.

111. Doch einmal, in einer Winternacht, war ihm eine sichtbare Erscheinung offenbart worden: Am klaren Sternenhimmel war von einem bis zum anderen Ende der Bogen eines feuerroten und purpurnen Dunstschleiers er-

schiienen, und über der Einsiedelei war eine große Wolke der gleichen Farbe gewesen, und aus ihr waren weiße Strahlen auf die Zuschauenden gefallen.

112. Bald darauf war das Haus abgebrannt, doch das Kreuz war verschont geblieben.

113. Bereits in Nerjungri hatte Wladimir den Ruf: "Kalagia" gehört, was bedeutet: "Komm nach Shamballah."

114. Und es hatte sich die Möglichkeit einer Reise nach Nowosibirsk ergeben, zu einer Konferenz über Agni-Yoga mit einer Fahrt nach Gorno-Altai - dem Ort, wo sich das Lager der Transhimalaischen Expedition von Nicholas Roerich befunden hatte.

115. Und Wladimir hatte die Vision gehabt, dass ein Führer erscheinen und ihn durch die Berge nach Tibet, nach Shamballah bringen würde.

116. Doch eine Fernsehsendung, in der Wissarion sieben Minuten gesprochen hatte, hatte eine große emotionale Erregung bei ihm hervorgerufen und den riesigen Wunsch, Ihn kennen zu lernen.

117. Und Wladimir hatte beschlossen, noch vor der Konferenz nach Minusinsk zu fahren und vorzugeben, er wolle bei Wissarion das Malen erlernen.

118. Als er aber in Minusinsk angekommen war und erfahren hatte, dass Wissarion Christus ist, hatte eine quälende Ungereimtheit in seinem Bewusstsein begonnen, doch der Ruf des Herzens hatte die Überhand gewonnen.

119. Er war zum Haus des Lehrers gegangen und es hatte ein Schweigen stattgefunden, das das bedeutendste Gespräch für Wladimir wurde.

120. Und der Lehrer hatte ihn gesegnet, und es begannen die Reisen durch die Städte mit dem Menschensohn.

121. Doch der Einfluss der außerirdischen Welt vergeht nicht spurlos. In Woronesh hatte Wladimir schwere Tage, als sein Verstand sich mit unruhigen, widersprüchlichen und nicht aus ihm selbst kommenden Fragen quälte, denn nun hatten die ersten Schritte der Lehre begonnen, nachdem er es bereits gewöhnt gewesen war, als Lehrer aufzutreten.

122. Doch mit Hilfe des Lehrers, der auf alle seine Fragen antwortete, und mit seinem Willen, überwand Wladimir würdig die Schwierigkeiten, die zu Beginn seiner Schülerschaft auftraten.

3. Kapitel

"Shamballah" warnt Wissarion ~ Wladimir aus Minusinsk ~ Außerirdische melden sich über ein Medium ~ Die Alten Propheten, genannt die "Heiligen Brüder" ~ Hochrangige Militärs erkennen, dass auch sie noch zu lernen haben

1. Der Morgen des 10. Juli 1992 begann mit einem neuen Weg, der am Abend desselben Tages in Balaschow endete, einer gemütlichen Stadt am Ufer der Chopra, einer Stadt, die ihre Rätsel hat und die die Reisenden lösen mussten.

2. Viele der Einwohner der Stadt beschäftigen sich mit Agni-Yoga, Hellsehen, untraditionellen Diagnose- und Heilmethoden, Kontakt zu großen Lehrern und Shamballah.

3. Der Umgang mit Shamballah war die außerordentliche Kunst weniger Auserwählter und wurde geheim gehalten,

4. Natürlich kommt ein großes Geheimnis immer ans Licht, zumal in einer so kleinen Stadt.

5. Trotzdem wurden zu solchen Kontakten bei weitem nicht alle Interessenten eingeladen.



6. Die Kontaktaufnahme geschah in einer bestimmten Wohnung. Der Zeitpunkt dafür wurde

jeweils mithilfe bestimmter Medien, meistens durch den sechsjährigen Jungen Aljoscha (Koseform von Alexej - Anm. d. Übers.), von den großen Lehrern angegeben.

7. Aljoscha war sich, trotz seines jungen Alters, bereits seiner Außergewöhnlichkeit bewusst, denn die Aufmerksamkeit, die ihm von den Erwachsenen zuteil wurde, war erhöht und ehrfurchtsvoll.

8. Vor der Ankunft von Wissarion in Balaschow war ein bestimmter Kreis von Menschen von "Shamballah" informiert worden, dass sie mit Wissarion am 11. Juli um fünf Uhr abends durch Aljoscha Kontakt aufnehmen würden.

9. Beim vorhergehenden Kontakt war gesagt worden, dass man Wissarion vor einer Gefahr warnen müsse, und für die Balaschower waren bestimmte Bibelseiten angegeben worden, die sie angestrengt versucht hatten zu enträtseln.

10. Wissarion hatte in den Ansprachen gewarnt, dass es auf der Erde kein "Shamballah" gäbe, und es nur durch die außerirdische Welt im Bewusstsein der Menschen geschaffen würde, um besser auf den Menschen einwirken zu können. Dennoch waren die Einwohner der Stadt, die mit Shamballah Kontakt hatten, überzeugt, dass Wissarion aus "Sham-

ballah" käme, es Ihm aber noch nicht bewusst wäre.

11. Die Zusammenkunft im Saal des Pädagogischen Instituts war sehr gut organisiert worden. Die Stadt war über die Ankunft von Wissarion informiert.

12. Viele auf ein Treffen mit Wissarion Wartende füllten den Saal und hörten aufmerksam und mit Beben auf das erhebende Wort der Wahrheit². An diesem sonnigen Julitag leuchteten die Augen der Zuhörer vor Glück.



13. Nach dem Mittagessen blieb Wissarion in der besagten Wohnung zusammen mit drei Schülern: Viktor, einem der Organisatoren der Reise von Wissarion nach Balaschow, der Gastgeberin Taissia und dem kleinen Alexej.

14. Die angegebenen Seiten aus der Bibel waren für die Einwohner der Stadt eine Bestätigung dessen, dass der Gottessohn zu ihnen gekommen war.

15. Die Stunde des Kontakts näherte sich.

16. An den Wänden des Zimmers hingen die Porträts großer Lehrer, darunter war auch ein Abbild von El Morya. Man erwartete, dass eben er kommen würde.

17. Und um 17 Uhr sagte Aljoscha, die Augen schließend: "Sie sind hier!"

18. "Lade die Gäste an den Tisch ein", sagte Taissia.

19. "Wen siehst du und wie viele sind es?", fragte Wladimir, einer der Schüler, Aljoscha.

20. "Es sind drei, einer von ihnen ist dieser Großvater", sagte Alexej und zeigte auf das Bild von El Morya. "Er kommt in einem gutaussehenden Kostüm. Die anderen kenne ich nicht."

21. Eine kurze Pause trat ein.

22. "Warum schweigen sie? Schließlich haben nicht wir sie, sondern sie uns zum Gespräch eingeladen. Was wollen sie uns sagen?" fragte Wladimir.

23. "Sie warnen Wissarion vor einer Gefahr und bitten darum, sich vor einem Menschen aus einem südlichen Land in Acht zu nehmen."

24. "Was ist das für ein Mensch?"

25. "Sie zeigen, wie er an einer Bushaltestelle steht. Der Bus kommt. Er steigt ein."

26. "Kann man es nicht einfacher machen? Wie heißt dieser Mensch und wer ist er?" fragte Wladimir. "Wenn ihr warnen wollt, so sagt es konkreter."

27. "Sein Name besteht aus fünf Buchstaben. Es ist ein Magier aus einer südlichen Stadt", antwortete Aljoscha.

28. "Geht es nicht genauer? Kommt er aus Bischkeka?" fragte Wladimir.

29. "Ja. Und er stellt eine große Gefahr für Wissarion dar. Er ist der Hauptmagier eines schwarzen magischen Ordens."

30. Die Gastgeberin und Viktor sahen beunruhigt zu Wissarion.

31. Er lächelte und sagte leise: "Alles ist in Ordnung. Keinerlei Magier, selbst wenn sie sich alle versammeln, können die Erfüllung stören ... Will man uns noch etwas mitteilen?"

32. "Sie warnen trotzdem: Seid vorsichtig! Und sie sagen, dass sie die Situation verfolgen werden und durch den Menschen in Weiß - den Boten von Shamballah, der unter euch ist - über die Gefahr informieren werden."

33. Die Gastgeberin sagte: "Vielen Dank unseren Gesprächspartnern. Wollen sie Wissarion und Seinen Schülern etwas mitteilen?"

34. "Nehmt Agni-Yoga (das Buch - Anm. d. Übers.), sie werden für jeden Seiten ansagen", sagte Aljoscha mit geschlossenen Augen.

35. Die Nummern der Strophen wurden Wissarion und Seinen Schülern gesagt.

36. Der Lehrer nahm das Buch, fand die angegebenen Seiten, las sie.

37. "Ja, da ist etwas dran", sagte Er. "Aber für uns wird es nun Zeit."

38. "Sie schlagen vor, dass jeder eine Frage stellen kann", sagte Aljoscha.

39. "Wissarion, beginnen Sie", schlug die Gastgeberin vor.

40. "Ich habe nichts zu fragen", antwortete Wissarion lächelnd.

41. "Könnte ich zwei Fragen stellen?", fragte Wladimir aus Nerjungri, der "Mensch in Weiß", durch den El Morya Verbindung zu Wissarion unterhalten wollte.

42. "Nur möchte ich, wenn möglich, die Fragen gedanklich stellen."

43. "Sie sind einverstanden", antwortete Aljoscha.

44. Wladimir stellte seine gedankliche Frage und bekam auf sie eine Antwort, die aus Symbolen und Bildern bestand, die Aljoscha sorgfältig beschrieb, doch die Wladimir nicht in eine konkrete wörtliche Formulierung fassen konnte.

45. "Gut. Ich stelle die Frage anders, aber ebenfalls gedanklich. Sie aber antworten mir mit Ja oder Nein!"

46. Als er auf seine Fragen bejahende Antworten erhielt, breitete Wladimir die Hände aus und sagte: "Das wäre alles von mir aus."

47. "Seht ihr die Mutter Maria? Wo befindet sie sich jetzt?", stellte Wladimir aus Minusinsk seine Frage.

48. Schon als er die Frage stellte, kannte Wladimir die Antwort auf sie, doch er wollte die Meinung der Antwortenden hören.

49. Er sah: Die Mutter stand neben dem Sohn.

50. "Keine Antwort. Ich sehe einen leeren Bildschirm, und auf ihm ein Türschloss", antwortete Aljoscha.

51. Wladimir nickte befriedigt mit dem Kopf.

52. Wissarion schaukelte kaum sichtbar von einer Seite zur anderen und aß eine Sauerkirsche, eine wunderbare chopjorische Kirsche.

53. Die letzte Frage stellte Wladimir: "Seid so gut und sagt, mit wem haben wir Kontakt?"

54. "Mit Robotern", folgte die Antwort.

55. Damit war das Gespräch beendet.

56. Bereits auf der Straße sagte Wladimir, dass er während des Gesprächs die Augen geschlossen und gesehen habe, wie die Konturen von El Morya und seinen Begleitern etwas geschwankt hätten und über ihnen irgendein Objekt gegangen habe.

57. In diesem Moment hatte Wladimir begriffen, dass El Morya ein von äußeren Einflüssen geschaffenes Abbild ist.

58. So war auch "Shamballah" für die Einwohner der Stadt Balaschow geschaffen worden.

59. Menschen, die sich für außerordentlich und wichtig hielten, erhielten so "geheimes Wissen" von den großen Lehrern aus "Shamballah" und nahmen den gewöhnlichen Kontakt zur außerirdischen Zivilisation als ungewöhnliche Erscheinung hin.

60. Die außerirdische Welt schafft solche Bilder, die der Mensch sehen möchte, vermittelt dabei aber genau das Wissen und die Informationen, die sie selbst für notwendig hält.

61. Dem menschlichen Verstand sind die Ziele eines solchen Umgangs unbekannt.

62. Der außerirdischen Welt aber ist das Wesen der Entwicklung des Menschen unbekannt.



63. Wladimir aus Minusinsk, der den Lehrer auf all Seinen Reisen begleitete, hatte eine besondere Fähigkeit: Sein Bewusstsein konnte Informationen aufnehmen, die aus der außerirdischen Welt kamen, von äußeren, dem Menschen unsichtbaren Quellen.

64. Noch vor der Begegnung mit dem Lehrer war Wladimir einer der wenigen im Minusinsker UFO-Zentrum gewesen, der Informationen aus dem Weltall aufgenommen hatte, von außerirdischen Zivilisationen. Er konnte sich mit seinem Bewusstsein in das ihn kontaktierende Objekt versetzen, es sehen und fühlen.

65. Und als Wladimir im Dezember 1990 zum ersten Mal Wissarion gesehen hatte, der eines Tages das UFO-Zentrum besucht und bescheiden eine der Versammlungen des Zentrums beobachtet hatte, da war sogleich sein Interesse an dem ungewöhnlichen Menschen erweckt worden.

66. Und bald hatten ihm die außerirdischen Quellen mitgeteilt, dass Wissarion Jener sei, Der die Menschheit erlösen werde.

67. An einem Wintertag war Wladimir zum Lehrer gekommen und von diesem Tag an wurde er jener, der ununterbrochen dem Menschensohn folgte und auf Papier Seine Schritte in der jetzigen Erfüllung festhielt.

68. Bald darauf war in Wladimirs Leben etwas geschehen, das die Qualität der aufgenommenen Informationen verändert hatte: Er hatte die Stimmen der Alten Propheten gehört, die in der unsichtbaren Welt zwischen den auf der Erde Lebenden verbleiben und

danach trachten, durch ihre Anwesenheit und weise Stimme den Menschen zu helfen. Wladimir hatte sie nicht nur gehört, er sah sie auch.

69. Und sein Herz hatte den wesentlichen Unterschied erkannt zwischen der Qualität des Kontaktes zur außerirdischen Welt, einer nicht menschlichen Welt, und dem Kreis der Heiligen Brüder, die nach dem Willen des Großen Vaters in einem ätherischen, materiellen Körper blieben, um dem Menschen zu helfen.

70. Denn von den Propheten der alten Zeiten ging eine menschliche Wärme aus, eine Herzenswärme, ging jenes aus, das nicht im Wesen der vernünftigen, strengen, logischen, außerirdischen Welt enthalten war.

71. Und der Umgang mit dem Kreis der Heiligen Brüder war eine Besonderheit im Leben Wladimirs geworden.

72. Dieser Kontakt war ein brüderliches Miterleben jener, die aus der unsichtbaren Welt die großartige Erfüllung (Wiederkunft) beobachteten. Viele Propheten und Gerechte hatten davon geträumt, zu diesem Zeitpunkt auf der Erde zu leben.

73. Und manchmal zeigten die Heiligen Brüder mit strengen Worten ihren Brüdern, die auf der Erde leben, ihre Nachlässigkeit im

Streben nach der Wahrheit. Oder sie erzählten über die längst vergangenen Zeiten, als die Gerechten für die göttliche Wahrheit sogar ihr Leben hingegeben haben.

74. Und diese Kontakte hatten Wladimir und vielen geholfen, die dem Menschensohn folgten, würdige Schritte zu tun. Denn in ihnen war die menschliche Weisheit jener, die ihr Leben der Erreichung der göttlichen Wahrheiten gewidmet hatten. Sie wollten jetzt, wie viele auf der Erde Lebende, die Wahrheit erkennen, die dem Menschengeschlecht erneut vom Vater geschickt worden ist. Denn bisher war sie vor allen verborgen geblieben.

75. Und Wladimir war neben dem Menschensohn gegangen, bestrebt, das ihm Offenbarte zu erfassen, und er hatte auf Papier sowohl das reale Geschehen festgehalten, als auch jene Botschaften, die sein Bewusstsein aus der unsichtbaren Welt aufgenommen hatte.



76. Am 14. Juli 1992 betrat der Menschensohn eine Armee-Garnison, die in der Nähe der Stadt Dserschinski gelegen war.

77. Ein General namens Valentin empfing die Reisenden.

78. Die warme Begegnung, die organisierte Ankündigung in der

Garrison, die Vervielfältigung der "Kleinen Krume aus dem Wort von Wissarion" und des Gebets, die Übertragung von Wissarions Rede im Garnisons-Fernsehen - all das war mit offenem Herzen geschehen, mit wahren Bestreben und Armeedisziplin.

79. Bei der Organisation der Veranstaltung hatte der Oberstleutnant Wjatscheslaw geholfen, der schon früher die Wahrheit aus Irinas Mund angenommen hatte. Auch Irina selbst hatte mitgeholfen. Sie war der Wahrheit² seit den ersten Ansprachen des Lehrers in Moskau gefolgt und hatte viel Engagement und Tatkraft für die Herausgabe von "Wissarions Wort" aufgewandt.

80. Auf diese Weise war der erste General unter den Anhängern des Wortes erschienen.

81. Wjatscheslaw aber, der bald nach seiner Begegnung mit dem Lehrer auf eigenen Wunsch seinen Armeedienst abbrach, sollte in baldiger Zukunft der erste Einwohner des Taiga-Gebietes sein, nicht weit vom heiligen See.

82. Der Saal war voll. Offiziere und ihre Frauen, Soldaten zog es von Herzen zur Wahrheit², von Ih-
rer gleichbleibenden, warmen Stimme verzaubert.

83. Und die verwirrten Oberste und Majore erhoben sich und

stellten Fragen, denn ihre Zeit zu lernen war gekommen.

4. Kapitel

Ein Mann hält sich für die Erfüllung ~ Die radioaktiv verseuchte Stadt Gomel ~ Ein hellstichtiger Jude umarmt Wissarion ~ Jedes Ritual aus reinem Herzen ist machbar ~ Boris sieht das Licht ~ Die Geschichte von Tatjana

1. Am 1. August 1992 kam es in Moskau, vor der Abreise nach Weißrussland und in die Westukraine, in der Wohnung von Maria zu vielen Zusammenkünften und vielen Gesprächen.

2. Ein Mann aus dem Fernen Osten hatte aufmerksam zugehört, sah sich um und wandte sich schließlich an den Lehrer: "Du bist ein guter Redner, legst deine Gedanken klar dar, ich würde gern mit Dir zusammenarbeiten."

3. Ich habe die Bibel erkundet, und mir wurde ein Zeichen von Gott gegeben.

4. Und jetzt bin ich bereit zu wirken und weiß, was zu tun ist, um die Menschheit zu retten.

5. Moses war ungewandt in der Rede und deshalb verkündete er durch Aaron.

6. Du, Wissarion, hilf mir der Menschheit zu verkünden, und wir werden sie retten."

7. "Wenn du jener bist, der gekommen ist, die Welt zu retten, so tu es!", antwortete Wissarion. "Wozu brauchst du Mich?"

8. "Ich möchte dir helfen und um dich nicht in die Irre gehen zu lassen: du bewegst dich nämlich nicht in die richtige Richtung."

9. "Erlaube dem Vater, Meine Wege zu leiten.

10. Wenn Mein Weg nicht der richtige ist, so wird er bald enden."

11. "Deine Rede ist gut. Aber ich habe die Worte des Vaters vernommen, die an mich gerichtet waren: 'Sobald das Flugzeug die Erde berührt, wird dich meine Rechte berühren.' Und dann, vor einigen Tagen, bin ich nach Moskau geflogen, der Segen des Vaters hat mich berührt und ich habe gefühlt, dass die Erfüllung begonnen hat."

12. "Wahrhaftig! Sie hat begonnen", Wissarion blickte zu Seinem Gesprächspartner auf. "Das Flugzeug aber hat gestern die Erde berührt, als du Mich zusammen mit allen anderen empfangen hast.

13. In letzter Zeit bringt Selbstgefühl und Hochmut den Menschen dazu, bei der Begegnung mit lichten Zeichen ihnen

nicht zu folgen, wie es nach göttlichem Willen geboten wäre, sondern der Mensch schreibt sich diese Zeichen selbst zu, was zu vielen neuen Unglücklichen führt, die sich die Auserwählten nennen."

14. "Willst Du damit sagen, dass die rechte Hand des Vaters - Du bist?", fragte der Mann.

15. "Du sagst es!", antwortete Wissarion.

16. "Können denn nicht zwei Wiederkünfte gleichzeitig existieren?!", fragte der Gesprächspartner mit gereizter Verwunderung.

17. "Es kann nur Eine Erfüllung geben. Und das wird immer so sein. Nur das Fleisch wird sich ändern.

18. Und die Herzen der Menschen sollen bestimmen, wer vom Vater kommt."



19. Am Morgen des nächsten Tages traf der Menschensohn in der traurigen Stadt Gomel ein, die von der grellen Sonne und der Tschernobyl-Radioaktivität ausgedörrt war.

20. Die Menschen leben, arbeiten, gründen Familien, bauen Häuser, doch die Stadt ist von Gram durchtränkt, angefüllt mit dem Schweigen des Todes.

21. Das Leben geht seinen alten Gang: als wäre die Quelle der Bewegung versiegt, doch der mü-

de Organismus bewegt sich weiterhin durch seine Teile.

22. Es gibt dort viele kranke Kinder, alte Leute und Frauen. Das Niveau der Radioaktivität übersteigt den Grenzwert erheblich.

23. Zur Ansprache waren auch Juden erschienen. Sie hörten sehr aufmerksam und korrekt zu.

24. Natürlich zweifelten sie an dem, was sie sahen und hörten. Doch sie zogen keine voreiligen Schlussfolgerungen.

25. Ein älterer Jude, ein Kunstmaler mit gutmütigen Augen, sah um Wissarion ein goldenes Leuchten, und neben Ihm - eine alte Frau in weißen Kleidern.

26. Nach der zweiten Rede umarmte er den Lehrer mit wahrhaft kindlicher Freude und sagte: "Diesmal wollen wir nicht den Fehler von vor 2000 Jahren wiederholen."

27. Nach der zweiten Zusammenkunft ging es von Gomel aus in die kleine Stadt Narowlja, die ebenfalls in der stark radioaktiv verseuchten Zone liegt.

28. Das war eine drei Stunden lange Fahrt in einem schnell dahinjagenden Kleinbus mit lauter, eintöniger Musik und mit einem kühnen, fröhlichen Fahrer und seinem Freund, die wirkten, als hätten sie Angst, etwas vom Le-

ben zu verpassen. Unter den Füßen klirrten traurig leere Wodkaflaschen.

29. Der Kleinwagen hatte es so eilig in die Zone zu kommen, wie es diese Jungs eilig hatten, zu leben.

30. Sie machten eine Wettfahrt mit einem Pkw auf der leeren Chaussee, die von der gleichmütigen Sonne beschienen war, als unter den Rädern ein Stein hervorsprang. Ein trockenes Klirren war zu hören und der Klang fallender Glasstückchen.

31. In den Augen der Männer war nun Furcht. Sie hielten an und räumten die Reste der Windschutzscheibe weg.

32. Dieses sie aufhaltende Zeichen nahmen sie aber nicht ernst. Sie kamen auch nicht zur Zusammenkunft.

33. Die Jugend war bei der Ansprache nicht anwesend. Am Eingang des Klubs trafen die Reisenden auf betrunkene junge Leute, die mit einem leeren Lächeln schnell auseinander gingen. Die Siedlung starb.

34. Im Saal waren nur alte Leute. Rechts vom Lehrer waren Katholiken, links Orthodoxe.

35. Die Großmütterchen lauschten aufmerksam und friedlich dem Wort.

36. Sie freuten sich über die Worte von Wissarion, dass man jegliche Kirche besuchen könne, sowohl eine katholische als auch eine orthodoxe, wo das Herz einen eben hinführe.

37. Dass man das Kreuz von rechts nach links wie auch von links nach rechts schlagen könne.

38. Dass man jedes Ritual ausführen könne, das aus reinem Herzen komme.

39. Jetzt stand den alten Frauen eine schwierige Aufgabe bevor, nämlich die orthodoxen Väter und die katholischen Geistlichen auszusöhnen, die nicht hatten kommen wollen, um Jenen zu sehen, Den sie ihr ganzes Leben erwartet hatten.

40. Die Zusammenkünfte in Minsk wurden in großen Sälen abgehalten. Doch nur wenige wünschten zuzuhören. Mehr waren jene, die zu streiten und ihre Ansicht über die Wahrheit² zu beweisen wünschten.

41. Während der ersten Rede, nach dem Aufruf von Wissarion an die Zuhörer, sich gegenseitig und seine Feinde zu lieben, offenbarten die Vertreter verschiedener christlicher Konfessionen ihr Wesen.

42. Und sie konnten den Strom der Gereiztheit und des Schmutzes

nicht anhalten, der aus ihnen floss, denn die Wahrheit² wandte sich an alle und riss ihnen die Masken herunter, die Namen, die bestehenden heuchlerischen Meinungen.

43. Und die Ungläubigen, die gekommen waren, die Erlösung zu finden, wunderten sich nicht wenig, als sie die "Gläubigen" betrachteten.

44. Und so trennten sie mit ihren eigenen Worten und Taten die Körner von der Spreu, nachdem das richtende Wort erklungen war.

45. Bei der Ansprache war auch ein junger Mann namens Boris, der von der Erfüllung durch den Mund und die Herzen von Schülern von Wissarion gehört hatte. Sie waren auf der Fahrt von Abakan nach Moskau im Waggon des Zuges zusammengekommen.

46. Diesmal sah Boris den Lehrer persönlich, und sein Herz ergötzte sich an dem Licht, das aus der Wahrheit² strahlte.

47. Boris war zusammen mit seiner Mutter zur Zusammenkunft gekommen, doch sie konnte nicht erkennen, was ihr Sohn gesehen hatte.

48. Wie offensichtlich für den einen das Licht war, so offensichtlich sah es der andere nicht.

49. "Wenn ein Blinder und ein Sehender im Dunkeln wandeln, so unterscheiden sie sich wenig voneinander.

50. Doch wenn Licht in die Welt kommt, sieht es der Sehende, der Blinde aber tappt weiterhin im Dunkeln", so sagte es der Lehrer.

51. Und es bleiben der Glaube, die Hoffnung und das Gebet für die Erleuchtung der Mütter, Brüder und Schwestern, damit auch sie die Herrlichkeit des Großen Vaters erblicken.

52. Einige Monate später kam Boris nach Minusinsk und wurde später jener Schüler, der als erster am heiligen See (Tiberkul-See – Anm. d. Übers.) lebte.

53. In den nächsten Tagen führt der Weg den Menschensohn nach Grodno, einer Stadt im Westen Weißrusslands, die an Polen grenzt, und wo der größte Teil der Gläubigen Katholiken sind.

54. Die Zusammenkunft fand im Museum für Religionsgeschichte statt, einer ehemaligen Kirche. Das war die erste Ansprache in einer Kirche.

55. Und wie so oft in den letzten Tagen kämpften die Konfessionen mit dem Lehrer und untereinander und sie verteidigten ihre Würde und ihr ausschließliches

Recht auf den Besitz der Wahrheit.

56. Die Wahrheit² aber stand vor ihnen und goss das lebensspendende Nass aus. Doch wenig waren jene, die es zu trinken wünschten.

57. Jeden Morgen gingen die Schüler jeweils zu zweit in das bevölkerte Stadtzentrum mit einem Plakat von der Botschaft über die Wiederkunft, um die gute Nachricht zu den Herzen der Begehrenden zu bringen.

58. Und die gute Nachricht wurde von zwei Männern, die beide Wladimir hießen, überbracht - der Minusinsker und der Jakute. Das andere Paar bestand aus Wadim und Tatjana.

59. Die Wladimirs offenbarten die Wiederkunft allen, die sie auf ihrem Weg antrafen; Wadim und Tatjana aber nur den Fragenden, die das Antlitz des Lehrers auf dem Plakat gesehen hatten.

60. Und nur wenige gingen auf Wadim und Tatjana zu, doch fast alle von ihnen kamen abends zur Zusammenkunft.

61. Tatjana erzählte Wadim die Geschichte ihrer Begegnung mit dem Lehrer, denn sie war eine der ersten gewesen, die Christus in

der kleinen Stadt Minusinsk gesehen hatte.

62. Schon 1988 hatte das Abakaner Fernsehen eine Sendung über den Minusinsker Kunstmaler Sergej Torop gezeigt, der nirgends die Malerei erlernt hatte und doch Meisterwerke schuf. Auf dem Bildschirm waren Seine Bilder zu sehen gewesen und auch Er selbst, wie Er auf die Fragen des Korrespondenten geantwortet hatte.

63. Und Tatjana war vor dem Bildschirm erstarrt und hatte sich gefragt: "Woher weiß dieser junge Mann das alles? Wie kann er, der in der Welt lebt, uns alle und unsere Welt wie von der Seite betrachten, wie vom Himmel aus? Wer ist er, der so nahe wohnt, in derselben Stadt?"

64. Ihre Seele, die nach einer befriedigenden Antwort gesucht und doch keine gefunden hatte, war von dem Geheimnis angezogen worden, das in diesem Menschen steckte.

65. Die nächste Begegnung hatte in der Wohnung des Minusinsker Malers Jewgenij stattgefunden.

66. Shenja (Kurzform von Jewgenij, Anm. d. Übers.), der Tatjana ermutigen wollte, die gerne gemalt hätte, hatte ihr von dem Künstler erzählt, der nirgends gelernt hatte, doch dessen Bilder ei-

nen unauslöschlichen Eindruck hinterließen.

67. Und plötzlich war an der Schwelle zum Zimmer unerwartet Sergej erschienen.

68. Er hatte ein Gespräch mit Shenja über etwas in einem Kunstjournal Abgebildetes begonnen. Dabei hatte Er so leise gesprochen, dass Seine Worte nicht zu hören gewesen waren, obwohl das Zimmer klein war und Tatjana neben ihnen gesessen hatte.

69. Sie hatte zwar Shenjas Stimme gehört, hatte jedoch gespürt, wie der Ankömmling den ganzen Raum füllte, die Seele. Als würde sich das ganze Weltall durch Ihn in das kleine Zimmer drängen ...

70. Er war ebenso leise und unmerklich gegangen, wie Er gekommen war - wie eine Wolke hatte Er den ganzen Raum ringsum erfüllt.

71. Shenja hatte sich in seiner Eigenschaft als professioneller Künstler verteidigt und hatte gewollt, dass Tatjana ihn darin unterstützte.

72. Doch obwohl sie das Gespräch nicht mit angehört hatte, hatte sie gesagt: "Shenja, Er hat recht!"

73. Denn das Gefühl der Wahrheit, das Er ausgestrahlt hatte, war offensichtlich.

74. Eines Tages im Winter (zu dieser Zeit leitete Tatjana das Sozialbüro in der Stadt) war eine aufgeregte Frau in ihr kleines Zimmer gekommen mit der Bitte, einem Künstler zu einer Arbeit zu verhelfen, denn er habe nichts um die Familie zu ernähren.

75. Tatjana hatte sofort verstanden, um wen es ging, und hatte versprochen zu helfen, womit sie könnte.

76. Die Frau war genau so zielstrebig gegangen, wie sie gekommen war, aber Tanja hatte vergessen, die Adresse des Künstlers aufzuschreiben.

77. Nur Sekunden später war Tatjana auf die Straße gelaufen, doch die Frau war nicht mehr da gewesen.

78. Viel später hatte Tatjana erfahren, dass das die Mutter des Künstlers gewesen war.

79. Die Erinnerung an die ersten Begegnungen hatte ihre Seele und ihr Bewusstsein aufgewühlt: "Diesen Menschen muss man für die Leute bewahren, man muss Ihm helfen!"

80. Im Frühling 1991 hatte Tatjana Ihn in einem Buchladen gesehen, einsam hatte Er in der Mitte des Saales am runden Tisch gestanden.

81. In Seinen Händen hatte Er das Buch von Renen "Das Leben Jesu" gehalten.

82. Tatjanas Herz hatte angefangen zu klopfen. Aufgeregt war sie zu Ihm gegangen und hatte gefragt: "Wie leben Sie jetzt?"

83. Als sie die Augen zu Ihm gehoben hatte, hatte sie ein Gefühl, als sehe sie jemand aus unendlichen Höhen an.

84. Als Wissarion ihre Aufregung bemerkt hatte, hat Er sie leicht an der Schulter berührt und geantwortet: "Seien Sie nicht traurig, jetzt geht es mir gut. Damals durfte mir keiner helfen."

85. Sie hatte gefühlt: Er war wie isoliert von der ganzen Welt.

86. Das Geheimnis war neben ihr gestanden, doch es zu berühren hatte Tatjana keinen Mut gehabt.

87. Es war unmöglich gewesen zu gehen, Fragen aber waren ihr im Hals stecken geblieben.

88. Der Schmerz, etwas Nahestehendes, Vertrautes zu verlieren, hatte Tanja geholfen nach den Bildern zu fragen: "Wo befinden sie sich jetzt?"

89. "Sie sind jetzt bei mir zu Hause im Atelier. Sie können zu mir kommen und sie betrachten", hatte Er ruhig geantwortet.

90. Am Eingang zum Laden hatte eine Mitarbeiterin des Exekutivkomitees auf Tatjana gewartet. Tatjana hatte sie leicht unter dem Arm gefasst und dabei ihren Ellenbogen berührt.

91. Da hatte sich mit einem Schlag eine starke Spannung entladen. Erstaunt hatte sie sich geschüttelt und gefragt: "Wo hast du dich nur so aufgeladen?"

92. Es waren genau sieben Tage vergangen, als sich Tatjana auf den Weg zu Seinem Haus gemacht hatte.

93. Es war so gewesen, als hätte jemand sie nicht früher zugelassen. Sie hatte das Gefühl gehabt, dass man sie "in Ordnung" bringe, sie reinige, sie "frisiere", auf eine bestimmte Art zum Fasten bringe.

94. Und als sie nun in Sein Zimmer getreten war, hatte Tanja gefragt: "Sagen Sie, was sind Sie für ein Mensch, und was ist das für ein Haus, dass man nur gereinigt zu Ihnen kommen kann?" Und sie hatte ausführlich die letzten sieben Tage ihres Lebens beschrieben.

95. Während der Erzählung hatte Tanja Seine Aufmerksamkeit auf sich gefühlt, obwohl Er mit leicht geneigtem Kopf dagesessen und sie nicht angesehen hatte.

96. Es hatte ihr geschienen, als betrachte Er ihre Seele mit irgendeinem anderen Gesichtssinn.

97. Manchmal hatte Er aufgeblickt und sie mit einem himmlischen Blick fixiert.

98. Und es war ein betäubendes, vertrautes und gleichzeitig ungewöhnliches Gefühl gewesen.

So hatte ihr noch niemand in die Seele geblickt.

99. Und Tanja hatte nicht bemerkt, wie das vonstatten gegangen war, worauf sie schon lange Jahre gewartet hatte - eine Beichte.

100. Er hatte ihr auf alle brennenden Fragen geantwortet.

101. Nach einigen Gesprächsstunden hatte sich vieles in ihrem Bewusstsein geklärt, ihre Seele hatte sich bis zum Überlaufen gefüllt. Tatjana war glücklich gewesen.

102. Und sie hatte gefragt, was Er für ein Mensch sei und wer Er sei. Warum konnte man mit Ihm über alles sprechen, wie mit einem teuren, geliebten und liebenden Vater?

103. Nach einem kurzen Schweigen hatte Er langsam Seinen Blick zu Tatjana gehoben und gesagt: "Nun, Sie werden eine der ersten sein, der Ich die Erfüllung mitteilen werde!"

104. Und Er hatte über die vorherbestimmte Wiederkunft erzählt und über die Offenbarung der Wahrheiten des Vaters auf Erden durch den Menschensohn.

105. Und mit ihrem ganzen Wesen hatte Tatjana verstanden, dass dem so sei! Und sie hatte das Erfüllte angenommen.

106. Als sie nach Hause zurückgekehrt war, hatte sie einen

Geruch von Reinheit empfunden wie nach einem Gewitterregen im Wald.

107. Und sie hatte die Hände verschränkt und sie an ihre Brust gedrückt, das Unschätzbare zu verlieren ...

5. Kapitel

Ein wütender Mann attackiert Wissarion ~ Ein Mann hält sich für Christus und ist verärgert, dass auch Wissarion das für sich beansprucht ~ Jemand verlangt Beweise ~ Die Zahl 666

1. Bei der Zusammenkunft in Brest am 8. und 9. August 1992 waren Gläubige verschiedener christlicher Konfessionen anwesend. Sie stellten viele Fragen, hauptsächlich kampflustige.

2. Liebe war keine zu spüren, obwohl alle von ihr redeten.

3. Und doch, was für ein Wunder! Einige Evangelische erkannten Wissarion als den Lehrer an und nahmen die Erfüllung an.

4. Dieser ernste Entschluss von dogmatisch Gläubigen brachte dem Lehrer viel Freude.



5. Das schöne, alte Lwiw (Lemberg) begrüßte die Reisenden mit sengender Hitze.

6. Vor der Zusammenkunft gab es seltene Stunden der Erholung. Der Lehrer und die Schüler gingen durch die alte Stadt spazieren, die angefüllt ist mit Architektur verschiedener Epochen und Stile.

7. Doch über der Stadt, den schönen Gebäuden und den Menschen lag Trauer und Anspannung.

8. Der Lehrer ging langsam durch einen Park, die Schüler etwas hinter ihm.

9. Plötzlich warf sich von irgendwoher seitlich ein wütender Mann auf Wissarion. Er erreichte ihn einen Augenblick früher als einer der Schüler und sagte böse und scharf: "Was gehst du so rum wie Jesus?" Und herausfordernd fügte er hinzu und deutete dabei auf Seinen Rosenkranz: "Und, hast du viele gebetet?"

10. Der Lehrer antwortete ruhig, sah aber den Gesprächspartner dabei nicht an und ging langsam weiter: "Nun, Ich gehe in dieser traurigen Stadt spazieren."

11. "Und was hast du davon?"

12. "Trauer und Finsternis haben sich in eurer Stadt niedergelassen!"

13. "Was geht das denn dich an?"

14. "Ich bin gekommen, um euch zu helfen. Allen, die müde geworden sind, so zu leben. Jenen,

die ihr Herz dem Hilfe Bringenden öffnen möchten."

15. Der Mann lachte nervös: "Ein zweckloses Unterfangen. Lass das lieber! Von euch gibt es doch schon so viele! Wie viele Priester gibt es denn bloß?! Und was nützt es schon? Ich bin im Krieg in Afghanistan gewesen, habe diese Fanatiker gesehen, die schrieten: "Es gibt keinen Gott außer Allah!" und habe versucht den Verstandlosen zu erklären, dass es nur Einen Gott gibt und dass deshalb auch die Menschen gleich seien. Doch ringsum ist nur Hass und Krieg. Hier wie dort. Was, zum Teufel, ist das denn für eine Einheit!"

16. "Nun, was soll es! Du hast es versucht, nun erlaube es Mir. Jemand muss ja das einmal Gesagte erfüllen", sagte Wissarion sanft, hielt an und blickte in die Augen des Mannes.

17. "Jemand muss es tun", antwortete der Mann bereits ruhiger. "Doch dieser Jemand kann nur Gottes Sohn sein!"

18. Der Lehrer nickte mit dem Kopf: "Richtig. Und Ich versuche es! Die Zeit aber ist ein guter Richter, sie stellt alles an seinen Platz!"

19. Wissarion lächelte und entfernte sich auf der Allee.

20. Der Mann aber blieb in Nachdenken versunken allein auf dem Weg stehen ...

21. Die Zusammenkunft fand im Saal des Polytechnikums statt.

22. Vor dem Gebäude des Technikums trafen die Reisenden auf einen erregten jungen Menschen mit einem Öllämpchen vor einem Heiligenbild auf der Brust.

23. Er küsste alle der Reihe nach und sagte, er wäre froh über die Ankunft von Wissarion in Lwiw.

24. "Die Kirche will mich nicht haben", fügte er hinzu. "Sie erkennt nicht an, dass in mir der Heilige Geist ist, dass in mir der Geist von Jesus Christus ist. Ich hoffe, Ihre Zustimmung zu bekommen."

25. Die Schüler sahen sich an. Der Abend versprach, schwer zu werden.

26. Es waren nicht viele Menschen gekommen. Die aber hörten dem Wort aufmerksam zu.

27. Als der Lehrer sagte, dass Er das Wort Gottes sei, das erneut auf die Erde gekommen sei in Fleisch und Blut, ähnlich dem menschlichen, begann das Traurigste: Das wahre Gesicht jedes Zuhörers zeigte sich.

28. "Und was stellt sich heraus? Sie sind Christus, nicht

wahr?" begriff der Mann mit der Öllampe schnell. "Wer aber bin dann ich? Schließlich ist doch in mir der Geist von Jesus Christus! Und Sie? Sie sind ein Selbster-nannter! Nein, seht nur, er - Christus!? Sie sind ein Pseudo-Christus! Das sind Sie!"

29. Der junge Mann war nicht zu beruhigen. Die Zuhörer versuchten, ihn aus dem Saal zu führen.

30. Der Lehrer hielt sie aber auf und lächelte dem schreienden jungen Mann zu: "Er soll zuhören."

31. "Ich will nicht zuhören. Ich habe alles verstanden. Ich werde alle Anschlagzettel in der Stadt zerreißen. Und rührt mich nicht an", schrie der Jüngling, rannte aus dem Saal und schlug die Tür hinter sich zu.

32. Nach kurzer Zeit kam er mit einem abgerissenen Plakat zurück, das sich vor kurzem noch am Gebäude des Technikums befunden hatte, und warf es dem Lehrer vor die Füße.

33. "Das ist für Sie!", rief er aus und rannte wieder aus dem Saal. An diesem Abend erschien er nicht wieder.

34. Der Lehrer hob das zerknüllte Plakat auf, glättete es vorsichtig und übergab es Wladimir.

35. Die Zuhörer atmeten erleichtert auf. Es wurden weitere Fragen gestellt.

36. Ein junger Mann, ein Künstler, wie sich später herausstellte, wandte sich an Wissarion: "Ich bin sehr aufgeregt. In mir geht etwas vor sich ... Entschuldigen Sie die verwirrte Rede. Aber das ist ein sehr wichtiger Moment für mich. Versteht mich, alles was hier vor sich geht, ist sehr ernst. Wenn das wahr ist ... Wenn Sie Jener sind, auf den wir gewartet haben, so ... Es wäre schön Beweise zu hören, wenigsten kleine Beweise."

37. "Die Wahrheit beweist sich nicht. Die Wahrheit wird mit dem Herzen aufgenommen.

38. Man darf euch nicht die Freie Wahl nehmen.

39. Wenn man die Erfüllung beweist, so werden alle mit den Worten "Herr! Wir glauben! Wir haben Dich erwartet!" auf die Knie fallen.

40. Doch sind eure Herzen bereit, eine Kostbarkeit, wie es die Wahrheit ist, zu besitzen?!

41. Erinnert euch an die Schrift: " ... es wird mancher falsche Messias und mancher falsche Prophet auftreten, und sie werden große Zeichen und Wunder tun ...", sagte Wissarion.

42. "Und trotzdem. Wenigstens ein kleines Geheimnis ... Decken Sie das Geheimnis der Zahl des Tieres 666 auf, und ich werde Ihnen glauben", konnte sich der aufgeregte Maler nicht beruhigen.

43. "Öffnet die Bibel. Als man in einem Jahr Salomon den Schatz brachte, so rechnete man den Wert des ganzen Goldes auf 666 Talente aus.

44. Das sind die materiellen Güter, das materielle Tier, das jetzt die Welt regiert.

45. Doch Geheimnisse werden nicht deshalb gegeben, um einmal zu fragen und alles zu erfahren. Geheimnisse werden gegeben, um sie zu erreichen, damit ihr die Großartigkeit der Herrlichkeit Gottes erkennt."

46. "Nein, das ist eine Antwort für alle. Eröffnen Sie mir das Geheimnis der Zahl 666."

47. "Ich habe es gesagt."

48. "Eröffnen Sie das Geheimnis. Ich will die Antwort hören. Ich habe dieses Rätsel gelöst und möchte, dass Sie mir antworten", die Rede des Malers wurde immer gereizter und schärfer.

49. "Siehst du? Du möchtest eine Antwort hören, die deinem Verständnis entspricht.

50. Der Mensch muss lernen, sich mit der Wahrheit² zu messen, und nicht, die Wahrheit an sich zu messen.

51. Wenn Ich nicht so antwortete, wie du es hören möchtest, bedeutet das dann, dass Ich nicht Jener bin?

52. Jeder will Christus so sehen und hören, wie Er in seiner Vorstellung existiert.

53. Doch es gibt Milliarden Menschen, die Erfüllung aber ist nur Eine - so, wie Sie sein soll!"

54. "Sie antworten nicht auf meine Frage. Sie machen sich über mich lustig! Ich kann Ihnen nicht glauben! Eine Antwort auf meine Frage kann mir selbst ein Kind geben, wenn es gut nachdenkt!" Der Maler sprach nicht mehr, er schrie schon.

55. "Dann frage ein Kind, soll es nachdenken", antwortete leise, aber streng der Lehrer.

56. Die Leute baten den jungen Mann, sich zu beruhigen.

57. Aber er kam noch mehr in Rage: "Schafsherde!" warf er böse zur Seite der Zuhörer und verließ den Saal.

58. Die Spannung ließ sofort nach.

59. Die Finsternis suchte ein neues Opfer. Doch im Saal waren nur jene verblieben, die danach trachteten, das Gehörte zu verstehen.



60. Der zweite Abend in Lwiw fand im selben Saal statt. Doch diesmal gab es mehr Zuhörer.

61. Der junge Mann mit der Öllampe, der sich für Jesus hielt, kam wieder zur Ansprache.

62. Er hörte aufmerksam zu, doch als die Fragen begannen, verhielt er sich unbeherrscht. Aus seinem Mund brachen nervöse Entgegnungen.

63. Zum Ende der Zusammenkunft, als das Gebet verteilt wurde, versuchte er, die Zettel zu zerreißen, doch Wissarion ließ das nicht zu.

64. Mit großem Interesse achteten die Leute auf die Worte von Wissarion, ohne Zeit für Streitereien zu verlieren.

65. Ein Mann stand auf und sprach absichtlich Ukrainisch. Er bat Wissarion auf seine Fragen in ukrainischer Sprache zu antworten und auf diese Weise seine Achtung den Zuhörern darzubringen und dem ukrainischen Volk, das nicht nur in der Kultur, sondern auch in der Religion vom russischen Einfluss unterdrückt worden war.

66. Doch die Zuhörer baten ihn, nicht mit leeren Reden die Zeit zu verschwenden.

67. Zum Ende des Treffens kam ein erstaunliches Gewitter

über der kaum atmenden Stadt auf mit mächtigem Donnern und hellem Aufblitzen des Feuers am abendlichen Himmel.

68. Erschöpft von der Wärme, wusch sich die erhitzte Stadt mit einem starken Regenguss und atmete tief ein, die Menschen zum Wirken einladend ...

69. Am Morgen hängten Wladimir, Wadim und Tatjana Ankündigungszettel im Zentrum der Stadt Iwano-Frankowska auf.

70. Als eine ältere Frau sah, wie die Schüler Zettel mit russischem Text unter den nationalistischen Aufrufen einer westukrainischen Zeitung anklebten, sagte sie laut und mit Boshaftigkeit und Feindschaft: "Schert euch zusammen mit eurem Gott nach Russland. Habt ihr nicht schon genug böses Blut geschaffen? Jetzt bringt ihr auch noch euren Gott hierher. Wir brauchen keinen russischen Gott, wir wollen mit unserem ukrainischen leben ... Habt ihr irgendetwas nicht verstanden? Macht, dass ihr wegkommt, solange euch noch nichts passiert ist!"

71. Eine Menschenmenge sammelte sich an. Das Plakat wurde von einigen Händen zerrissen, mit Vergnügen und spöttischem Lächeln.

72. Eine improvisierte Versammlung zur Verteidigung des ukrainischen Volkes fand statt.

73. Die Schüler wurden von gereizten Leuten umdrängt.

74. Doch auch solche waren in der Nähe, die mit schweigendem Gram die verzerrten Gesichter der Auftretenden betrachteten.

75. Jemand setzte sich für die Reisenden ein und erklärte, dass auch die Russen während des existierenden Systems gelitten hätten.

76. Es begann ein Ausströmen von Kälte und Gemeinheiten. Für eine gewisse Zeit vergaß man selbst die Ankleber der Anschlagzettel.

77. Und ein junger Mann führte die Schüler aus dem entbrennenden Streit.

78. Der Mann, der den Reisenden seine Hand gereicht hatte, kam aus der Gemeinschaft der Evangelischen. Und er sagte lächelnd: "Ihr habt euren Lehrer gefunden, wir warten noch auf Ihn. Einer von uns muss schließlich Recht haben? Die Zeit wird es zeigen.

79. Ihr habt Recht, Er kommt gar nicht so, wie Ihn viele erwarten - auf sichtbaren Wolken und mit Donnerrollen.

80. Kann man denn die Herrlichkeit Gottes mit den Augen schauen?!

81. Mit den Augen wird man niemals sehen können, was auf den Wolken geschieht.

82. Selbst wenn wirklich jemand auf ihnen stehen würde, so würde man doch nur den unteren Teil der Wolkendecke sehen können, so hoch man den Kopf auch heben mag!"

83. Und das Wort erklang im Haus des Kindes. Der Lehrer war beherrscht und konzentriert.

84. Gläubige, die gekommen waren, um "mit der Wahrheit² zu kämpfen", wurden von den strengen, genauen Antworten entwaffnet.

85. Am nächsten Tag waren diejenigen, die hören und sehen wollten, wesentlich mehr als am Vortag.

86. Das Wort erklang in einer göttlichen Melodie bis in die Nacht. Erst um Mitternacht verließ man das Haus des Kindes.

87. Und eine weitere Stunde auf der Straße, beim Hotel, ließ man den Lehrer nicht gehen. Es war ein froher Abend und eine frohe Nacht.

88. Die leisen Worte eines bescheidenen Mannes mit ausdrucksvollen Augen, an den Leh-

rer gewandt, blieben in Erinnerung: "Wenn Sie wüssten, wie lange ich auf Sie gewartet habe!"

89. Und Tränen rannen über seine Wangen.

90. Am anderen Morgen begann ein warmer Sonnentag des Ukrainer Sommers.

91. Die Reisenden gedachten im engen Hotelzimmer der gestrigen Zusammenkunft, die vielen die Freude des Verstehens und die Annahme des Wortes gebracht hatte.

92. Man wartete auf den Journalisten der örtlichen Zeitung, einen jungen Mann, der das Wort entdeckt hatte und einen Artikel schreiben wollte über das große Ereignis, das leise und unbemerkt in seiner Vaterstadt vonstatten ging.

93. Jemand klopfte, und mit den Worten "Christus sei mit euch!" erschien an der Schwelle eine aufgeregte junge Frau.

94. Sie wandte sich zum Leher, fiel vor Ihm auf die Knie und küsste Seine Füße. Er nahm ihre Hand.

95. Sie hob die Augen voll Tränen zu Ihm und sagte weinend: "Herr! Du bist gekommen! Ich sehe Dich! Ich habe Dich erwartet! Keiner wollte mir glauben, dass Du bald kommen wirst!"

96. Mein Mann ließ mich nicht übernachten, meine Tochter warf die Tür vor mir zu. Sie glaubten mir nicht, dass ich Dein Wort bis in die Nacht hinein gehört habe.

97. Oh, Gott! Hilf allen Menschen, hilf allen Unglücklichen, hilf meinem Mann und meinen Kindern!

98. Herr! Was soll ich tun? Für Dich bin ich zu allem bereit! Nimm alles was ich habe! Gib den Menschen Leben! Rette sie, erwecke sie!"

99. Und Wissarion sagte: "Ich bin gekommen, als Bezeugung für die Ungläubigen, denn jetzt soll man nicht rätseln über die Wahrscheinlichkeit der Erfüllung in jenen lang vergangenen Zeiten, sondern von der großen Herrlichkeit der Erfüllung auf der Erde wissen, und zur Belehrung der Gläubigen, denn wie weit haben sie sich heute von dem entfernt, wofür Blut geflossen ist.

100. Vor dir ist ein langer Weg!

101. Überbringe die Botschaft über die Erfüllung in deiner Stadt.

102. Wärme deinen Mann und deine Kinder. Wärme alle Kinder Gottes, die dich umgeben, unabhängig von allen Schwierigkeiten und Hindernissen, die du auf deinem Weg antriffst.

103. Das Gebet wird dir die Kraft geben und Ich werde bei dir sein!"

104. Dann segnete Wissarion sie mit den Worten: "Friede sei mit dir, und Glück! Dein Glaube wird dich erlösen und du wirst vieles verwirklichen!"

105. Es wurde sehr still. Die Schüler konnten die Tränen nicht zurückhalten.

106. Obwohl sie dem Lehrer schon lange folgten, hatten sie sehr selten einen solchen Glauben angetroffen, der keine Wunder forderte, keine Beweise, kein einziges anderes Unterpfand ...

107. Nach dem guten Treffen mit dem Journalisten ging der Weg nach Tschernowitz.

108. Jaroslaw, ein ehemaliger Militärpilot, der in Afghanistan gekämpft hatte, führte die Reisenden in diese Stadt.

109. Und Jaroslaws Herz bebte, er hatte mit Freude die Wahrheit² angenommen und war glücklich an diesem Tag, denn er fuhr den Menschensohn mit seinem Auto in die Stadt, die die vorbestimmte Stunde der jetzigen Erfüllung erwartete.

110. Während seiner Kampfzüge in Afghanistan hatte Jaroslaw geglaubt, dass er seine Pflicht dem Vaterland gegenüber erfülle.

Jetzt lag die Vergangenheit wie eine schwere Last auf seiner Seele.

111. "Kann ich mit Beichte und Buße die Sünden der Vergangenheit tilgen?" fragte er Wissarion.

112. "Durch eine echte Reue allein vor Gott, indem du deine Seele vor Ihm öffnest, wirst du den Schmerz empfinden, den du mit deinen sündigen Taten geschaffen hast, wonach sich deine Kräfte stärken werden durch die mächtige Kraft, die vom Vater kommt.

113. Doch nur durch wohlbringende Taten in der Gegenwart, indem du dich ganz den Menschen verschreibst, kannst du die Sünden der Vergangenheit läutern.

114. Was wäre denn der Wert einer Prüfung, wenn ihr Ausgang von Worten bestimmt würde?!"

115. In Tschernowitz nahm das Wohnheim des Polytechnikums den Menschensohn auf.

116. Die Zusammenkunft war am anderen Ende der Stadt, in einem Saal, wo evangelische Christen ihre Versammlungen abhielten.

117. Der Abend war schwierig. Zur Ansprache waren Gläubige verschiedener christlicher Konfessionen erschienen. Und selbstver-

ständig hielten sich alle für die einzigen Träger der Wahrheit.

118. Die Dauer der Veranstaltung war durch die Evangelischen begrenzt, die nach dem Wort ihre eigentliche Versammlung durchführten.

119. An diesem Abend war die Finsternis besonders hartnäckig und die Menschen stellten zwar Fragen, hörten aber nur auf sich selbst.

120. Sie fuchtelten mit der Bibel herum, als wäre sie eine todbringende Waffe, die jeden Moment eingesetzt werden könnte.

121. Sie stritten nervös untereinander und fielen über Wissarion her.

122. Und zum Schluss der Ansprache, durch ihre eigenen Reden ereifert, sprach eine Gruppe Jugendlicher das Anathema (Kirchenbann, Verfluchung, Anm. d. Übers.) über den Lehrer und Seine Begleiter aus. Wie blind, taub und schwach kann der Mensch sein!

123. Ein Mädchen erhob sich und wandte sich an Wissarion: "Halte durch, Junge! Das Werk Gottes kann man nicht einfach so erfüllen. Christus wurde auch gejagt und erschlagen. Du musst auch ausharren!"

124. Und im Saal waren noch weitere Leute, die schweigend mit der Wahrheit² Mitgefühl hatten.

125. Der Pfarrer der evangelischen Freikirche, der erst zum Schluss der Rede den Saal betreten hatte, schlug dem Menschensohn vor, zusammen mit ihm ein gemeinsames Gebet an Christus zu richten und den Erlöser mit Liedern zu preisen.

126. Wissarion lächelte traurig und schüttelte verneinend den Kopf ...

127. Kein Tag ähnelt dem anderen. Am nächsten Tag lehnten es die evangelischen Prediger ab, den Saal wie versprochen zur Verfügung zu stellen. Es war aber bereits angekündigt worden, dass die Zusammenkunft in diesem Saal stattfinden würde.

128. Und die Schüler durchquerten die Stadt, um den neuen Ort der Veranstaltung zu verkünden, denn die gastfreundlichen Wirte hatten erlaubt, die Zusammenkunft im Foyer des Wohnheimes durchzuführen, das ihnen Unterkunft gewährte.

129. Abends kehrten die Schüler zurück und brachten die Menschen mit, die sich an dem früher angekündigten Ort versammelt hatten.

130. Es waren um die 100 Menschen.

131. Das Wort floss wie ein mächtiger Strom, der die Herzen der Aufmerksamen füllte.

132. Als der Lehrer Seine Wesenheit verkündete, entstand eine lange, bebende Stille.

133. Die Münder derer, die dem Gehörten gelauscht hatten, hatten es nicht eilig, die großartigen Minuten zu unterbrechen.

134. Und leise sagte eine ältere Frau mit dem Namen Maria: "Ich habe doch meinem verstorbenen Mann gesagt, dass Christus bald selbst kommen und die Wahrheit über sich erzählen wird!"

6. Kapitel

Ein schwieriges Treffen in Tscheremschánka ~ Begegnung mit Iwan, einem Altgläubigen

1. Ende August 1992. Minusinsk. Eine Fahrt nach Tscheremschánka zu einem Treffen mit den Einwohnern stand bevor.

2. Der Beginn des Baus der ersten Häuser in der Taiga, in der Nähe des heiligen Sees, war um unbestimmte Zeit verschoben worden, denn die Ortsansässigen, in der Mehrzahl Altgläubige, waren gegen die Ankunft neuer Menschen.

3. Nachdem die Altgläubigen gesehen hatten, wie jene, die sich Anhänger von Wissarion nannten, sich in der Taiga verhielten, waren sie dagegen, dass sie zu den heiligen Orten pilgerten.

4. Viele nur neugierige und im Glauben noch unsichere Menschen waren in die Taiga gekommen, um die Orte der Bestimmung kennen zu lernen.

5. Und es hatte viel Lärm, Rauch und leere Gespräche gegeben; die Taiga hatte das nicht ausgehalten und die Menschen, die ungeladenen Gäste, mit Krankheiten und Ärger bestraft.

6. Die Altgläubigen aber, die ebenfalls schwach in Seele und Glauben waren, hatten schnell an die schlechten Gerüchte über die Fremden geglaubt, und hatten sich ganz abgekapselt.

7. "Nun wissen wir, dass ihr nicht wegen der heiligen Orte hier seid, sondern wegen Gold. Wir wollen euch nicht, eure Krankheiten und Ausschweifungen!"

8. Und wenn ihr solche seid, so ist auch euer Wissarion so einer, kein Sohn Gottes, sondern ein Lügenprophet!" sagten die Ortsansässigen, die der Versuchung, Gerüchte zu verbreiten nicht standgehalten hatten.

9. "Wie kann man sich denn über die Wahrheit ein Urteil bilden nach jenen, die versuchen, sie

zu verstehen?!" hatte der Lehrer dazu gesagt.

10. Und so fuhr Wissarion zusammen mit Anhängern nach Tscheremschánka zu einem mühsamen und schwierigen Treffen.

11. Der Weg war weit, die Taiga erhebend und schön. Von ihrer unberührten Reinheit und Macht stockte einem der Atem.

12. Es war bereits abends. Das Auto geriet in das nächste Loch und kam zum Stehen.

13. Für einen Augenblick wurde es sehr still. Die ungewohnte Stille klang in den Ohren.

14. Vom Weg her waren Schritte zu hören und in den Wagen stieg ein Mann ein. Man begrüßte sich. "Wo fahrt ihr hin?", fragte er.

15. "Nach Tscheremschánka", antworteten die Reisenden.

16. "Das trifft sich gut. Gott sei Dank seid ihr hier. Ich war bei der Schwiegermutter zu Besuch und habe mich etwas länger aufgehalten. Bis nach Tscheremschánka sind es 20 Werst (ca. 20 Kilometer). Ich hatte schon befürchtet, dass ich zu Fuß gehen müsste.

17. Ich bin losgegangen, habe zum Himmel auf die ersten Sterne geschaut, habe den Psalm Davids zitiert und den Herrn um Hilfe gebeten. Gott sei Dank! Er hat euch

zu mir geschickt. Ein gutes Zeichen!"

18. Der abendliche Gast nannte sich Iwan. Er hatte eine Familie, eine Frau und vier Kinder. Und er war dreißig Jahre alt. Iwan war ein Altgläubiger ...

19. Das Gespräch wurde schnell lebhaft. Man sprach über den Glauben, über die Liebe, über die Prophezeiung der Apokalypse.

20. Doch als Iwan erfuhr, dass sich Wissarion im Wagen befinde, wurde er wachsam.

21. "Wie denn das?" sagte er. "In diesem Auto ist Wissarion. Ich hätte nicht gedacht, in seiner Gesellschaft zu sein ... Wie denn auch? Habe ich doch den Vater um Hilfe gebeten, habe den geliebten Psalm zitiert und bin nun in ein Auto mit Wissarion geraten. Schließlich ist er doch - ein Lügenprophet."

22. Iwan versank in Schweigen, ließ den Kopf hängen, rieb sich die Stirn mit der Hand ab.

23. "Du hast doch gesagt, das wäre ein gutes Zeichen", antwortete Wadim. "Und kann man über den Lehrer, über die Wahrheit, nach fremden Worten urteilen? Höre Ihm zu und entscheide dann selbst, ob es sich um Wahrheit oder um Lüge handelt."

24. "Ja, ihr habt recht. Man muss selbst die Wahl treffen! Doch versucht mich nicht! Ich se-

he, ihr haltet Ihn für den Sohn Gottes. Ihr haltet Ihn für Christus! Wie ist das möglich? Wenn Wissarion Christus ist, so haben wir nicht den gleichen Weg."

25. Nach diesen Worten heulte das Auto auf, ruckte und verstummte, als wolle es Iwan zum Aussteigen einladen.

26. Auch Iwan erbebte. Auf seinem Gesicht war Verwirrung.

27. Er nahm seinen Kopf in die Hände, krümmte sich zusammen und schwieg bis Tscheremschánka.

28. Als er in Tscheremschánka aus dem Auto stieg, sagte er: "Wenn ihr erlaubt, komme ich mit euch und höre ihm zu!"

29. Schon vor der Ansprache hatten die Gekommenen den Saal mit Gereiztheit, Ungeduld und Schmerz gefüllt.

30. Das Erklingen des Wortes wurde durch Aufschreie und Ausrufe der Empörung unterbrochen.

31. Zum Schluss der Rede gingen viele, nachdem sie ihr Ältester dazu aufgerufen hatte.

32. Iwan aber hatte sich die ganze Rede angehört und dabei den Kopf tief gesenkt in den Händen gehalten.

33. Das Wort war gesagt! Jedem blieb nun die Wahl. Die Hörenden müssen es begreifen!

7. Kapitel

Bereits die fünfte Begegnung von Wissarion mit einem "Jesus" ~ Lydia wird von Besessenheit geheilt ~ Negative Einflüsse der außerirdischen Welt

1. Anfang September 1992. Wadim fuhr dem Lehrer voraus nach St. Petersburg, um bei der Organisation der Zusammenkunft zu helfen und mit dem Fernsehen über die Möglichkeit einer Übertragung zu verhandeln.

2. Gepriesen sei diese Stadt durch berufene Kinder! Denn viele Herzen warteten auf den Menschensohn und freuten sich auf die Möglichkeit, den vorgegebenen Weg zu bereiten.

3. Am Abend des 10. September 1992 erklang eine sanfte Rede.

4. Es schien, als hätten alle Zuhörer das Wort in ihr Herz aufgenommen.

5. Nach der Rede gingen die Menschen auf die Bühne zum Menschensohn, nachdem sie sich die Schuhe ausgezogen hatten.

6. Und das Wort am nächsten Tag war eine Fortsetzung der Ansprache vom Vorabend.

7. Der schöne altertümliche Saal des Kulturpalastes "Majak" war erfüllt mit dem wundervollen, warmen, bebenden, an jeden Zu-

hörer gerichteten Wort über die Liebe.

8. Als die Fragen begannen, trat ein Mann auf die Bühne.

9. Bereits während der gestrigen Zusammenkunft war er auf die Bühne gekommen, war zu Wissarion getreten und lange bei Ihm gestanden, ohne sich zu entschließen, etwas zu sagen, dann war er niedergekniet und hatte sich vor dem Lehrer verbeugt und beglückt Seine Hand berührt, war aufgestanden und gegangen.

10. Heute war er entschlossener. Man nannte ihn Walerij.

11. Walerij war schon früher mit dem Lehrer in Kontakt getreten durch einseitige, lange Telegramme, in denen er berichtete, dass er sich vor Wissarion verbeuge wie vor einem großen Lehrer.

12. Doch er wollte dabei helfen, die verdeckten Fähigkeiten von Wissarion zu entfalten und Ihn innerhalb einer Woche lehren, diese Fähigkeiten zu benutzen.

13. Und nun trat Walerij ans Mikrofon.

14. Wissarion bat die Zuhörer, dem Redner Liebe, Geduld und Verständnis entgegenzubringen.

15. Und Walerij sagte: "Ich komme aus Moskau zu Wissarion. Er ist Jener für den Er sich ausgibt. Ich fühle und weiß es - das ist unser Lehrer.

16. Sein Leben wird sehr schwer sein. Wir müssen Ihm den Weg bereiten, alle Kraft hergeben, das Leben hergeben. Er ist die Königin ... Wir müssen das Schachbrett für Ihn bereiten ..."

17. Bis zu diesem Moment war alles in Ordnung, die Zuhörer sahen mit Rührung zu Walerij.

18. Dann aber war es, als hätte man ihn umgeschaltet. Er fuhr fort: "Ich aber bin das Pferd auf dem gleichen Brett. Und die Königin kann ohne mich nicht. Ich führe Ihn dorthin, wo Er hingehen soll. Ich zeige Ihm den Weg. Er ist schwach. Ich bin stärker als Er. Und ich beweise Ihm das!"

19. Im Weiteren wurde seine Rede verworrener und unruhiger. Die Finsternis benutzte geschickt die Schwäche des Verstandes und der Seele des Redners und hoffte auf eine gereizte, wütende Reaktion im Saal.

20. Und der Saal wurde unruhig, aufgeregte, die Gereiztheit lief wie Wellen über ihn. Die Leute wurden laut und baten den Redenden ungeduldig, den Saal zu verlassen.

21. Und nur wenige verstanden die Worte des Lehrers über die Liebe und das Verständnis für den Redner, die vor nur wenigen Minuten an alle gerichtet worden waren ...

22. Am Abend fand eine lange Zusammenkunft im Kulturpalast "Proletarski" statt. Es gab viele Fragen und viele glückliche Gesichter, die die Erfüllung annahmen.

23. Am Morgen des 12. Septembers 1992 gab es eine Zusammenkunft in Petrogof mit Studenten in der Aula der Universität.

24. Es waren nur wenige Studenten da, denn viele schliefen noch. Elf Uhr war zu früh für sie.

25. "Lieber länger schlafen, als etwas über das Letzte Gericht zu hören", so redeten die Studenten untereinander.

26. Am Abend öffnete die Pädagogische Universität namens Gerzen dem Wort ihre Tore.

27. Erwartende füllten den Saal. Die Veranstaltung wurde vom St. Petersburger Fernsehen aufgenommen.

28. Und es gab die Freude der Annehmenden und viele Bitten um Hilfe.

29. Es gab auch beißende Ausfälle, Gereiztheit und die Forderung, die Erfüllung zu beweisen.

30. "Wenn Sie Christus sind, könnten Sie dann nicht die Notiz in Ihrer väterlichen altaramäischen Sprache lesen, die in meiner linken Tasche liegt", fragte ein Mann

und lächelte dabei selbstbeherrscht.

31. Und der Lehrer antwortete mit dem östlichen Gleichnis: "Zu einem Eingeweihten ist einst ein Mann gekommen. 'Lehrer', hatte er gesagt, 'nur nach einem Wunder werde ich glauben'.

32. Der Lehrer hatte traurig gelächelt und ihm ein Wunder gezeigt.

33. 'Jetzt gehe ich mit Dir, wohin immer Du willst!' hatte der Erkennende freudig ausgerufen.

34. Der Lehrer hatte ihm die Tür gezeigt und gesagt: 'Jetzt aber brauche ich dich nicht mehr!'

35. Es gibt sehr viele, die bereit sind, ein Wunder anzunehmen,

36. Doch nur einzelne, die bereit sind, die Wahrheit² anzunehmen!"

37. Alles war wie früher: zivilisierte, kluge, gut gekleidete Leute forderten Beweise, ohne auf ihr verirrtes Herz zu hören.

38. Nicht so der schmutzige, schlecht gekleidete Vagabund namens Sergej. Er hatte den Menschensohn an der Kolonnade des Kasaner Kongresses am ersten Tag der Ankunft des Lehrers in St. Petersburg getroffen und war Ihm auf dem Fuß von einer Veranstaltung zur anderen gefolgt, und seine Augen leuchteten vor Freude.

39. Er redete nur schwer und mit Mühe, doch er wiederholte immerzu dieselben Worte: "Wissarion, nimm mich mit Dir!"

40. Und der Lehrer sagte: "Jetzt bist du bei uns! Arbeite, erfülle die Gebote, bete, und wir werden uns nie trennen!"

41. Zum Schluss der Veranstaltung kam ein Zettel: "Guter Mensch! Möglicherweise entscheidet sich heute mein Schicksal. Mit Tränen habe ich den Himmlischen Vater und die selige Xenia gebeten, mir einen Menschen zur Rettung zu schicken. Und nun bin ich heute zu Ihnen gekommen!"

42. Helfen Sie mir! Erlauben Sie mir, mit Ihnen zu sprechen. Bitte, ich bitte sehr, mich anzuhören. Vielleicht ist es noch nicht zu spät und ich werde leben. Eine schwarze, schmutzige Macht verdirbt mir das Leben. Helfen Sie mir, Lydia."

43. Nach der Veranstaltung ging Lydia zu Wissarion auf die Bühne. Die Augen waren voll Tränen und Bitten, ihre Schritte unsicher und schwankend, sie hatte das Aussehen eines unterdrückten, erschöpften Menschen.

44. Der Lehrer legte Seine Hand auf ihren Kopf ... Lydia erbebte am ganzen Körper,

schwankte. Krampfhaft atmete sie ein und mit langem Stöhnen atmete sie aus ... Der Besitznehmende verließ sie.

45. "Sei rein in deinen Taten und Gedanken.

46. Erlerne das Gebet. Und sei fest im Glauben! Damit sich das nicht mit dir wiederholt!" sagte Wissarion.

47. In den nächsten Septembertagen erwarteten den Menschensohn weitere Städte im Ural: Dektjarsk, Perwouralsk, Rewda, Jekaterinenburg.

48. Die Ural-Reise war von Taana organisiert worden, sie war eine Vollzieherin des Willens der außerirdischen Welt.

49. Das energetische Wesen von Taana ist außergewöhnlich. Ihr energetisches Wesen ist einst verändert worden, als es ihr bestimmt war, ihr Leben im Körper zu beenden. Ihr Körper hatte nach dem Willen der außerirdischen Welt im Zustand des klinischen Todes künstliche Nahrung erhalten.

50. So war Taana zur Trägerin eines Programms einer außerirdischen Zivilisation geworden. Sie hing jedoch ganz von dieser energetischen Nährquelle ab, denn nur durch sie wurde sie am Leben erhalten. Da der energetische Strom

aber von den sie Führenden kontrolliert wurde, hatte sie die menschliche Freiheit der eigenen Wahl verloren, denn sobald sie angeordnete Handlungen ablehnte, führte das zu Schmerz und Leiden.

51. Als sie das erste Mal eine Fotografie von Wissarion gesehen hatte, hatte Taana gleich diese Information weitergegeben: Auf dem Bild ist die zweite Reinkarnation von Christus.

52. Sie hatte den Vorschlag gemacht, eine Reise durch jene Städte im Ural zu organisieren, in denen man sie gut kannte.

53. Denn in diesen Städten beschäftigte sich Taana mit Kindern und rief bei ihnen ungewöhnliche Fähigkeiten hervor: Die Kinder begannen Hologramme zu malen, die bestimmte Heileigenschaften hatten und sie nahmen Informationen von außerirdischen Quellen auf und schrieben sie nieder.

54. Taana arbeitete mit Mineralien, Edel- und Halbedelsteinen, indem sie ihre Energie zur Einwirkung auf die Energie des menschlichen Körpers verwendete.

55. Sie ist sogar in der Lage, auf dem Dach eines Atomreaktors zu arbeiten und das Niveau der Radioaktivität zu senken.

56. Taana ist eine Vertreterin der außerirdischen Vernunft zur

ökologischen Hilfe für die Erdenmenschen.



57. Während die Reisenden durch die Städte im Ural reisten, trafen sie überall auf die Resultate des Kontakts mit der außerirdischen Welt.

58. Kinder und Eltern waren hingerissen von den Hologrammen und von den erhaltenen Informationen. Doch verleitet vom Gefühl ihrer eigenen Wichtigkeit und einigen Fähigkeiten, den Körper zu heilen, vergaßen sie einander.

59. Viele hatten begonnen sich für Vertreter anderer Zivilisationen zu halten - für Vertreter, die eine wichtige Mission auf der Erde erfüllen.

60. Und die Menschen hatten wirklich aufgehört, Menschen zu sein. Denn ihr Verstand war durch die unkontrollierten Informationen überlastet, das Gefühl der eigenen Wichtigkeit hatte sie überfüllt, die gezeigten Bilder großartiger früherer Leben ließen sie nicht mehr ruhig schlafen. Es begannen Familienkonflikte und gegenseitige Entfremdung. Sie hörten auf sich zu freuen, zu lächeln, zu träumen.

61. Die Kinder hatten aufgehört, Kinder zu sein. Wenn sie Hologramme aufnahmen, hörten

die Kinder auf Bäume, Blumen oder die Sonne zu malen.

62. Doch die außerirdische Welt kann dem Menschen nicht wahrhaft helfen, denn sie wissen nichts über das Wesen des Menschen und über seinen geistigen Entwicklungsweg ...

63. Und vor den Kommenden erschien die letzte Stadt der Reise im Ural: Jekaterinenburg.

64. Es war ein warmer Abend im Altweibersommer. Es gab viele, die den Menschensohn sehen und das Wort hören wollten.

65. Als die Fragen begannen, stand ein Mann aus den ersten Reihen des Saales auf und sagte laut und wichtigtuertisch: "Wissarion! Du bereitest die Menschen richtig auf ein Treffen mit mir vor! Doch hast Du mich erkannt? Euer Vater - das bin ich! Der Gott des ganzen Universums, Jesus Christus, kam zu Dir! Den ganzen heutigen Tag habe ich Dich auf ein Treffen mit mir vorbereitet. Denke an das Gute! Ich, euer Gott, Jesus Christus, stehe jetzt vor euch.

66. Wenn ihr die Wahrheit über das Gute erfahren möchtet, über mich, der euch nach seinem Bild und Ebenbild geschaffen hat, so komme ich auf die Bühne und eröffne euch die Wahrheit über

mich - über Gott! Wissarion! Deine Füße können heute ihren ersten Schritt zu mir tun! Wünsche die Wahrheit zu erfahren! Glaubt mir! Ich werde zu euch sprechen!"

67. Der Saal antwortete: "Nicht nötig. Wir wollen Wissarion hören!"

68. Wissarion hob den Arm, lächelte und beruhigte die Zuhörer: "Begegnet diesem Menschen mit Wärme und Verständnis.

69. Während der Ansprachen ist das bereits die fünfte Begegnung mit der 'Erfüllung', die fünfte Begegnung mit "Jesus". Und in Russland gibt es bereits einige Dutzend.

70. Doch Christus - das ist kein Name. Jesus ist ein Name.

71. In der Offenbarung aber gibt es eine kleine Zeile: 'Und meinen Namen, den neuen'.

72. Den neuen Namen aber durfte keiner wissen außer dem Vater.

73. Jetzt werden der Welt viele Wege offenbart, viele nennen sich mit dem alten Namen.

74. Das Vorherbestimmte ausführen kann aber nur Einer - Der, der vom Vater kommt! Der, der es ausführen muss! So seid denn aufmerksam! Hört auf euer Herz!"

8. Kapitel

Botschaft an Alexej ~ Besuch in der Heimat ~ Wissarions Vater kommt zur Zusammenkunft ~ Gespräch über den Antichrist

1. In den letzten Septembertagen 1992 hielt sich der Menschensohn in der Stadt Minusinsk auf und schrieb eine kurze Botschaft an Seinen Kameraden Alexej, mit dem Er noch aus den Tagen Seines Schaffens als Kunstmaler bekannt war.

2. Alexej hatte eine poetische Gabe und eine feinfühligke Seele und war einer der wenigen gewesen, die schon den talentierten Kunstmaler gekannt und Ihn als den Menschensohn angenommen hatten, welcher der Welt das rettende Wort offenbarte.

3. Doch es war Alexej schwer gefallen, den letzten, festen Schritt zu tun, denn das verlangte entschlossenes Handeln.

4. Und der Retter teilte ihm durch eine geschriebene Botschaft mit: "Die Feder berührt das Blatt. Wir wenden uns erneut zueinander.

5. Doch die Zeit geht majestätisch am Fenster vorüber und schaut weise ringsumher.

6. Das Tal verbleibt weiterhin im Nebel, doch das ist die Weisheit des Schöpfers.

7. Der Pfeil der Erkenntnis soll den Raum überwinden.

8. Man benötigt nicht das Bestreben, höher als der Nebel zu sein, man muss nur die Augen des Herzens öffnen.

9. Denn der Nebel ist ein großes Märchen, das den zum Licht Strebenden hilft, sehend zu werden und die Unwissenden zu Fall bringt.

10. Man soll sich nicht im Nebel fortbewegen, indem man die Augen weit aufreißt, mit denen man gewöhnt ist, Unrat zu sehen. Das Hinfallen lässt sich so nicht aufhalten.

11. Von großer Bedeutung aber ist das Sehvermögen des Herzens.

12. Die Seele und der Verstand sind nicht ein und dasselbe.

13. Der Verstand entwickelt sich durch Wissen,

14. Die Seele - durch den Glauben. Die Seele ist eben der eigentliche Mensch.

15. Du musst das Ziel sehen, doch auf keinen Fall die zukünftigen Hindernisse.

16. Gerade der Glaube an die Höhere Welt erlaubt es, die Stufen wahrhaftig zu überwinden.

17. Kennt man die künftigen Hindernisse, so beginnt man den Flug erst gar nicht.

18. Denn ein Anker ist unfähig zu fliegen.

19. Schreite vorwärts und vertraue auf Gott. Er sieht jeden deiner Schritte. Würde etwa die Hand des Vaters jenen verlassen, der zu Ihm kommt?

20. Der Kampf zwischen dem Licht und der Finsternis hat bereits begonnen! Wo sind denn Meine Kämpfer?

21. Die Freiheit der Wahl ist das Gesetz von Gott. Es darf nicht übertreten werden!

22. Hast du deine Wahl getroffen, so mache auch den Schritt. Und der Gipfel wird näher kommen, und dein Schritt wird fester sein. Friede sei mit euch. Amen."

23. Anfang Oktober 1992 verließ der Menschensohn Minusinsk zusammen mit Seiner Familie, um das Wort der Wahrheit im Kuban zu verkünden. Wladimir und Wadim gingen mit Ihm.

24. Frau und Kinder sahen zum ersten Mal den Mann und Vater nicht im Familienkreis, sondern als Überbringer von Gottes Wort.

25. Noch hatten die Tage der Zusammenkünfte nicht begonnen, noch stand der Weg bevor, doch Seine Frau sah und empfand bereits die Veränderung in ihrem Mann, sah vor sich den Lehrer ...

26. Mehr als neun Jahre war der Menschensohn nicht in Seiner Heimat gewesen.

27. Doch die Heimatorte waren zu Ihm in Träumen gekommen, in Erinnerungen und durch Gerüche.

28. In der Vorstellung hatte Er oft das Elternhaus besucht, das Häuschen der Großmutter, wo Er Seine Kindheit verbracht hatte und wo Er unter dem warmen, liebenden Blick der gläubigen, nach Demut strebenden Großmutter das Leben mit Seinem Herzen und Verstand erkennen gelernt hatte.

29. Je mehr sich nun das Flugzeug Krasnodar näherte, umso mehr ergriff Ihn die Aufregung.

30. Die Heimat begrüßte Ihn mit dem bekannten schmachten- den Geruch der südlichen russischen Natur, mit dem etwas kühlen Wind des Altweibersommers und den noch grünen pyramidenförmigen Pappeln.

31. Zusammen mit dem Elternhaus öffnete sich auch Seine Kindheit.

32. Am sonnigen Morgen ging Er, versunken auf den trockenen Herbstblättern schreitend, in Seine Kindheit.

33. Doch Er konnte sich nicht entschließen, das Häuschen der Oma zu betreten, das in Seinen Erinnerungen lebte, denn das Haus war innen stark verändert worden.

34. Die Schüler folgten dem Lehrer in den herbstlichen Garten und sättigten währenddessen ihren Körper mit den örtlichen Früchten: Weintrauben und Nüssen



35. Am Abend war die Zusammenkunft.

36. Der leibliche Vater des Menschensohnes kam jedoch nicht zur Ansprache. Er verstand das Vorgehende nicht und konnte mit seinem Verstand das veränderte Leben des Sohnes nicht begreifen. Das schmerzte den Lehrer.

37. Doch die Hoffnung des Sohnes blieb, das Herz Seines Vaters möge sich ändern.

38. Die Heimatstadt und das mit schweren Emotionen belastete Gebäude, wo die Zusammenkunft stattfinden sollte, verstärkten die Aufregung von Wissarion.

39. Und der Sohn wandte sich mit einem Gebet an Seinen Vater
...

40. Und es erklang das Wort und nahm allmählich an Kraft zu. Der Saal lauschte still auf die Wahrheit².

41. Und zusammen mit den Gekommenen reinigte sich sowohl das Gebäude als auch die gesamte Umgebung.



42. Unter jenen, die später gekommen waren, waren ein Mann und eine Frau. Und als die Fragen begannen, wandten sie sich an den Lehrer und unterbrachen die anderen mit den Worten: "Wissarion! Hör auf! Durch uns spricht der Herr! Wir hören Seine Stimme! Er spricht zu Dir durch unseren Mund! Hör auf! Du bist nicht jener, für den Du Dich ausgibst! Wir möchten mit Dir sprechen, wenn das hier zu Ende ist!"

43. Und im weiteren Verlauf, während Wissarion mit jenen sprach, welche gekommen waren, um das Wort Gottes zu vernehmen, segneten sie mit hartnäckiger Beständigkeit den Raum mit dem Zeichen des Kreuzes, machten erschreckte Augen und unterhielten sich aufgeregt miteinander.

44. Schließlich war die Veranstaltung zu Ende. Mit entschlossenem Ausdruck und zornigen Augen traten die Frau und der Mann zu Wissarion. Und die Frau sprach: "Hör auf, Mensch! Als wir diesen Saal betraten, hing um Dich herum eine schwere, düstere Wolke! Jetzt ist der Saal durch unsere Gebete erhellt. Der Herr sagte uns, wir sollen Dich aufhalten! Zieh das rote Gewand aus und kleide Dich wie ein Mönch. Wozu brauchst Du das? Wozu brauchst Du die Kleidung unseres

Herrn, Jesus Christus? Bleib, wer Du bist!

45. Obwohl Du alles richtig gesagt hast. Und die Menschen hören auf Dich und folgen Dir! Doch begehe keine Gotteslästerung, indem Du Dir den Namen unseres Herrn zulegst! Er ist groß und göttlich!"

46. All das sagte die Frau mit dem Lächeln eines gereizten Menschen, während sie sich ständig bekreuzigte.

47. Und alle, die den Lehrer umringten, fühlten die Kälte, die von diesen Unglücklichen ausging. Sie waren zum blinden Werkzeug in den Händen der Finsternis geworden.

48. Und Wissarion sprach: "Kinder! Habt keine Eile mit eurem Urteil!

49. Wart es etwa nicht ihr, die Gottes Sohn verurteilt und gekreuzigt haben vor zweitausend Jahren?!

50. Wenn jemand zu euch kommt und sagt, dass er von Gott ist, so kann nur Gott sagen, dass dem nicht so ist - nicht aber der Mensch.

51. Von euch hängt nur das Eine ab: ob ihr glaubt oder nicht.

52. Dies aber ist eine große Zeit!

53. Und nur die Zeit selbst, dieser ewige Richter, wird alles an seinen Platz stellen.

54. Wie oft sage Ich euch: Hört auf euer Herz und nicht auf den kalten Verstand, der euch leicht vom Weg abbringen kann!"

55. Am nächsten Tag besuchten die Schüler das Grab der Großmutter des Lehrers. Sie war ein Ihm teurer und nahestehender Mensch gewesen, unendlich liebend und gläubig. Mit ihr zusammen hatte der kleine Junge zu den Sternen aufblickend geträumt und war in menschlichem Glauben, in Liebe und Demut herangewachsen.

56. Wissarion stand lange am Grab, die Hände zum Gebet vereint und mit geschlossenen Augen.

57. Und keiner der neben Ihm Stehenden wusste, wo Er sich in diesen Minuten befand.

58. Am Abend kam der Vater des Menschensohnes zur Zusammenkunft und erfreute den Lehrer mit seinem Kommen.

59. Der Vater versuchte, das Geschehen zu verstehen, indem er aufmerksam zuhörte. Doch das Gehörte anzunehmen, fiel ihm schwer.

60. Er ging aus dem Saal, kam aber wieder und versuchte sich zu konzentrieren.

61. Sein väterlicher Stolz war von der Aufmerksamkeit und Ehrerbietung geschmeichelt, mit der man seinem Sohn zuhörte und Ihm Fragen stellte. Und er hörte mit noch mehr Eifer Seiner Rede zu. Und das war bereits gut.



62. Und der Menschensohn erzählte vom Antichrist und seinen sechs Antlitzen, die jetzt auf der Erde erschienen sind.

63. Einer von den sechs würde sich später durch seine Taten hervorheben, und die Finsternis würde ihn zur Erfüllung ihrer Pläne benutzen.

64. Und Wissarion erzählte über einen von ihnen: Der junge Mann mit charmantem Äußeren wohne in Moskau und besitze ungewöhnliche Verstandesqualitäten und bestimmte psychische und technische Möglichkeiten, um auf das Bewusstsein des Menschen einzuwirken.

65. Und abgesehen davon, dass seine schwache Seele dem Dunkel untertan sei, wirke auf ihn auch eine außerirdische Welt ein, die in ihm das Gefühl seiner Einzigartigkeit und die Selbstsucht aufziehe und auf diese Weise dem Dunkel unabsichtlich zuarbeite.

66. Und dieser Mensch meine, dass die Bibel, die seinem Verständnis nach nicht wahr sei, um-

geschrieben werden müsse. Doch dieser Mensch sei ungläubig.

67. Er verkehre mit der Regierung, mit Banken, wissenschaftlichen Instituten und erwirke durch seine Intelligenz, Charme und List einflussreiche Kontakte und vorteilhafte Geschäfte.

68. Und er gehe den Weg der materiellen Bereicherung und ziehe jene zu sich, die schwach im Herzen seien und die um jeden Preis die Blüte ihres Körpers anstrebten.

69. Heute trachte er danach, sein Ziel, die Rettung der Menschheit, zu verwirklichen, indem er eine Möglichkeit finde, die armen Völker dieses Erdteils zu ernähren.

70. Doch die Erwähnung des Namens "Wissarion" rufe bei diesem Menschen starke Gereiztheit und Feindseligkeit hervor ...



71. Und der letzte Tag des Aufenthaltes in Krasnodar begann. Und die Verkündigung ertönte.

72. Im Saal waren Vertreter des Zentrums für geistige Kultur, deren Verstand von verschiedenen Erkenntnissen über das Universum überlastet war und deren Wahrheit sie mit ihrem Verstand nicht aufklären konnten.

73. Und diese Kinder stellten viele verschiedene Fragen, ernste und komische.

74. Und der Direktor dieses Zentrums wandte sich an Wadim, der neben ihm saß, und zog, wie es schien, ein Resümee über das Wort des Lehrers: "Er spricht über die Liebe, natürlich, wunderbar! Und Wärme geht von Ihm aus. Doch Sein Wissen über das Weltall ist schwach. Er muss noch dazulernen!"

9. Kapitel

Heilung einer besessenen Frau ~ Fernseh-Interviews

1. Der Weg führte ans Schwarze Meer, in die Stadt Diwnomorsk, die neben Gelendschik liegt.

2. Der Weg war mit dem Geruch des Meeres und des Sommers erfüllt, doch er hielt die Reisenden mit langwierigem Umsteigen von einem Bus zum anderen auf. So verspätete man sich zur Zusammenkunft.

3. Jene Kinder, die ihren Durst mit dem Nass der Wahrheit stillen wollten, warteten jedoch auf den lebensspendenden Strom, doch der Wartenden waren nicht viele.

4. Das Wort erklang wie ein wunderbarer, blinkender Strom.

5. Doch an diesem großartigen Tag konnten nur wenige die Herrlichkeit Gottes erblicken!

6. An diesem Abend umfing den Menschensohn ein weißgoldenes Leuchten und Er war nicht allein auf der Bühne - Heilige Brüder und Engel offenbarten die Herrlichkeit Gottes in großartigem Reigen und verkündeten so der Welt feierlich die Wiederkunft des geliebten Sohnes des Himmlischen Vaters.

7. Und die es sahen, waren unendlich glücklich!

8. Nach der Zusammenkunft ging der Lehrer zum abendlichen Meer ... Und es schien als löse Er sich im Rauschen der Brandung auf. Und nur Seine zum Gebet aufgerichteten Umrisse waren zwischen den schäumenden Wellen des wundervollen Sturms zu sehen ...



9. Vor der beendeten Zusammenkunft hatten die Reisenden das Haus einer älteren Frau aufgesucht, um dort ihr Reisegepäck abzustellen.

10. Das Haus war kalt und vernachlässigt. Die Hauswirtin erwartete Wissarion, weil sie schon viel von Ihm gehört hatte.

11. Doch direkt vor der Ankunft der Gäste hatte sie hohes

Fieber und starken Schüttelfrost bekommen.

12. Als der Lehrer mit den Schülern die Schwelle des Hauses überschritt, fühlte sich die Haushälterin noch schlechter: der Schüttelfrost nahm zu, die Beine wurden schwer und lahm.

13. Ihr Wunsch, die Gäste zu empfangen, scheiterte an ihrem schlechten Befinden, was ihren emotionalen Zustand noch weiter verschlechterte.

14. Nach der Zusammenkunft waren die Schüler zurückgekehrt, um ihre Sachen abzuholen.

15. Inzwischen waren Notärzte im Haus und bemühten sich, der Haushälterin irgendwie zu helfen. Nachdem sie ihr die üblichen Spritzen verabreicht hatten, waren sie bald wieder abgefahren.

16. Wladimir aus Minusinsk begann zu beten, legte die Hände auf den Kopf der Haushälterin und rief den Namen des Lehrers an.

17. Die Frau begann stark zu zittern, ein lautes Stöhnen war zu hören, eine röchelnde Stimme fluchte mit den Stimmbändern der Haushälterin und verließ sie zusammen mit dem bösen Geist. Die Frau fiel kraftlos aufs Bett.

18. Und der Schüler sagte der Haushälterin, dass nur der Glaube sie vor der fremden Einmischung schützen könne. Groß ist die Herrlichkeit Gottes!

19. Am Abend des neuen Tages gab es eine Zusammenkunft in Gelendschik, im Kulturhaus der Stadt.

20. Kinder Gottes unterschiedlichster Glaubensrichtungen hörten dem Wort zu. Schauspieler des örtlichen Theaters, evangelische Christen, Orthodoxe, Ungläubige und Adventisten lauschten der Wahrheit².

21. Die Rede war warm und gemütlich. Und die Menschenherzen öffneten sich zur Wahrheit².

22. Und das Herz des Lehrers erfreute sich an dem Geschehen.

23. Noworossijsk. Ein schwerer Tag. Die Stadt begegnete dem Wort abweisend.

24. Schüler, die vorher aus Moskau eingetroffen waren, konnten keinen kostenlosen Saal für die Zusammenkunft finden. Überall Geld, Geld, Geld.

25. Doch das Wort erklang in einer Schule und in der Pädagogischen Schule.

26. Und die jungen Kinder entschieden ihr Schicksal, während sie dem Wort lauschten.

27. Unter den die Wahrheit Entdeckenden waren gleichermaßen Schüler wie Lehrer. Und ihre Augen und Herzen waren vereint in ihrem Bestreben.

28. Jetzt begann für sie in gleichem Maße das Leben und die Verantwortung für das Gehörte.

29. Zur Ansprache war auch die Familie von Baptisten erschienen, bei denen die Reisenden in diesen Tag verblieben.

30. Und die älteren Leute versuchten sehr, das Neue zu verstehen ohne das geliebte Alte zu zerstören und ohne sich mit endgültigen Schlussfolgerungen vorschnell vor der Wahrheit² zu verschließen.

31. Das war ein wunderbares Beispiel für Gotteskinder, die treu am Alten festhielten ...

32. Das Lächeln und ein leichter Scherz des Lehrers stärkten die Reisenden auf der ermüdenden nächtlichen Fahrt nach Sotschi.

33. Und die Stadt begrüßte den Menschensohn am frühen Morgen mit einer für das russische Land erstaunlichen subtropischen Natur und einem feinen, warmen Regen.

34. Am Tag vor der Zusammenkunft verschoben sich unerwartet die Wolken, die Sonne kam hervor, und über der südlichen Stadt erklangen Glocken, die den Tag der Herrlichkeit des Herrn verkündeten!

35. Der Tag war hektisch und ausgefüllt. Das Fernsehen bereite-

te ein interessantes Interview mit dem Lehrer vor, das von Glockenläuten begleitet wurde.

36. Das Interview über Wissarion wurde von der jungen, bezaubernden Frau Alla geführt, die zusammen mit Andrej aus Moskau den Saal für die Zusammenkunft organisiert hatte. Sie hatte die Veranstaltung in der Stadt bekannt gegeben, indem sie ihre Möglichkeiten als Regisseurin des Sotschier Fernsehens genutzt hatte.

37. Und Alla war glücklich an diesem Tag und in ihrem Blick war die Frage: "Ist es möglich, dass das Erwartete in Erfüllung gegangen ist?!"

38. Und sie wurde eine Botin in ihrer Heimatstadt, eine standhafte Botin, eine liebende Botin.

39. Und zum Ende der Zusammenkunft geschah ein freudiges Ereignis: ein junger Mann, ein Adventist, der den Lehrer zum ersten Mal gehört und gesehen hatte, nahm den einheitlichen Pfad des Großen Vaters an.

40. Ein weiter Weg am Ufer des Schwarzen Meeres entlang und durch Krasnodar brachte die Reisenden zur Krim und in die wundervolle Stadt Jalta.

41. Zur Morgenansprache kam Richard, ein Monarch des katholischen Dominikanerordens.

42. Richard hatte viel über Wissarion gehört, die neue Vollziehung jedoch nicht angenommen, obwohl er sie erwartet hatte und versucht hatte, mit seinem Verstand, der in der Tradition des jahrhundertealten Glaubens stand, das Vorsichgehende zu begreifen.

43. Mit seiner entschiedenen Ablehnung machte er Maria, die ihn zur Zusammenkunft mitgebracht hatte und die von ganzem Herzen auf seine Erleuchtung gehofft hatte, bis zu den Tränen traurig, denn sie liebte ihn.

44. Und Marias Herz trauerte voll Schmerz um ihn. Und Richard rief sie zur Vernunft auf und zur Buße.

45. Doch Maria war in ihrer Wahl standhaft und der Dominikaner-Monarch war nicht mehr ihr Führer.



46. Tagsüber waren wir bei Nadeshda zu Besuch, die den Lehrer für eine Zusammenkunft mit Gläubigen eingeladen hatte.

47. Nach dem Mittagessen gab es ein langes Gespräch mit einer Gruppe von Gläubigen, die keinen bestimmten Namen trug. Sie hat-

ten sich jedoch zur freien Erfassung der Bibel vereinigt.

48. Das Gespräch war nicht leicht, besonders nicht mit dem Anführer der Gruppe, Wladimir.

49. Obwohl Wladimir von der Notwendigkeit sprach, das Wort Gottes mit seinem Herzen zu verstehen, offenbarte er in seiner Rede das Gegenteil, indem er versuchte, das große Buch mit seinem Verstand zu deuten.

50. Doch der menschliche Verstand ist schwach. Und kann auch nur ein Mensch sagen, dass er die Schrift verstanden habe?!

51. Den Worten des Lehrers: "Ich bin das Wort Meines Vaters, der Mich erneut zu euch gesandt hat, um das vor 2000 Jahren Begonnene zu beenden", wurde nach einer gewissen Zeit des allgemeinen Schweigens mit einem Monolog Wladimirs begegnet.

52. Wladimir sprach davon wie wichtig es sei, die Bibel zu verstehen. Seine Rede war vernünftig, doch etwas eilig und nicht ganz ausgewogen, denn das vom Lehrer Gesagte hatte ihn erregt, und er erklärte auf seine Weise viele Stellen der Schrift. Er sprach davon, dass er dem Verstehen des Wortes nahe sei und man sagen könnte, er habe es erfasst, was bedeute, dass der Heilige Geist mit ihm sei und er jetzt den Menschen das Wort überbringen könne.

53. "Ich bin mit vielem aus Ihrer Rede einverstanden", sagte Wladimir und wandte sich an Wissarion. "Viele Stellen gefielen mir. Man muss sich auf die Vereinigung der Religionen auf der Grundlage des Christentums zubewegen, indem sich alle die Hand reichen.

54. Doch mit einigen Details bin ich nicht einverstanden. Zum Beispiel, wozu ein neues Gebet? Wir müssen uns auf der Grundlage des "Vaterunsers" vereinigen. Und die ganze Welt wird bald davon überzeugt werden, möglicherweise indem sie Qualen erleidet!

55. Korrigieren wir unsere Pläne und bewegen wir uns zusammen auf das gemeinsame Ziel zu, so wie unsere Gruppe schon lange die Vereinigung anstrebt."

56. "Ich bin der Weg und die Wahrheit", sagte der Lehrer.

57. "Denn Ich spreche nicht von Mir, Ich und der Vater sind Eins!

58. Und zu einer Einheitlichen Religion kann man nur kommen, wenn man sich von allen Namen und Deutungen lossagt.

59. Und nun wurde euch ein neues Gebet gegeben, das berufen ist, alle Kinder Gottes zu vereinen, unabhängig von Glaubensbekenntnissen.

60. Wenn ihr aber euren eigenen Weg habt und ihr die Schrift erfasst habt, dann voran!

61. Ich rede dort, wo man zuhört!

62. Denn es ist unsinnig, dort zu reden, wo man danach trachtet, sich zu äußern!

63. Doch bedenkt: Zwei Redner können nicht die Wahrheit bringen,

64. Denn der Weg zur Erlösung ist nur Einer, und Der ihn Offenbarende ist auch nur Einer!"

65. Und die Standhaften in dieser Gruppe begannen zu schwanken. Denn das Herz vieler, die an dem Gespräch teilnahmen, zog es zum Lehrer.

66. Und es war die Zeit der Prüfung für Wladimir gekommen, denn sein Hochmut und Verstand nahmen die Vollziehung nicht an.

67. Doch vielleicht kommt ja die Erlösung durch seine Kameraden zu ihm?



68. Am Abend ertönte das Wort in Gursuf, in einer militärischen Bautruppe in der Kaserne.

69. Es klang sanft und warnend, denn den jungen Leuten, die sich auf einen Befehl hin versammelt hatten, fiel es schwer, das Gehörte zu begreifen.

70. Es war sehr still. Die jungen Männer versuchten, die Verkündigung zu verstehen.

71. Groß ist die Herrlichkeit des Himmlischen Vaters für jene, die im weltlichen Wirrwarr nicht an der Wahrheit vorbeigehen.

72. Man kehrte spät nach Mischor (gesprochen: Mis-chor, Anmerkung d. Übers.), das die Reisenden beherbergte, zurück,

73. Und am nächtlichen Himmel sahen alle das wunderbare Zeichen: Einen Lichtbogen, der das Meer mit dem in der Nacht versinkenden Wald verband ...



74. Am neuen Tag gab es eine Zusammenkunft in Mischor.

75. Ein Gläubiger von den Zeugen Jehovas, der sich verspätet hatte, versuchte sich in das Geschehen einzumischen, indem er destruktive, kategorische Ansichten hervorbrachte und sich laut schreiend an die Zuhörer wandte.

76. Der gleichmäßige Strom der Rede des Lehrers hielt dennoch an.

77. Auch die Zuhörenden antworteten dem Schreienden nicht mit Gereiztheit, sondern fragten ihn: "Wo ist denn Ihre Liebe? Sie reden von der Liebe zu Gott, dann lieben Sie doch uns alle, denn wir sind ja Seine Kinder!"

78. "Ich will euch anhalten. Kommt zu euch! Eine Stimme hat zu mir gesprochen. Dieser Mensch ist nicht von Gott! Ich kenne ihn nicht und liebe ihn nicht! Fürchtet den Satan! Es gibt keinen anderen Gott als Jehova!" sagte der Verspätete.

79. "So retten Sie uns denn mit Ihrer Liebe und nicht mit Ihrer Gereiztheit. Sie sprechen vom Göttlichen, von Ihnen aber geht genau das Gegenteil aus", sagte leise einer der Zuhörer.

80. Der Verspätete brauste auf, schrie laut und ohne Zusammenhang herum und verließ schließlich, die Tür zuschlagend, den Saal.

81. Schmerz für den unglücklich Verirrten verkrampfte das Herz des Lehrers. Er stand mit hängendem Kopf auf der Bühne.

82. Die Finsternis hatte das Gegenteil von dem Gedachten geschaffen und die Zuhörer um das Wort vereint ...



83. In Simferopol fand das Zusammentreffen mit dem Lehrer in der Zentralbibliothek statt. Innerhalb eines Tages hatten die Schüler einen Saal gefunden, hatten das Fernsehen eingeladen und jene gesammelt, die das Wort hören wollten.

84. Die jungen Leute vom Fernsehen erstarrten auf der Schwelle des Zimmers, erstaunt über das Antlitz von Wissarion.

85. Als sie das ikonografische Gesicht des Lehrers sahen, der ihnen im roten Gewand entgegenkam, war das eine große Überraschung, die nur einmal in zweitausend Jahren geschieht ...



86. Sewastopol begrüßte den Menschensohn mit dem überfüllten Saal des Seemannshauses.

87. Und der Lehrer freute sich über die vielen Gesichter, die auf die Wahrheit warteten.

88. Die Zuhörer veränderten langsam, doch beständig, wie ein gemeinsames großes Schiff, die neutrale Richtung ihres Kurses hin zur Seite des aus dem rettenden Mund Ausgesprochenen.

89. Im Saal aber waren sowohl Evangelische als auch Adventisten, Buddhisten und Orthodoxe. Groß ist die Kraft des Göttlichen Wortes!



90. Es begann der letzte Tag des Aufenthaltes auf der Krim. Ein Oktobermorgen in der Mitte des Monats in Mischor. Ein feiner Regen und ein Sturm.

91. Der gewaltige Atem und das Rauschen des Meeres drangen

in die Fenster und die Seelen. Man atmete mit voller Brust.

92. Das Meer und die Natur verabschiedeten sich vom Menschensohn.

93. Wissarion und Wadim gingen zum Meer, um sein Abschiedsrauschen auf Tonband aufzunehmen, die Abschiedsmelodie, damit sich der Menschensohn an Winterabenden die traurige Musik der Natur anhören könnte.

94. Sie näherten sich dem Meer auf einem matten, knirschenden Geröll.

95. Der Regen hörte auf, die schweren Wolken zerrissen und die Sonne begrüßte den Lehrer zusammen mit einem Regenbogen.

96. Eine große Sturmwelle streckte sich mit aller Kraft, badete Seine Füße und sagte "Guten Tag" zu Wissarion.

97. "Guten Tag, guten Tag, Meer!", erwiderte Er mit einem Lächeln. "Nun ist der letzte Tag unserer Begegnung gekommen. Und du schenkst uns einen so schönen. Sprich mit uns und lass uns deine Stimme für den langen Winter."

98. Das Meer spielte in einem wunderbaren Sturm und entriss seinen Tiefen eine feierliche Melodie.

99. Und erneut, diesmal zum Abschied, küsste das Meer die

Füße des Lehrers mit einer lauten schönen Welle.



100. Und Wissarion ging am Wellenrand entlang und rief Wadim zu: "Komm mit Mir!"

101. Für einen Moment zögerte der Schüler, denn er fürchtete die heranrollenden Wellen.

102. Doch die Wellen berührten die Füße des Lehrers nicht, obwohl der Sturm anhielt.

103. Mit seinem Verstand versuchte der Schüler die Gefahr der heranrollenden Wellen zu begreifen und abzuschätzen.

104. Wo war der Glaube? Und er entschloss sich, dem davongehenden Lehrer nachzulaufen.

105. Und als eine verspielte Welle die Gehenden scheinbar schon erreichte, betraten der Lehrer und der Schüler die Stufen der Ufermauer.

106. "Nun, was bist du so kleingläubig?", wandte sich der Lehrer lächelnd an ihn. "Du trachtest danach, an das Große zu glauben, an das Kleine aber glaubst du nicht! ..."



107. Am Abend war noch eine Zusammenkunft in Simferopol.

108. Nach der Zusammenkunft aber kam eine Nacht in einem traurigen, kalten Hotelzimmer beim Flughafen, das angefüllt war

mit den Emotionen und Leben der verschiedensten Menschen, die hier schon übernachtet hatten.

10. Kapitel

*Wissarion spricht über die Wie-
derkunft und das Jüngste Gericht
~ Diskussion mit Giorgio Bongio-
vanni*

1. Der Menschensohn hatte Seine Reiseroute geändert. Anstatt wie vorgesehen Ansprachen im Süden Russlands und in der Ukraine zu halten, wandte Er sich auf dem großen Internationalen Kongress der Geistigen Einmütigkeit an die Kinder der ganzen Welt. Dieser Kongress fand in der Stadt Alma-Ata statt.

2. Der erste Tagungstag des Kongresses war am 18. Oktober 1992.

3. Die Teilnehmer des Kongresses waren Vertreter der verschiedensten religiösen, geistigen, wissenschaftlichen Konfessionen und Strömungen.

4. Das Bestreben nach Einheit und gegenseitigem Einverständnis war allgemein und ehrlich.

5. Doch jede Strömung offenbarte der Welt ihren Weg zur Rettung und Vereinigung, den Glauben in ihre Wahrhaftigkeit und Einzigartigkeit.

6. Die einen der Auftretenden sprachen davon, dass wir alle Kinder des Absoluten seien und Schrauben in einem einheitlichen kosmischen Organismus, und dass man den Synchronismus dieses Organismus fühlen müsse, um nicht aus der großartigen Harmonie zu fallen.

7. Andere wieder sprachen davon, dass nur die Religion die unvernünftigen Gotteskinder retten könne. Doch wie viele Glaubensbekenntnisse gab es auf der Erde!

8. Die Dritten sagten, dass nur die Kultur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen die Welt retten könne.

9. Die Vierten, dass nur die höhere kosmische Vernunft - vermittelt durch andere Zivilisationen - den Erdenmenschen den Weg zeigen könne.

10. Und es waren viele zugegen, die ihre Ansichten und Begriffe vertraten.

11. Doch keiner der Redner hatte die Absicht, seine Ansichten im Namen anderer aufzugeben.

12. Alles war anständig und wohlbehalten, denn es lief nach dem von den Organisatoren des Kongresses vorbereiteten Plan.

13. Die Zuschauer hörten achtungsvoll zu, klatschten Beifall, betrachteten mit Neugier den schönen, weiten Saal und sich gegenseitig.

14. Im Vestibül, wo die Teilnehmer ihre Meinungen austauschten und ehrlich nach einem Ausweg suchten, kam sichtbar Leben in den Kongress.

15. Und Wissarion stand inmitten eines Kreises Fragender, denn die Herzen vieler wurden von der Wahrheit² angezogen.

16. Und in den Pausen zwischen den Sitzungen strömte das lebensspendende Nass.

17. Mit jeder neuen Pause wurde der Kreis um Wissarion größer und dichter, und allmählich verlegte sich der Kongress in das Foyer des Palastes.



18. Am Abend öffnete die Theosophische Gesellschaft ihre Tore vor dem Menschensohn. Der kleine Saal war voll.

19. Die Leute hörten still auf das Wort und fürchteten, etwas zu versäumen. Man konnte das Knarren des Fußbodens im Korridor hören.

20. Zum Ende der Ansprache berichtete der Lehrer über sich selbst.

21. Zu dieser Zeit waren im Saal sowohl Theosophen als auch Extrasensitive und wandelnde Kinder der "Weißen Bruderschaft" aus Kiew.

22. Die Menschen waren angefüllt vom Gehörten und Gesehe-

nen und fürchteten, sich zu regen und die so einfach und unerwartet zu ihnen gekommene Wahrheit zu verschütten.

23. Eine volle Minute herrschte Schweigen. Und dann gab es einen zunehmenden Strom von Fragen.

24. Und eine der Fragen ging um die Kiewer "Weiße Bruderschaft" und ihre Propheten.

25. Und der Menschensohn antwortete, dass es ein riesiger Fehler sei, den Zeitpunkt der Wiederkunft und des Jüngsten Gerichts zu nennen,

26. Denn diese Zeit dürfe niemand kennen außer dem Vater.

27. Und die Zeiten der Propheten seien mit Johannes dem Täufer beendet gewesen.

28. "Doch heute wurde, unter der Menge der Wege, der Welt die Wahrheit offenbart.

29. Und wenn der Pfad von jemandem falsch ist, so ist noch Zeit, und Ich erwarte euch.

30. Doch beeilt euch, denn das Beil liegt schon am Fuße der Bäume, die keine gute Frucht tragen", sagte der Lehrer zum Schluss.

31. Und nach dem langen Tag aß man spät zu Abend in der Familie von Raschid und Gula, die

Wissarion und Wadim beherbergten.

32. Und Raschid nahm die Wahrheit in sein Herz auf und strebte ihr entgegen.

33. Doch das Leben, das Raschid geschaffen und durchlebt hat, hatte tiefe Wurzeln in das wartende Herz geschlagen.

34. Und jetzt benötigte man Glauben und gewaltige Kraft, um die Wurzeln herauszuziehen! Möge das wartende Herz die Kraft des Gebenden und den Glauben an Ihn finden!

35. Die Arbeitstage des Kongresses waren sich alle gleich mit ihren allgemeinen Worten, Gedanken und Schlussfolgerungen.

36. Der Vorsitzende des Präsidiums des Kongresses Walentin Sidorow sprach in seiner Rede vieles an: den esoterischen Christus, und das "großartige Karma des leidgeprüften Russlands, das die Sünden der Menschheit auf sich genommen hat", und Agni-Yoga, und die illegalen Ducho-borzen⁵, und viele Religionen, womit er, wie ihm schien, zur Einheit der Religionen kam.

37. Und noch immer schien es sehr vielen, dass nur ihr Weg zur Einheit führe.

38. Doch das war unausbleiblich, denn keiner der Redner kann-

te die Wahrheit und benutzte nur die menschlichen Begriffe über sie.

39. Giorgio Bongiovanni, der sich als Überträger von Informationen aus der Welt des Alls bekannte, erklärte den Zuhörern, dass die biblischen Engel und Erzengel die Außerirdischen der heutigen Tage seien, Christus aber sei - ein Eskadron-Kommandeur eines UFOs.

40. Und das Herz des Lehrers schmerzte um ihn, denn nur das Annehmen der Vollziehung in Russland konnte Giorgio vor dem Verderben retten.

41. Doch bei ihm war das Unvermeidliche: die Freie Wahl.

42. Es traten Wissenschaftler auf. Sie sprachen über die Möglichkeiten des Verstandes, aber im Bestreben, immer mehr Wissen anzuhäufen, vergaßen sie die Seele und den Glauben, oder sie schrieben ihnen bestenfalls eine zweitrangige Rolle zu.

43. Ein Auftritt folgte dem anderen, ohne etwas im Saal zu verändern, geschweige denn in der Umwelt.

44. Einzig das Wort der Wahrheit² hätte den gleichmäßigen, neutralen Ablauf des Kongresses

unterbrechen können und niemanden gleichgültig gelassen.

45. Doch genau das mochten die Organisatoren nicht, und Walentin Sidorow lehnte es entschieden ab, Wissarion in die Reihe der Redner des Kongresses der geistigen Einmütigkeit aufzunehmen.

46. "Alles soll in Ruhe zu Ende gehen, ich will nicht noch, dass eine Bombe explodiert", sagte er.

47. Am Abend gab es eine Zusammenkunft im Architekturinstitut. Der große Hörsaal war gefüllt. Auf das Wort lauschten sowohl Studenten als auch Dozenten, der Rektor, der stellvertretende Bildungsminister, Teilnehmer des Kongresses und Bürger der Stadt.

48. Das Wort "Zärtlichkeit" passte am ehesten zu dem Rieseln der Wahrheit an diesem Abend.

49. Und für einen Augenblick wurden Dozenten und Studenten wieder zu Kindern und unterbrachen sich gegenseitig, während sie dem Lehrer Fragen stellten.

50. Und einige moslemische Jünglinge nahmen an diesem Tag die Erlösung in ihr Herz auf.

51. Der neue Tag war voll Widerstand. Die Organisatoren ließen sich auf keinen Kompromiss ein und schickten jene, die Wissa-

rion zu hören wünschten, vom Vorsitzenden zu den Stellvertretern, und von den Stellvertretern wieder zum Vorsitzenden.

52. Doch der einzig richtige und mögliche Weg für das Wort an diesem Tag wurde vom Großen Vater gelegt.

53. Und obwohl die Vorsitzenden des Kongresses nach jeder Sitzung wechselten, konnte Wadim mit dem letzten von ihnen, namens Taligen, einen Kompromiss erzielen.

54. Taligen erklärte sich einverstanden, auf dem Kongress die abendliche Veranstaltung im Bildungsministerium bekannt zu geben und denen, die das Wort zu hören wünschten, einen Transport zur Verfügung zu stellen und Wissarion den Teilnehmern des Kongresses vorzustellen.

55. Während Wissarion den Teilnehmern und den Bürgern der Stadt vorgestellt wurde, die sich im Saal befanden, stand der Lehrer schon am Rednerpult im Zentrum des Saales und berichtete über sich selbst mit dem wohlwollenden Einverständnis des Tonregisseurs.

56. Viele hörten in diesen Minuten, wie ihr Herz zu ihnen sprach, sie umringten Wissarion, das Fernsehen erschien und es hagelte Fragen. In den Saal war Leben gekommen.

57. Und die Menschen vergaßen das Mittagessen, sie sättigten sich lieber an dem Wort.

58. Abseits aber stand eine lächelnde Frau, deren Augen vor Freude leuchteten und die über dem Kopf des Lehrers ein leuchtendes Kreuz sah und über dem Schüler eine Ikone.

59. Viele freudige Augen erblickten an diesem Tag die Herrlichkeit Gottes! Unter den ihr Herz Öffnenden waren in der Mehrzahl Frauen.

60. Wirklich, die Frau wird die Welt retten!



61. Und eine vom Gespräch mitgerissene Fernsehjournalistin fragte: "Was bedeutet: liebe deinen Nächsten wie dich selbst? Was bedeutet: liebe dich selbst?"

62. Und der Lehrer sagte: "Jetzt sage Ich es euch anders. Liebe deinen Nächsten mehr als dich selbst. Verschenke dich ganz an die Menschen. Und alles was du brauchst, wird zu dir kommen.

63. Die Hand des Gebenden wird nicht verarmen, der Einsammelnde aber wird nichts bekommen.

64. Alle habt ihr gelernt, an Gott zu glauben, jetzt aber lernt, Ihm zu glauben!"



65. Vor der Rede im gefüllten Saal des Bildungsministeriums kniete sich eine weiß gekleidete Frau namens Olga vor den Lehrer, legte Blumen zu Seinen Füßen und sagte: "Sei begrüßt, Zar! Ja, ich sehe, Du bist es!"

66. Durch mich sprechen jetzt alle Frauen der Welt. Hast Du mich erkannt? Ja? So führe uns zu den Toren der Zukunft!

67. Wir alle sind Deine Frauen und ergeben uns Dir in Deinem Namen. Erlaube mir, neben Dir in diesen Saal zu gehen, der Dein Wort erwartet!"

68. Der Auftritt dauerte ungefähr vier Stunden. Fragen, Fragen, Fragen ...

69. Am letzten Tag verlas Walentin Sidorow einen Abschlussbericht über die Arbeit des Kongresses.

70. Vor hundert Jahren hatte es bereits ein ähnliches Forum und einen Abschlussbericht gegeben.

71. Hundert Jahre waren vergangen und wenig nur hat sich der Mensch verändert: dieselbe anwachsende Wildheit und Unwissenheit.

72. Sollten wirklich noch einmal hundert Jahre vonnöten sein, um sich von der Sinnlosigkeit der menschlichen Gespräche zu überzeugen? Diese Jahre aber könnten

der Erde bereits nicht mehr zur Verfügung stehen.

73. Giorgio Bongiovanni unterschrieb das Dokument nicht und erklärte, dass die erreichten Kompromisse unsinnig seien und wenn wir mit einem Bein auf der Seite des Guten, mit dem anderen auf der des Bösen stünden, so erreichten wir sehr bald die Selbstzerstörung. Der Saal unterstützte ihn mit Beifall.

74. Seine Hochwürden, der Erzbischof von Alma-Ata und Semipalatinsk, Alexej, der persönliche Vertreter des Patriarchen von ganz Russland Alexej, sprach diplomatisch von der Notwendigkeit der guten nachbarschaftlichen Beziehungen der Religionen, der Einheit ihrer Handlungen im Kampf für das Überleben der Menschheit und war sich dabei der Unausführbarkeit seiner Vorschläge durchaus bewusst.

75. "Es ist schwer für ihn, er muss ein Diplomat sein", sagte Wissarion an Wadim gewandt. "Er verbleibt in seinem Glauben und weiß doch genau, dass nur ein an Christus Glaubender die Rettung finden wird, die anderen kommen um, doch er ruft zu guten nachbarschaftlichen Beziehungen der Religionen auf.

76. Gutnachbarliche Beziehungen und die Einheit der Religio-

nen, die auf verschiedenem Verstehen der Wahrheit beruht, ist unmöglich,

77. Denn jeder wird seine Familie unter den anderen hervorheben.

78. Die verschiedenen Begriffe über die Geheimnisse sind der Grund für die Widersprüche der Religionen.

79. Und das bedeutet, dass, um eine einige Familie zu werden, alle die einheitliche Wahrheit annehmen müssen und nicht, dass man versucht, das Nichtverbindbare zusammenzufügen.

80. Denn niemand wird seine Begriffe wegen eines anderen aufgeben.

81. Die Wahrheit wird gegeben, damit man sich zu ihr erporhebt, damit man sie erkennt, sich zu ihr ausstreckt, und nicht, um sie sich anzumessen, seinen alten Kleidern."

82. Der Erzbischof Alexej, ein Mensch mit klugen, aufmerksamen Augen, war der erste aus der höchsten Kirchenhierarchie, der das Buch "Eine kleine Krume aus dem Wort von Wissarion" in seinen Händen halten wollte.

83. Zur abendlichen Zusammenkunft kam er natürlich nicht, doch bat er mit einer höflichen Notiz Maria, die ihn am ersten

Tag der Konferenz kennen gelernt hatte und die bestrebt war, die Gute Nachricht zu seinem Herzen zu bringen, um das Buch mit dem Wort.

84. Und wieder verwandelte sich die Mittagspause für viele in einen langen Kontakt mit Wissarion.

85. Und nur das Fernsehen von Alma-Ata, das beschlossen hatte, eine Übertragung über Wissarion aufzunehmen, unterbrach diese Unterhaltung.

86. Vor dem Beginn des Abschlusskonzertes fand, nach höherem Willen, die lange erwartete Begegnung zwischen Wissarion und Giorgio statt.

87. Giorgio hatte dieses Gespräch gewünscht. Und als Maria den Saal betrat, richtete sich der traurige Blick Giorgios, erfüllt mit der Erwartung des Zusammentreffens, auf sie.

88. Bongiovanni erklärte sich schnell mit einem Gespräch unter vier Augen einverstanden: nur er, Wissarion und ein Übersetzer.

89. Im Vestibül setzten sie sich auf ein Sofa, ringsum waren viele Fotokorrespondenten. Doch sie konnten das Gespräch nicht mit anhören. Alle blieben in einem korrekten Abstand.

90. Der Lehrer erzählte über sich und über die Vollziehung in Russland: "Giorgio, unser zweites Zusammentreffen ist nicht zufällig. Der Vater reicht dir erneut die Hand! So höre denn Seine Stimme!

91. Nimm Seine Vollziehung in dein Herz auf. Und dann kann Ich dir helfen!"

92. "Aber ich trage doch die Stigmata! Das ist ein Beweis, das ist ein Zeichen des Allerhöchsten. Und ich verkünde der Welt die baldige Wiederkunft Seines Sohnes. Und wenn Du - Er bist, wo sind dann Deine Wunden?!" sagte Giorgio.

93. "Erinnere dich an die Schrift ... Heutzutage werden keine Wunder und Beweise offenbart werden.

94. Und der letzte Prophet war bereits auf der Erde.

95. Und von dem Zeitpunkt weiß niemand außer dem Vater!

96. Dich führt eine hochentwickelte Zivilisation, die den menschlichen Verstand auflösen möchte, zu ihren eigenen Zielen.

97. Dir folgen tausende Menschen, sie gehen zum Abgrund. Um diese Menschen zu schützen, wirst du, wenn du nicht aufhörst, in Bälde aus dem Leben scheiden.

98. Die neuen Stigmata, die man dir versprochen hat - das sind

dann Geschwüre. Es beginnt eine schwere Krankheit.

99. Alles, wovon du der Menschheit verkündest, ist bereits in Russland vollzogen. Versuche, das zu verstehen! Höre das!

100. Erlerne das Einheitliche Gebet. Und dann kann Ich dir helfen!"

101. Und Wissarion erzählte von der vorhergehenden Vollziehung, über die Auferstehung, über Thomas, der die Wundmale des Lehrers berührt hatte um sich der Wahrheit des Gesehenen zu versichern;

102. Darüber, wie, als der Körper bei der Himmelfahrt die Wolkendecke durchbrochen hatte, ein greller Blitz aufgeleuchtet war und der Körper verschwunden war.

103. "Dort, in der anderen Welt, braucht man keinen Körper.

104. Für die neue Vollziehung brauchte man einen neuen Körper und einen neuen Namen!

105. Und den neuen Namen durfte keiner wissen, außer dem Vater. So wird es immer sein!"

106. "Gut. Ich erlerne das Gebet", antwortete Giorgio. "Doch wenn Du Christus bist, warum gehst Du nicht zu den Regierenden?"

107. "Woher weißt du denn, was Ich tue?", fragte der Lehrer.

108. "Ja, ich weiß es nicht! Doch man muss alle Regierungen der Welt warnen, dass, wenn sie in ihrem Unsinn nicht einhalten, sie eine fürchterliche Vergeltung des Allerhöchsten erwartet!"

109. "Der Vater bestraft niemanden. Mein Vater tötet niemanden. In Ihm ist nur Liebe!"

110. "Und die Waffenhändler, die Rauschgifthändler, die Kindermörder, die Mafia in der Regierung?", fragte Giorgio emotional.

111. "Das sind deine Brüder, deine Verwandten, deine unglücklichen Brüder, die man lieben muss, denen man sich ganz hingeben muss, unabhängig von der Kälte, die von ihnen kommt."

112. "Sie müssen bestraft und aufgedeckt werden", fuhr Giorgio fort.

113. "Und dann? Bestrafe sie. Vermehre das Böse, töte deine Brüder!", sagte der Lehrer leise und richtete sich vom Sofa auf.

114. "Warte! Geh nicht weg! Die Menschen müssen ernährt werden. Die Kinder hungern! Die Leute leiden!"

115. "Ich bin das Brot! Ich bin gekommen, um alle zu ernähren, die die Rettung wünschen!"

116. "Gut, möge es so sein, Wissarion! Bringe Du den Menschen das Wort! Ich aber werde

die Machthaber entlarven und versuchen, die Kinder zu ernähren!"

117. Damit wurde das Gespräch abgebrochen, denn Giorgio hatte sich bereits zu einem Zusammentreffen verspätet. Ob sein Herz die Wahrheit, die der Lehrer aufgezeigt hatte, erkennen wird? Möge seine Seele erleuchtet und sein Verstand geklärt werden zur Herrlichkeit des Großen liebenden Vaters!

118. Während des Abschlusskonzerts zog es die Hälfte der Zuschauer vor, sich im Foyer des Palastes aufzuhalten. Dort stellten die das Wort Annehmenden Fragen an den Lehrer.

119. Es erschien ein fröhlich erregter Mann. Auf der gestrigen Zusammenkunft hatte er das Einheitliche Gebet in ein Heft gelegt.

120. Am Morgen hatte er entdeckt, dass auf dem Umschlag des Heftes, unter dem das Gebet gelegen hatte, ein Kreis und vier symmetrisch in ihm verteilte Punkte erschienen waren.

121. Da er sich mit Kontakten zu den außerirdischen Welten beschäftigte, wusste er, dass dieses Zeichen die Energien lenkt und das Herabsteigen einer höheren Energie in eine konkrete Form auf der Erde darstellt.

122. Für ihn war das ein Zeichen der Echtheit des Lehrers.

123. Die außerirdische Welt beobachtete aufmerksam den Kongress und hatte beschlossen, den Erdenbruder in der Richtigkeit des gewählten Weges zu bestätigen.

124. Im Kreise der Versammelten befand sich unerwartet ein kasachischer Jüngling mit tränenerfüllten Augen. Er hieß Meerschan.

125. "Den ganzen Tag heute habe ich eine Unruhe gefühlt und den Wunsch, irgendwohin zu gehen", sagte er. "Meine Seele hat mich dann hierher geführt. An der Tür wusste ich noch nicht, weshalb ich hier bin.

126. Und dann habe ich Sie gesehen. Mein Herz wäre fast zersprungen. Ich wünschte, Sie lange, lange zu umarmen. Ich möchte mit Ihnen gehen. Geht das? Was muss ich dafür tun?"

127. Der Lehrer lächelte: "Überstürze nichts. Alles wird werden, wie es sein muss. Betrete fest den Weg. Erlerne das Gebet, und wir werden uns bald sehen!"

128. Meerschan hatte die Wahrheit der Vollziehung auf Erden angenommen ohne das Wort gehört oder den Lehrer gesehen zu haben, sondern nur indem er der Stimme seines Herzens gefolgt

war. Groß ist die Herrlichkeit Gottes!

129. Und es geschah so, dass man den Kongress veranstaltet hatte, damit auf dieser wundervollen Erde das Wort der Wahrheit erklinge und angenommen werde.

130. Und wie viele Seelen gingen Ihr an diesem gesegneten Ort entgegen!

131. Und der Weg führte nach Moskau, über Krasnodar, wo sich der Menschensohn zwei Tage lang aufhielt, um das wahre Wort Verwandten und Nächsten zu bringen.

132. Dem Gehörten gegenüber verhielten sie sich wohlwollend, doch die Größe des Vorgehenden zu begreifen stand nicht in ihrer Kraft.

133. Und erneut wurde die alte Regel wahr, dass es unter Verwandten unmöglich ist, den Propheten im Fleisch anzuerkennen.

11. Kapitel

Ein Mann bietet Wissarion Hilfe und einen Platz in seiner Organisation an

1. Vor der Reise nach Riga und St. Petersburg hielten sich die Reisenden zwei Tage in Moskau auf, in der gastfreundlichen Wohnung von Valentina, die während der

der Zeiten der häufigen Aufenthalte in Moskau ein Heim für den Lehrer und Sein Gefolge geworden war.

2. Und zusammen mit ihrer Wärme und Fürsorglichkeit schenkte Valentina dem Lehrer ihr Herz und erfreute sich der Möglichkeit, sich der Vollziehung zu weihen.



3. Tagsüber gab es Treffen mit einzelnen Menschen, darunter war auch ein Treffen mit einem Mann, der versuchte, ein russisches Zentrum des geistigen Einvernehmens zu schaffen.

4. Und er schlug Wissarion vor, im Koordinationsrat mitzuwirken.

5. Der Mann sprach viel über das Weltall, über seine Struktur, über Räume und Welten. Kühn nannte er viele Ziffern, die sich, seiner Meinung nach, auf das Weltall bezogen.

6. Diese Ziffern erhielt er auf eine sehr ungewöhnliche Weise: indem er seltsam den Kopf verdrehte und die zu einem Kreis gesammelten Fingern parallel zum Tisch zerrte, gab er die unterschiedlichsten Informationen über das Weltall heraus.

7. Er beendete seine an Wissarion gerichtete Rede mit folgenden Worten: "Du kommst von an-

deren Räumen, obwohl Du vom Schöpfer hättest kommen müssen.

8. Wegen Raumeinwirkungen ist ein Fehler entstanden und Du bist vor der Zeit geboren und Dein Geist wurde nicht von den richtigen Eltern gezeugt.

9. Man blockiert Dich, deshalb arbeitest Du nur mit 50 Prozent Deiner Möglichkeiten. Doch der Schöpfer schlägt einen Weg zu Dir durch!

10. Du hast eine ungeheure Last auf Dich genommen - ein halbes Prozent des Karmas der ganzen Zivilisation. Und Du kannst dem eventuell nicht standhalten. Dein Körper befindet sich an der Grenze einer schweren Krankheit.

11. Doch man kann Dir helfen. Wir könnten auf gewisse Weise unsere Handlungen koordinieren, Ratschläge geben und so die Situation in Ordnung bringen."

12. "Ich bin das Wort, das Wort Meines Vaters!", antwortete Wissarion.

13. "Wir sind alle in gewissem Grade ein Wort, Kinder unseres Vaters", widersprach der Mann.

14. "Es wurde gesagt: Ich bin der Weg und die Wahrheit und keiner kommt zum Vater außer durch Mich.

15. Der Mensch sollte von Informationsanhäufungen lassen,

den unendlichen Versuchen, alles erkennen zu wollen.

16. Jetzt muss man zum Kind werden,

17. Man muss lernen, der Erde beim Gehen Wärme zu schenken, mit den Blumen zu sprechen und mit den Wolken und dem Wind mitzufiegen. Man muss lernen, die Türklinke mit Liebe zu berühren und das Streichholz nicht einfach so zu zerbrechen, ohne Grund, denn das wäre der Anfang des Niederfalls.

18. Und der Mensch muss lernen zu verstehen, dass er aus Lehm gemacht ist. Und ein großer Unglücklicher ist jener, der daran zweifelt.

19. Die Sterne aber - das sind Diamanten, die ein Wanderer verschüttet hat, während er das Licht suchte."

20. Am Abend gab es eine Zusammenkunft im Kinotheater "Brest". Der Saal für Tausende war voll. Die Menschen standen in den Zugängen, saßen am Boden bei der Bühne.

21. Waleri, ein Mann mit einer instabilen Psyche, der bereits in St. Petersburg während einer Ansprache von Wissarion aufgetreten war, störte auch jetzt das Wort, indem er auf der Bühne mit nachdenklichem Gesicht auf und ab

ging, am Mikrofon stehen blieb, aufstöhnte und wieder umherging.

22. Die Dunkelheit benutzte seinen geschwächten Verstand und trieb ihn auf der Bühne hin und her und lenkte so die Aufmerksamkeit des Saales ab, der die Bewegungen dieses Menschen beobachtete.

23. Wissarion trat vom Mikrofon zurück und erlaubte ihm, aufzutreten.

24. Waleri äußerte sich. Die Menschen im Saal hörten ihm geduldig zu, beruhigten sich und baten Waleri, nicht mehr auf der Bühne umherzugehen.

25. Es begannen Fragen und zusammen mit ihnen Äußerungen.

26. Jemand sagte, dass Wissarion zu wenig Wissen und zu viel Liebe gebe.

27. Jemand war unzufrieden über den Widerspruch zwischen der von ihm erwarteten Wiederkehr und der Vollziehung.

28. Doch das waren jene zwei, drei Äußerungen, die man immer in einem Saal antraf, der mit Erwartenden angefüllt war.

29. Der Saal aber lebte von der einheitlichen Atmosphäre der Annahme des Wortes.

30. Am Tag der Abfahrt nach Riga gab es ein Treffen mit dem

Heiler Fedorenko und seiner Gruppe. Es waren etwa zweihundert Menschen.

31. Die meisten der Versammelten hatten eigene Erfahrungen im Umgang mit der außerirdischen Welt.

32. Und als diese Mehrheit ihre Kontaktkanäle befragte, bekamen sie zur Antwort, dass vor ihnen der Gottessohn stehe.

33. Und wenn man noch hinzufügt, dass viele von ihnen ein weiß-goldenes Leuchten und ein Feuerkreuz sahen, so wird verständlich, dass die Annahme der Vollziehung schnell und vorbehaltlos war.

34. Die Heiler nahmen sofort das neue Gebet an und baten um die Segnung. Fedorenko kniete vor dem Lehrer nieder und küsste Seine Hände.

35. Doch zum größten Bedauern war später keiner von ihnen in der Nähe der Vollziehung, in der Wahrheit, im wahren Bestreben, das von Gott heute Gegebene zu erfüllen.

36. Das ist das Wesen der vor-eiligen, künstlichen Entfaltung der Möglichkeiten des Menschen: Wenn er die Wahrheit² sieht, nimmt er sie mit der Vernunft, den sicht- und hörbaren Beweisen an, doch er beschäftigt sich weiterhin mit seinen früheren Handlungen ...

37. Ende Oktober 1992 begrüßte Litauen Wissarion mit Schnee, dem Zoll und Spekulanten mit der frischen litauischen Währung.

38. In Riga erklang das Wort im Dom Petrus und Paulus. Der Dom ist nicht mehr in Betrieb, heutzutage ist hier ein Konzertsaal mit einer guten Akustik.

39. Der Lehrer sprach von dort aus, wo sich einmal der Altar befunden hatte und Er sprach nur leise. Doch jeder konnte Sein Wort hören.

40. Nach der Ansprache leuchteten die Augen des Menschensohnes vor Freude, denn das Wort war im Hause des Vaters erklungen, das mit verlangenden Kindern gefüllt gewesen war.

41. Am nächsten Tag gab es ein Treffen mit Ufologen, den Herausgebern der Zeitschrift "M-skij Treugolnik" (M-te Dreieck). Das Treffen verlief nicht leicht, denn die Fragenden versuchten, ihr Wissen mit dem des Lehrers zu vergleichen.

42. "Wir bekommen Wissen über das Weltall, über die menschliche Seele und versuchen den Menschen zu helfen, während der Apokalypse zu überleben. Ist unser Weg der richtige?" fragte der Leiter des Zentrums.

43. "Der Wunsch ist gut. Doch könnt ihr eure Kenntnisse überprüfen? Denn ihr wisst nicht, zu welchem Zweck sie euch gegeben werden.

44. Da sich aber in eurer Nachbarschaft eine hoch entwickelte Welt befindet, die eure Zerstörung wünscht, so seid ihr leicht fähig, ihre Informationen als die Wahrheit aufzunehmen.

45. Doch die außerirdische Welt hat keine Ahnung, was die geistige Entwicklung des Menschen angeht.

46. Das ist ein neuer Weg, der berufen ist, das ganze Weltall zu bereichern.

47. Das ist der Weg der Entwicklung der Seele und nicht der Weg der unendlichen Anhäufung von Wissen.

48. Lernt es, auf der Erde zu gehen, lernt es, Kinder zu sein, im Märchen zu leben."

49. "Doch Du selbst gibst den Menschen Wissen?!"

50. "Bei weitem nicht alles kann man dem Menschen eröffnen, besonders jetzt, wo er erst beginnt zu lernen, mit dem Bösen zu kämpfen.

51. Ich gebe dem Menschen nur jene Kenntnisse, die ihm auf dem geistigen Weg eine Stütze sind.

52. Denn mehr Wissen führt gerade jetzt zu Leid und Vernichtung.

53. Die Seele entwickelt sich durch Glauben, nicht durch Wissen!

54. Denkt an die Erbsünde. Der Mensch hat dieses Geheimnis nicht richtig begriffen.

55. Hatte doch der Vater gesagt: "Berührt nicht, esst nicht, das braucht ihr nicht!" (1.Moses 2, 17., 1.Moses 3, 1ff., s. auch Wadim-3, 18, 9 – Anm. d. Übers.)

56. Doch die Neugier überragte den Glauben und jetzt erkennt der Mensch alles nacheinander. Doch das ist nicht der Weg der Entwicklung des Menschen.

57. Indem er eins nach dem anderen erkennt, zerstört der Mensch die Vorstellungskraft.

58. Die Zerstörung der Vorstellungskraft aber ist das Furchtbare für ihn, ist der Tod."



59. "Und woher soll man den Beweis Deiner Echtheit nehmen?"

60. "Vorwärts geht nur jener, der die Wahrheit sieht, ohne Beweise zu fordern, um nicht gegen die Freie Wahl zu verstoßen⁶¹. Jeder, der das Wort gehört hat, wählt jenen Weg aus, der ihm entspricht.

62. Jedem wurde das Gericht in die Hand gegeben", antwortete der Lehrer.

63. "Vieles von dem, was Du gesagt hast, haben wir schon gehört."

64. "Es gibt ein Gleichnis: Sagt nicht, dass ihr gehört habt, denn so eine Taubheit ist nicht zulässig. Wenn ihr es nämlich gehört habt, warum habt ihr es dann nicht verwirklicht?"

65. Und gebt Acht, denn die Wahrheit über den Vater kannte keiner - kein Mensch und auch nicht das Weltall.

66. Die Wahrheit kann nur Jenner sagen, Der von Gott kommt!"

67. Einer der Ufologen fragte: "Die Bibel ist ein Programm für die Menschheit. Doch das Programm ist etwas verzerrt und nur für zweitausend Jahre. Und was weiter? Wird die ganze Menschheit umkommen?"

68. Und wie wird sich der Mensch weiterentwickeln - im Fleisch oder im Geist?"

69. "Im Körper entwickelt sich der Mensch unendlich.

70. Die Energie des Körpers ist für die Formung des geistigen Gewebes notwendig. Nur durch die Taten des Körpers formt sich die Seele.

71. Ab jetzt wird die schwerste Prüfung noch etwas mehr als fünfzehn Jahre dauern.

72. Auf der Erde werden Menschen verbleiben, die unfähig sind, Kälte zu verbreiten, Menschen Eines Volkes, Eines Glaubens - die Grundlage der zukünftigen Entwicklung.

73. Und dann wird sich die Menschheit auf dem Weg der Ewigkeit bewegen und allmählich das Weltall bevölkern", sagte Wisarion.

74. Viele der Gekommenen stellten Fragen. Die Themen änderten sich schnell.

75. "Wie kann man die Familie erhalten?"

76. "Nehmt die Schicksalsschläge geduldig hin. Liebt diesen Menschen, wärmt ihn unendlich, nehmt alles wie das Notwendige hin.

77. Und sucht nicht die Bequemlichkeit, sonst entwickelt sich die Seele nicht."

78. "Wie soll man gegen schlechte, negative Gedanken ankämpfen?"

79. "Der Gedanke ist der Vorhof zur Tat.

80. Die Tat selbst aber formt das geistige Gewebe.

81. Wenn du auf einen schlechten, dir aufgedrängten Gedanken, sofort mit einem guten, warmen Strom antwortest, der auf den Menschen gerichtet ist, der diesen Gedanken hervorgerufen hat, so erwärmst du diesen Menschen und zerstörst den Gedanken, der zu dir gekommen ist."



82. "Was ist, deiner Meinung nach, die Wahrheit?"

83. "Die Wahrheit - das ist jenes, was immer existiert und von Wünschen des Menschen unabhängig ist.

84. Für den Menschen ist das wahr, was ihm erlaubt, seine Seele zu entwickeln."



85. Der Leiter des Zentrums fragte: "Du hältst Dich für den alleinigen Träger der Wahrheit, oder kann jemand aus dem Kreis der Menschen ebenfalls die Wahrheit offenbaren? Warum kann nicht irgendjemand von uns die Stimme des Vaters hören?"

86. "Wenn der Himmlische Vater Seinen Kindern zwei, drei gleiche Worte sagt, so wird es ebenso viele Begriffe über das Wesen dieser Worte geben, wie jene, die sie gehört haben.

87. Weshalb das Wort des Vaters auf die Erde in Fleisch und Blut kommt, ähnlich dem mensch-

lichen, in der Einzahl. Um am vollständigsten die Wahrheit des Vaters zu jedem von euch zu bringen."



88. "Kann man sich alles gegenseitig vergeben?", fragte eine Ufologin.

89. "Es ist nicht vernünftig, sich das Recht der Vergebung anzumaßen, da euch das Leben gegeben wurde, um im Namen des anderen zu leben!", sagte der Lehrer.



90. Am Abend fand eine Zusammenkunft im Haus des Journalisten statt. Der kleine Saal konnte jedoch nicht alle Wünschenden aufnehmen. Die Hälfte der Menschen blieb auf der Straße, im nassen Herbstabend.

91. Die strenge Administration ließ nicht alle ein und erklärte es damit, dass im Saal keine Leute sein sollten, die sich an die Wände lehnten.

92. Wissarion ging auf die Straße zu den auf Ihn Wartenden mit den Worten: "Meine Lieben! Es ist sehr schade, dass die Organisatoren des Treffens das Wichtigste nicht berücksichtigt haben ... Lasst uns würdig die entstandene Situation einschätzen. Denn dort, im Saal, sind nicht nur Menschen wie ihr, die auf das Wort

warten, sondern auch das Fernsehen, mit dessen Hilfe viele das Wort erblicken können, das berufen ist, das Menschengeschlecht zu retten.

93. Wenn der Wunsch besteht und eure Ausdauer reicht, so treffen wir uns nach eineinhalb Stunden. Ich höre, es gibt einige Vorschläge über einen Ort für eine Zusammenkunft. Werdet euch einig, findet einen Raum, und nach anderthalb Stunden reden wir miteinander."

94. Und eine wunderbare Ansprache erklang im überfüllten Saal des Hauses der Journalisten.

95. Nach anderthalb Stunden war der größte Hörsaal des Polytechnischen Instituts ebenfalls voll.

96. Und erneut erklang das Wort. Und nur die Abfahrtszeit des Zuges setzte den ununterbrochenen Fragen der Gekommenen ein Ende.

12. Kapitel

Bestürzung, dass Wissarion das Wort Gottes in Fleisch und Blut ist ~ Begegnung mit den Gemälden von Leonardo da Vinci ~ Viel Leid erwartet die Menschheit, wenn die Atomvorräte nicht vernichtet werden

1. Am 13. Oktober 1992 fand in St. Petersburg ein Treffen zwischen Wissarion und einer Filmgruppe des Studios "Lenfilm" statt.

2. Der orthodox gläubige Mann, der das Interview mit dem Lehrer aufzeichnete, war ernsthaft bestürzt über die Antworten von Wissarion.

3. Und als er hörte, dass Wissarion das Wort Gottes in Fleisch und Blut sei, war er verwirrt. "Verstehen Sie die ganze Verantwortung des Gesagten?", fragte er und er selbst fügte hinzu: "Obwohl, wenn Sie so etwas sagen, dann bedeutet das, dass Sie die Verantwortung verstehen! Und das ist umso seltsamer! Ich muss das Gehörte erst verarbeiten. Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Möge die Zeit es zeigen."

5. "Eine weise Entscheidung", sagte der Lehrer. "Doch denke daran: In der Welt klingt nun eine göttliche Musik; wer sie hört, der wird das Kristalltor sehen!"

6. Und an diesem Tag gab es eine große Zusammenkunft, warm wie in der Familie.

7. Am nächsten Tag begrüßte die Eremitage den Menschensohn mit Gemälden großer Meister.

8. Wissarion hielt sich bei den Bildern von Rubens, van Dyck

und Tizian auf; schnell und ohne sich umzusehen, ging Er an den Bildern der Impressionisten vorbei und blieb lange im Saal von Rembrandt.

9. Der Lehrer sah sich aufmerksam die Bilder des großen Meisters an, Er erfreute sich aber nicht nur an seiner Meisterschaft, sondern drang in die Geheimnisse seiner Malerei ein.

10. Der nächste lange Aufenthalt war bei den Gemälden von Leonardo da Vinci, dessen Leben und Arbeit eine unauslöschliche Spur hinterlassen hatte, als der Menschensohn die Malerei erlernte.

11. Die abendliche Zusammenkunft fand in einem gefüllten Saal im Herzen von St. Petersburg statt.

12. Bis zur letzten, "großen" Revolution war dies eine katholische Kirche gewesen. Die Kirche im Gebäude des Kulturpalastes wiederzuerkennen, war praktisch unmöglich.

13. Die Wände und die Decke waren mit Szenen aus dem Leben des blutigen Führers der Oktoberrevolution bemalt, der den Glauben und die Träger des Geistes zerstört hatte.

14. Und nun erklang in der ehemaligen Kirche erneut der Geist

des Vaters. Sein geliebter Sohn richtete sich mit Seinem Mund an Seine Kinder!

15. Das müde Antlitz des Antichristen aber beobachtete das Geschehen von der Decke der Kirche aus.

16. Nach der Verkündigung rief ein Mann aus den letzten Reihen laut und gereizt: "Wissarion! Du bist nicht der Sohn Gottes! Weil Du die regierende Partei-Oligarchie nicht bloßstellst, die Juden-Zionisten, die Russland gekreuzigt haben wie einst Christus! Das russische Volk braucht einen Führer, der einen gerechten Umsturz vollbringt."

17. Wie sehr doch die heutige Zeit an die weit zurückliegende Vergangenheit erinnert! Und der Rufende erinnerte sich nicht, dass auch vor zweitausend Jahren das israelische Volk den gerechten Führer erwartet hatte, der das Volk von der Fremdherrschaft befreien würde, den Menschensohn aber, den wahren Zaren, haben sie gekreuzigt.

18. Am Abfahrtstag aus St. Petersburg kam es noch zu einem Treffen mit einem amerikanischen Geschäftsmann. Und der Sohn Gottes erzählte ihm von dem

schweren Schicksal, das Amerika erwarte.

19. Darüber, dass auf Erden viel Leid sein würde, wenn die Menschen die Nuklearovorräte nicht entfernten und vernichteten.

20. Und dass die Menschen, wenn sie sich zu der absterbenden Gesellschaft des Reiches der Macht hin bewegten und dabei die Umwelt unter sich begruben, sie auf der ganzen Erde zu einer unwahrscheinlichen Wildheit gelangen würden.

21. "Was raten Sie mir für mein Leben?", fragte der Amerikaner.

22. "Mache dich unfähig, jemandem etwas Schlechtes zuzufügen und über jemanden schlecht zu denken.

23. Werde zum Kind. Spiele nicht die dummen Spiele der Erwachsenen.

24. Gib dich den Menschen hin", antwortete Wissarion.

25. Die Übersetzerin gewann Interesse an dem Gespräch und stellte selbst eine Frage: "Sagen Sie, Wissarion, meine Mutter und ich leiden sehr unter bösen Nachbarn. Wie können wir aus diesem Teufelskreis ausbrechen?"

26. "Wenn man sie nicht liebt, werden sie noch unglücklicher. Man muss an das Gute in ihnen

denken und ihnen Glück wünschen!

27. Man muss Hilfe leisten, selbst wenn man weiß, dass sie einem danach Schmerz zufügen werden.

28. Das Böse kann man nicht bestrafen. Tausende von Leuten versuchen das zu tun ... Und nun seht euch um ..."

29. An den Amerikaner gewandt, sagte Wissarion: "In Amerika gibt es viele religiöse Namen und Richtungen. Das ist ein großes Leid für die Welt.

30. Wie sie auch über Gott reden mögen, sie werden sich immer fremd bleiben und ungewollt denken sie, dass nur sie sich retten werden, und sonst niemand!"

31. "Alle Religionen stehen sich doch nahe", sagte der Amerikaner.

32. "Von außen gesehen ist das so. Doch sie selbst fühlen eine Grenze zwischen sich.

33. Wenn die Menschen verschieden sind und in ihrem Herzen verschiedene Sprachen sprechen, werden sie zugrunde gehen.

34. Das Gesetz der Entwicklung der Seele ist für alle gleich.

35. Indem sie dieses eine Gesetz erkennen, die eine Wahrheit erkennen, werden sich die Men-

schen zu Einem Strom der Schöpfung vereinen.

36. Doch das wohlhabende Amerika lebt in einem festen, materiellen Rhythmus. Ihm bleibt keine Zeit an sich zu denken."

37. "Erlauben Sie, wenn ich darin nicht mit Ihnen übereinstimme, Wissarion. Amerika ist ein gläubiges Land, Russland nicht. Deshalb geht es Amerika gut. Russland aber leidet unter Unglauben und leidet deshalb auch materiell."

38. "Ein wahrer Gläubiger leidet jedoch unter seiner Unvollkommenheit. Amerika aber ist mit seinem Leben zufrieden und äußerlich wohlhabend.

39. Es gibt weder in Amerika, noch in Russland einen Glauben. Nirgends auf der Welt gibt es Glauben."

40. "Warum nennen dann heute viele Russland ein gotterwähltes Land?"

41. "Russland - das ist die Brandstätte des Glaubens.

42. Doch nach dem Brand ist der Boden am fruchtbarsten. Weshalb sich hierher die im Herzen verschiedensprachigen Missionare gestürzt haben. Und weshalb der Himmlische Vater den Samen der großartigen Vollziehung gerade in diese Erde eingepflanzt hat."

43. In das Gespräch schaltete sich ein russischer Geschäftsmann ein, der bisher Wissarion nur aufmerksam zugehört hatte: "Was soll man mit den philosophischen Gesetzen anfangen, die in der sozio-ökonomischen Struktur der Gesellschaft ihren Niederschlag gefunden haben? Es geht eine Harmonisierung dieser Gesetze vonstatten, sie entwickeln sich selbst bei uns. Können wir uns nicht auf diese Weise retten?"

44. "Unabhängig vom ökonomischen, politischen und technischen Fortschritt schüttet der Mensch Schmutz aus.

45. Die Erde aber analysiert nicht, ob das Gesetz in der sozialen Umgebung harmonisch ist oder nicht, sie kann nicht mehr atmen und wird sich also wehren.

46. Die Erfahrung, die die Menschheit bisher angehäuft hat, führt nicht in die Zukunft. Eine neue Erfahrung ist notwendig.

47. Gegenwärtig muss man sich auf eine neue Stufe erheben, auf die noch nie jemand gestiegen ist.

48. Und gegenwärtig darf man die Wahrheit, nach den Gewohnheiten der Vergangenheit, nicht selbst suchen. Sie ist schon gegeben worden. Jetzt muss man sie nehmen und würdig umsetzen."

49. Nach dem Gespräch blieben keine Gleichgültigen zurück. Der Amerikaner, der sich Peter nannte, bat den Lehrer um den Segen.

13. Kapitel

*Ich bin ein Kind, das gekommen ist, seine Freunde zu sammeln ~
Wenn man den Wolf liebt, verwandelt er sich in einen Schmetterling*

1. Anfang November 1992. Erneut lag Moskau vor den Reisenden, erneut nahm die Wohnung von Valentina sie auf.

2. Viele Kinder, die den Menschensohn schon lange nicht mehr gesehen hatten, kamen um Ihn zu sehen und zu hören.

3. Und der Menschensohn trat zu ihnen in das große Zimmer und die Fragen begannen. "Wissarion! Unwahrheit, die Gutes bringt, ist Weisheit! Erkläre dieses Gebot. Ist denn Betrug keine Sünde?"

4. "Wenn der Weihnachtsmann zu eurem Kind kommt, so erklärt ihr ihm doch nicht, dass da der Nachbar Wassilij gekommen ist. Ihr lasst dem Kind seinen Märchenglauben.

5. Bedenkt aber! Betrug zum eigenen Wohle, das ist ein unwahrscheinliches Leid.

6. Betrug zum Wohle des Menschen, im Namen der Entwicklung seiner Seele, ist etwas Gutes!

7. Man darf nicht einzelne Gebote aus dem Ganzen herausreißen. Man muss alle Gebote bis zum letzten erfüllen und unendlich seine Seele vor dem Vater aufdecken!"

8. "Was ist wahre Hilfe für den Menschen?"

9. "Wahre Hilfe ist jene, die dem Menschen hilft, bei seiner Entwicklung nicht stehen zu bleiben.

10. Denn man kann beim Fallen und beim Aufstehen helfen.

11. Hilfe zu leisten ist eine enorme Kunst, die man erst noch lernen muss.

12. Denn der wohlgemeinte Aufruf führt nicht immer zum guten Ende!"

13. "Wann wird der Tempel der Einheitlichen Religion aufgebaut?"

14. "Alles geschieht nach dem Willen des Vaters! Der Tempel ist nicht das Ziel an sich. Die Hauptsache ist die menschliche Seele!

15. Der Mensch muss so schnell wie möglich erkennen, dass er sich durch unglaubliche Wissensberge hindurchgräbt, die Wahrheit aber daneben liegt."

16. Und man fragte Wissarion: "Die Menschheit erwarten furchtbare Ereignisse. Die moderne Gesellschaft degeneriert. Wenn alles so schlecht aussieht, wie Sie es sehen, worauf hoffen Sie dann, womit leben Sie?"

17. "Von eurem Lächeln", antwortete Er. "Denn wenn ihr lächelt, so gibt es eine Hoffnung!"

18. "Ich fürchte mich oft vor Gedanken, die in meinem Kopf erscheinen. Was soll ich damit tun?", fragte eine junge Frau.

19. "Nicht der Gedanke, der euch in den Kopf kommt, ist wichtig, sondern eure Reaktion auf den Gedanken. Denn auf den Verstand können sehr viele Einfluss nehmen", erwiderte der Lehrer.

20. "Wie soll man sich richtig erholen?"

21. "Die einzige Erholung des Menschen - ist die Vereinigung mit seinem Himmlischen Vater.

22. Es gibt im Leben keine Erholung, denn es gibt nur eine fortwährende Arbeit zum Wohle der umgebenden Welt!"

23. Und es kamen immer mehr Menschen. Und als in dem großen

Zimmer nicht ein freier Platz mehr war, richtete sich der Lehrer an die Anhänger mit einem Wort, in dem viele Wahrheiten erklangen.

24. "Wenn der Gesellschafts-glaube angenommen wird, ist es, als setzte sich der Mensch eine Traditionsmaske auf.

25. Früher wurde gesagt: Möchtest du einen Menschen erkennen, so gib ihm Macht.

26. Heute sage Ich euch: Möchtest du einen Menschen erkennen, so führe ihn zur Wahrheit.

27. Die Wahrheit annehmend wird jeder Mensch zu dem, der er wahrlich ist. Alle Masken werden dem Menschen entrissen.

28. Und jetzt seid ihr untereinander jene, die ihr wahrlich seid."

29. "Glaube - das ist nicht das Studieren des Weltalls, nicht das Anhäufen von Wissen. Glaube - das ist das Leben selbst!

30. Wozu sich mit dem All beschäftigen? Lernt euer Herz zu beherrschen, zu bestimmen, wo die rechte, wo die linke Hand ist."

31. "Wendet nicht eure Maßstäbe auf alles an, versucht euch gegenseitig zu erkennen, denn jetzt wird euer Leben bestimmt."

32. "Es ist dumm vor den geschenkten Flügeln davonzulaufen und dann, beim Fall in die Schlucht, mit den Händen zu wedeln, beim Versuch zu fliegen.

33. Im Weltall gibt es nichts Zufälliges.

34. Und wenn Flügel gegeben werden, so bedeutet das, dass der Boden unter den Füßen bald verschwinden wird!"

35. "Beleidigt sein, mit etwas unzufrieden sein - das ist Knechtschaft vor dem Satan! Gerade auf dieser Grundlage kann es zum gewaltigen Fall kommen.

36. Alle beschweren sich über den Schmerz, den man sich gegenseitig zugefügt hat. Wenn ihr nicht miteinander auskommen könnt, obwohl ihr das Wort Gottes gehört habt, so ist das ein gewaltiges Unglück.

37. Wenn ihr schon über die Liebe redet, so lernt, sie zu erfüllen. Versucht, euch ineinander aufzulösen."

38. "Und wenn man die Wahrheit erkannt hat, muss man beim Zusammentreffen mit Schwierigkeiten vor Freude in die Hände klatschen."

39. "Man soll nicht philosophieren, man soll ein Kind sein.

40. Der Mensch ist aus Lehm gemacht und ein großer Unglücklicher ist jener, der daran zweifelt."

41. "Wenn man euch fragt, während ihr die Nachricht über die Vollziehung verbreitet: 'Was kann Er schon tun?', so antwortet: 'Er kann mit Spielzeug spielen.' Wenn sie das nicht verstehen, sind sie sehr unglückliche Leute.

42. Ich bin ein Kind, das gekommen ist, seine Freunde zu sammeln."

43. "Versteht es, dem anderen zuzuhören und ihm die Wärme eurer Seelen zu geben.

44. Beratet euch untereinander über den einen oder anderen Fehler, denkt gemeinsam."

45. "Ihr wurde die Wahrheit der Liebe gegeben, so erfüllt sie denn auch.

46. Setzt das Erkannte in die Tat um, erfüllt dieses Wenige mit Leben.

47. Das in die Tat umgesetzte Geringe ist um Hunderte Male mehr wert als das nicht erfüllte Große.

48. Der erste Schritt aber bestimmt das Schicksal einer riesigen Menge."



49. "Ihr braucht nichts aus dem Kosmos. Von dort könnt ihr keinen Rat bekommen.

50. Lernt zu leben, indem ihr das Wort in die Tat umsetzt.

51. Versucht, euch selbst zu vergessen - das ist der einzige Weg, ohne ihn kommt die Menschheit nicht voran.

52. Kränkungen und Unwissenheit in seinem Inneren zu erkennen und zu vernichten, ist eine große Arbeit.

53. Denkt daran! Ihr seid nicht Lehrer füreinander! Erkennt das und geht und helft den Menschen.

54. Ihr befindet euch unter Leuten, die auf eure Wärme warten. Es gibt sehr viele Unglückliche, geht zu ihnen.

55. Eure Kraft ist in der Arbeit.

56. Eure Kraft ist da, wenn die Hand des Vaters in eurer Hand ist.

57. Eure Kraft ist da, wenn eure Herzen voller Blumen sind.

58. Eure Kraft - das ist die Fähigkeit eines kleinen Kindes, über die Felder zu laufen, sich einen Kranz aufzusetzen und sich mit anderen in einem Tanzreigen zu vereinen.

59. Seid standhaft im Glauben!

60. Erwartet nie das Schlechte, glaubt den Menschen und tretet ihnen offen entgegen, glaubt unendlich.

61. Wenn man den Wolf liebt, verwandelt er sich in einen Schmetterling.

62. Wenn man den Wolf liebt, so fällt das Fell von ihm ab und darunter erscheint ein wunderbarer Prinz."



63. "Niemand weiß, was es bedeutet, bis zum Ende auszuhalten, ihr ahnt nicht, was für eine unsagbare Arbeit das ist ...

64. Licht scheint für euch, Kraft ist gegeben! Geht und schafft bescheiden Liebe!

65. Der falsche Glanz aber der jetzigen Zivilisation wird vom Wind der Zeit verweht.

66. Denkt daran! Das Märchen ist die Grundlage im Leben des Menschen.

67. Die geistige Welt ist unendlich, die Schöpfung und der Bau des Neuen ist unendlich."

14. Kapitel

Der deutsche Filmmacher Werner Herzog interviewt Wissarion ~ Alexander aus Sachalin taucht auf

1. Das heimatliche Haus begrüßte den Menschensohn nach langer Abwesenheit und die Augen der Nächsten voll Freude und Glück begegneten dem Lehrer, Freund, Mann und Vater.

2. In den nächsten Tagen traf eine Reportergruppe aus Deutschland ein unter der Leitung des bekannten Regisseurs Werner Herzog, um einen Film über das geistige Russland zu drehen.

3. Werner hatte in Moskau eine Video-Kassette mit Ansprachen von Wissarion gesehen und hatte sich daraufhin entschlossen, nach Minusinsk zu fahren.

4. Das Gesehene hatte einen sehr starken Eindruck hinterlassen. Und er hatte nicht viel Zeit gebraucht, sich auf die Reise zu machen. Und nun war er bereits in Sibirien ...

5. Und Wissarion wandte sich an Werner und seine Gruppe und sagte: "Ihr seid nach Russland vielleicht wegen eines einzigen Augenblicks gekommen. Und dieser Augenblick wird das Schicksal vieler entscheiden.

6. Eure Arbeit kommt jetzt der Rettung der Menschheit gleich. Genau das muss einige Zeit nach der Aufführung des Filmes bewusst werden.

7. Und all das wird unmittelbar auf das Schicksal dessen einwirken, der das bewerkstelligt hat.

8. Ihr könntet viele Schwierigkeiten bekommen. Hier tritt ein Dritter auf den Plan, den man nicht verneinen kann."

9. "Was meinen Sie damit?", fragte Werner.

10. "In der Nähe der Erde sind zu viele, die das Überleben der Menschen verhindern möchten.

11. Eine allgemeine Einwirkung auf die Psyche des Menschen findet statt sowohl vonseiten des außerirdischen Verstandes, als auch von jener Quelle, die der Mensch selbst hervorgerufen hat und deren Sklave die ganze Menschheit geworden ist. Das führt zu einem unwahrscheinlichen Aufbrausen der Wildheit auf der ganzen Erde.

12. Und nur jener wird sich retten, der den Weg richtig erkannt und geglaubt hat.

13. Gegen das Gesetz der Freien Wahl darf nicht verstoßen werden. Deshalb wird sich die Wahrheit² nicht beweisen.

14. Und wer rein im Herzen ist, wird kommen, Sie finden und sich an Ihr laben.

15. Obwohl es ringsum viele Wunder gibt - wer Augen hat, wird sehen!

16. Auf der Erde wird ein Kampf um die Seelen der Menschen ausgetragen. Ein geistig unentwickelter Mensch kann schnell dieser Einwirkung verfallen. Jetzt aber ist die ganze Menschheit geistig unentwickelt.

17. Doch der Vater gibt eine Kraft, die nichts aufhalten kann! So nehmt sie denn!"

18. "Ja, die menschlichen Tätigkeiten sind an einem Schlusspunkt angelangt. Etwas muss passieren. Kann Musik, die großartige Musik, uns beruhigen und erretten?", fragte Werner.

19. "Auch ein Rauschgift kann beruhigen", entgegnete Wissarion.

20. "Um Musik zu schaffen und zu hören, muss man jetzt auf der Erde weiterleben."

21. "Doch die Musik wird immer existieren", sagte der Regisseur.

22. "Ja. Musik gibt es immer und sie existiert außerhalb des Menschen. Doch um sie aufzunehmen und sie der Welt zu übergeben, benötigt man den Menschen, dafür muss es Leben geben.

23. Man muss die Seele entfalten, endlich die Gebote Gottes erfüllen, dabei sich selbst vergessen

und sich endlos der Welt hingeben, ohne etwas dafür zu verlangen."

24. "Was kann Russland, was kann die ganze Welt retten? Wo ist der Ausweg?"

25. "Deshalb bin Ich zu euch gekommen!"

26. Und es begannen die Aufnahmen. Fragen. Bewundernde Eindrücke von den Gemälden des Menschensohnes.

27. Und Werner fragte Wissarion: "Wer sind Sie?"

28. "Ich bin das Wort Meines Vaters. Das Wort in Fleisch und Blut.

29. Und Ich überbringe euch die Wahrheit über die große Herrlichkeit Gottes, teile euch jene großartigen Geheimnisse mit, die bisher dem Menschengeschlecht verdeckt geblieben sind und über die ihr schon viele, viele Jahre streitet.

30. Und wenn ihr das Wort hört, werdet ihr euch auf jenem Weg bewegen, der eurem Herzen entspricht.

31. Ich aber werde den erlösenden Weg beleuchten und denen, die geglaubt haben, helfen, jene ernsten Prüfungen zu bestehen, die euch auf dem langen, schwierigen Pfad des Aufstiegs erwarten."

32. Und die Seelen der Menschen, die den Film drehten, erfüllten sich mit der Wärme und Liebe, die von Wissarion ausging.

33. Und sie fuhren mit der Hoffnung ab, erneut zu diesem ungewöhnlichen Menschen zurückzukehren.

34. Es begannen wenige Tage des Aufenthaltes des Lehrers in Minusinsk. Und immer mehr Menschen kamen in das Haus des Lehrers, um lebenswichtige Fragen zu lösen, und oftmals, um das eigene Leben zu berichtigen.

35. Ein besorgter, blasser junger Mann war mit nur einer einzigen Frage gekommen: "Ich habe ein großes Familienproblem. Mit meiner Frau ist etwas geschehen, als hätte man sie ausgewechselt. Ein sehr starker Verfall, Boshaftigkeit, Gereiztheit. Ich weiß, wer ihr das angetan hat. Meine Frau hat sich in ein Ungeheuer verwandelt. Ich möchte sie wieder in die Frühere verwandeln. Ich möchte mein Kind wiedersehen."

36. Und der Lehrer sagte: "Ihr braucht Glauben."

37. Es stehen sehr viele Schwierigkeiten bevor. Eure Familie wurde bereits betroffen, der schwächste Mensch in ihr wurde getroffen.

38. Heutzutage wird das Schicksal der ganzen Menschheit entschieden. Die ganze Menschheit bestimmt nun für sich, wer ist wer. Wer ein Mensch ist und wer sich nur so nennt.

39. Vorwärts können nur jene schreiten, die ihr Herz öffnen, die sich ganz den Umgebenden widmen.

40. Der moralisch-geistige Verfall vieler wird sehr ausgeprägt sein.

41. Die Frau, die Familie kann man nur retten, wenn man sich selbst geistig reinigt, wenn man für sie, für die Kinder und die ganze Welt betet.

42. Denke daran, dass das Kind mit dir verbunden ist, jede Veränderung von dir wird sich bei ihm widerspiegeln.

43. Nimm das mit dir Geschehene als das Gebührende hin.

44. Und sei für die Hindernisse, die sich vor dir aufgerichtet haben, dankbar. Denn indem du sie überwindest, wirst du stärker werden.

45. Sei weise, suche nicht die Bequemlichkeiten des Lebens.

46. Schicksalsschläge wird es jetzt auf der ganzen Erde geben, sehr starke Schläge ..."

47. Und ein dreißigjähriger Mann mit dem Namen Alexander

kam nach Minusinsk. Er war von der Insel Sachalin eingetroffen, nachdem er von Freunden über den jungen Mann in Sibirien gehört hatte, der sehr klar in einer Fernsehsendung über die Seele und die Zukunft der Menschheit gesprochen hatte.

48. Alexander wusste nicht, zu wem er fuhr, aber er fühlte, dass er unbedingt fahren musste.

49. Und, indem er sich auf den Weg gemacht hatte, hatte er auch seine Arbeit aufgegeben. Er hatte in einem Holzschlag gearbeitet, doch es war ihm nicht mehr möglich, Bäume abzuholzen.

50. Und so blieben gute Freunde und Bekannte wartend in Sachalin zurück, und jene, die ihn noch nicht kannten, denn die Insel erwartete die Nachricht von der Wiederkunft.

51. Und Sascha (Koseform von Alexander - Anm. d. Übersetzers) erzählte über sich, über sein Leben, wo sich Jahre des Zerfalls in Schmutz und Grausamkeit aneinandergereiht hatten. Die Erfahrungen der Vergangenheit lasteten auf ihm wie ein schweres Gepäck.

52. Es war ihm zuwider, nicht nach dem Herzen zu leben, und das quälte ihn.

53. Mit der Zeit hatte Alexander festgestellt, dass man mit Schmutz Leute anstecken kann, wenn man ihn nur ausschüttet.

54. Und eines Tages hatte er zu Gott gestöhnt: "Herr! Wenn ich fähig bin, den Menschen Gutes zu bringen, lass mich leben. Ich werde alles Unkraut in mir tilgen!" Er wollte nie etwas Böses, doch ohne die Wahrheit war er gebrochen.

55. Es begann die geistige Suche. Und ihm wurde nicht viel gegeben, nichts Überflüssiges, damit die Begegnung mit der Perle nicht in einem reichhaltigen Strom untergehen würde.

56. Und Alexander war bereits bereit gewesen, sich den Yogis in Chabarowsk anzuschließen, doch durch einen Freund, der Wissarion in einer Fernsehübertragung gesehen hatte und sich entschlossen hatte, zu Ihm nach Sibirien zu fahren, hatte er die Botschaft erhalten.

57. Mit einem Beben hatte sich sein Herz zusammengekrampft und Sascha hatte sich an den Himmel gewandt, und ihm war dreimal gesagt worden, dass Er Jener wäre, den er benötige!

58. So war er nach Minusinsk gefahren und nicht zu den Yogis in Chabarowsk.



59. Sascha erzählte auch über seine Nächsten, die schnell im unendlichen Schmutz versanken und um die die Finsternis immer mehr

ihre dunklen Kreise zusammenziehe.

60. Und der Lehrer sagte: "Jetzt gibt sowohl das Licht, als auch die Finsternis einen Anstoß. Und jeder trifft seine Wahl nach der Reinheit seines Herzens ...

61. Irgendwann einmal, vor langer Zeit, lief der zukünftige Mensch über die Wiese, noch ohne eine Seele zu haben, machte die ersten Schritte zur Entwicklung des Verstandes, auf dem Weg des Wissens und der Analyse, auf dem Weg der Entwicklung des ganzen Alls.

62. Doch eines Tages legte der Himmlische Vater einen Teil von Sich in ihn. Und von diesem Moment an veränderte sich alles sehr stark, das Wirrwarr begann.

63. Niemand im All besitzt diese Kostbarkeit, keiner hat einen Begriff von der Entwicklung der Seele, keiner kann dem Menschen raten.

64. Der Körper bewegt sich nach den Gesetzen der Entwicklung der Vernunft.

65. Die Seele, die den eigentlichen Menschen ausmacht, entwickelt sich nach den Gesetzen des Glaubens und nach dem Gesetz der Freien Wahl.

66. Wenn die Seele das Überflüssige erkennt, was sie nicht anwenden kann, hört sie auf, ein

Kind zu sein, hört auf, sich zu freuen.

67. Und der Mensch betrat den Weg der Entwicklung des Verstandes, der Entwicklung der Macht.

68. Er betrat den Weg des Wissens, entwickelte Wissenschaft und Technik, um stärker zu werden.

69. Und diesen Schritt musste der Mensch unausweichlich tun und zu einem tragischen Ende kommen.

70. Der Vater wusste davon und führte die Menschheit langsam, geduldig zur Rettung, zum zukünftigen Reich Gottes.

71. Und die Menschheit ging stolpernd, unsicher voran zu dem Einheitlichen Ziel, zur Einigen Familie.

72. Die Wahrheit aber wird entweder allen gleichzeitig gegeben oder niemandem.

73. Und als die Grundlage für die Vollziehung bereit war, wurde der Einheitliche Glaube angelegt, der Glaube der Liebe, den der Mensch Christentum genannt hat.

74. Doch der Mensch war noch sehr wild. Liebe aber kann sich nicht entwickeln, wenn man sich gleichzeitig gegenseitig umbringt. Deshalb ist vor zweitausend Jahren der Glaube nur angelegt worden.

75. Jetzt ist die Zeit gekommen, das Begonnene zu beenden. Und der Vater gibt die Wahrheit. Er gibt sie nicht so, wie sie jemandem gefällt, sondern so, wie es sein muss! Der Mensch aber hat die Wahl.

76. Und keiner kann vom Vater erzählen außer der Sohn. Wie auch über den Sohn nur der Vater sprechen kann! Denn Vater und Sohn sind Eins! ..."

77. "Viele Leiden stehen bevor. Ein grauer Nebel wird die menschlichen Augen verdecken.

78. Doch der Weg ist gegeben worden. Für den Menschen bleibt die Wahl.

79. Nur wer nach der Wahrheit dürstet, wird ihr folgen.

80. Denn den wahren Geschmack des Wassers wird nur jener verspüren, der durstig ist, nicht jener, der mit Gewalt trinkt.

81. Die Übrigen aber werden für kurze Zeit aus dem Leben scheiden müssen, damit die Erde weiterleben und die Menschheit in die Zukunft schreiten kann.

82. Und die Erde beginnt bereits, sich zu verteidigen, wie ein großer lebender Organismus.

83. Sascha, jetzt gibt es Arbeit für dich. Die Wahl und Arbeit.

84. Große Schwierigkeiten stehen bevor, viele unvorhersagbare

menschliche Erscheinungen werden sich häufen.

85. Das Wichtigste beim Menschen aber ist sein Herz, das reine, offene Herz, das zum Licht strebt.

86. Nur wer mit dem Herzen sieht, kann den Glauben annehmen, nicht aber wer einen gewichtigen Verstand besitzt.

87. Dir wurden Bedingungen zum Fall bereitet, da du vieles schaffen kannst.

88. Jetzt bist du für das Schicksal von Tausenden Menschen verantwortlich, Tausenden Kindern. Denke daran!

89. Du hast in deine leere Kornkammer Körner aufgenommen. Jetzt aber müssen die Körner, die du säst, Ernte tragen.

90. Dafür bist du hierher gekommen.

91. Denke daran! Wenn du die Liebe nicht erfüllst, dann wage es auch nicht, vom Glauben zu sprechen. Denn dann bist du ein Heuchler!

92. Der Weg der Liebe - ist nur Einer. Der Weg der Erlösung - ist nur Einer.

93. Und es wird nur Ein Gebet gegeben. Es vereint euch untereinander und bestimmt jene, die den gegebenen Weg gewählt haben.

94. Doch schmal ist die Brücke, die über die Schlucht führt. Wer wird sie betreten?

95. Der Krieg um die Seelen der Menschen hat bereits begonnen.

96. Verstehe es, auf das Herz zu hören, verstehe es, auf den Vater zu hören!

97. Das Leben der Menschen der ganzen Insel hängt jetzt von dir ab!"



98. Am 14. November 1992 fand eine Zusammenkunft im Haus der Invaliden statt.

99. Viele durstige Herzen gab es in diesem traurigen Haus. Und sie freuten sich auf jedes Kommen des Lehrers, wie auf einen großen Feiertag.

100. Und auf dem Treffen waren auch viele Brüder und Schwestern, die einen gesunden Körper hatten, aus der Stadt Minusinsk und einige Leute aus anderen Städten.

101. Und der Lehrer sagte: "Immer mehr eurer Brüder und Schwestern erkennen mit ihrem Herzen.

102. Und das Wort durchquert die Welt wie ein Blitz!

103. Der Himmlische Vater hat euch zur Erde gesandt, damit ihr das von Ihm Bestimmte erfüllt.

104. So seid denn schöpferisch tätig, denn ihr seid Ihm ähnlich und nach Seinem Abbild geschaffen!

105. Wenn die Finsternis eine Grube gräbt, so baut der Vater eine Brücke.

106. Und wenn ihr in Unruhe verfallt und das Hindernis umgeht, so fallt ihr in diese Grube.

107. Doch wenn ihr dem Vater vertraut und bebend vorwärts schreitet, so werdet ihr unter der Hand wunderbare Geländer aus Blüten fühlen!

108. Von heute an führt in die Zukunft nur eine Brücke, die aus Blumen, Sonnenlicht und Lächeln gebaut ist.

109. Und jetzt müsst ihr zu Kindern werden, euch an den Händen halten und auf diese Brücke treten.

110. Die "Erwachsenen" aber, in Anzügen und Hüten, heben ihre Beine, um auf eine große Eisenbrücke zu treten, die von ihnen aus knarrenden Eisenschrauben gebaut worden ist, doch sie wird mit einem gewaltigen Grollen in den Abgrund der Schlucht fallen.

111. So sollen die Kinder lachen und Blumen im Weltall anpflanzen und Rosen auf dem Mond gießen."



112. Und es begannen viele Fragen an den Lehrer. Und eine Frau fragte: "Was ist Ausdauer?"

113. "Ausdauer ist ein neutraler Begriff.

114. Ausdauer erlaubt es, beharrlich vorwärts zu gehen.

115. Ausdauer und Demut gehen Seite an Seite. Demut erlaubt es, unbemerkt zu bleiben, während man Liebe schafft.

116. Zusammen aber - das ist der Glaube!", antwortete Wissarion.

117. "Wissarion, sage, wie kann man seine Gedanken reinigen?"

118. "Die Reinigung der Gedanken beginnt mit dem ganz Einfachen. Versteht es, die Türklinke anzufassen. Versteht es, ein Streichholz nicht einfach nur so zu zerbrechen, versteht es, auf der Erde zu wandeln und mit den Blumen zu sprechen. Und dann beginnen sich die Gedanken zu reinigen."

119. Eine ältere invalide Frau fragte: "Warum muss man beten?"

120. "Das Gebet - das ist die Art und Weise, das Beet in seinem Herzen zu gießen, damit eine wunderbare Anpflanzung daraus wird", antwortete der Lehrer mit sanftem Lächeln.

121. "Wie langsam erwacht die Seele. Wie schwierig ist es, zu

lieben! Hilf uns aufzuwachen, Wissarion!"

122. Und der Lehrer sagte: "Zuerst kommt die Sonne, dann schmilzt der Schnee. Und erst danach erscheint das bescheidene Schneeglöckchen.

123. Die Knospe kann sich nicht öffnen, bevor die Kälte vergeht und der Schnee taut.

124. So arbeitet denn, damit die Kälte aus euren Herzen verschwindet. Denn euch wurde endlose Kraft gegeben!"

15. Kapitel

Nach fünfzehn Menschen, die sich die Wahrheit nannten, trifft Maria Wissarion ~ Rettet Schönheit die Welt? ~ Hölle und Teufel

1. Vor der Reise nach Israel nahm Moskau Wissarion mit den Schülern Wladimir und Wadim für einige Tage auf.

2. In Moskau erwartete Maria die Reisenden und bereitete die notwendigen Papiere für die Fahrt ins israelische Land vor.

3. In letzter Zeit, vor der Begegnung mit Wissarion, war Maria die Präsidentin einer internationalen Wohltätigkeitsorganisation gewesen.

4. Das Programm zum Bau einer Kinderstadt für Lehrer und Schüler, das Maria aufgestellt hat-

te, wurde unter Spezialisten in Russland und im Ausland bekannt.

5. Und Maria war Mitglied von "Euroatlanta" geworden, einer Organisation im Europäischen Parlament, die sich mit der Erziehung begabter Kinder befasste.

6. Man hielt sie bereits für eine besondere Frau, und der lang erwartete Erfolg und die Bekanntheit zeigten sich bereits.

7. Denn Maria wollte sich in der Umwelt behaupten, in den Augen von Männern und in ihren eigenen.

8. Viele Jahre ihres Lebens hatte sie von Liebe geträumt, von einer harmonischen Familie, von Verständnis.

9. Doch die Liebe hatte ihr nur das Leid der Enttäuschung und völliges Unverständnis gebracht.

10. Maria hatte den Menschen geglaubt, aber man betrog sie; sie ließ Leute im Haus übernachten, die aber bestohlen sie.

11. Die Familie war zerfallen, die Liebe vergangen.

12. Und sie hatte versucht, alles von vorn zu beginnen.

13. Viele Männer hatten von Liebe gesprochen, doch sie wünschten nur von ihrem Körper und ihrer Seele zu nehmen.

14. Und es war jener nicht erschienen, der sein Herz schenken konnte, ohne etwas dafür zu ver-

langen. Das Leben hatte seinen Sinn verloren.

15. Natürlich, man hätte sich anpassen und so leben können wie die Mehrheit. Man hätte ein scheinbar interessantes, wohlgergehendes Leben führen können, man hätte lernen können, nicht nur die Leute zu belügen, sondern auch sich selbst und man hätte sich damit abfinden können, was um einen herum und in einem geschieht. Doch so wollte und konnte Maria nicht leben.

16. Ihr Suchen hatte sie zu Gott geführt.

17. Und sie benötigte sehr ein lebendiges Beispiel, um zu verstehen, was wahre Liebe ist.

18. Die Trauer der Enttäuschung beim Suchen des Ideals und die Sehnsucht nach dem lebendigen Christus im Fleisch eroberten ihr Herz.

19. Die Erdenfrau suchte Liebe, die in einem konkreten Körper steckte. Sie suchte einen Körper, der von Geist durchdrungen war.

20. So ein Mensch hatte einst auf der Erde existiert - Jesus, und Er hatte versprochen, erneut zu kommen.

21. Die Vorahnung hatte sie freudig erregt. Sie glaubte, dass sie Ihn antreffen würde.

22. Das Jahr 1992 hatte begonnen. Ein neues Jahr der Suche nach dem lebenden Christus. Ma-

ria hatte schon fünfzehn Menschen getroffen, die sich die Wahrheit nannten.

23. Alle waren entweder psychisch kranke Menschen gewesen oder Abenteurer, von denen jeder sein eigenes Ziel verfolgte.

24. Sie waren nicht in der Lage gewesen, ihren Egoismus zu verstecken. Von allem in der Welt liebten sie am meisten sich selbst.

25. Der Frühling war angebrochen. Und es kam zu einem Treffen mit Giorgio Bongiovanni. Maria hatte ihn gefragt: "Wo ist Christus? Ich suche Ihn."

26. "Er kommt im Jahre 1999", hatte Giorgio geantwortet.

27. Maria hatte ihm nicht geglaubt, denn sie fühlte, dass die Wahrheit² bereits auf der Erde war.

28. Und nun, an einem Sonntag Ende Mai 1992, kam es zu einem Treffen mit Wissarion. Ein greller Lichtblitz ließ sie für einen Augenblick erblinden, und Maria lag ihm zu Füßen. Und sie vergaß alles. Sie vergaß auch, was sie hatte sagen wollen.

29. Und Maria sah nur, dass Er wundervoll war: Seine Augen umfassten den Himmel und Er war gut und demütig.

30. Am Abend begann ihr Verstand sich wieder zu melden: "Sieh, Er hat nicht jene Hände, Er ist verheiratet, hat Kinder, Chris-

tus aber hatte keine Familie. Man muss ihn richtig überprüfen."

31. Die Seele aber sang: "Das ist Er, Er! Er hat allen Sein Herz gegeben und nichts dafür verlangt!"

32. Wie schwer war es für den Verstand daran zu glauben, doch das Herz wollte glauben. Und es errang den Sieg über die Vernunft.

33. Doch Christus in der Gestalt eines Menschen zu treffen - das ist nur der Anfang.

34. Der Lebensweg Marias änderte scharf seine Richtung.

35. Sie befand sich oft bei Ihm und entdeckte in Ihm keine Unvollkommenheiten, doch sie begann in ihre Seele zu sehen.

36. Und oftmals schämte sich Maria für ihr Verhalten.

37. Er aber machte nicht eine Bemerkung, nur die Trauer in Seinem Blick sprach davon, dass Maria wieder einen Fehler gemacht hatte.

38. Wissarion war in der Nähe, und sie sah: während ihre Geduld in manchen Situation nicht ausreichte, und sie bereit war zu explodieren und aufzuschreien wegen dem Schmerz, der ihr von jemandem zugefügt worden war, bewahrte Er größte Demut und Liebe jenen gegenüber, die den Schmerz zugefügt hatten.

39. Und Wissarion schlug ihr vor, den Posten als Präsidentin der

Wohltätigkeitsorganisation aufzugeben.

40. "Und plötzlich entlarvte ich mich selbst", erzählte Maria. "Ich hatte gedacht, ich baue eine Kinderstadt auf, damit alle sehen, wie gut und klug ich bin ... Doch die Kraft hat ausgereicht, dem allem zu entsagen."

41. Und nun stand Maria die Reise mit dem Lehrer und den beiden Schülern nach Israel bevor ...

42. In den Tagen des Aufenthaltes in Moskau hatte der Lehrer viele Zusammentreffen und viele Gespräche.

43. Der Sekretär des Journals "Wissenschaft und Religion" fragte Wissarion über die Geistigkeit und die Kultur, ob Schönheit und Kultur die Welt retten könnten. (Russisches Sprichwort: "Schönheit rettet die Welt." – Anm. d. Übers.)

44. "Der Gedanke, dass Schönheit die Welt retten könne, ist falsch. Denn der Mensch wurde in Schönheit hineingeboren und lebt in ihr. Und trotzdem gibt es so viel Leid, Blut und Bosheit.

45. Kultur - das ist die äußere Erscheinungsform des Menschen.

46. Geistigkeit hingegen ist die Fähigkeit, unendlich die Wärme seiner Seele den Umgebenden

hinzugeben und sich dabei selbst zu vergessen.

47. Geistigkeit und Kultur sind wie ein Baum und Äste. Wenn man die Äste abhaut, wachsen neue nach. Wenn man aber den Baum abhaut ...

48. Ohne Geistigkeit kann es keine Kultur geben.

49. Geistigkeit ohne Kultur, das ist ein ungeschliffener Edelstein.

50. Kultur ohne Geistigkeit - das ist geschliffener Lehm, wie sehr du dich auch anstrengst - Lehm bleibt Lehm.

51. Bei weitem nicht alles Elegante und Schöne ist warm", antwortete Er.

52. "Wie kann man die Kinder retten, wie die heranwachsende Generation?"

53. "Die Kinder erwarten von den Eltern Errettung, Weisheit. Die Eltern aber wissen oft nicht, wo die rechte und wo die linke Hand ist.

54. Nur die geistige Entwicklung der Eltern rettet die Kinder."

55. Und es fand ein Treffen mit dem Organisator der Assoziation "Altruisten der Welt" Gerassimowitsch statt.

56. Gerassimowitsch schlug Wissarion eine Zusammenarbeit

bei der Erneuerung der Gesellschaft vor, bei der Schaffung einer ökologisch reinen Gesellschaft.

57. Er sagte: "Mit der Schaffung der Dampfmaschine schlug die Menschheit einen falschen Weg ein.

58. Der Weg der Raketen von Ziolkowski ist verbrecherisch. Der Koeffizient des Nutzens von Raketenantrieben ist lächerlich klein. Jedes Kilogramm Treibstoff zerstört dreieinhalb Kilogramm Sauerstoff.

59. Die Menschheit wird das nicht lange überleben. Man benötigt einen neuen Entwicklungsweg der Produktionskräfte der Gesellschaft, ökologisch unschädlich, der neue Elektromagnetfelder benutzt, saubere Energiearten. Man braucht neue Fortbewegungsformen.

60. Doch die Regierungen sind gegen unsere Ideen.

61. Wissarion! Könnten Sie uns helfen? Sie sind bereits sehr bekannt", sagte Gerassimowitsch.

62. Und der Menschensohn antwortete: "Ich kann nicht zur Werbung für euren Weg dienen.

63. Ihr sagt, dass die Regierung gegen eure Ideen ist. Das bedeutet, um euren Weg realisieren zu können, müsste man die Regierung entmachten.

64. Die Regierung aber wird sich noch Jahre halten.

65. Die ökonomische Lage ist sehr schwierig, das Projekt kann nicht verwirklicht werden.

66. Jetzt ist die Hauptsache, weiter auf der Erde zu leben.

67. Von Gott wird der einzige Weg gegeben - der Weg der Rettung.

68. Die Würdigen, die ihn annehmen, werden vorwärts schreiten. Die, die ihn mit dem Herzen, nicht mit dem Verstand annehmen.

69. Wenn ihr euren Weg für den richtigen haltet - verwirklicht ihn, schafft!

70. Der Mensch muss suchen. Wenn ihr gefunden habt, so setzt es um!

71. Und wenn ihr seht, dass ein neuer Weg, der vor euch liegt, noch mehr Möglichkeiten bietet, sein Herz den Menschen hinzugeben, so betretet ihn entschlossen!"



72. Am nächsten Tag erfolgte die Begegnung mit einem älteren Akademiker. Nach dem Händedruck fragte der Akademiker: "Wie ist Ihr Vatersname?" (Eine Art zweiter Vornamen, der sich aus dem Vornamen des Vaters ableitet. Anm. d. Übers.)

73. "Einfach nur Wissarion. Mein Vater hat keinen Namen. Sein Name ist - Liebe, Wahrheit, Licht."

74. Der Akademiker lächelte, nickte mit dem Kopf und fuhr fort: "Man kann die Bücher von Eugenio Siraguso, eines bekannten italienischen Channelers der außerirdischen Welt, nur schwer lesen."

75. "Das ist normal. Im Bestreben, diese Literatur zu verarbeiten, dringt ihr mit dem Verstand tief in sie ein", entgegnete der Lehrer.

76. "Ja, dem ist so. Das ist bereits eine Kodierung", sagte der Akademiker.

77. "Wissarion, Sie behaupten, dass es eine Hölle gibt. Wie kann der Himmlische Vater, Der uns nach Seinem Abbild geschaffen hat, Seine Kinder in die Hölle schicken?"

78. "Der Himmlische Vater schickt nicht in die Hölle, im Vater gibt es nur unendliche Liebe.

79. Der Teufel zieht alles ihm Ähnliche wie ein Magnet an.

80. Und wenn der Mensch eher dem Bösen anhängt, so fühlt er sich selbst, nach diesem Gesetz, von der Hölle angezogen. Doch der Vater tut alles nur mögliche, damit Sein Kind nicht dorthin gelangt."

81. "Was bedeutet: liebe dich selbst?"

82. "Die Liebe zu sich selbst, zu seinem wahren Ursprung - das ist die Liebe zur Fähigkeit zu geben", sagte der Lehrer.

83. "Warum gibt es auf ein und dieselbe Frage verschiedene Antworten der Menschen, der Religionsrichtungen? Wo ist die Wahrheit?", fragte der Akademiker.

84. "Auf die Frage, wie viel zwei plus drei ist - sind in zweitausend Jahren sehr viele Antworten gegeben worden.

85. Und solange die Wahrheit nicht in die Welt gekommen ist, sind alle Antworten, die aus ganzem Herzen kommen, richtig.

86. Und deshalb wird die Wahrheit² heute bei euch sein, bis alle Kinder zu einer einzigen Antwort kommen", erwiderte der Lehrer.

87. "Sie haben gesagt, dass der Himmlische Vater einst im materiellen All geboren worden ist. Bedeutet das, dass zuerst die Materie existierte und dann der Geist? Sind Sie ein Materialist?"

88. "In der Harmonie wird immer zuerst das Größere geboren, dann das Feinere, und nicht umgekehrt. Denn das Spinnennetz bringt nicht die Spinne zur Welt", antwortete der Lehrer.

89. "Wissarion, entschuldigen Sie, ich stelle zu viele Fragen. Das ist die Krankheit der Menschen der Wissenschaft", lächelte der Akademiker.

90. "Das ist die Krankheit des menschlichen Verstandes.

91. Wenn man das Licht von einer Ecke in die andere versetzt, so wird es viele Schatten geben. Und es bleibt unklar, wo die Wahrheit ist, bei so vielen Fragen.

92. Deshalb muss man das Licht verschlucken und im Licht leben. Sonst verirrt sich der Mensch in Fragen und der Kopf zerspringt und aus ihm wächst eine Klette.

93. Deshalb soll man nur über die Wiese rennen und das Weltall mit seinem Lachen erschüttern, damit in ihm ein warmer Wind weht."

94. Die letzte Antwort brachte den grauen Akademiker richtig zum Lachen und zur Unterbrechung seiner Fragen.

95. "Danke für das wunderbare Gespräch, gefüllt von Weisheit und kindlicher Einfalt. Das ist genau das, was mir immer gefehlt hat", sagte er und verabschiedete sich.

96. Und die letzten Tage des Aufenthaltes in Moskau vor der

Abfahrt in das Gelobte Land waren erstaunlich und wunderbar.

97. Die Herrlichkeit des Großen Himmlischen Vaters umgab den Lehrer und die Schüler mit einer strahlenden Hülle.

98. Sowohl die alten Propheten als auch herrliche Engel und die Mutter Maria brachten dem Großen Vater ein Lied der Herrlichkeit dar und offenbarten Seine Weisheit und Macht durch ihren Mund und ihre Liebe.

99. Die großartige und einfache Vergangenheit berührte die Reisenden mit ihrem traurigen Atem.

100. Das Licht der weit zurückliegenden Tage und der Geruch der israelischen Erde erwachte in ihren Seelen.

101. Und, in neues Fleisch gekleidet, war der Lehrer erneut unter den Jüngern und lächelte ihnen leise zu. Und Sein Name ist nun - Wissarion ...

102. In die Hände der Schüler fiel ein Foto, wo der Menschensohn am hohen Ufer der Chopra stand, einem ruhigen und wunderbaren Fluss, in der Nähe der Stadt Balasch.

103. Und Er war allein mit Seinen Worten und vereinte Sein Wesen mit dem Großen Vater.

104. Das Licht der großartigen himmlischen Herrlichkeit verband

den Himmel und die Mutter Erde zu Füßen des Einzigen Sohnes.

105. Und der Körper des Menschensohnes war durchsichtig geworden, Er hatte sich mit dem Himmel, dem Wald und dem Gras vereint.

106. Und durch Seinen Körper hindurch waren Bäume zu sehen, deren Gipfel der warme Sommerwind zärtlich berührte ...

16. Kapitel

Israel, Wiedersehen nach 2000 Jahren ~ Tragische Begegnung mit evangelischen Christen

1. Israel begrüßte die Reisenden mit sonnigem, warmen Wetter - und Schwierigkeiten beim Zoll.

2. Für die Überprüfung der Visa, Dokumente und Einladungen hatte man von allen Ankömmlingen aus Russland gerade Wissarion und Seine Begleiter ausgewählt.

3. Wahrscheinlich ließ das ungewöhnliche Äußere der Ankömmlinge die Zollbeamten aufmerksam werden, vielleicht auch die Aufnahmen mit der Videokamera, die Wladimir noch bei der Gangway des Flugzeugs begonnen hatte. Übrigens ist das für den Teufel unwichtig, wichtig sind nur die Handlungen und die damit verbundenen Emotionen.

4. Und was geschehen sollte, das geschah ...

5. Der Lehrer wartete mit den Schülern Wladimir, Wadim und Maria geduldig den unvernünftigen Ansturm der nichts verstehen wollenden Zollbeamten ab und nach eineinhalb Stunden bekamen sie mit Hilfe des sie empfangenden Besam verkürzte zweiwöchige Visa und verließen das Gelände des Flughafens in Tel Aviv.

6. Der Weg ging nach Malot und nach drei Stunden waren sie in dieser kleinen Stadt im Norden Israels. Das war Galiläa.

7. Sie wohnten bei Roman und Lydia, einer gastfreundlichen russischen Familie. Die Wohnung stellte sich allerdings als Bethaus von evangelischen Christen heraus.

8. Beim Tee sprach man vom schweren Leben der russischen Juden in Israel, die hier nicht für Juden gehalten werden, sondern für Russen und darüber, dass das Land vom erbarmungslosen Schemel regiert wird und alle seine Sklaven geworden seien.

9. Und es wäre schwer, sich an die Entfremdung und Gleichgültigkeit in der Gesellschaft zu gewöhnen und an die erniedrigende Abhängigkeit von gleichgültigen, kalten Arbeitgebern.

10. Die russischen Übersiedler waren von einem unvollkommenen System in ein anderes, nicht weniger unvollkommenes gefallen, noch dazu mit kalten zwischenmenschlichen Beziehungen.

11. Heutzutage kann man nirgendwo in der Welt vor sich selbst davonlaufen ...

12. Der Morgen des neuen Tages. Galiläa. Die Reisenden gingen in einen kleinen Wald in der Umgebung von Malot. Der Wald lag auf einer Anhöhe.

13. Die Bilder des israelischen Landes wiederzusehen, berührte die Herzen der Ankömmlinge mit zarter Trauer.

14. Große weiße Steine, Terrassen aus ihnen, unten ein kleiner Olivengarten, Wege, weit ins Tal fortführend, und niedrige Berge, eine Schafherde und ein Schäfer, die weder Alter noch Zeit konnten; der heimatliche, warme, bodenlose Himmel.

15. Lange gingen die Reisenden spazieren und erfreuten sich an dem Tag, das Herz aber krampfte sich von bebender Trauer zusammen.

16. Auf der anderen Anhöhe lag ein arabisches Dorf mit einer Moschee und der Ruf des Mullah tönte herüber. Und ringsum Sonne

und ein weitab liegender Dunstschleier, der die Berge bedeckte ...

17. Am nächsten Tag ging der Lehrer wieder mit den Schülern zu den weißen Steinen am Rande des Waldes, der nach einem kleinen Abhang in einen Olivengarten überging. Das Herz wurde von diesem Ort angezogen.

18. Der Lehrer und Maria unterhielten sich leise und ließen sich zwischen den großen Steinen nieder.

19. Auf einem kleinen Hügel, unter den Bäumen, auf einem trockenen Nadelteppich, richteten die Schüler ein Gebet an den Vater.

20. Nach dem Gebet ließ Wadim, der die Knie mit den Armen umfasst hatte, langsam seinen Blick schweifen, betrachtete den Olivengarten, das Tal, den Schäfer mit seiner Herde und gab sich dem traurigen und gleichzeitig freudigen Zustand hin.

21. Wladimir versetzte sich nach dem Willen des Vaters in die weit zurückliegende und doch so nahe Vergangenheit.

22. Und er sah den Lehrer, der mit einer Gruppe von fünfzig Männern durch diesen Ort zog, wo Er nach zweitausend Jahren mit Maria über die Vergangenheit sprechen würde.

23. In einem ehrerbietigen Abstand von den Männern aber gingen drei Frauen mit von Tüchern bedeckten Gesichtern und eine von ihnen war Maria aus Magdala.

24. Und die Wanderer betraten die kleine Talsohle, wo sich heute der Olivengarten befindet, und wo einst ein abendliches Feuer brannte, und bei dem Lagerfeuer saßen Schäfer in deren Gesichtern sich das Feuer widerspiegelte.

25. Die gleichen Schäfer, die gleichen Schafe. Die Zeit war stehen geblieben.

26. Die müden Wanderer setzten sich ebenfalls ans Feuer. Die Frauen ließen sich weiter ab nieder.

27. Am Lagerfeuer ertönte das leise, gleichmäßige Rauschen der Wahrheit, wie ein ruhiger wasserreicher Bach ...



28. Am Abend dieses Tages fand ein Treffen mit den evangelischen Christen und ihrem Pastor Jurij statt.

29. Die Evangelischen hatten noch vor dem Zusammentreffen mit Wissarion die "Kleine Krume" der Wahrheit in ihre Hände erhalten und wussten also, dass sie heute nicht nur ein Treffen mit einem Menschen erwartete, der wie sie über Gott nachdachte, sondern mit

Jenem, Der auf Seine Schultern die ungeheure Verantwortung gelegt hatte, sich das Wort Gottes zu nennen.

30. Wie soll man sich dazu verhalten? Ist das die Wahrheit oder eine Lüge? Und sie wählten sofort das Zweitere, ohne sich auch nur die Mühe zu machen, den Menschensohn anzuhören und ohne sich die Wahl zu lassen.

31. Was für eine bittere Zeit! Wie erinnert sie an die Vergangenheit! Die gleiche Wut und boshafte Beschuldigung: "Wie wagst Du es, Unglücklicher, Dich das Wort Gottes zu nennen?!"

32. Doch die Wahrheit² kommt dereinst auf die Erde. Sie kommt nicht nach Wunsch des Menschen, sondern nach dem Willen Gottes.

33. Und wie wichtig ist es, nicht das zu zertreten, worauf du dein ganzes Leben gewartet hast. Doch zu warten ist einfacher als anzutreffen ...

34. Und nun, nachdem sie den Lehrer und die Ihn Begleitenden begrüßt und höflich gelächelt hatten, begannen die evangelischen Christen ihre Versammlung.

35. Äußerlich waren sie ruhig und friedlich floss ihre Rede. Doch die Gereiztheit und das Nichtannehmen kann man nicht verstecken.

36. Und die Anschuldigungen waren bereits bereit und die

Schmähungen für den geheiligten Geist.

37. Und als bei der Versammlung die Rede auf das Sakrament der Dreieinigkeit kam, brach der Lehrer Sein Schweigen: "Gerade wegen des verschiedenen Verständnisses vieler Sakramente haben sich die Christen geteilt und das Unentdeckte jeweils auf ihre Weise erfasst.

38. In der Schrift wurde nur gesagt: 'Geht und predigt im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.' Und nichts weiter ... Woher so viele Deutungen der Dreieinigkeit?

39. Schließlich ist die Wahrheit eine Einzige. Und jedes andere Verständnis von Ihr ist bereits eine Lügenwahrheit. Und wenn ihr möchtet, erzähle Ich euch die Wahrheit ..."

40. Die Stimme des Pastors zitterte ein wenig: "Jeder, der auch nur etwas von der Schrift weglässt oder dazufügt, wird bestraft werden.

41. Versuche uns nicht, Wissarion, mit deiner leisen, klagenden Stimme."

42. "Ihr wisst schließlich nicht, wer Ich bin, woher und wohin Ich gehe", sagte der Menschensohn.

43. "Wer die Schrift angreift und seine Brüder in Versuchung führt mit einem unreinen Geist, ist würdig, getötet zu werden. Ge-

steinigt zu werden!", erhob der Pastor die Stimme.

44. Weiter hörten Jurij und seine Gemeinde bereits nichts mehr.

45. Und nur ein Familienpaar, Maria und Samuil, waren unsagbar erstaunt von der Wildheit und Unbeherrschtheit ihrer Mitbrüder.

46. Sie hätten sich früher nicht einmal vorstellen können, dass ihre Brüder und Schwestern, die an Christus glaubten und bis zu diesem Tag ruhig und ergriffen-gutmütig waren, zu so einer Boshaftigkeit fähig wären.

47. Und Maria und Samuil war es bestimmt, die Boten der Wiederkunft im israelischen Land zu werden.

48. Vom Pastor angeführt versuchte die Gemeinde aber, zitternd vor Wut und Angst und ergriffen vom gemeinsamen Drang, mit lautem, vielstimmigem Gebet aus Wissarion und Seinen Schülern den "Teufel auszutreiben". Das Gebet wurde zum Getöse.

49. Aus den Reihen der Betenden kam ein kleiner Junge heraus, trat zu dem mit traurig hängendem Kopf dasitzenden Wissarion und begann, mit Ihm zu spielen, berührte Wissarion mit einem Lächeln und wünschte, dass ihn der

Menschensohn seinerseits berühre.

50. So spielten sie in dem vielschwingigen Grollen, bis eine Frau gereizt den Jungen zurück zu den Betenden zerrte.

51. Und als die Evangelischen von ihrem eigenen Schreien müde wurden, riet Jurij der Gemeinde, sich nach Hause zu begeben, um nicht der stark negativen Einwirkung von Wissarion zu verfallen.

52. Und an Wissarion gewandt fügte er hinzu: "Dich, Wissarion, bitte ich, morgen unser Bethaus zu verlassen. Dieser reine Ort kann deine Anwesenheit nicht lange dulden."

53. Dann aber zog sich der Nachthimmel mit traurigen Wolken zu und Tränen fielen in dünnen Fäden auf das Land Galiläa. Der Himmel weinte, die Erde weinte.

54. Wissarion stand auf dem Balkon und die Tränen des Vaters berührten mit salzigen Regentropfen Sein Gesicht und Seine Lippen ...

55. Der Regen hörte nicht auf, nicht in der Nacht, nicht am Morgen, nicht am Tag.

56. Am Morgen kam der erregte Jurij und forderte, dass Wissarion mit den Schülern jetzt sofort wegfahre, sonst wäre er gezwun-

gen, die Polizei zu rufen und das Haus von den ungebetenen Gästen befreien zu lassen.

57. Und er sagte, dass in der Nacht und am Morgen ein großer Teil seiner Gruppe von den verschiedensten Krankheiten befallen worden sei: von Halsschmerzen bis zu schweren Kopfschmerzen und Ziehen in den Gliedern. Jurij erklärte das mit der schweren Energie von Wissarion, mit der sich offensichtlich kein Magier messen könne.

58. Und er dachte nicht daran, dass die Krankheit seiner Gemeinde die zurückkehrende Schmähung der Wahrheit ist und dass viele, einschließlich ihm selbst, gestern ihr Schicksal entschieden hatten ...

59. Am Morgen des nächsten Tages sagte der Lehrer: "Es wird Zeit, weiterzufahren." Und der Menschensohn verließ Malot und die Familie von Roman und Lydia. Es fiel ihnen schwer, gleichzeitig gastfreundlich zu den Reisenden aus Russland zu sein und die hässliche Forderung ihres Pastors zu erfüllen, nämlich die ungeladenen Gäste aus dem Bethaus zu jagen.

17. Kapitel

Nazareth, Gethsemane, Bethlehem
~ *Wissarion besucht das Grab*
von Mutter Maria

1. Und der Weg führte nach Nazareth durch ein erstaunlich schönes israelisches Tal.

2. Zwischen dem israelischen und arabischen Teil von Nazareth war ein kleiner Berg. Auf dem Berg stand eine Kapelle, die von Kreuzrittern vor vielen Jahrhunderten im Gedenken an die Vollziehung erbaut worden war.

3. Die Kapelle war verlassen, geschändet, und wenige wussten, dass sich vor zweitausend Jahren an dieser Stelle eine kleine natürliche Grotte befunden hat, wo sich der Menschensohn vor den bösen Augen Seiner Verfolger verborgen hat.

4. Es hatte damals geregnet, in der Grotte brannte ein Feuer, und die Schüler lauschten der Wahrheit, die aus dem Mund des Sohnes Gottes floss. So war es einst gewesen ...

5. Und nun lauschten die Schüler wieder dem Wort Gottes in der vergessenen Kapelle über jener Grotte, die die Glut des Lagerfeuers und die Glut der Herzen dieses weit zurückliegenden Gesprächs bewahrte.

6. Die Kirche der Frohen Botschaft in Nazareth. Der Lehrer verblieb lange bei den alten Mauern der Wohnstätte von Maria und Josef.

7. Die neue Kirche, die über das alte Gemäuer gebaut worden war, ließ die Reisenden von der Kälte des Betons erschauern.

8. Doch die lebenden Steine der alten Wohnstätte meldeten sich im Herzen des Lehrers mit einem tiefen, bebenden Seufzen.

9. Hier war das Fleisch der Vollziehung gezeugt worden. Hier hatte sich das Leben der Familie bis zu Seinem fünften Lebensjahr abgespielt. "Diese Steine kann man ein Zuhause nennen!" sagte Wissarion.

10. In der neuen Vollziehung wurde das weiße Gemäuer eines Frauenklosters zum Zuhause des Lehrers und der Schüler. Es war über einer alten Kirche der ersten Christen errichtet worden. Sie waren wegen des Verbots und der Verfolgungen in die Illegalität gegangen, um hier zum Herrn zu beten, zu Seiner Verherrlichung und der Wiederkunft Seines geliebten Sohnes.

11. Hier, in dieser alten Kirche, hatte für kurze Zeit auch die Mutter Maria nach der Kreuzigung ihres Sohnes gelebt und Gebete für

die Wiederkehr des Menschensohnes auf die Erde an den Vater gerichtet.

12. Der Klosterhof war angefüllt mit Sonne und Wärme, und zwei hohe, schlanke Palmen stützten den tiefen, israelischen Himmel.

13. Der Lehrer und die Schüler erholten sich nach der Fahrt und dem bescheidenen Abendbrot, das aus Bananen und Mandarinen bestand.

14. Wladimir wusch die müde, staubige Kleidung und gedachte, sie im Klosterhof zu trocknen.

15. "Das solltest du lieber lassen", sagte leise und entschieden der Lehrer.

16. "Im Zimmer wird das bis morgen nicht trocken werden ... Nur auf der Straße, auf dem Hof. Nachts wird sie auch keiner bemerken ... Wäre es besser, die Kleidung lieber nicht zu waschen und schmutzig zu gehen?"

17. Wissarion schwieg.

18. Der Schüler hängte die Wäsche unter dem Schutz des dichten israelischen Abends im Klosterhof auf.

19. Doch gegen Morgen begann ein trauriger Regen. Der Regen nässte die Kleidung und ließ sie auf die Erde fallen.

20. Am Morgen kehrte Wladimir mit der nassen, schmutzigen Wäsche und schlechter Laune zurück.

21. "Die Kleidung ist schmutzig geblieben und die Seele unrein", sagte leise der Lehrer.

22. In der Nacht, auf dem Klosterhof, eröffnete sich den Blicken von Wissarion, Wladimir und Wadim eine großartige Erscheinung. Die nächtlichen Wolken trieben in einen wunderbaren Lichtkreis auseinander und auf die Häupter der Beobachter ließen sich drei nicht von Menschenhand geschaffene Strahlen nieder.

23. Und diese Strahlen waren das alles sehende Auge des Vaters, umringt von den Heiligen Brüdern, die die Stimme des Herrn den menschlichen Ohren offenbarten, und die Hände der Mutter, vom Himmel ausgestreckt, die zart die Haare jener berührte, die bei ihrem Sohne waren.

24. Und die Heiligen Brüder erzählten Bröckchen des vergangenen Lebens: über die Geburt in der Nähe von Nazareth, als die Familie zur Eintragung nach Bethlehem gezogen war; über das Leben in Nazareth bis zum fünften Lebensjahr; über die nächsten vier Jahre in einer kleinen Stadt, die heute nicht mehr existiere, die

sich drei Tageswege nördlich von Nazareth befunden habe ...

25. Und der Lehrer sagte: "Wie möchte Ich Mich an die Kindheit erinnern. Die Wärme der Mutter und des Vaters. Und jetzt, im Klosterhof, vor der steinernen Abbildung der Mutter Maria, von Josef und dem kleinen Jesus, erinnere Ich Mich nach dem Willen des Vaters mit eigenen Augen, wie Ich neben den Eltern stand und mit den Ellenbogen die Wärme ihrer Körper gespürt habe. Ich habe die Atmosphäre der Kindheit verspürt.

26. Der Künstler hat jeden Zug genau getroffen ... Dieser Kinderblick, zu den Sternen gerichtet.

27. Damals war es schwer, über das Höhere nachzudenken, nur ein langer Blick zu den Sternen ...

28. Erinnerungen an Dornen, die, im Staub des Weges versteckt, plötzlich in die kindlichen Fußsohlen gedrunken waren ..."

29. Der neue Tag eröffnete Jerusalem vor den Blicken der Reisenden.

30. Alles vermischte sich in der gewaltigen Stadt. An den heiligen Orten wurde Handel getrieben. Alles wurde ver- und gekauft. Das menschliche Lächeln hatte einen bestimmten Preis. Der Mensch

bemerkte nicht, wo er lebt und was er tut.

31. Es ist eine der größten Auszeichnungen und der schwierigsten Prüfungen, an einem heiligen Ort zu leben.

32. Die Nacht, die sich einst über Jerusalem niederließ, verwirrte alle Orientierungen und menschlichen Werte. Und der Teufel vertauschte in dieser Dunkelheit erfolgreich die Wahrheit mit einem wilden Surrogat aus Namen, Äußerlichkeiten, Handel und Ritualen ...

33. Der Tempel des Herrn war ein großartiger trauriger Platz.

34. Das Herz der Reisenden wurde von einem schweren, ziehenden Schmerz durchdrungen: ein einsamer, leerer Platz im Tempel, angefüllt mit Leiden und Kummer. Hier bewahrte jeder Stein den Schmerz des Märtyrertodes Tausender Menschen.

35. Hier war zweitausend Jahre lang der Todesweg, wo zu beiden Seiten Menschen in Qualen gestorben sind.

36. Dieser nicht endende Weg brachte die großartige Stadt heute zum Abgrund des Unglaubens und Verderbens.

37. Und auf diesem Weg bleiben die ewigen Spuren des mit

Wunden übersäten Körpers des Menschensohnes.

38. Obwohl die Menschen scheinbar die Wahrheit anbeteten, hatten sie Sie in ihren Herzen bereits verloren.

39. Doch wann war dieser Tausch vonstatten gegangen? Etwa damals, als vor vielen Jahrhunderten an der Stelle des Ortes der Kreuzigung des Gottessohnes die Handelsreihen aufgestellt worden waren, die Menschen aber ihre Tränen und Gebete an einem Ort hergegeben haben und weiterhin hergeben, der sich abseits des wahren befindet?

40. War es etwa damals, als Orthodoxe und Katholiken in verschiedenen Teilen Jerusalems Kirchen über dem Grab der Mutter gebaut haben und dann ihren Glauben als den wahren verkündet haben?

41. Doch der Begräbnisort der Mutter war nicht nur an diesen zwei Stellen vermutet worden, sondern noch an mehreren anderen. Denn es gab viele Glaubensrichtungen und viele Versionen ...

42. Die Wahrheit aber ist, dass sich das Grab der Mutter in Bethlehem befindet.

43. Und keiner der Lebenden und sein Verständnis von der Wahrheit Predigenden kennt den wahren Ort ...

44. Spät abends aber stand der Menschensohn auf einem vom traurigen Regen nassen Steinweg inmitten der bis zum Morgen geschlossenen Geschäfte. Er stand am Ort Seiner Kreuzigung.

45. Der Himmel war von Regenwolken verdeckt, das Licht der Lampen und Vitrinen verdunkelte sich, trüb glänzten die Steine ...

46. Mit dem heraufkommenden Tag erschienen die großartige Kirche und das Kloster der Heiligen Maria Magdalena vor den Reisenden.

47. Wie verherrlichte doch der Mensch den menschlichen Namen! Das wahre Gedenken an diese Frau aber erhielt niemand!

48. Und die Menschen wissen nicht, dass der Körper von Maria Magdalena sich unter den frühchristlichen Grabstätten befindet, in einer der Höhlen, die sich etwas über dem Kloster befinden. Und an dem Grab ist eine Tafel befestigt mit der Aufschrift: "Christliche Grabstätte des 1.-2. Jahrhunderts."

49. Einst aber, nach der Hinrichtung des Menschensohnes, den sie geliebt hatte, hatten ihre Kraft und ihr Glaube nicht ausge reicht, die Wahrheit, die ihnen gegeben worden war, zu erfüllen und unter die Leute zu tragen ...

50. Das Grundstück Gethsemane mit seinen Olivenbäumen begrüßte die Reisenden mit einem vielsprachigen Stimmengewirr von Touristen, die sich beeilten, um so viele heilige Orte wie möglich zu besuchen.

51. Unter den Bäumen im Garten war ein Baum der Patriarch. (Ein sehr alter, Achtung gebietender Baum. - Anmerkung d. Übers.) Wie alt mochte er wohl sein? Keiner wusste es. Doch viele glaubten, dass dieser Baum die großartige Vergangenheit kannte.

52. Und um dem verschiedenen sprachigen Lärm zu entgehen, der die heiligen Orte mit Geschäftigkeit bedeckte, zog sich der Lehrer mit den Schülern in einen kleinen Olivenhain neben dem Garten von Gethsemane zurück.

53. Vom Atem und dem Andenken des alten Landes umgeben, brachten sie dem liebenden Vater ein Gebet dar.

54. Und ihre Herzen erfüllten sich mit mächtigem Beben und unendlicher Kraft, damit sie Seine Wahrheit würdig zu den Ländern tragen konnten, die von Ihr nicht wussten, zu den Herzen der Wartenden ...

55. Auf dem Rückweg in die alte Stadt berührten die Reisenden

die alttestamentarische Vergangenheit.

56. Die Zeit machte die Grabstätten von König Salomon und dem Propheten Sacharja wieder lebendig. Großartige Ruhestätten großartiger Propheten. Wie viel Arbeit und geistige Kraft steckten in diesen biblischen Giganten, die in den Fels gehauen worden waren!

57. Und was für eine Abscheulichkeit der Verödung, die heutzutage herrschte! Die Grabstätten und die Grabsteine der Vorfahren waren von Unrat und Müll entweiht.

58. Daneben, nur einige Dutzend Meter abseits, durchbrachen zwei Unglückliche, um sich blickend, den Steinkörper der altertümlichen Ruhestätten mit Brecheisen und Spaten auf der Suche nach Schätzen.

59. Und über all diesem war der unendliche, geduldige, israelische Himmel.

60. Gewaltig ist die Kraft des Fürsten der Finsternis, der den Verstand und die Hände seiner Sklaven manipuliert ...

61. Bethlehem erschien vor den Füßen des Menschensohnes mit dem Tempel der Geburt des Erlösers, der der armenisch-gregorianischen Kirche gehörte.

62. Hier, an der Stelle der Kirche, lagerten vor zweitausend Jahren Maria mit dem Kleinkind und Josef zur Nacht und zu einer bescheidenen Mahlzeit.

63. Die Geburt des Menschensohnes aber fand nicht in Bethlehem statt, sondern in einer der Ansiedlungen in der Nähe von Nazareth ... Erneut ein Fehler, erneut ein Austausch, der zur göttlichen Anbetung erhoben worden war ...



64. Der Lehrer hielt sich nicht lange in der Kirche auf. Er war schweigsam und voll Kummer. "Das Herz tut weh", sagte Er. "Gehen wir aus der Stadt, zum Grab der Mutter."

65. Vom Vater geführt, verließen die Reisenden die Stadt und gingen zu einem kleinen steinigen Tal.

66. Unten war ein sauberes Bächlein, eine Schafherde, Olivenbäume waren im Tal und an seinen Hängen verteilt.

67. Die Hänge des Tales - das waren vergessene und von Zeit und Wind zerstörte Begräbnisstätten, in die alten Felsen eingehauene kleine Grotten.

68. Der Lehrer sprang schnell von Stein zu Stein, stieg immer höher und ging dann auf eine eingestürzte Grotte zu. Die Schüler

konnten kaum Schritt halten. Es schien, als ginge Er auf einem Ihm seit langem bekannten Pfad. Das Herz aber führte Ihn ...

69. "Hier!", sagte leise der Menschensohn. "Nun geht das von Meinem Vater Gesagte in Erfüllung ... Die Hände sollen die Erde der Ruhestätte der Mutter berühren. Der Sohn soll sie berühren! Und soll erkennen!"

70. Groß ist die Herrlichkeit des Vaters und unergründlich sind Seine Wege!

71. Wenn früher die Mutter Tränen über dem Grab des Sohnes vergossen hat, so kniet heute der Sohn beim mütterlichen Staube."

72. Und nach einem langen, bebenden Gebet legte der Lehrer ein großes Kreuz aus Steinen über den mütterlichen Staub, zusammengesammelt aus den mit der Zeit verstreuten Steinresten der alten Grotten.

73. Und Bethlehemmer Glocken verkündeten diesen Augenblick feierlich mit schwingendem, melodischen Klang im ganzen Weltall.



74. Es begann die letzte, dritte Nacht in Jerusalem. Eine mond- helle, sternenklare und kühle Nacht.

75. Und diese Nächte verbrachte der Menschensohn zusammen

mit Seinen Begleitern hundert Meter von der Golgatha entfernt, in einer kalten Steinwohnung, die von einer arabischen Familie für wenig Geld zur Verfügung gestellt worden war.

76. Jeden Abend ging Er auf das Dach des alten Hauses und blieb mit dem Himmel und dem nächtlich müden Jerusalem allein.

77. Auch in der letzten Nacht blieb der Lehrer allein mit der traurigen, mit der Schwere der vergangenen Jahrhunderte angefüllten Stadt.

78. Wladimir und Wadim aber beteten etwas abseits zum Vater aus ihren übvollen Herzen. Und die Kuppel dieses Sakraments war der Sternenhimmel ...

18. Kapitel

Berg Tabor ~ Probleme bei der Ausreise aus Israel

1. Und man verbrachte weitere Tage im israelischen Land. Erneut, wie vor zweitausend Jahren bestieg der Lehrer mit den Schülern den Berg Tabor. Auf dem Berg waren zwei Kirchen: eine orthodoxe und eine katholische.

2. Nach der existierenden Legende würde die Wiederkunft auf Tabor vollzogen werden.

3. Deshalb darf in der katholischen Kirche jeder Gottesdiener

jedes Landes und jeder Ecke der Erde, einen Gottesdienst abhalten. Es könnte ja sein, dass aus dem Mund von einem von ihnen plötzlich das lebensspendende Nass der Wahrheit des Himmlischen Vaters fließt.

4. Und nun war hier die lebendige Vollziehung auf Erden. Und der Menschensohn stand nach zweitausend Jahren über der israelischen Ebene und betrachtete mit dem gleichen traurigen Blick der unergründlichen grünblauen Augen Israel.

5. Daneben aber wartete man weiter auf den Erlöser, und ein neuer Gottesdiener aus irgendeinem fernab liegenden Land ging bereits zum Altar ...



6. Kapernaum. Hier, im Tempel, hatte sich einst Jesus an die Gläubigen gewandt, doch sie hatten Ihn nicht angenommen. Heute waren vom Tempel nur die Säulen übrig geblieben, anstelle der Kuppel war der Himmel.

7. Wissarion trat zu den Säulen und berührte sie zärtlich. In diesem Moment war Er allein im Tempel. Die grelle Sonne, der blaue Himmel und die weißen Säulen malten ein wunderbares Bild: Inmitten des Tempels stand ein einsamer Wanderer aus der Vergangenheit mit göttlichem Antlitz.

8. Alle sahen Ihn. Vielsprachige Touristen drückten auf die Auslöser ihrer Photoapparate. Von allen Seiten hörte man ein lautes Flüstern: "Jesus! ... Ist das ein Film? Seht nur! Jesus ..." Und sie wussten in diesem Moment nicht, dass vor ihnen der Menschensohn stand und dass ihre flüsternden Lippen die Wahrheit gesagt hatten ...



9. Es kamen die letzten Tage des Aufenthalts in Israel. Ein Spaziergang durch das abendliche Eilat, eine alte Stadt am Ufer des Roten Meeres. Ein roter Sonnenuntergang. Ein gefiederter, farbiger Himmel. Die ersten Sterne. Die südliche Badeort-Stadt, die nicht wusste, was Winter ist. Leise, warm, traurig ...

10. Ein herumstrolchender Kater, den jeder sibirische Mitbruder beneiden würde, spazierte die immer warme Straße entlang.

11. Wie reich und wundervoll ist das israelische Land!

12. Doch wie arm ist dieses Land an Geist und Lebensatem in den menschlichen Herzen!

13. Und der Lehrer sagte: "Die Menschen ziehen Geschäftigkeit in ihren Steinkästchen hoch, auf ihren Straßen aber schreitet leise und unbemerkt die Wahrheit²."

14. Sie haben sich nicht nur nicht verändert in diesen zweitausend Jahren, ihre Seelen sind noch schwächer geworden, nichtiger, gleichgültiger zueinander.

15. Und während die Menschen vor zweitausend Jahren noch durch Rituale und Strenge zum Glauben gekommen sind, indem sie die Sabbatkerzen angezündet und jede Tätigkeit und Geschäftigkeit unterbunden haben, so sind heute nicht einmal Rituale und noch weniger das Streben nach Glauben geblieben. Erbärmlich und nichtig ist der Mensch geworden.

16. Und erst wenn das Entsetzen ihre Augen mit einem blutigen Alptraum bedecken und die Menschen aus ihrer tödlichen Gleichgültigkeit und den nicht enden wollenden Gedanken über den eigenen Geldbeutel herausreißen wird, erst dann werden sie auf die Knie fallen und aufschreien: 'Herr! Rette uns!'

Doch dann wird es zu spät sein ..."



17. Und Israel begleitete die Wahrheit² mit neuen Problemen beim Zoll.

18. Die Taschen der Reisenden wurden entleert und einige Male überprüft, alle Kinderspielsachen wurden zerlegt auf der Suche nach

Sprengstoff, man öffnete den Fotoapparat, die Videokamera und die Audiotechnik auf der Suche nach einer möglichen Gefahr für das Land Israel; jedes Blatt der Aufzeichnungen mit den Worten der Wahrheit² wurde nachlässig geprüft, man zog die Reisenden aus und überprüfte jeden verdächtigen Körperteil.

19. Das dauerte einige Stunden. Und das Flugzeug hätte bereits abfliegen müssen. Doch aus irgendeinem Grund verschob sich der Start.

20. Und es war schwer, die Zollbeamten und ihre wiederholten, nicht vom gesunden Verstand kontrollierten Handlungen zu stoppen, denn ihre Hände und Gedanken wurden von der Finsternis geführt.

21. Und ihre Gesichter und Augen waren voll irrsinniger Geiztheit.

22. Und als die Zollbeamten den Reisenden, die demütig auf das mit ihnen Vorgehende sahen, verboten, ins Flugzeug zu steigen, erschien der russische Vizekonsul mit seiner Frau im Flughafengebäude.

23. Und die Frau setzte sich vor ihrem Ehemann für den Menschensohn ein, denn sie hatte Seine Ansprachen gehört und sich mit Seinen Worten gefüllt.

24. Der Vizekonsul beruhigte mit einem diplomatischen Gespräch die Zollbeamten ein wenig.

25. Schließlich erlaubte man Wissarion und den Schülern das Betreten des Flugzeuges, das geduldig auf den Menschensohn gewartet hatte.

26. Und auf dem Weg nach Hause sagte der Lehrer: "Der Kampf beginnt ... Von nun an befindet sich in Meinen Händen nicht nur der Schlüssel zum Märchenschloss, sondern auch der Blitz, der richtende Blitz!"

19. Kapitel

*Wie Ljuba 1984 ihrem künftigen Mann (Wissarion) begegnete ~
Ein orthodoxer Priester warnt vor dem falschen Christus*

1. Und die heimatliche Erde begrüßte Wissarion mit den Augen und Herzen der Wartenden, die nach der langen Trennung von Freude erfüllt waren.

2. Und Seine Frau, die den Namen Ljubow (Liebe - Anm. d. Übers.) trug, begrüßte ihren Mann, den Menschensohn. Sie begrüßte Ihn, wie immer nach langer Trennung, voll Freude und Glück. Und wie immer war auch in dieser Begrüßung bereits der Kummer der zukünftigen Trennung enthalten ...

3. Bis zur vorbestimmten Begegnung mit ihrem Auserkorenen, hatte ein Mädchen namens Ljuba auf der Welt gelebt. Sie wuchs heran, träumte und wartete auf ein Wunder ... Und oft hat sie geweint, weil die Menschen in ihrer Umgebung sie selten verstanden. Und sie zog sich fremde Kleider über, damit man sie nicht erkenne und ihr nicht wehtäte.

4. Sie war wie alle gewesen, doch in sich hatte sie einen reinen Bach versteckt in der Hoffnung, dass, wenn das Wunder komme, sie die fremden Kleider von sich werfen könne.

5. Doch niemand hatte ihr gesagt, dass das sehr gefährlich ist, denn das Äußere wächst in das Innere hinein.

6. Und als das Wunder dann geschehen war, das natürliche, hatte sie es wie einen Atemzug aufgenommen, doch erkannt hatte sie es nicht.

7. Das Wunder war im Mai 1984 geschehen, in der Gestalt eines gut gebauten jungen Mannes mit grünblauen Augen, eines am Anfang stehenden talentierten Malers.

8. Nach zwei Begegnungen im Kreise von Freunden hatte sie begriffen, dass sie bei Ihm sein

mochte, ohne etwas für sich zu verlangen. Und es war zu einem dritten zufälligen Treffen bei einem Besuch gekommen, wonach sie sich bereits nicht mehr getrennt hatten und sich jeden Tag des Sommers und Herbstes trafen.

9. Am 24. November 1984 waren sie Mann und Frau geworden.

10. "Er war uns ähnlich und gleichzeitig war Er nicht so wie die anderen und nicht immer war Er zu verstehen", erzählte Ljuba. Und jeden Tag hatte sie mehr gelernt, Ihn zu verstehen und Ihm zu vertrauen.

11. Oft hatte Er ihr gesagt: "Entscheide selbst! Wähle!" Nie hatte Er ihr verboten zu tun, was sie tun wollte.

12. Die Liebe hatte den Wunsch in ihr geboren, sich so zu verhalten, wie es der Geliebte mochte, und an das zu glauben, was Er sagte.

13. Und es hatte zehn Jahre gebraucht um zu verstehen, dass man dem, was Er sagte, glauben musste und wahrhaftig bestrebt sein musste, nach dem Gesagten zu leben.

14. Und als nach sechs Jahren des Zusammenlebens der Mann und Vater ihrer Kinder nicht nur über das Höhere in der Kunst gesprochen hatte, sondern auch über das Höhere im menschlichen Leben, hatte sie versucht, so gut sie

konnte, Ihm zu folgen und hatte Ihn gefragt: "Bist du dir sicher?"

15. Als Wissarion sich selbst erkannte, hatte Ljubow gerade das zweite Kind in sich getragen und war von der Geburt des neuen Lebens, das sie mit Beben erwartet hatte, ganz eingenommen. Und dieses Beben hatte geholfen, die Prüfung zu bestehen, die dem Menschensohn und Seiner Familie im Moment der Erleuchtung gesandt worden war.

16. Es war die Mutter des Menschensohnes, die Zweifel in Ljubas nicht gefestigte Seele getragen hatte, als sie gekommen war und dem Sohn gesagt hatte: "Sei wie alle! Geh, arbeite und lerne. Ernähre die Familie!"

17. "Hat sie womöglich Recht?", hatte sich Ljuba gefragt.

18. "Alles wird gut. Alles wird so, wie es sein muss", hatte Wissarion damals gesagt.

19. Im Herbst, als ein Mädchen geboren worden war und Ljuba noch in der Geburtsstation lag, war der Mann zur Frau gekommen und hatte ihr gesagt, dass ein Geistlicher das eigene Porträt abgemalt hätte und die Familie somit der Mittel beraubt worden wäre, auf die sie gehofft hatte.

20. "Wir haben doch jetzt die Tochter Darja (Geschenk - Anm. d. Übers.), auf die wir so gewartet haben!", hatte Ljuba entgegnet.

21. Jahr für Jahr hatte der Menschensohn bei ihr gelebt, war ihr Ehemann gewesen und hatte das Leben im wahren Licht erleuchtet.

22. Und hier hätte jene, die in ihrem Inneren ein reines Bächlein verbarg, die fremden Kleider abwerfen sollen. Doch es stellte sich heraus, dass dieses Fremde fest eingewachsen war und man es mit Blut, Leiden und Tränen von sich reißen musste. Die Liebe zu ihrem Mann war wie ein Balsam für ihre gequälte Seele gewesen, der die Wunden geheilt hatte.

23. Und die Seele war langsam erwacht im Kampf mit den Stachelgewächsen, die viele Jahre und Jahrhunderte lang tiefe Wurzeln geschlagen hatten ...

24. Und nun war der Menschensohn in den Tagen vor Neujahr von der langen Reise nach Hause zurückgekehrt, von der aufregenden Reise in das frühere Gelobte Land.

25. Am 27. Dezember 1992 fand im mit Wartenden überfüllten Saal der Handschuhfabrik in Minusinsk eine Zusammenkunft statt ...

26. Und das neue Jahr begann, ein Jahr vieler Ereignisse, das Jahr der Geburt der großartigen Gemeinschaft im sibirischen Land.

27. Mit den ersten Tagen des neuen Jahres begannen viele Zusammenkünfte im heute Gelobten Land.

28. Und es gab zwei Zusammenkünfte in Abakan. Im Institut zur Weiterqualifizierung von Lehrern wandte sich der Menschensohn mit den Worten an die Lehrer: "Seid heute wieder Schüler, Schüler des Lebens."

29. Die Jugend oder Reife der Seele wird nicht von angehäuften Wissen bestimmt, nicht von der Zahl der Reinkarnationen, sondern von den angehäuften guten Erfahrungen und, in Folge dessen, von der Fähigkeit zu geben und nicht, zu nehmen."

30. Die andere Zusammenkunft fand in dem mit Zuhörern gefüllten Saal des Kulturhauses der Republik statt.

31. Und in den Januartagen 1993 fanden Ansprachen vor Pädagogen in der zehnten Schule der Stadt Minusinsk statt. Außerdem im Haus der Invaliden, wo viele mit Ungeduld den Lehrer erwarteten, im Dorf Kotschergino, in der Stadt Sorsk, im Gebietszentrum Karatusko und in der Stadt Tschernogorsk.

32. In Tschernogorsk, im großen Saal des Kulturpalastes, waren unter den vielen Zuhörern

auch Gemeindemitglieder der örtlichen orthodoxen Kirche.

33. Zur Ansprache war auch der Gemeindevorsteher zusammen mit einigen Priestern erschienen.

34. Nach dem wahren Wort erhob sich der Vorsteher unter den Zuhörern und sagte, dass Wissarion wunderbar rede und viele kämen, Ihm zuzuhören und den Saal füllten, und dass in diesem Zusammenhang es gut wäre, Wissarion den Titel "Verdienter Schauspieler" (eine hohe, offizielle Auszeichnung - Anm. d. Übers.) zu verleihen, denn Er reiße die Zuhörer sehr gut mit.

35. Der Saal war ungehalten und schlug dem Vorsteher vor, auf die Bühne zu treten und selbst etwas Wesentliches zu sagen.

36. Beherzt betrat der Priester die Bühne und erzählte von den Zeiten, wo viele falsche Propheten und falsche Heilsbringer auftauchen würden, und er rief alle in die einzige wahre Kirche - die orthodoxe. Weiter erzählte er von den Kirchensakramenten, von den Riten und vom Symbol des Glaubens. Es war eine ganz gewöhnliche Kirchenpredigt. Die Zuhörer baten ihn deshalb, nicht lange zu reden.

37. Und der Vorsteher wandte sich an Wissarion, der demütig mit traurig gesenktem Kopf neben ihm stand, ob Er damit einver-

standen sei, dass ein wahrhaft Gläubiger jener sei, der die großartigen Kirchensakramente annehme und ausführe, vor allem das Sakrament der Buße und des Abendmahls?

38. Und Wissarion antwortete, dass im Laufe der Jahrhunderte während des Abendmahls riesige Mengen Wein ausgetrunken und Brot gegessen worden seien. Doch was sei dabei herausgekommen? So wie damals kein Glaube auf Erden gewesen sei, so gebe es auch jetzt keinen!

39. Wahrhaft empfangen das heilige Abendmahl nur jener, der das Wort der Wahrheit esse, es mit seiner Seele schlucke und danach trachte, es zu erfüllen.

40. Und Gereiztheit erschien in dem Gottesdiener, und sein Mund brachte anklagende Reden gegen den Menschensohn hervor.

41. Heutzutage ist die Wahrheit, die von Gott gegeben wurde, klar zu sehen auf Grund des Schmutzes, der an die Oberfläche dringt bei der Berührung mit Ihm, mit Ihrem rechtschaffenen Träger - Wissarion.

42. Und im Saal erhob sich ein Mann namens Wladimir, und rief den Priestern laut zu: "Pharisäer! Hört auf, Den Menschen mit Schmutz zu bewerfen, Der Licht

bringt und über Liebe redet. Was gefällt euch nicht an Seinen Reden?!

43. Verzeihen Sie mir! Sie haben mich vor kurzem in einer orthodoxen Kirche getauft. Ich respektiere Sie, respektiere Ihre Erfahrung, respektiere Ihren Dienst, den Sie Gott und den Menschen dargebracht haben. Doch kommen Sie zur Besinnung! Begehen Sie nicht denselben Fehler wie in alten Zeiten! Halten Sie ein!"

44. Der Kirchenvorsteher blieb noch eine Weile im Saal und hörte Wissarion zu. Dann erhob er sich erneut unter den Zuhörern und wandte sich an sie: "Wenn ihr meine Gemeindemitglieder seid, so verlasst den Saal mit mir und hört Ihm nicht weiter zu!"

45. Die Priester verließen den Saal. Doch nur ein Mensch folgte ihnen ...

46. Nach einigen Tagen gab es eine Zusammenkunft im Klub der Taubstummen der Stadt Minusinsk. Und die Ohren der Anwesenden hörten die Rede des Menschensohnes nicht, doch ihre Herzen hörten Sein Herz und ihre Augen sahen Seine Augen.

47. So ist der Mensch. Wer hören kann - hört nicht, die körperlichen Krüppel aber und jene, die das Gehör verloren haben, trach-

ten danach, die Wahrheit zu hören und ihr Leben zu verändern.

48. Eine traurige Unausbleiblichkeit: Um die Erleuchtung zu bekommen, muss der Mensch viel verlieren, und erst nachdem er es verloren hat - sucht er es wieder ...

49. In den letzten Januartagen 1993 gab es Zusammenkünfte in Sajanogorsk und Tscherjomuscha, einer Siedlung der Energie-Techniker der Sajano-Schumenska-Hydroelektrozentrale.

50. Die Siedlung befindet sich an einem sehr gefährlichen Ort, am Fuße des sich über ihr aufrichtenden riesigen Staudamms.

51. Und die zur Ansprache gekommenen fragten Wissarion: "Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit der Zerstörung des Staudamms und der Vernichtung der Siedlung?"

52. Und der Menschensohn antwortete, dass sich alles in den Händen der hier Lebenden befindet, alles von ihrem Bestreben abhängt, das heute von Gott Gegebene zu erfüllen.

53. Auf dieser Reise befand sich Alexander an der Seite des Lehrers. Er war erst vor einigen Tagen aus Riga eingetroffen.

54. Von verschiedenen Enden der Mutter Erde versammelten sich die Kinder Gottes, die berufen waren, während der jetzigen Vollziehung im neuen Gelobten Land tätig zu sein ...

55. Als Sascha (Kosename für Alexander - Anm. d. Übersetzers) noch keine zehn Jahre alt gewesen war und er im Hof des Hauses gespielt hatte, war ein Alter vor ihm erschienen. Der kleine Junge hatte ihn für einen alten Mann gehalten, weil er lange Haare hatte, einen Bart und ungewöhnliche Kleidung.

56. Und er sagte dem Jungen, dass bis zur Wiederkunft Christi noch etwa dreißig Jahre verbleiben würden.

57. Nachdem der Alte dies gesagt hatte, war er verschwunden. Und damals waren dreißig Jahre für Sascha eine weit, weit entfernt liegende Zeit.

58. Zusammen mit Sascha war ein anderer Junge auf dem Hof gewesen. Sascha hatte ihn gefragt: "Wohin ist der Großvater gegangen?"

59. Der Junge aber hatte Sascha nur verwundert angesehen und gesagt, dass er keinen Großvater gesehen hätte ...

60. Mit dreißig Jahren war bei Alexander in Folge eines Arbeitsunfalls der klinische Tod eingetreten gewesen. Und damals war ihm

gezeigt worden, dass das Leben nach dem Tod nicht zu Ende sei.

61. Er hatte ein Treffen mit dem Engel der Vorbestimmung gehabt und ihm war gesagt worden: kehre zurück. Und es war das Jahr gesagt worden, wo sich das Leben von Sascha ändern würde - 1987.

62. In dem genannten Jahr hatte sich das Leben Saschas Gott zugewandt. Alexander war damals dreiunddreißig Jahre alt ...

63. Im Januar 1992, am Tag der Geburt Christi, war ihm die Mutter Maria erschienen und hatte ihn gefragt, ob er für die Herrlichkeit des Himmlischen Vaters wirken möchte. Sascha hatte mit einem bebenden Einverständnis geantwortet.

64. Und die Mutter Maria hatte ihm offenbart, dass Christus bereits auf der Erde sei, und dass Sein Name ein neuer sei - Wissarion, und dass das Gesagte sich nach einem Jahr vor Alexander offenbaren würde.

65. Und sie hatte ihn mit dem Symbol der Einheitlichen Religion gesegnet und war gegangen ...

66. Im November desselben Jahres war eine Frau mit dem Büchlein "Eine Kleine Krume aus dem Wort von Wissarion" zu Sascha getreten.

67. Auf dem Umschlag hatte er die Worte gesehen: "Wissarion ...

Letztes Testament ... Himmlischer Vater".

68. Es waren noch zwei Monate vergangen, und alles, was ihm die Mutter Maria gesagt hatte, hatte sich vor ihm eröffnet. Zu dieser Zeit war ein Jahr vergangen, und Sascha befand sich vor dem Antlitz des Menschensohnes in Minusinsk. Groß ist die Herrlichkeit des Himmlischen Vaters!

69. Anfang Februar 1993 gab es eine Fahrt nach Krasnojarsk. Und es fand eine Zusammenkunft in der früher gesperrten Stadt Krasnojarsk-45 statt.

70. Die Reisenden wurden von Alja begrüßt, die die Fahrt von Wissarion und die Bekanntmachung in der Stadt durch Radio und Fernsehen organisiert hatte.

71. Eine dargebrachte Rede stärkte Alja im Verbreiten der Nachricht, und sie versammelte in ihrem Haus viele, die nach dem wahren Nass dursteten.

72. Zum Ende des Zusammentreffens mit Wissarion fuhr ein Feuerwehrauto mit einem Major der Feuerwehrwache zum städtischen Kulturhaus.

73. Und der Major sagte, dass Wissarion vom stellvertretenden Vorsitzenden des Armeekommissariates ungeduldig erwartet wer-

de, der den nächtlichen Dienst in der Stadt hatte.

74. Wissarion nickte den Schülern Wladimir und Wadim mit dem Kopf zu, und sie setzten sich ins Auto.

75. Der Oberst begrüßte erfreut den Lehrer und Seine Begleiter, stellte viele Fragen und redete selbst viel, doch er hörte auch aufmerksam zu. Oft nickte er einverstanden mit dem Kopf und wiederholte: "Alles sagst Du richtig, Junge!"

76. Und Wissarion sagte, dass die Zeit des Jüngsten Gerichts komme, und dass die Erde vom menschlichen Unsinn erstickte und beginne, sich zu verteidigen,

77. Und dass die Zeit der Wahl für jeden gekommen sei. Heutzutage müsse jeder seinen Weg wählen und nicht ein abseits stehender Beobachter sein, der über die Wahrheit nachdenke.

78. Der Oberst war aufgeregt, sein Herz spürte die Wahrheit.

79. "Zu viel muss verändert werden", sagte er. "Ich bin mit Deinen Worten einverstanden. Du sagst die Wahrheit. Doch die Familie, die Kinder, die soziale Stel-

lung? Wie soll man das alles ändern? Wie soll man das vom Platz rücken? ... Doch Du hast Recht: Einen anderen Weg gibt es nicht! Richtiger, es gibt ihn, doch er führt in den Abgrund!"

80. Zum Abschied umarmte der Oberst Wissarion fest. Würde er den Lehrer noch irgendwann einmal wiedersehen? ...



81. In Krasnojarsk fanden drei Zusammenkünfte statt. Am ersten Tag gab es zwei Treffen. Der zweite Tag füllte einen Saal mit tausend Plätzen mit Wünschen, das Große Wort zu hören.

82. Wie viele freudige Augen gab es nach der Ansprache! Doch wo sind sie jetzt?! Nur Einzelne haben das Feuer bewahrt, das in ihren Herzen entbrannt war, und haben die Kraft gefunden, zusammen zu sein.

83. Wie schnell haben sich die wartenden Herzen in der gesichtslosen Finsternis zerstreut, haben das Feuer in sich verloren und sahen es auch nicht mehr in den Herzen ihrer Nächsten.

Wadim berichtet in Band 3 über die Ereignisse des Jahres 1993.

1. Kapitel

Ein orthodoxer Priester beanstandet den Christus-Anspruch von Wissarion

1. Anfang März 1993 führte der vorbestimmte Weg den Menschensohn ins tatarische Land, nach Baschkirien und Tschuwaschi.

2. Zur Zusammenkunft in Kasan waren viele Zuhörer gekommen und eine große Anzahl von ihnen blieb als Anhänger zurück, die sich in dieser Stadt vereinten.

3. Viele Kinder Gottes, die berufen waren, für die Vollziehung der heutigen Zeit tätig zu werden, lebten in Kasan und hatten auf das lebensspendende Nass gewartet.

4. Die Reisenden fanden bei Nail und Tatjana Unterkunft, einer feinfühligem, rührenden Familie, die in diesen Tagen das Erwartete fand.

5. Und nach diesen Tagen blieben Nail und Tatjana dem vorgesehenen Land nicht mehr lange fern, denn bald unternahmen sie den entschlossenen und festen Schritt in die neuen Heimat. Und sie wurden zu einer Stütze für viele am Ort des zukünftigen Lebens.

6. Am letzten Tag des Aufenthaltes in Kasan erstrahlte der Stern, der früher der Stern von Bethlehem genannt worden war, über der Kasaner Universität.

7. Über jener Universität, wo derjenige die menschlichen Wissenschaften erlernt und die ersten revolutionären Schritte getan hatte, der mit seinen Händen und Handlungen den Willen der Finsternis erfüllt hatte.

Im blinden Bestreben, eine wunderbare Zukunft zu erbauen, hatte er Russland in den Unglauben gestürzt, indem er die Kirchen und Träger des Geistes zerstörten ließ.

8. Heute aber wurde das Gebäude, das in sich das zerstörerische Werk aufbewahrte, mit dem großartigen Licht angefüllt, das vom Himmlischen Vater durch Seinen geliebten Sohn offenbart wurde.

9. Und es gab viele Fragen an den Menschensohn. Und viele derjenigen, die die Antworten hörten, wurden bald zu Säern von Körnern der Wahrheit in den Menschenseelen.

10. Weiter ging der Weg des Menschensohnes in die kleine Stadt Tschistopol. Und zu Seinen Begleitern Wladimir, Wadim, Alexander aus Sachalin und Maria,

gesellten sich Nail, Sergej und Andrej aus Kasan. In Tschistopol fand eine Zusammenkunft statt und der Saal war fast voll.

11. Die Aufmerksamkeit der Schüler war sofort auf eine Menschengruppe in der Kleidung orthodoxer Geistlicher gelenkt worden. Unter ihnen hob sich ein Mann durch sein Alter hervor, sein graues Haar, seine Haltung und das ehrerbietige Verhältnis seitens der anderen Geistlichen, die mit ihm gekommen waren.

12. Eine andere Gruppe Gotteskinder war ebenfalls ungewöhnlich auf einer Zusammenkunft. Das waren Kinder, vier kleine Kinder, die ohne ihre Eltern gekommen waren, um der Wahrheit² zuzuhören. Drei von ihnen waren 7jährig und ein Junge mit dem Namen Viktor war noch nicht einmal drei Jahre alt.

13. Die Ansprache begann. Der kleine Witja und seine siebenjährige Schwester setzten sich zu Maria in die erste Reihe.

14. Der Junge nahm Maria an der Hand und hörte Wissarion aufmerksam zu. Auf seinem Gesicht war ein Lächeln, er hörte zu, ohne sich zu rühren.

15. Zum Ende der Rede schließte Viktor allerdings ein. Doch es sah so aus, als schliefe er nicht, sondern lausche dem Lehrer mit geschlossenen Augen.

16. Es begannen die Fragen an Wissarion. Auf die Bühne trat ein orthodoxer Geistlicher in schwarzer Kleidung. Er hatte schon ein ehrwürdiges Alter und trug ein großes Kreuz auf der Brust.

17. Da wachte der Junge auf und sah erwartungsvoll zu Wissarion.

18. Der Geistliche wandte sich an Wissarion: "Ich habe jetzt zugehört. Sie sind im Namen des Vaters aufgetreten. Doch ich habe nichts über den Sohn vernommen. Über den Heiligen Geist haben Sie gesprochen ... Und ich habe die Schlussfolgerung gezogen, dass Sie sich als Bote des Himmlischen Vaters die Mission des Gottessohnes zuschreiben. Ist dem so?"

19. "Wahrhaftig, so ist es!", antwortete der Menschensohn.

20. "Ja, aber wer ... ? Von wem haben Sie diese Mission bekommen?"

21. "Vom Vater! Kann man so etwas denn von einem Menschen bekommen?"

22. "Das bedeutet, Sie stellen sich an Christi Stelle?! Das aber ist bereits die reinste Ketzerei!

23. Als Sie die Worte aus dem Evangelium zitiert haben, habe ich aufmerksam zugehört. Doch als Sie sagten, dass Sie der Sohn Gottes

tes sind - das widerspricht vol-
lends der Lehre des Evangeliums.

24. Wir wissen, dass nach der christlichen Lehre die Dreieinigkeit - der Vater, der Sohn und der Heilige Geist ist ... Folglich, warum hat die zweite Hypostase (Personifizierung, Anm. d. Übers.), der Sohn Gottes, das menschliche Fleisch angenommen? Um den Menschen von der Sünde loszukaufen, dem Fluch und Tod. Sie aber haben dazu nichts gesagt.

25. Denn jetzt haben Sie das Publikum aufgerufen, die Vollkommenheit anzustreben. Doch Sie haben vergessen, dass der Mensch von der Erbsünde wissen muss, vom Sündenfall, dann von der Erlösung, dann von der Geburt. Folglich verstehen Sie die Erlösung ausschließlich für sich? Habe ich das verstanden?

26. Sie wollen die Menschheit von der Sünde, dem Fluch und dem Tod erlösen? Doch Sie haben nichts über das Abendmahl gesagt", in der Stimme des Geistlichen erschien Gereiztheit.

27. Der kleine Witja sah zu Wissarion und weinte leise.

28. Und der Lehrer erwiderte: "Jetzt haben Sie viel im Namen Gottes geredet. Kann man denn etwas über die Dreieinigkeit und ähnliche Sakramente behaupten?

Schließlich wurde das dem Menschen nicht offenbart.

29. Woher kommt diese Menge an Begriffen? Umso mehr, als sie bei den verschiedenen Richtungen verschieden sind. Doch das zeugt bereits von der Lüge. Die Wahrheit kann nicht mehrere Deutungen haben.

30. Und außerdem ... Wofür ist das Wort Gottes einst hingerichtet worden?! Nur dafür, dass Er sich Sohn Gottes genannt hatte! Und alle haben aufgeschrien: 'Er lässt Gott! Er muss hingerichtet werden! Diese Sünde genügt!' (Mt. 26,65 - Anm. d. Übers.) Jetzt haben Sie Ihre Aufmerksamkeit ausschließlich auf dasselbe gerichtet und haben genau denselben Fehler wiederholt.

31. Viele fragen Mich: "Wie war es vor zweitausend Jahren?" Ich sage euch nur: "Seht euch um ..."

32. Denn um sagen zu können, wer Ich bin, muss man Mich kennen. Über Mich kann nur Mein Vater die Wahrheit sagen, und auf keinen Fall ein Mensch, der das erste Mal mit dem Wort in Berührung gekommen ist.

33. Ihr kennt Mich nicht, wisst nicht woher Ich komme und wohin Ich gehe. Doch Sie haben bereits Ihre Schlussfolgerung gezogen.

34. Ein weiser Mensch jedoch wird nicht das verneinen, wovon er nicht die geringste Ahnung hat. Dafür muss man wenigstens sagen können: "Ich weiß, dass dem nicht so ist."

35. Doch Mutmaßungen anzustellen, indem man sich auf seine eigenen Fehler stützt - das ist nicht weise! Zieht keine voreiligen Schlüsse! Die Zeit wird alles an seinen Platz stellen.

36. Und bedenkt das wichtige Wort: Dann werden manche von den Letzten die Ersten sein und manche von den Ersten die Letzten.

37. Was aber das Abendmahl betrifft ... Das Abendmahl muss man durch innere Erkenntnisse empfangen und nicht durch äußere Formen."



38. "Wer hat uns dann aber vom Fluch der Sünde und dem Tod erlöst?", fragte der Geistliche und antwortete gleich selbst: "Richtig - der Sohn, der Sohn Gottes.

39. Warum dann nicht dieses Thema anschneiden? Schließlich hat niemand bis zu Seiner Ankunft zur Erlösung geführt! Nicht wahr? Erst als der Heilige Geist herunter gekommen ist, ging die Erlösung vonstatten.

40. Was muss man also, zualtererst, wissen? Die Erlösung und wie sie geschehen ist. Dann - die ganze Niederträchtigkeit der Sünde, die uns bis zu Christus dem Erlöser umgeben hat."

41. Danach begann er über das orthodoxe Verständnis von der Erbsünde zu reden und fügte hinzu: "Wenn Sie den Leib Christi, den Erlöser, nicht ablehnen, wieso behaupten Sie dann hartnäckig, dass man das Abendmahl nicht einzunehmen brauche? Natürlich bin ich mit Ihnen einverstanden, dass es wenig Sinn hat, wenn ein Mensch mit kaltem Herzen zum Abendmahl kommt."

42. Dem Kirchendiener fiel es schwer, seine Gedanken für einen logischen Einwand gegen die Worte von Wissarion zu sammeln.

43. Und der Lehrer sagte: "Deshalb bin Ich ja zu euch gekommen, um den Weg zu erleuchten! Hat der Mensch nicht genau darauf viele Jahrhunderte gewartet?! Haben sich nicht gerade danach viele Propheten gesehnt?!

44. Euch wurde das Leben gegeben und es wurde euch dafür gegeben, um die Schöpfung des Vaters zu berühren! Das muss euch jetzt bewusst werden!

45. Ich habe euch heute von der großen Herrlichkeit des Vaters erzählt. Darüber, wovon niemand von euch gewusst hat.

46. Und einst ist vom Wort Gottes gesagt worden und Johannes hat es in der Schrift festgehalten: 'Dies habe ich in verhüllter Rede zu euch gesagt; es kommt die Stunde, in der ich nicht mehr in verhüllter Rede zu euch sprechen werde, sondern euch offen den Vater verkünden werde.' (Joh. 16, 25 – Anm. d. Übers.)

47. Die Wahrheit über den Vater hat das Menschengeschlecht erst erfahren müssen.

48. Heute erfahrt ihr diese Wahrheit. Und keiner kann sie kennen, außer der Sohn und außer jenen, denen der Sohn über die große Herrlichkeit Seines Vaters erzählt.

49. Diese Zeit ist gekommen. Und Ich erzählte euch darüber sehr viel. Obwohl Ich in Zukunft noch viel mehr sagen werde!"

50. "Bedeutet das, dass die Worte von Johannes, dem Theologen, Sie persönlich als den Sohn Gottes betreffen? Ist es so, ja? So haben Sie es gesagt, ja? Sehen Sie", sagte der Geistliche.

51. "Ich bin gekommen wie Ich es versprochen habe, in einem neuen Körper und unter einem neuen Namen."

52. "Und als Letztes ... Ich komme jetzt zum Schluss", sagte

der Geistliche und wandte sich an Wissarion und den Saal, denn viele der Gekommenen wollten den Menschensohn hören und Seine Antworten auf ihre Fragen, und waren deshalb aufgebracht. "Nun, Herr Wissarion, wie er ... man ihn nennt, hat sich als Gottes Sohn ausgegeben. Ich erkläre es euch. Nach der christlichen Lehre hat der Herr selbst noch seinerzeit gewarnt, dass viele falsche Propheten kommen werden und viele in Versuchung führen werden, und viele auf sie hören werden. Deshalb sage ich euch jetzt als orthodoxer Geistlicher, dass das die reinste Ketzerei ist: Ein Mensch, der Christus den Erlöser verwirft und sich an seine Stelle stellt ...

53. Ich stelle mich ja auch nicht an die Stelle irgendeines Propheten, weder von Mose noch Jesaja, noch von sonst wem ... Ich bin einfach ein Geistlicher, ein Mensch. Herr Wissarion aber sagt: 'Ich bin Gottes Sohn!' Und deshalb sage ich in meiner Eigenschaft als Geistlicher, dass das Ketzerei ist! Und wir haben zugehört und danken ihm für die Ansprache, aber das ist und bleibt Ketzerei."

54. Während der Geistliche sprach, begann Witja laut zu heulen und zu schluchzen wegen dem Schmerz, der mit schwarzen Pfei-

len dem offenen Herzen des Lehrers zugefügt wurde. Witja hob sein Gesicht zu Wissarion, sah ihn an und weinte laut und untröstlich.

55. Die Schwester nahm den Jungen an der Hand und führte ihn aus dem Saal.

56. Warum versuchen die Menschen die Liebe zu zerstören, obwohl sie sie selbst benötigen und laufend von ihr reden? Und nun war die Liebe zu den Menschen gekommen! Verstehen die Menschen denn nicht, dass sie sich selbst umbringen werden?!



57. Die letzten Worte des Geistlichen hatten Lärm im Saal hervorgerufen.

58. Und der Lehrer sagte dem Kirchendiener: "Sie lesen die Heilige Schrift nicht richtig. Als die Jünger Johannes den Täufer über die Vollziehung gefragt haben, sagte er ihnen, dass ein Mensch nicht jenes auf sich nehmen könne, was nicht von Gott gegeben worden ist. Sie nennen sich keinen Propheten, weil Sie kein Prophet sind.

59. Ich tue das, wozu Ich zu tun berufen worden bin!

60. Schließlich richtet man über den Baum nach seinen Früchten. Die Früchte aber werdet ihr noch erkennen. Der Früchte sind

viele ... Doch man soll nicht voreilig sein.

61. Sie haben sofort mit dem Verneinen begonnen. Doch seht, jetzt geht von euch und jenen, die mit euch gekommen sind, eine sehr große Gereiztheit aus. Kann denn so etwas von jenen kommen, die das großartige Wort der Liebe erreichen?

62. Sie haben gehört, dass viele falsche Propheten kommen werden wie harmlose Schafe, in Wirklichkeit aber reißende Wölfe sind.

63. Deshalb, so sehr sich auch jemand in ein Schafsfell kleiden sollte - wenn er ein Wolf ist, wird er immer den Hundegeruch an sich haben. Und so sehr ihr es auch verstecken wolltet, die Kälte eures Herzens wird immer aus euch strömen.

64. Ich möchte euch fragen: Warum reagieren jene, die offen den Teufel für ihren Vater halten, und die orthodoxen Kirchendiener immer auf die gleiche Weise auf den Namen 'Wissarion'? Entweder haben die einen sich der Kirche angenähert oder die Kirche hat sich ihnen angenähert? Worin unterscheidet ihr euch dann noch voneinander?

65. Es kann sich doch das Gute nicht so schnell und so nah mit dem Schlechten vereinen! Warum wird ein und dasselbe vergeben?

66. Ich bin gekommen, um zu erschaffen! Und Ich werde erschaffen! Und ihr werdet es sehen!

67. Ich bin gekommen, damit ihr erfahrt, dass jenes kein Märchen war. Jenes war eine großartige Vollziehung!

68. Ich bin gekommen, damit ihr erfahrt, wie sie vonstatten gegangen ist und um viele falsche Deutungen zu verwerfen, die man versucht hat, der Vollziehung aufzupropfen, um alles in Wahrheit wiedererstehen zu lassen und euch an alles zu erinnern, was damals gesagt worden ist!

69. Und natürlich zur Belehrung der Gläubigen. Denn wie schön ist es, sich gläubig zu nennen. Doch ein demütiger Mensch sollte das nicht tun.

70. Der Glaube ist zu sehen! Man braucht nicht über ihn zu reden. Erfüllt unbemerkt die Liebe und euch wird sichtbar vergolten werden.

71. Doch wer sagt: 'Ich glaube, wir lieben Gott', im Herzen aber Kälte trägt - das ist eine gewaltige Unwissenheit. Erniedrigt nicht die Herrlichkeit des Vaters!"

72. Bei den letzten Worten des Lehrer war Witja mit der Schwester in den Saal zurückgekommen. Der Kleine setzte sich wieder zu Maria.

73. Der Junge schenkte Mascha und den Schülern ein zärtliches Lächeln und wandte seinen Blick zu Wissarion.



74. Im Saal stand ein junger Mann auf. Die Augen des dreijährigen Jungen füllten sich wieder mit Tränen.

75. Der Mann sagte: "Sie predigen das eine, ich predige etwas anderes. Ich sage es gleich: Ich bin ein Geistlicher. Warum sind Sie, wenn Sie sich für den Sohn Gottes halten, nicht zuerst einmal als Jesus Christus in eine Kirche predigen gekommen, sondern predigen in einem Klub?"

76. "Ich wirke so, wie es Mein Vater befohlen hat und nicht, wie ihr es wünscht!", antwortete der Lehrer. "Hier überschreitet ihr bereits die Grenze, wo das Menschliche aufhört und das Göttliche beginnt.

77. Ich würde in eine Kirche gehen, doch ihr wünscht das ja nicht. Alles ist sehr einfach! Erlaubt es - und Ich werde kommen und sprechen.

78. Aber irgendwie will das niemand. Aus irgendeinem Grund sammelt man gerade in der Kirche die Lüge, die offensichtliche Lüge und verletzt dadurch das Gebot, dass man seinen Nächsten nicht verleumden soll. Obwohl sich der-

jenige, der das sagt, einen hochgestellten Hierarchen nennen kann und man ihm eine goldene Mütze geschenkt hat, aber trotzdem lügt er! Würde er je zulassen, dass neben ihm das Wort vollzogen wird?

79. Die Menschen haben die Finsternis so lieb gewonnen, dass sie nicht zum Licht gehen wollen! Schließlich wird dann alles gleich aufgedeckt, alle ihre Handlungen werden offensichtlich.

80. Deshalb wird das Jüngste Gericht nicht so vonstatten gehen, wie es viele erwarten ... Jeder wählt selbst sein Leben aus, in Übereinstimmung mit der Reinheit seines Herzens ..."

81. "Weine bitte nicht, es wird alles gut", versuchte Maria Witja zu beruhigen.

82. Der Junge öffnete, ohne ein Wort zu sagen, die Hand. Auf seiner offenen Handfläche war ein Kreuzchen an einer Kette! Und unerwartet klar, wie eine klingende Glocke, sagte er: "Hier - mein Kreuz! Ich liebe Gott!" Und Tränen liefen an seinen Wangen herunter ...

83. "Könnte ich etwas fragen?" kam eine Frau der nächsten Frage des Geistlichen zuvor, die endlich ihre Frage stellen konnte unter den vielen Fragen der Gottesdiener.

"Wo haben Sie studiert? Ein Mensch, der so spricht, muss entweder Talent haben oder eine gute Ausbildung. Wo haben Sie also studiert?"

84. "Wie kann das Wort des Vaters denn studieren? Das ist doch die Wahrheit des Vaters!"

85. Ich bin - das Wort Meines Vaters! Und das, was Ich euch antworte, antwortet euch Mein Vater.

86. Ich spreche nicht von Mir. Der Vater, Der in Mir ist, spricht zu euch alles, was gesagt werden muss!"

87. Bald danach war das Treffen zu Ende. Wissarion verabschiedete sich von allen und verließ die Bühne.

88. Die Geistlichen aber waren trachteten danach, die "Kleine Krume aus dem Wort von Wissarion" zu erstehen, ohne die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und schickten darum ihre jungen Mitbrüder danach aus.

89. "Möchtest du Wissarion kennen lernen?", fragte Maria Witja.

90. Der Junge sah sie ernst an und nickte schweigend mit dem Kopf. Und zusammen mit der Schwester gingen sie zum Lehrer.

91. Als Witja Wissarion sah, schritt er zielstrebig auf Ihn zu und hielt dem Lehrer die Hand mit dem glänzenden Kreuzchen entgegen.

92. Und der Menschensohn segnete den Jungen und heiligte sein Kreuzchen.

93. Witja nahm ein Büchlein mit dem Abbild des Lehrers und drückte es an seine Brust. "Danke", erklang seine Stimme.

94. "Dieser Junge wird seine Stadt retten", sagte Wissarion.

2. Kapitel

Störung durch die "Weiße Bruderschaft" ~ Wissarion kommt einem Schüler zu Hilfe

1. Neue Tage, eine neue Stadt. Die Stadt Nabereschni Tschelni nahm die für einige Tage Verweilenden auf.

2. Die Reisenden waren bei der Familie von Andrej untergebracht, der die Frohe Botschaft in sein Herz aufgenommen hatte und mit eigener Kraft die Zusammenkünfte mit dem Lehrer in der Stadt organisiert hatte.

3. Die Schüler halfen Andrej: Sie schrieben schnell die Plakate, dann teilten sie sich in Paare auf und klebten sie in der Stadt an.

4. Und es fanden auch Zusammenkünfte in den Nachbarstädten

Elaburg und Nishnekamsk, und zwei Treffen in der Stadt Nabereschni Tschelni statt.

5. Und junge Leute kamen in das Haus von Andrej und hatten Umgang mit dem Lehrer.

6. Und viele Augen erkannten in diesen Tagen das Licht der Wahrheit ...



7. In Ufa wurde der Menschensohn von der Familie von Galina und Olga empfangen, einer orthodoxen Familie, die aufrichtig danach strebte, das Testament Gottes zu erfüllen.

8. Galina, die Mutter von Olga, kannte die offizielle Orthodoxie gut von innen, denn sie hatte viele Jahre in einer Eparchie (= Diözese eines Bischofs der griechisch-orthodoxen Kirche, Anm. d. Übers.) gearbeitet.

9. Während der Tage der Aufenthalts des Menschensohnes in Ufa war Galina allerdings unterwegs.

10. So wurden die Reisenden von Olga begrüßt. Sie begrüßte sie mit Vorsicht, wünschte jedoch diese Begegnung.

11. Die Wohnung, die dem Menschensohn ein Dach bot, ähnelte einem Tempel. Das lag an ihrer Einrichtung und den wunderbaren Ikonen, die das Licht der Herzen ihrer Erschaffer ausstrahl-

ten und das Gedenken an die Zeit, zu der sie geschaffen worden waren.

12. Und Olga lernte in diesen Tagen den Lehrer und Seine Schüler kennen, und ihr Herz öffnete sich gegenüber der Wahrheit.

13. In Ufa fanden zwei Treffen statt. Die erste Zusammenkunft war im großen, geräumigen Saal der Kunstschule. Der Saal hatte keine Lautsprecher. Und das Wort des Lehrers ertönte laut, streng und überzeugend.

14. Auch die unruhigen Vertreter der "Weißen Bruderschaft" hörten Ihn, und orthodoxe Geistliche, die in weltlicher Kleidung zur Ansprache erschienen waren und weise keine Streiterei begannen.

15. Und den Schülern kam es so vor, als hätten sie sich in die weit vergangenen Zeiten versetzt, als Jesus mit lauter und strenger Stimme die Wahrheit im israelischen Land offenbart hatte.

16. Die zweite Zusammenkunft fand in einem Kino statt. An beiden Tage hatte die 'Weiße Bruderschaft' Barrikaden vor den zu den Treffen Strebenden aufgebaut. Die jungen Leute in weißer Kleidung versuchten mit Warnungen, Drohungen und Verdammungen diejenigen aufzuhalten, die gekom-

men waren, um die Wahrheit² zu hören.

17. Und die Zweifelnden und Ängstlichen gingen nicht in den Saal und hörten so das Wort der Wahrheit nicht. Doch jene, die nach dem lebensspendenden Nass dursteten, tranken es aus.

18. In Minuten des Gesprächs mit dem Lehrer erzählte Olga über das Leben der Orthodoxen in ihrer Stadt, denn sie kannte das Leben und die Arbeit ihrer Mutter und kannte viele Geistliche und sah die ganze Tiefe ihres Verfalls, wie sie abstoßenden Sünden verfallen waren und die Gebote Gottes vergessen hatten.

19. Und jetzt, wo Mutter und Tochter die Eparchie verlassen hatten, aber das innere Wesen des Geschehens in ihr kannten, fürchteten die Geistlichen, dass ihre Taten in der Menschenwelt aufgedeckt werden könnten. Und deshalb hatte sie versucht, Schritten, die Galina und Olga ihrer Meinung nach unternehmen könnten, durch Drohungen und andere Handlungen vorzubeugen. Dabei hatten sie sich weit von den Regeln und Gesetzen der orthodoxen Kirche entfernt.

20. Und der Lehrer sagte, die versprochene Zeit sei angebrochen, wo die Ersten die Letzten sein würden,

21. Und Er rief Olga auf, für ihre gefallenen Brüder zu beten und in ihrem Herz Liebe für sie zu bewahren.

22. "Jetzt, mit Ihnen, geht es mir gut. Ich fühle mich sicherer. Sie helfen mir, zu leben. Doch bald werden Sie abreisen. Ich aber bleibe", sagte Olga.

23. "Wenn du glaubst, wird eine unendliche Kraft mit dir sein, und wo Ich Mich auch befinden sollte, Ich werde immer bei dir sein", antwortete der Lehrer.

24. Und Olga verabschiedete Wissarion und die Ihn Begleitenden mit Tränen in den Augen und einem traurigen Lächeln ...

25. Als aber die Mutter zurückkam und in ihr Haus trat, fragte sie erstaunt ihre Tochter: "Was ist in unserem Haus geschehen? Wer hat bei uns gewohnt? Die Ikonen haben sich wunderbar verändert! Die Gesichter atmen neues Leben."

26. Und Galina sah ihre veränderte Tochter und ein Fernsehinterview mit Wissarion. Und sie sagte zu Olga: "Das ist Er! In unserem Haus hat der Erlöser übernachtet."

27. Während der Tage des Aufenthalts in Ufa fühlte einer der Schüler eine sich verstärkende

Schwere und Gereiztheit, die in ihm bereits einige Wochen angewachsen war, und die zurückzuhalten ihm immer schwerer fiel.

28. Und der Schüler fürchtete ein unerwartetes Auftreten seinerseits und ging zum Lehrer mit der Bitte um Hilfe, denn er konnte sich selbst nicht mehr helfen.

29. Der Lehrer und der Schüler zogen sich zurück und der Menschensohn hielt Seine Hände über den Schüler und verjagte mit einer mächtigen Kraft, einer leuchtenden Kraft, zwei Besitznehmende aus ihm, die sich im Schüler eingenistet hatten, als er böse Geister aus Menschen vertrieben hatte,

30. Denn der Schüler hatte noch nicht genügend geistige Kraft und machte noch viele Fehler.

31. Das Land Tschuwaschi begrüßte den Lehrer mit zwei sonnigen Märztagen. Und es fanden zwei Zusammenkünfte in Tscheboksar statt. Und es gab erstaunliche Abende in einem gastfreundlichen Haus am runden Tisch mit jenen, die den Erlöser erwartet hatten.

3. Kapitel

Begegnung mit Vertretern der außerirdischen Hierarchie

1. Am 21. März 1993 erschien vor den Reisenden die Stadt Shukowski - eines der größten Zentren der Flugzeug- und Weltraum-Industrie in der Welt.

2. Nach der Zusammenkunft im vollen Saal des städtischen Kulturpalastes fand ein Treffen mit der Gruppe "Geistige Wiederbelebung Russlands" und ihrem Leiter Alexander statt. Er war, wie er erläuterte, von einer hohen göttlichen Hierarchie mit einer Rettungsmission auf die Erde berufen worden war.

3. Das Rettungsprogramm bestand darin: Zerstörung aller negativen Erscheinungen, Kriege im Astralplan, Zerstäuben von Seelen, die Säuberung der Erde.

4. Der kleine Saal war voll. Alexander stellte seine Gruppe vor. Die Vorstellung war ungewöhnlich anzuhören, denn unter den Vorgestellten gab es einen Ratgeber des Planeten, der sich unter seiner Obhut befand; und Ratgeber von Kontinenten; und Gottesmütter - Beschützer russischer Stämme und nicht nur russischer, christlicher und nicht-christlicher, die, indem sie selbst inkarnierten, den Übrigen die Möglichkeit zur Verkörperung gaben. Hier gab es

Krieger, die die höchste göttliche Hierarchie vertraten, und die berufen waren, die Erde vom Schmutz zu säubern.

5. "Jetzt stelle ich unseren Gast vor", sagte Alexander, "Den ihr gut kennt, nicht nur von der heutigen Ansprache, sondern auch von Video- und Audiokassetten. Wissarion offenbart Gottes Wort. Und Sein Name ist Seine Bestimmung ... Ihm steht bevor, vieles auf diesem Planeten zu tun und wir müssen Ihm alle helfen, indem wir unsere Arbeit erfüllen und uns auf dem Weg bewegen, der von der höchsten göttlichen Hierarchie vorbestimmt worden ist." So gutwillig begann das Treffen.

6. Alexanders Mission bestand nach seinen Worten darin, die Reinheit des Kosmos aufrechtzuerhalten, denn der Allerhöchste, der sowohl der Richter als auch der Vollzieher sei, wähle manchmal zur Erfüllung des richtenden Wortes jemanden von den Planetenbewohnern aus. Einer dieser Auserwählten war - der Retter Alexander.

7. Solche Persönlichkeiten hätten nach Meinung Alexanders das Recht, nicht nur die Zivilisation zu vernichten, sondern überhaupt Lebensformen, die anderen Schaden zufügten. Und das wäre, wie Alexander sagte, kein Verbrechen in Bezug auf die Menschheit.

Denn alles würde von menschlichen Händen geschaffen werden, menschliche Hände aber, als Mitgeschöpfer des Allerhöchsten, schaffen nicht immer Gutes. Und dieses Böse vernichte der Allerhöchste.

8. Was ist das - Zerstäuben der Seelen? "Das bedeutet", sagte Alexander, "dass der Teil der Entwicklung des menschlichen Wesens, der zu faulen begonnen hat, abgespalten wird und in seine Bestandteile zerstäubt wird.

9. Das geistige Gewebe besitze keine Persönlichkeit, es sei eine Spirale. Dann aber, während des Lebens, schaffe sich eine Persönlichkeit. Und in einem bestimmten Moment, wenn dieses Wesen Böses schaffe, werde es vernichtet, seine Vergangenheit aber bleibe bestehen.

10. An diesen Steckling könne man einen Pfropfen ansetzen, eine neue Seele, einen neuen Geist anpflanzen. Und er beginne ein neues Leben, indem er die Erfahrung benutze, die in dem alten Wesen wurzelte."

11. Das Treffen mit der Gruppe dauerte nicht lange. Von der erstaunlichen Ansprache gesättigt, wollten die Mitglieder Wissarion sehen und näher kennen lernen.

12. Am Ende des Zusammentreffens stand eine Frau auf und stellte eine Frage, die in der Luft hing, doch keiner der Anhänger Alexanders hatte sich

Alexanders hatte sich getraut sie zu stellen: "Wissarion, sagen Sie, unsere Reisen im Astral, die Kriege im Astralplan, das Seelenzerstäuben, unsere laufenden Tötungen - ist das keine Sünde?"

13. Und von allen wurde die Antwort gehört: "Wagt es nicht, auch nur den Zweig eines Baumes zu brechen."

14. Die Frau bedankte sich mit einem Kopfnicken und sagte leise flüsternd: "Danke." Ihre Augen aber füllten sich mit Tränen.

15. Und der Lehrer sagte: "Ihr könnt euch jetzt nicht vorstellen, was für ein langer und schwerer Weg euch erwartet.

16. Sehr vieles habe Ich heute gesagt. Weiter aber ... Was für eine Ernte die Körner geben werden, werdet ihr sehen.

17. Bald, in allernächster Zeit, werden die Früchte erscheinen. Und indem ihr sie betrachtet, müsst ihr würdige Schlussfolgerungen ziehen. Die Früchte werden unerwartet für euch sein. Was soll es! Die Zeit ist gekommen! Die Hauptsache - zieht keine voreiligen Schlüsse. Vorerst sind jene Gedanken, die bei euch hervorgerufen werden, falsch. Ihr seid noch nicht bereit zu erfahren. Doch das - vorerst!

18. Macht einen entschlossenen Schritt! Lernt es, auf der Erde zu gehen. Lernt es, bei jedem Schritt

die Wärme des Herzens an die Umwelt abzugeben. Dann aber, wenn ihr das gelernt habt, tut Größeres!

19. Und das Gebet! Denkt an es! Ich werde immer bei euch sein und kann euch helfen, was auch immer geschieht.

20. Es reicht nicht, zu sagen: 'Ich glaube', man muss verstehen, es durchzustehen. Deshalb wurde gesagt: Viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.

21. Es durchstehen aber wird nur jener, der dazu fähig ist! Diese Fähigkeit aber offenbart ihr selbst!

22. Es wird euch nach euren Kräften gegeben. Nur ein Blinder kann mehr von euch verlangen.

23. Jeder soll auf sein Herz hören und handeln!"

24. Beim Abendbrot in der gastfreundlichen Familie, die den Lehrer mit den Schülern aufgenommen hatte, im engen Kreis, wo Alexander ohne seine Gruppe verblieben war, fand ein langes Gespräch statt.

25. Alexander sprach laut und überzeugt, bereits ohne Ehrenbezeugung gegenüber Wissarion.

26. "Alles, was morgen ausbrechen wird, mit wessen Händen wird es geschaffen werden? Auf welche Art und Weise?", fragte er Wissarion.

27. "Mit keinen."

28. "Wieso mit keinen? Schließlich ist alles materiell. Der Körper ist materiell und der Geist ist materiell."

29. "Nach einigen Jahren wird jeder den Körper verlassen, der Unrechtes tut. Den Menschen die Lebenskraft zu nehmen ist nicht schwierig", antwortete leise Wissarion.

30. "Wer wird das erlauben?"

31. "Alles wird nach dem Willen des Vaters geschehen. Das ist ein besonderes Gesetz. Ein richtendes Gesetz. Hier wird niemand niemanden fragen!

32. Die Erde wird sich verteidigen und eine Krankheit hervorrufen. Das ist Lepra. Keiner wird sie heilen können. Sie wird jenen befallen, der geistig schwach ist. Hier kann man nicht betrügen: ein schwaches geistiges Gewebe - und der Mensch wird ihr erliegen. So wird die Auswahl jener beginnen, die sich gegen das Wort gerichtet haben, als sie Es hörten ...

33. Ich bin das Wort! Das ist Mein Leben, Mein Gedächtnis. Es war, ist und wird immer sein!

34. Und niemand im Weltall wird es wagen, sich in Meine Schöpfung einzumischen!"

35. "Außer Derjenige, der Dich gesandt hat", sagte Alexander.

36. "Gesandt hat Mich der Vater, mit Dem keine Welt des Alls in Verbindung steht."

37. "Wer aber hat den Vater gesandt?"

38. "Niemand!"

39. "Das kann nicht sein!"

40. "Gerade das steht allen bevor, zu erkennen. Nicht eine Welt des Alls weiß etwas von Seiner Existenz.

41. Genauer gesagt, sehr viele Welten, die das menschliche Leben beobachten, haben verstanden, dass Jener existiert, Der die Menschheit führt.

42. Doch eine Verbindung zum Vater haben diese Welten nicht, denn sie besitzen kein geistiges Gewebe in sich.

43. Und es ist erfreulich, dass sie davon einen Begriff bekommen. Ein wunderbares Beispiel: die Koalition von Beobachtern, die sich bei der Erde befinden, versucht ebenfalls, der Menschheit zu helfen. Doch jetzt holen sie Rat ein, bevor sie etwas tun.

44. Und sie haben eingestanden, dass sie, während sie der Menschheit Hilfestellung geleistet haben, lange Zeit nichts von dem Entwicklungsweg gewusst und ungewollt viele Fehler gemacht haben.

45. Dieser Weg ist einzigartig. Und nun studieren sie aufmerksam und versuchen zu helfen.

46. Wissen gibt es sehr viel, das unterschiedlichste Wissen ... Die Wahrheit² aber kommt nun erneut und offenbart das Wort, das allen bevorsteht, zu erfahren. Jenes zu erfahren, was niemand gewusst hatte."



47. "Gut. Hier bin ich mit Dir einverstanden. Doch auf das Wort folgt gewöhnlich die Tat. Wer wird handeln?"

48. "Ich bin gekommen, um zu handeln - und Ich werde handeln", antwortete der Lehrer.

49. "Dann entsteht die Frage: Auf welche Art und Weise? Durch kosmische Liebe?"

50. "Mir wurde die Macht über die Seelen der Menschen gegeben!"

51. "Du kannst die Seele entnehmen?"

52. "Ich kann es!"

53. "Du kannst eine andere hineinlegen?"

54. "Nein! Das steht nur in der Macht des Vaters!"

55. "Doch es gibt schließlich einen Anlass!"

56. "Alles wird nur nach dem Willen des Vaters geschehen.

57. Hier wirken besondere Gesetze. Man braucht einen geeigneten Körper, der in der Lage ist, die geistigen Eigenschaften zu ver-

körpern. Das ist ein kompliziertes Gesetz."

58. "Aber die Seele entnehmen?"

59. "Die Zeit ist gekommen, den Weizen von der Spreu zu trennen. Und die Spreu zu verbrennen. Das wird auf der Erde geschehen."

60. "Das bedeutet - Gewalt?"

61. "Mir wurde vom Vater die Macht gegeben, so wie es einst bestimmt wurde. Zum Wohle der künftigen Entwicklung.

62. Die Seele verschwindet nicht, wenn sie den Körper verlässt. Sie bewegt sich nach einem bestimmten Gesetz.

63. Wenn ein Mensch hartnäckig gegen die Vollziehung vorgeht, so wäre es besser, wenn er sein Leben beendet.

64. Wenn er in der Zukunft einen neuen Körper erlangt, wird er den rechten Weg annehmen, wo er von Kindheit an nicht wissen wird, was das ist, etwas zu zerstören.

65. Wenn man dem Menschen aber die Möglichkeit gibt, weiterzuleben, also noch mehr zu fallen, so muss er den zweiten Tod erleiden. Und das ist bereits - das Nichtsein!

66. Deshalb gebe Ich zuerst das Wort. Alle teilen sich ein.

67. Schon dieses Jahr wird das Wort wie ein Blitz, wie es vorher-

bestimmt worden ist, von einem Ende des Himmels bis zum anderen leuchten.

68. Weiter aber wird das Schwert die Völker besiegen. Das Schwert, das aus Seinem Mund kommt."

69. "Und wer wird zuerst unter die richtende Rechte kommen?", fragte Alexander.

70. "Ich stelle einfach ein Gesetz auf. Und jeder, der seine Hände dagegen richtet, wird abgehauen werden. So ein Baum wird abgehauen!"

71. "Wahrscheinlich gibt es bereits solche?"

72. "Es gibt sie. Doch auf sie setzte man noch nicht. Ihre wahrscheinliche Vernichtung war abzusehen. Und indem sie das Wort nicht annahmen, entscheiden sie ihr Schicksal."



73. "Jetzt kannst Du einen falschen Schritt tun. Du hast diesen Moment erreicht", sagte Alexander.

74. "Ich kann keine falschen Schritte tun", erwiderte der Lehrer.

75. "Du kannst es. Man wird Dir helfen. Keine Macht, kein Niveau der geistigen Entwicklung garantiert, richtige Schritte zu unternehmen.

76. Auch der Himmlische Vater hat nicht immer Recht. Er wird von jenen geleitet, die über Ihm stehen. Ein Ende ist darin nicht abzusehen, denn der Kosmos ist unendlich."

77. "Ich komme von einem anderen Vater. Mein Vater ist keinem untertan.

78. Er macht nie Fehler."

79. "So etwas gibt es nicht, dass jemand nicht untertan ist. Verstehst du das? Wir haben keinen Absolut!"

80. "Ich bin gekommen, um von dem Vater zu erzählen, Der nicht untertan ist", antwortete der Menschensohn.

81. "Im Weltall gibt es oder gab es bisher keinen, der sich niemandem unterordnete. Schließlich ist Gott nicht das Absolute, sondern die Hierarchie."

82. "Geistiges Gewebe gibt es nirgends im Weltall! Nur hier, auf der Erde", sagte der Lehrer.

83. "Das ist nicht wahr. Alles besteht aus geistigem Gewebe, der ganze Kosmos", hielt Alexander dagegen.

84. "Nicht aus geistigem Gewebe, sondern aus dem Lebensgeist. Dort gibt es keinen segensreichen Ursprung."

85. "Es gibt das Segensreiche, nur außerhalb Deines Wissens."

86. "Ich habe das nirgends gesehen. Die Millionen Welten, die

uns umgeben, haben überhaupt keinen Begriff von der Liebe."



87. "Wissarion, Du hast es vorerst noch nicht bemerkt. Zieh keine voreiligen Schlüsse. Wir stehen nicht gegen Dich. Wir können Dir und Deinem physischen Körper helfen."

88. "Hilfe - das ist ein neutraler Begriff. Man kann helfen zu fallen und man kann helfen, aufzustehen!"

89. "Nein. Du wirst selbst entweder fallen oder aufstehen. Wir geben Dir nur den Anstoß.

90. Öffne die Augen. Sieh nach rechts, nach links, nach oben und nach unten. Vorerst siehst Du nur nach unten."

91. "Ich sehe Leid!"

92. "Dort kann man jetzt nichts anderes sehen. Doch sieh zur Seite, und Du erblickst ein anderes Bild. Sieh nach oben ..."

93. "Mein Blick ist ein anderer. Das was ihr seht, wenn ihr den Kopf hebt, das sehe Ich über euren Köpfen."

94. "Könntest Du Dir vorstellen, wenigstens für Sekunden, dass es solche gibt, die aus noch einer größeren Höhe blicken? Verstehst Du, daran bist Du gestolpert."

95. "Ich tue das, was Ich berufen bin, zu tun", sagte der Lehrer.

96. "Ohne Zweifel. Und wir helfen Dir dabei und werden in Zukunft helfen. Doch Du musst weitergehen. Du darfst nicht stehen bleiben. Du aber bleibst stehen. Man muss gehen, vorwärts auf dem Weg des Wissens gehen.

97. Entschuldige mich, ich bin sehr direkt. Doch ich bin dazu gezwungen, das zu tun. Wir haben zu wenig Zeit zum Kontakt."

98. "Wissen ... Ich sehe ihr Unglück. Ich sehe ihre Ausweglosigkeit. Wie kann Ich das erkennen lernen, was Ich als Ausweglosigkeit sehe?!"

99. "Verstehst Du, die Ausweglosigkeit existiert nur für einen begrenzten Verstand. Erhebe Dich auf die nächste Stufe, und Du wirst sehen, dass es überhaupt keine Ausweglosigkeit für das Bewusstsein gibt. Der nächste Horizont eröffnet neue Erkenntniswege. Du kommst zur nächsten Ausweglosigkeit, doch hinter ihr - erneut eine Unendlichkeit des Wissens.

100. Vor der Erde eröffnet sich jetzt der höchste Weg!

101. Wir haben lange gesucht, wen wir hierher stellen sollten. Ich sage 'wir', weil ich zu jenen gehört habe, die suchten.

102. Ich bin keine Persönlichkeit, die im Vakuum schwebt. Um

mich stehen andere, sowohl links als auch rechts, oben und unten.

103. Ich möchte, dass Dir das hier bewusst wird, weil wir dort mit Dir keinerlei Probleme haben.

104. Auf Deine Bitte hin haben wir Dich hierher eingeladen und unterhalten uns jetzt. Auf Bitten Deines höheren Ichs."

105. Und der Menschensohn sagte: "Die Erdenmenschen sind Kinder Gottes. Ich komme vom Vater, die Kinder zu retten.

106. In diesem Fall höre Ich die Rede eines Nichtmenschen, Ich höre die Rede des außerirdischen Verstandes. In ihr ist keine Wärme, in ihr gibt es kein Herz, in ihr ist keine Seele.

107. Und wenn dem so ist, kann denn jemand, der keine Seele hat, über die Gesetze der Entwicklung der Seele etwas sagen? Nein, das ist undenkbar!

108. Ähnliche Vollziehungen gibt es viele auf der Erde. Im Ural wirkt jetzt Taana.

109. Einst, nach ihrem klinischen Tod, ist ihr Wesen verändert worden. Jetzt ist sie Trägerin von Informationen der außerirdischen Welt.

110. Die Fähigkeiten ihres Körpers erlauben es ihr, selbst auf dem Dach eines Kernreaktors zu arbeiten.

111. Taana weiß von der Vollziehung, hat Sie angenommen und versucht zu verstehen.

112. Und trotzdem, durch bestimmte Erscheinungen bringt auch sie Zerstörung, indem sie bei den Kindern die Möglichkeit des Kontakts zu außerirdischen Zivilisationen fördert.

113. Bei diesen Kindern festigt sich die Selbstgefälligkeit wegen des Gefühls, ein Vertreter der außerirdischen Vernunft zu sein, wegen des Gefühls, höher entwickelt zu sein im Vergleich mit den Nächsten. Auf dieser Grundlage wird die Entwicklung ihres geistigen Gewebes gestört, was zu Leid führt.

114. Das geschieht nicht deshalb, weil Taana die Zerstörung wünscht, sondern weil der außerirdische Verstand, ohne den wahren Weg der geistigen Entwicklung zu kennen, mit der gut gemeinten Absicht Hilfe zu leisten, manchmal große Fehler macht.

115. Taana besitzt einzigartige Fähigkeiten, einzigartige Informationen. Doch diese Informationen und das Wissen über den Menschen sind verschieden von denen, die Ich heute höre. Jetzt gibt es viel Ähnliches auf der Erde.

116. In diesem Fall sind wir Träger bestimmter Wahrheiten, doch sie sind verschieden.

117. Zwei Wahrheiten aber kann es nicht geben. Eine von ihnen ist falsch. Sich gegenseitig zu beweisen ist einfach unsinnig. Die Zeit wird alles entscheiden.

118. Und an den Früchten wird man es erkennen. Denn es ist unsinnig, den ersten angetroffenen Strauch die Wahrheit zu nennen. Denn er kann wachsen und giftige Beeren tragen.

119. Wenn das Weinreben sind, werden sie sich bald zeigen, und eine große Menge Kommen-der werden ihre wunderbaren Früchte verzehren."

120. "Nun, was soll es ... Die Zeit wird wirklich richten", sagte Alexander. "Und um unseren Kontakt zu verschönern, möchte ich Folgendes sagen: Der menschliche Verstand ist ein unvollkommenes Instrument, der menschliche Geist steht erst am Anfang seiner Entwicklung.

121. Und als Du sagtest, dass Du in mir kein menschliches Gewebe siehst, so ist das wahrlich so. Weil ich diese Etappe meines Lebens schon lange zurückgelassen habe ...

122. Diese Etappe wird auch bei Dir vergehen, wenn die Zeit

herangekommen ist. Dann wird wenig Menschliches in Dir verbleiben."

123. "Und Ich werde kalt und seelenlos sein?", fragte leise Wissarion.

124. Die Flamme des Gesprächs begann zu erlöschen. Das Feuer warf keine Funken mehr.

125. Wissarion aß Kirschen und Alexander erzählte noch eine gewisse Zeit über die Struktur des Weltalls. Doch das Wichtigste war gesagt.

4. Kapitel

Soll ich meine Mörder mit Brot und Salz empfangen?

1. In den nächsten Tagen fanden Zusammenkünfte in Iwanowo statt. Viele aus dieser Stadt konnten den Lehrer hören, denn die Anhänger und Schüler aus Moskau hatten Iwanowo vorher mit dem anstehenden Treffen bekannt gemacht.

2. Und in diesen Tagen gab es viele Fragen an den Lehrer. Ein junger Mann fragte Wissarion: "Wenn jemand kommt, um mich zu töten, was dann, soll ich die Mörder mit Brot und Salz empfangen?"

3. "Wenn es dir bestimmt ist zu sterben, wirst du sterben.

4. Doch wichtig ist, mit was für einem Herzen du aus dem Leben scheidest: ob du mit Demut im Geiste des Glaubens an den Vater verbleibst oder ob du den Vater vergisst und einen Stock in die Hand nimmst, um deinen Körper zu verteidigen.

5. Wenn es dir aber bestimmt ist zu leben, so bleibst du am Leben, was für äußerlich furchtbare Drohungen auch für dein Leben auftreten werden.

6. Deshalb braucht der Gläubige nichts zu befürchten. Er glaubt, und es ist ausgezeichnet, wenn dieser Glaube unermesslich und aufrichtig ist ...

7. Bedenke! Wenn jemand ausholt, das bedeutet noch nicht, dass er auch zuschlagen wird", antwortete der Lehrer.

8. Und einer der Begleiter Christi fragte: "Lehrer, ich höre bereits seit einem Jahr Dein Wort und bin bestrebt, das von Dir Gesagte zu erfüllen. Doch es scheint mir, dass sich in diesem Jahr nichts in mir verändert hat."

9. "Die Seele fühlt die Stufe des Aufstiegs nicht.

10. Nur manchmal kannst du mit dem Verstand bestimmen, dass du früher in so einer Situation anders gehandelt hättest."

11. Am 24. März 1993 kamen in Moskau ca. dreitausend Menschen in die große Universelle Sporthalle, um das Wort Gottes zu hören.

12. Und der Menschensohn stand unten auf der Bühne, die Zuhörer in den Sitzreihen aber türmten sich über Ihm auf und lauschten Seinem Wort.

13. Und die einen waren gekommen, um sich am wahren Nass zu laben, die anderen aber, um Ihn zu verurteilen - und folglich auch sich selbst.

14. Und auf der Tribüne konnten sich sowohl die einen als auch die anderen gegenseitig erkennen.

15. Denn, indem jemand aufstand und mit einer wütenden Geste auf den Menschensohn zeigte, Der unten stand, beschuldigte sich der Zeigende selbst vor seinen Brüdern, vor dem Weltall und dem Großen Vater.

16. Und das Wort, das vom Lehrer in diesem Saal gesagt wurde, fand großen Anklang in den Herzen der Gekommenen und in der gewaltigen Stadt, denn zur Zusammenkunft waren Korrespondenten russischer und ausländischer Zeitungen erschienen, orthodoxe Geistliche in weltlicher Kleidung sowie Vertreter verschiedener religiöser Konfessionen.

17. In Kaluga hatten sich in einem Saal Einwohner verschiedener Städte versammelt: aus Woronesh, Moskau, St. Petersburg und Kaluga.

18. Und die Einwohner dieser Stadt, die zum ersten Mal zum Lehrer kamen, waren erstaunt, dass Menschen aus weitab gelegenen Städten angekommen waren, um Ihn zu hören.

19. Zur Ansprache war auch Michail, der Priester des Zentrums der Gottesmutter, erschienen, dessen ursprüngliche Absicht es gewesen war, Wissarion der Unwahrheit Seiner Rede zu überführen.

20. Einige Male erhob er sich von seinem Platz und wandte sich mit unbeherrschter Rede an Wissarion, die ausdrückte, dass er mit den Worten des Lehrers nicht einverstanden war.

21. Die Worte des Geistlichen waren traurig gewöhnlich in ihrem Wesen.

22. Und Michail sagte, dass die Mutter Maria ihr rettendes Wort dem Organisator und Priester des Zentrums der Gottesmutter, dem Vater Johann, offenbare.

23. Und dass nur der Vater Johann und seine Brüder und Schwestern das wahre Wissen über die rettende Botschaft zum Verständnis der Wahrheit besä-

ßen. Und wie es Wissarion wage, sich das Wort Gottes zu nennen, wo Christus noch nicht auf der Erde weile?

24. Der Lehrer aber erzählte, dass die Mutter schon seit zwei Jahren nicht mehr bei Johann verweile, denn Sie ist zu Ihrem Sohn gegangen, Der jetzt auf der Erde sei und Sie habe Johann mitgeteilt, dass Sie von jetzt an nicht mehr bei ihm sein werde.

25. Und so stelle sich nun die Frage, wer jetzt mit Johann in Kontakt stehe? Und in welchen Händen sich sein Bewusstsein und sein Mund befinde?

26. Es fiel Michail schwer, diese Worte zu hören, und er sagte Wadim, der im Saal neben ihm saß: "Alles, was notwendig war, habe ich bereits gehört ... Ich muss zum Dienst."

27. Wadim aber holte ihn am Ausgang des Palastes ein und sagte: "Bruder! Hab es nicht eilig, fortzugehen. Entscheide nicht voreilig über dein Schicksal. Habe Geduld, höre den Lehrer bis zu Ende an. Lass die Voreingenommenheit und versuche, das Wesen des Gesagten zu verstehen!"

28. Und zur großen Freude kehrte Michail in den Saal zurück und hörte auf, viel zu reden, sondern begann zuzuhören. Und er fand in den Worten von Wissarion nichts Unwahres.

29. Und er staunte über das Leuchten, das er um den Menschensohn sah.

30. Und er hörte die Worte einer in der Nähe sitzenden orthodox Gläubigen, die sich Wissarion gegenüber vorsichtig verhielt und die sagte, dass sie neben dem Redner eine alte Frau im langen Gewand mit verdecktem Kopf und zwei Alte sehe.

31. Und Michail begann Fragen mit dem wahren Wunsch zu stellen, das Gehörte und Gesehene zu verstehen.

32. "Die Weisheit Deiner Rede ruft keinen Zweifel hervor. Doch das Zentrum der Gottesmutter und der Vater Johann haben mich zu Gott geführt. Was soll ich jetzt tun?", fragte er.

33. "Die Wahl ist deine! Der Schritt ist deiner! Hat es denn Sinn ein Bein auf das eine Floß zu setzen, wenn du nicht die Absicht hast, das andere Bein vom vorhergehenden Floß zu heben? Die Flöße werden auseinander treiben. Doch was wird dein Körper finden?!" antwortete der Lehrer.

34. Als die Veranstaltung zu Ende war, kniete Michail vor dem Menschensohn nieder und sagte: "Verzeihe mir! Segne mich zum Überbringen der Botschaft über Dich!"

5. Kapitel

Die Kunst Hilfe zu leisten ~ Am Grab von Tolstoi ~ Woher kommt das Leid?

1. Anfang April 1993. Nail, der aus Kasan in das Gelobte Land in der Taiga gekommen war, um eine Wohnung für seine Familie vorzubereiten, bat den Lehrer, einige Zeilen zur Stärkung der Kräfte seiner Frau und seines Sohnes zu schreiben, denn er kehrte zu ihnen nach Kasan zurück.

2. Und die Hand des Lehrers berührte das Blatt mit den Worten: "Liebe Kinder Gottes, Tanjuscha und Ramil! Ein kurzer Augenblick direkter Blicke ... Das Seil ist verknüpft worden.

3. Weiter aber - dass die stürmischen Wellen die Verbindung nicht zerstören, die vom Großen Vater bereitet worden ist.

4. Möge der Boden eurer Seelen tief und fruchtbar sein, und die Wurzel des sonnigen Samens wird sich tief in ihm verankern! Ist die Hitze dann schlimm?!

5. Verschließt nicht die Türen eurer Herzen. Und es sollen lichttragende Wanderer unendlich aus ihnen herauskommen.

6. Vor euch liegt ein schwerer Weg. Doch es sollen eure Füße nicht zögern!"

7. Am Ende des Monats aber lag erneut ein Weg vor den Füßen der Wanderer. Und wieder begann eine lange Reise durch russische Städte.

8. Am 22. und 23. April 1993 begrüßte erneut Woronesh den Menschensohn mit gefüllten Sälen für Tausende, mit freudigen Augen und dem heimatisch gewordenen Woronesher Fernsehen.

9. Die Woronesher halfen, eine Zusammenkunft in Lipezk zu organisieren. Und die Kinder des Woronesher Landes folgten dem Menschensohn durch die russischen Städte.

10. Das waren - Denis, Peter, Gennadij, Sergej, Igor, zwei Tatanas und Tatjana aus Kiew.

11. In Lipezk nahm das Gewölbe des Schauspieltheaters das Wort der Wahrheit auf. Und viele Durstige konnten, durch die Anstrengungen von Larissa und Alla, die diese Treffen organisiert hatten, die Botschaft über die Vollziehung hören und sich am lebensspendenden Nass laben, indem sie in den Saal des Theaters kamen.

12. Und ein großer Teil der Gekommenen waren Menschen, die äußere Energien zur Hilfe ihrer Brüder und Schwestern benutzten, indem sie auf ihren Kör-

per und ihr Bewusstsein einwirkten, und die sich keine Rechenschaft über das Wesen ihrer Fähigkeit ablegten.

13. Und diese meistens künstlichen Fähigkeiten nannten sich - extrasensorische.

14. Als sie aber die Ansprache gehört und die Wahrheit des Gesagten mit dem Herzen erkannt hatten, wurden viele vor die ernsthafte Wahl gestellt: ein Mensch zu werden oder ein Träger außergewöhnlicher Eigenschaften der Heilkraft und des Wahrsagens, die das eigene Ego unter den anderen hervorhoben.

15. Und weiter ging der Weg nach Belgorod, Kursk, Orjol, und in diesen Städten fanden Zusammenkünfte statt, die Berufene, das Vorbestimmte auf dem rechtschaffenen Weg zu verwirklichen, sammeln.

16. Und auf diesem Weg half Gennadij dank seines Autos dem Lehrer, rechtzeitig in jeder neuen Stadt zu sein. Seit Woronesh teilte er die Gesellschaft von Wissarion und zweien Seiner Schüler - Wladimir dem Jakuten und Wadim, und er verließ sie erst wieder in Orjol.

17. Am 2. und 3. Mai 1993 gab es Zusammenkünfte in Tula. Wis-

sarion fand Quartier in einer Familie von Tolstoi-Anhängern, die eine offene Seele besaßen, gute Menschen namens Witalij und Maria.

18. Witalij war stellvertretender Direktor des Museumskomplexes Jasnaja Poljana und er lud seine Freunde zu den Ansprachen von Wissarion ein.

19. Und die Tolstoi-Anhänger waren in ihrem Herzen in Einklang mit der Wahrheit, die aus dem Mund des Menschensohnes ertönte.

20. Und sie geboten der gereizten, unruhigen Rede des evangelischen Pastors Einhalt. Zusammen mit seiner Gemeinde war er zur Ansprache gekommen, nicht um zuzuhören, sondern um zu reden und zu warnen, indem er kalte kategorische Aussagen aus der Schrift zitierte.

21. "Haltet ein mit eurer Rede, in der ihr über Gott sprecht, doch in der Er nicht ist, sondern nur ärgerliche leere Worte.

22. Schließlich sagt uns Wissarion die Wahrheit über die Liebe und ruft auf, sie anzuwenden. Wo ist hier die Lüge? Drücken nicht eure Worte eure Blindheit aus?", fragten die Anhänger Tolstois.

23. Und der Lehrer sagte dem Pastor der evangelischen Christen: "Auch der Satan kennt die Schrift ausgezeichnet, besser als jeder

Gläubige, nur dass er sie nicht anwendet.

24. Es ist unsinnig, über die Bibel zu diskutieren, ohne ihr Wesen zu erfüllen, ähnlich dem Teufel."

25. Zum Ende der Veranstaltung aber kam einer der evangelischen Christen zu den Schülern der Wahrheit² und sagte: "Wenn es nach meinem Willen ginge und ich die Kraft hätte, ich würde euch zusammen mit eurem Lehrer mit der Peitsche aus der Stadt jagen."

26. Und die Schüler staunten über diese Rede aus dem Mund eines Christen und fragten ihn: "Was redest du da, der du danach strebst, die Gebote Christi zu erfüllen?! Wo ist deine Liebe?"

27. "Meine Liebe gilt den Brüdern in Christus und nicht euch, die ihr einem falschen Propheten folgt!", antwortete der wütende Evangelische.

28. Am Abend aber fand im gemütlichen, großen Haus von Witalij und Maria ein Gespräch mit Anhängern der Wahrheit² aus verschiedenen Städten statt, die sich unter diesem Dach versammelt hatten.

29. Und der Lehrer goss die Weisheit des Vaters jenen Gotteskindern ein, die die Botschaft über

die Vollziehung zu verbreiten wünschten.

30. "Die Botschaft zu überbringen, das heißt aufzurufen, zusammen mit euch zuzuhören. Und in diesem Fall ist es keine Heuchelei, dass du den Geboten nicht entsprichst.

31. Und wenn du die süße Frucht probierst und dann dazu aufrufst, damit sie auch andere essen - so rufst du zum Essen der Frucht auf und nicht, um über deine Geschmacksempfindungen zu erzählen.

32. Sprich über die Wahrheit nur dann, wenn du Ihr zumindest ein wenig entsprichst.

33. Ansonsten kann jeder Unreine die Wahrheit zur Lüge machen", sagte Wissarion.

34. "Lehrer, wann wird die Mutter Erde aufatmen und uns zu lächeln?", fragte man Wissarion.

35. "Die Erde wird lächeln, wenn ihre Kinder beginnen, im Herzen zu lächeln", antwortete der Menschensohn.

36. Und der Lehrer sprach über die Fähigkeit, seinen Brüdern und Schwestern Hilfe zu leisten, und unter vielem wurde gesagt: "Strebt nicht danach, euch aufzustützen, sondern danach, eine Stütze zu sein.

37. Zuerst - der Geist, dann - das Fleisch!"

38. "Wenn du einem Menschen gibst, was er braucht, doch du tust es ohne den Wunsch, ihm Freude zu bereiten, so wäre es besser, du wärest nicht mit ihm in Berührung gekommen."

39. "Denkt darüber nach, was ihr geben könnt, nicht darüber, was ihr nehmen könnt."

40. "Jener, der eine Hand zu dir ausstreckt, doch sich mit der anderen an der Vergangenheit festhält, der bleibt in der Vergangenheit. Nur wer beide Hände ausstreckt, wird das Licht sehen!"

41. "Wenn du dich am Reck hochziehen willst, und jemand kommt und hilft dir in bester Absicht hoch, so wirst du davon in dieser Fähigkeit nicht wachsen."

42. Denn wenn dich der Helfende loslässt, wirst du herunterfallen, weil du keine eigene Kraft hast.

43. Deshalb ist persönliche Arbeit notwendig, nur dann wirst du Kraft zur Überwindung von Schwierigkeiten bekommen."

44. "Die Fähigkeit, Hilfe zu leisten, ist eine große Kunst, die man noch erlernen muss."

45. Denn man kann helfen beim Fallen und man kann helfen beim Aufstehen."

46. In diesen Tagen verweilte der Menschensohn auch in Jasnaja Poljana am Grab von Tolstoi.

47. Und Sein Herz freute sich über die Zurückhaltung und Strenge des letzten Hafens des Körpers des Schriftstellers, der seine Ruhe unter den Bäumen des weisen Waldes, die viel gesehen hatten, gefunden hatte.

48. "Viel hat dieser Mensch erreicht, doch in vielem hat er sich auch geirrt", sagte der Lehrer.

49. Und Er stand schweigend einige Minuten beim Staub des Schriftstellers und lächelte dem Frühlingsgesang der Vögel zu.

50. In Rasan fand zum ersten Mal ein Gespräch am runden Tisch zwischen den Schülern von Wissarion und orthodoxen Geistlichen statt.

51. Und zum Treffen waren Wadim und Wladimir der Jakute erschienen, zwei Geistliche der örtlichen Eparchie (= Diözese eines Bischofs der Griechisch-Orthodoxen Kirche, Anm. des

Übers.) und Zeitungs- und Radiojournalisten.

52. Das Gespräch war schwierig, denn es verkehrten volle Gefäße miteinander.

53. Und die Geistlichen konnten nicht das lebensspendende Nass des neuen Weines trinken, denn in ihren Beuteln war noch der vorhergehende Wein.

54. Doch die Schüler nahmen nicht den Geschmack des alten an, denn an ihren Lippen war bereits das Aroma der Wahrheit.

55. Und nur die bei der Begegnung Anwesenden, die den Wunsch hatten, das Vorsichgehende zu verstehen, und durch sie auch viele andere, konnten aus dem Gehörten das auswählen, was ihrem inneren Wesen entsprach.

56. Und es war traurig, dass jene, die über die vergangene Vollziehung redeten, nicht jene anhören und annehmen konnten, die über die jetzige Vollziehung sprachen.

57. Es bereitete den Schülern Christi Kummer, in den Augen der Orthodoxen Gereiztheit und ein kategorisches Urteil zu sehen.

58. Und die Geistlichen sagten, dass Wissarion verführt und krank sei, und dass Er eines Tages voll Reue zur orthodoxen Kirche kriechen werde.

59. Eine traurige Wahrheit war in ihren Worten zu hören: Wenn

in einer kranken Gesellschaft ein gesunder Mensch erscheint, so halten ihn alle für krank ...



60. In den ersten Maitagen erschienen vor den Reisenden Wladimir und Twer. Und in diesen Städten fanden je zwei Zusammenkünfte statt.

61. In Wladimir berührte Wissarion das orthodoxe Heiligtum, die alten Steine, aus denen die Musik der ersten aufrechten Jahrhunderte des Christentums in Russland klang.

62. Und in den strengen Gemäuern war eine großartige Schönheit und das Gedenken an großartige Herzen, die sie geschaffen hatten.

63. Und der Geist der Vergangenheit hielt sich, trotz der Finsternis der heutigen Zeit, durch den Glauben, der dieses geschaffen hatte ...



64. Aus Twer kehrte der Menschensohn zusammen mit Seinen Begleitern mit dem elektrischen Zug zurück.

65. In den Waggon trat ein betrunkenener Mann mit einer Harmonika in den Händen, sang allen ein Lied vor und hielt seinen Helm hin, um Geld für diesen Gesang zu bekommen.

66. "Das ist eben auch Gesang, in der Oper ist es Gesang, und im Gotteshaus ... Alles hat seinen Platz unter der Sonne", dachte Wadim laut.

67. Und der Lehrer erwiderte: "Man kann wie eine Glocke klingen, doch auch wie eine Konservendose im Müllschacht, das eine wie das andere ist ein Ton.

68. Die Reinheit des Tones aber hängt von der Reinheit des Herzens ab."

69. An einer der Haltestellen, als der Lehrer aus dem schmutzigen Fenster der Zuges sah, bemerkte Wadim: "Interessant, die schmutzige Scheibe versteckt die ganze Welt hinter sich, wo Stimmen erklingen, Leute irgendwohin eilen. Wir aber sehen vor uns nur eine schmutzige Scheibe."

70. "Eine schmutzige Scheibe verhindert, die Reinheit der Welt zu erkennen.

71. Doch den Schmutz der Welt kannst du nicht hinter einer sauberen Scheibe verstecken", antwortete in Gedanken der Lehrer.

72. Und Galina, die dem Menschensohn auf vielen Reisen gefolgt war, unterbrach die Versunkenheit des Lehrers mit einer Fra-

ge: "Wissarion, woher kommt das Leid?"

73. "Das Leid kommt von der Unfähigkeit, seine Seele zu beherrschen, wenn der Verstand den schwachen Seiten der Seele untertan ist", antwortete leise der Lehrer.

74. "Unsere Seele, unser Herz sind oft blind", sagte Galina.

75. "Es gibt heute viel Blindheit des Herzens - das ist jene Blindheit, die der Mensch durch seine Freie Wahl selbst auf sich genommen hat", erwiderte der Lehrer.

76. "Wie schwer ist es, die Harmonie zu erreichen", seufzte die Frau neben Ihm auf.

77. "Ich habe euch oftmals gesagt: Wenn ihr die Gesetze des Vaters einhaltet und auf euer Herz hört, kommt ihr in Harmonie mit dem Weltall, in Harmonie mit der Natur", sagte der Lehrer.

78. Am 12. und 13. Mai erklang erneut das Wort in der Universellen Sporthalle in Moskau. Und an beiden Tagen war der Saal gefüllt.

79. Und es erklang ein neues Wort, ohne die traditionelle Verkündigung, ein Wort über die

geistige Entwicklung, über den großartigen Weg des menschlichen Seelenfluges und über das Wesen der zwei Welten: der Welt des Schöpfers des Weltalls und der Welt des Himmlischen Vaters. (Buch der Ansprachen, Kap. 32).

6. Kapitel

Brief des Lehrers an einen Unschlüssigen ~ Über das Schicksal Russlands, über Licht und Finsternis

1. In Minusinsk wurde Wissarion sehnsüchtig von Seiner Frau und den Kindern erwartet.

2. Und ein Brief von Aleksej wartete auf Ihn, ein alter Kamerad, der versuchte, sich vom Sumpf der Geschäftigkeit und des Unglaubens loszureißen und der danach strebte, sein Leben der Vollziehung zu weihen.

3. Und der Lehrer antwortete Aleksej und vielen Kindern Gottes, die an der Schwelle des entschlossenen Schrittes stehen geblieben waren: "Friede sei mit euch, Kinder des allmächtigen Vaters!

4. Ich höre den kummervollen Klang ausbrechender Herzen.

5. Ich höre das Aufstöhnen Einsamer in der Wüste der großen Masse.

6. Umso mehr das Meines Herzens. Und umso mehr des Höchsten Vaters.

7. Das Vogeljunge zerbricht selbst von innen die äußere Schale und das Ausbreiten der Flügel lässt nicht auf sich warten.

8. Doch was für einen Wert hat das Vogeljunge des Adlers, des großartigen Vogels, wenn ein Außenstehender die Schale zerbricht?

9. Der gemachte Schritt bestimmt den nächsten.

10. Ein Gespräch über den Horizont, solange die Füße Wurzeln geschlagen haben, ist umsonst erschütterter Raum.

11. Doch die Wurzeln werden mit fester Hand abgeschlagen, und der Schmerz ist unausbleiblich.

12. Und es sollen jene in freier Aufwallung zur Sonne streben, die auf der Opferbank gefüttert werden.

13. Denn lohnt es sich, über die Rettung der Welt zu reden, wenn es zu kleinlichen Tränen führt?

14. Fehlerhaft im Kleinen - ist auch fehlerhaft im Großen!

15. Möge dein Vorwärtsschreiten entschlossen sein!

16. Ist es notwendig über die Zeit zu fragen, wenn das Wort selbst auf der Erde verweilt?

17. Das Feuer lässt viele Funken sprühen, wo jeder Funke Wärme und Licht bringt.

18. Betrachte nicht die Steine, die versuchen, die wärmende Quelle zu verdecken.

19. Glaube und Zeit - eine mächtige Kraft!

20. Das Wasser aus der Quelle - die Zeit führt zum Flug in den Himmel.

21. Den Stein aber wird die Zeit zu Staub zermalmen.

22. So nimm denn überzeugter deinen Platz in den Reihen des Lichtes ein! Entschließe dich!

23. Es ist äußerst wichtig, dass du mehr mit der Vollziehung in Berührung kommst, weshalb Ich mit Verlangen erwarte, deine Hand zu berühren.

24. Ich schreibe diesen Brief vor der Stunde neuer Wege durch die Städte am Wolgafluss.

25. Und Ich werde um den Zwanzigsten am alten Ort sein. Dir aber bleibt der entschlossene Schritt!"

26. Und dieser Brief wurde am 1. Juni 1993 geschrieben.

27. Am nächsten Tag aber waren sie schon in Nishni Nowgorod. Nach vier Stunden Fahrt mit dem Auto waren sie aus Moskau kommend in der alten Wolgastadt angekommen.

28. Am Steuer des Autos saß Dimitrij, der Sohn von Valentina aus Medwedkowo. Und außerdem

waren mit dem Lehrer auf der langen Fahrt durch die Wolgastädte und Wladimir der Jakute.

29. In Nishni Nowgorod verblieben sie zwei Tage, und es erklangen zwei Ansprachen: im Schauspieltheater und im Theater für Oper und Ballett.

30. Und nach der Zusammenkunft des zweiten Tages war es abends spät geworden, fast Nacht. Hinter dem Fenster - der volle, sorgenvolle Mond in Erwartung seiner Verdunklung.

31. Die Reisenden gedachten schon, sich schlafen zu legen, denn Morgen stand ein weiter Weg nach Uljanowsk bevor ... Als das Telefon unerwartet scharf läutete.

32. Sweta, eine junge Frau, die dem Menschensohn in ihrer Wohnung Quartier bot, hob nervös den Hörer ab. Sie hatte diesen Anruf erwartet.

33. "Das ist Oleg", wandte sie sich an die Gäste und hielt mit der Hand den Hörer zu. "Wissarion, Sie müssen mit ihm reden. Das wird ein ungewöhnliches Gespräch ... Aber es ist bereits spät. Sind Sie einverstanden, wenn er kommt?"

34. "Nun gut, wenn er will, so soll er kommen", antwortete Wissarion. "Doch dieses Gespräch

wird in vielem für dich sein. Er hat sein Schicksal entschieden. Du aber wirst wählen müssen."

35. Sweta sagte in den Hörer: "Oleg, komm. Man erwartet dich!"

36. Nach fünf Minuten kam Oleg - ein junger Mann um die dreißig, schwarze Haare, schwarzer Bart, kleine, sich dicht an der Nasenwurzel befindende Augen, eine große, gerade Nase und eine ungewöhnliche Brille mit grauen Gläsern.

37. Als Oleg die zum Händedruck ausgestreckte Hand Wladimirs sah, schüttelte er ablehnend den Kopf und reichte seine Hand nicht. Er war nervös, das Treffen beunruhigte ihn.

38. "Einen Mond haben wir heute, wie er aufputscht", sagte Oleg. "Wenn ihr nichts dagegen habt, lasse ich die Brille auf. So bin ich es gewöhnt." Und er setzte sich an das abgelegene Ende des Tisches, fast Wissarion gegenüber.

39. "Ja ... Nun haben wir uns getroffen", fuhr Oleg fort. "Den ganzen Abend heute habe ich nachgedacht: soll ich gehen oder nicht. Im Endeffekt sitze ich nun mit Ihnen an einem Tisch ... Ich hätte nicht gedacht, dass das geschehen würde. Wir sind schließlich - Feinde ...

40. Wissarion, wenn Sie nichts dagegen haben, werde ich mich mit 'Du' an Sie richten. So ist es richtiger. Doch wenn Sie dagegen sind, werde ich mich an Sie wenden, wie Sie möchten."

41. Wissarion nickte mit dem Kopf.

42. Oleg führte das Gespräch weiter und las dabei eine auf dem Tisch verbliebene Brotkrume mit den Fingern auf: "Armes Russland ... Freie Wahl ... Die Zeit aber läuft davon ... Ich rede ein wenig ... Nur so, ins Leere, in die Luft ... Der Mond aber drückt heute und presst die Emotionen der Unvernünftigen zusammen. Ein kalter Vollmond. Schließlich ist morgen seine Finsternis ...

43. Wissarion, Dich sehe ich zum ersten Mal. Und so etwas wie Dich sehe ich zum ersten Mal. Hinter Dir steht Kraft ... Auch hinter mir steht sie, aber eine andere. Ich wollte sagen: mir ist egal, was ihr über mich denkt. All diese Gefühle sind bereits in der weit zurückliegenden Vergangenheit."

44. "Das ist doch nicht die Wahrheit! Warum kommen Sie dann und sprechen über sich?", schaltete sich Wadim in das Gespräch ein.

45. "Um den Gegner näher kennen zu lernen. Mir wäre es interessant, mich auch mit euch zu unterhalten", wandte er sich an die

Schüler. "Doch die Zeit reicht nicht ...

46. Wissarion aber, Jener, Dem ihr folgt, Er ist - etwas anderes. Er ist - aus einem anderen Leben. Euch kann man noch zurückholen. Erwacht! Es wäre besser mehr mit Frauen zusammen zu sein, fröhlich zu sein, ein natürliches, gesundes Leben zu führen.

47. Nun ja ... Russland, Russland ... Freie Wahl - eine großartige Gegebenheit. Ich werde heute nicht viele schwere, schwierige Worte sagen. Es ist nicht der Moment! Ich versuche einfacher und natürlicher zu sein ...

48. Wählen aber müssen alle. Doch die Wahl ist nicht groß: entweder hier, oder dort.

49. Und das Herz? Wo ist es? In Schmutz und Lastern?! Kann man sich auf etwas verlassen, das im Schmutz versunken ist? Nein! Nur der Verstand kann einem raten. Der kalte und genaue Verstand.

50. Das Ende der Welt hätte man abwehren können ... Doch nun ist es bereits zu spät. Der Krieg hat begonnen. Die 'Offenbarung' hat zu funktionieren begonnen und wir werden uns noch öfter sehen. Nicht wahr?"

51. "So ist es! Der Kampf hat begonnen ... Und du weißt ja, wie er ausgehen wird", antwortete Wissarion.



52. Oleg lächelte. Er nahm die Brille ab und legte sie zur Seite. "Und das Schicksal Russlands? Wird es auferstehen? Wie denkst Du?"

53. "Unbedingt!", antwortete der Lehrer.

54. "So seltsam es ist, Du möchtest für Russland das Wohl", fuhr Oleg fort. "Solange der Kern der Sache unklar ist, wird man Dir folgen. Doch es werden wenige sein.

55. Jener, der sagt, dass zwei und zwei gleich vier ist und nicht fünf, wie viele bisher dachten, und es überzeugend zeigt - wird zum Anführer werden ... Doch man kann in verschiedene Richtungen führen ..."



56. In das Gespräch der beiden schaltete sich Sweta, die Hauswirtin, ein: "Wissarion, was sagen Sie über die 'Weiße Bruderschaft' und über Maria Devi" (so nannte sich die Anführerin der Kiewer 'Weißen Bruderschaft' - Anm. d. Übersetzers)? Warum haben Sie ein schlechtes Verhältnis zu ihnen?"

57. "Ich habe zu allen ein gutes Verhältnis. Das sind schließlich eure unglücklichen Brüder."

58. Oleg lächelte: "Sweta, sei still. Habe Geduld ... Die 'Weiße

Bruderschaft" - das ist ein Kinderspiel für Dumme, die durch ihre Krankheit Wissarion noch mehr hervorheben, Ihm in die Hand spielen ...

59. Ja und dieser Typ in Moskau, der zum Höchsten Rat kriecht - das sind - Kleinigkeiten, kleine Wellen auf der Oberfläche."

60. "Und das 'Zentrum der Gottesmutter'?", fragte Sweta.

61. "Ein ebensolcher Kontakt mit der außerirdischen Welt", antwortete Wissarion.

62. "Hier bin ich nicht einverstanden. Das ist etwas anderes. Das ist nicht das gleiche", sagte Oleg. "Obwohl ich von Johann aus dem Zentrum der Gottesmutter ausgeschlossen wurde, ist mein Geist dort. Jetzt bin ich zurückhaltender und geduldiger geworden. Bin ein anderer geworden."

63. "Wie es einem Krieger geziemt", warf Wissarion ein.

64. "Danke", lächelte kaum sichtbar Oleg. "Wie liebenswert doch Feinde miteinander sprechen können."

65. "Warum Feinde? Gegen wen willst du denn kämpfen?", fragte Wadim.

66. "Gegen Jenen, Den ihr den Herrn nennt, Jenen, Den ihr den Vater nennt. Denn der, den ich den Vater nenne, ist für euch ein

anderer ... Deshalb wird uns der Kampf scheiden."

67. Und er wandte sich an Wissarion: "Nun, ich habe geredet. Einfach so, über nichts ... Jetzt rede Du!"

68. "Ich bin gekommen, um mit jenen zu reden, die Mich erwartet haben, denn Ich bringe ihnen das Lebenswasser und sie werden es trinken. Und sie werden niemals wieder durstig sein."

69. Sweta beteiligte sich wieder am Gespräch: "Wissarion, warum unterscheiden Sie Luzifer vom Satan? Ich glaube nicht an Kontakte mit außerirdischen Zivilisationen und nicht an ihre Existenz."

70. "Das ist deine Sache. Die außerirdische Welt wird deshalb nicht verschwinden. Das ist wie ein Schrank, der hinter deinem Rücken steht! Ob du daran glaubst oder nicht - der Schrank steht trotzdem dort."

71. "Aber der Schrank - ist schließlich auch eine Illusion", sagte Sweta.

72. "Nenn es, wie du willst. Doch diese 'Illusion' kann umfallen und dich zerquetschen."

73. Oleg lächelte breit: "Sweta, Er hat Recht. Warum mischst du

dich nur in diese Gespräche ein? Luzifer - das sind hochentwickelte außerirdische Geister, der Satan aber - ein irdisches Wesen. Du solltest lieber deine zügellosen Kinder erziehen!"

74. Sweta fuhr zusammen: "Ihr seid Einer Meinung! Mir ist bange ... Ihr benutzt oft ein und dieselben Worte."

75. Und Wissarion sagte: "Was den Verstand betrifft, gibt es wenig Unterschied zwischen der Finsternis und dem Licht. Und über die Wahrheit des Daseins können sie mit den gleichen Worten reden. Und wenn vor dir ein Tisch steht, so sagt dir das Licht und die Finsternis, dass das ein Tisch ist."

76. Der Unterschied ist in etwas anderem: Das Licht hat ein Herz, die Finsternis hat es nicht. Und jeder ruft zu sich auf seine Weise: Die einen - vom Herzen, die anderen - von seinem Nichtbesitz.

77. So dass du wählen musst. Heute entscheidet sich dein Schicksal. Und das ganze Gespräch - ist für dich."

78. "Ich will nicht wählen. Ich will allein leben und das Leben mit meinem Verstand erkennen."

79. "So etwas gibt es nicht. Entweder du nimmst die Hand des Vaters, oder dich führt ein anderer Ursprung."

80. Man muss zu leben beginnen, indem man das Gesetz einhält, und sich nicht mit leerem Gerede beschäftigen.

81. Wer reines Nass trinkt, wird selbst reines Wasser werden!"

82. "Er hat wieder Recht. Man muss wählen. Du aber bist nirgends. Und in deinem Kopf herrscht ein leeres, begrenztes Geschwätz", sagte Oleg.



83. Er wandte sich an die Schüler und fügte hinzu: "Sie aber, obwohl sie auf ihren Tod zugehen, so gehen sie wenigstens, und das ist - wenigstens irgendein Leben"

84. Übrigens, ich rede heute auch viel ... Und ich möchte nicht eure Aufmerksamkeit missbrauchen. Es ist bereits Nacht ... Und das Gespräch hat stattgefunden ... Ob wir uns noch begegnen werden?"

85. "Alle Wege führen zur Ebene bei der Alten Stadt", sagte leise der Lehrer.

86. "Nun ja", lächelte Oleg. "Er weiß alles!"

7. Kapitel

Der Baum verteilt seine Früchte nicht, man muss zu ihnen hingehen

1. Der Morgen kam und zusammen mit dem Morgen kam der Weg nach Uljanowsk, wo der Lehrer zwei Tage verbringen wollte.

2. Am zweiten Tag, nach einer morgendlichen Zusammenkunft in Uljanowsk, betrat der Menschensohn die Wolgadörfer Ischeewka und Undori.

3. Und auch in diesen Dörfern fanden Zusammenkünfte statt. In Undori erklang das Wort für viele Kinder Gottes, die sich aus ganz Russland hier versammelt hatten, um ihre Körper in der Natur des Wolgagebietes von verschiedenen Krankheiten zu heilen.

4. Und die Versammelten erhielten immense Kraft und erfuhren das Geheimnis ihrer Heilung, deren Wesen im Glauben und der Erfüllung der göttlichen Gebote besteht. Mögen die glauben, die den Glauben erfahren haben, und sich durch die Erfüllung des Großen Willens heilen!

5. Eine freundliche Familie aus Undori, die im Herzen berufen war, gab dem Menschensohn und Seinen Begleitern Dach und Nahrung. Die Eltern hießen Walerij

und Valentina, ihre Kinder Walerij und Ludmila.

6. Und bald nach der Abfahrt des Lehrers machte sich der siebzehnjährige Sohn der gastfreundlichen Familie auf nach Sibirien, zum Gelobten Land, um unter den Pionieren des Neuen zu sein und seinen Nächsten den Weg zu bereiten ...



7. Im großen, kalten Gebäude des Leninmuseums begrüßte Kujbischew die Wahrheit². Das Museum erinnerte von der Stimmung her und seinem Wesen nach an das Mausoleum auf dem Roten Platz, welches in seinen Eingeweiden den Körper des blutigen und ungläubigen Führers aufbewahrte.

8. Die Zusammenkunft fand im Konferenzsaal des Museums statt. Hinter dem Rücken des Lehrers war das riesige, ihn überragende Mosaikbild des Antichristen, angefüllt mit dem Gedenken an die Taten der Finsternis.

9. Während der Veranstaltung lenkte die Finsternis die Münder vieler und sie offenbarten unvernünftige und ungehaltene Reden.

10. Zur Ansprache waren auch wandernde Monarchen der Kiewer "Weißen Bruderschaft" gekommen, und Anhänger des "Zentrums der Gottesmutter". Evangeli-

sche Christen, Theosophen, Esoteriker und Anhänger der kommunistischen Ordnung urteilten über die Wahrheit².

11. Und im Lichte der Wahrheit zeigten viele ihr wahres Gesicht, doch beim Ausschütten ihrer Unzufriedenheit verloren die Beschimpfenden in ihrer Unmäßigkeit das Ziel, und es begann ein nervöser Streit zwischen ihnen. Jene aber, die gekommen waren, um die Wahrheit² zu hören, bekamen die erstaunliche Möglichkeit, das Wesen von jedem zu erkennen.

12. Und der Lehrer sagte in Seinem Wort: "Die Finsternis kommt zum Licht, damit es in Dunkelheit versinke.

13. Das Licht aber begegnet der Finsternis, um sie zu beleuchten."

14. Am Ende der Veranstaltung traten Monarchen der Kiewer 'Weißen Bruderschaft' auf die Bühne. Mit ihren Reden und Verwünschungen hatten sie schon die ganze Reise von Wissarion durch die Wolgastädte begleitet. Sie schrieen herum und riefen zur Verneigung vor ihrem Götzenbild auf, und bemerkten dabei nicht, dass das Abbild der "Jungfrau Ma-

ria", das sie in ihren Händen hielten, auf dem Kopf stand.

15. Doch die Menschen im Saal, die das Interesse an dem Skandal verloren hatten und zum Schluss des Treffens davon müde waren, hörten nicht auf sie, sondern es gab Rückfragen auf die Ansage des Schülers über den Ort und die Zeit der morgigen Zusammenkunft und die Angaben wurden präzisiert.

16. Am nächsten Tag füllte sich der Saal des "Klubs der Revolution von 1905". Und alle Streitigkeiten des vorhergehenden Tages wurden beendet. Heute lauschte der Saal bebend dem Wort und verknüpfte die Herzen der Annehmenden zu einem gemeinsamen Zweig.

17. Neue Tage - die neue Wolgastadt Saratow öffnete ihr Herz dem Menschensohn. Schon lange hatten berufene Kinder, die in dieser Stadt wohnten, ein Treffen mit dem Lehrer erwartet.

18. Denn noch im Herbst des vorigen Jahres war Sergej in Moskau in einem gemeinsamen Kreis mit Brüdern und Schwestern versammelt gewesen, die die Wahrheit angenommen hatte, und hatte dann in Saratow die Herzen, die auf das lebensspendende Nass

warteten, in einen Kreis gesammelt ähnlich dem in Moskau.

19. Die zwei Tage mit Zusammenkünften waren gefüllt mit freudigen Augen.

20. In der Familie von Julia, die den Reisenden Quartier bot, fanden viele Zusammenkünfte mit sich nach der Wahrheit Verzehrenden statt.

21. Und es erklangen die Worte des göttlichen Sohnes über die Wahrheit, den Glauben und die Liebe. Und der Menschensohn streute Krumen der wahren Weisheit vor den Aufmerksamen aus, wo unter anderem gesagt wurde:

22. "Wenn du die Wahrheit hörst, bedeutet das, dass die Zeit zu ihrer Erfüllung gekommen ist.

23. Die Saat wächst und muss Ertrag ergeben, sonst zerreißt sie euch."

24. "Die Wahrheit verteilt man nicht, zu ihr muss man kommen, nur so wird sie würdig erkannt werden."

25. "Der Baum verteilt seine Früchte nicht, man muss zu ihnen hingehen."

26. "Wahrheit ist nur jene Wahrheit, die für alle annehmbar ist."

27. "Wunder werden nur vom Verstand fixiert, denn sie sind eine äußere Erscheinung."

28. "Das Wesen der geistigen Wahrheit ist nicht materiell und man kann sie nur mit dem Herzen sehen."

29. "Der Teufel wirkt nur auf den Verstand ein, auf das Herz hat er keinen Einfluss. Und deshalb soll man dem Herzen vertrauen."

30. "Ein Heuchler im Glauben fällt schneller als ein Ungläubiger."

31. "Der Versuch, den Verlauf der notwendigen Ereignisse zu verändern, zeugt von eurem Unglauben."

32. "Kann ein Sünder die Heiligkeit eines anderen Sünders bestimmen?"

33. "Selbst an einem gesegneten Ort unter einem reinen Gold-

regen kann man sich schmutzig machen."

34. "Wenn es Zweifel gibt, werden keine Flügel wachsen."

35. "Nur Kälte wird von Kälte angezogen. Zur Wärme strebt alles: sowohl Leid als auch Freude."

36. "Seid vorsichtig, löscht mit dem neuen Tag nicht eure wunderbare Vergangenheit aus."

37. "Gutes erscheint, führt und schenkt Freude. Woher aber das Gute kommt - ist das etwa wichtig?"

38. Und der Lehrer wurde gefragt: "Jesus hat Blinde geheilt und körperliche Krüppel. Doch Er hat sich auf diese Weise in das Karmagesetz des Alls eingemischt, das unabänderlich und ewig ist. Wie ist das möglich?"

39. "Bei weitem nicht alle in dieser lange zurückliegenden Zeit sind geheilt worden.

40. Der Blinde aber war blind nicht wegen einer Sünde, sondern damit sich durch seine Heilung die Herrlichkeit Gottes offenbare."

41. "Wissarion! Wir hängen am Leben mit unserem Verständnis, unseren Gewohnheiten. Doch das, was Sie sagen, ist weit von unserem alltäglichen Leben entfernt. Und wenn das die Wahrheit ist, so ist sie ganz und gar nicht so, wie wir es gewöhnt sind. Und wir sind unentschlossen. Wie soll man also leben, wie soll man weitergehen?"

42. "Der angebundene Ochse geht den ganzen Tag im Kreis und wenn man ihn losbindet, so bleibt er an genau dieser Stelle stehen und ist unfähig, weiterzugehen.

43. Der Mensch hängt oft an seinen Begriffen und bewegt sich in ein und demselben Kreis.

44. Wenn man ihn von seinen früheren Begriffen löst, so bleibt er unentschlossen stehen.

45. Nur wenn der Mensch würdig die Wahrheit erreicht und alle seine Kräfte dafür hergibt, wird er fähig, vorwärts zu schreiten, ohne an der Leine seiner falschen Begriffe zu hängen", sagte Wissarion.

46. Am 10. Juni 1993 betrat der Menschensohn Wolgograd.

47. In allen Wolgastädten gaben gastfreundliche Familien Wissarion und Seinen Begleitern Quartier und Nahrung.

48. Und unter ihnen waren sowohl Gläubige als auch Ungläubi-

ge, sowohl die Wahrheit Annehmende als auch zu ihr nur Hinspähende. Doch alle vereinte ein gutes Herz und der Wunsch, dem Nächsten Freude und Hilfe zu geben. Wie gastfreundlich ist doch das russische Land!

49. Das Wolgograder Fernsehen nahm auf Grund der Anstrengungen junger Leute der Jugendredaktion, die sich mit Musikübertragungen beschäftigten, eine Sendung über die Vollziehung auf, die außer einem Interview mit dem Lehrer auch Antworten von Wadim und Wladimir dem Jakuten enthielt, die über ihr Leben in der Musik und ihre Musikarbeit sprachen.

50. Und Wladimir und Wadim erzählten über die schöpferische Arbeit, über die Verantwortung des Schöpfers vor dem Zuhörer, über die Veränderung in ihrem eigenen Leben nach der Begegnung mit der Wahrheit². Und diese Erzählung diente jungen Gotteskindern als Hilfe.

51. Der junge Mann und die junge Frau, die diese Übertragung aufnahmen, stellten die sie interessierenden Fragen, um sich mit dem Lehrer besser bekannt zu machen. Und sie fragten: "Warum ist Ihr Wort nicht in der traditionellen, modernen Sprache geschrieben, sondern benutzt altrussischer

Redewendungen? Wäre es nicht verständlicher gewesen, wenn das Buch in der gewöhnlichen Sprache geschrieben wäre?"

52. "Die moderne Sprache ist wie das Geräusch beim Drehen einer Schraubenmutter oder Holzschraube, und nicht wie das Rauschen des Windes", antwortete Wissarion.

53. "Was ist Ihr Verhältnis zur Philosophie?"

54. "Philosophie ist die Weisheit dessen, der sich irren kann."

55. "Danke! Eine unerwartete Antwort", sagte der junge Mann. "Sagen Sie bitte, kann man sich Schwächen bei der Erfüllung der Gebote leisten? Schließlich fällt es der Jugend sehr schwer, sie zu erfüllen."

56. "Der Verfall fängt beim Kleinen an.

57. Zuerst fallen vom Berg kleine Steinchen, dann beginnt der große Steinschlag", antwortete der Lehrer.

58. "Wie verhalten Sie sich zum Alter?", fragte man ihn.

59. "Das Altern eures Körpers - das ist nur eine Veränderung der Art der Prüfung in der Zeit.

60. Die Seele aber hat kein Alter."

61. "Wissarion, es gibt die Liebe zu den Mitmenschen und es gibt die Liebe zu Gott; in welchem Verhältnis stehen diese Begriffe zueinander?"

62. "Der Große Vater offenbart sich in allem.

63. Weshalb die Liebe zur Umwelt die Liebe zum Vater ist!"

64. "Wissarion, wo ist die Grenze zwischen Fanatismus und aufrichtigem Glauben? Schließlich redet die "Weiße Bruderschaft" von der Wahrhaftigkeit ihres Glaubens, und sie sagen es aufrichtig. Doch ihre Auftritte - das ist religiöser Fanatismus", fuhr der junge Mann mit seinen Fragen fort.

65. "Fanatismus - das ist die ungehemmte, blinde Verneinung von allem anderen, wenn im Namen des Glaubens die Gebote des Glaubens selbst übertreten werden", sagte der Menschensohn.

66. "Viele Religionen reden von der Verschmelzung mit Gott, von der Rückkehr zu Dem, Der alles geschaffen hat. Und das wird als die höchste Errungenschaft der

geistigen Entwicklung, als der wahre Weg dargestellt ..."

67. "Der Weg des Lichtes - das ist nicht das Bestreben, zum Vater zurückzukehren, sondern das Bestreben, mit Ihm zusammen in die Ewigkeit zu schreiten", erwiderte der Lehrer.

68. Und zum Schluss des Gespräches sagte der Menschensohn: "Wie viele Bäume haben heute ihre Äste mit steinigen Früchten über die menschlichen Köpfe ausgestreckt.

69. Selig ist heute jener, der mit seinem Herzen sieht."

70. Und dann kam die letzte Wolgastadt auf dieser Reise. Die Stadt Astrachan liegt an der Mündung des Flusses.

71. Es gab viele Zuhörer, viele Augen, die mit rettendem Feuer leuchteten. Mögen sie Erhörende sein!

8. Kapitel

Über das Leiden und den Umgang mit Verwandten

1. Und der Weg ging weiter durch die Kalmüzkier Steppen und den Kuban zum Ufer des Schwarzen Meeres, in die Stadt Sotschi.

2. Und in einem Haus am Meeresstrand erwartete Alla die Reisenden, sie hatte erneut ein Zusammentreffen mit Wissarion in ihrer Heimatstadt organisiert.

3. Sie hatte das Treffen zusammen mit Wladimir vorbereitet, der für das Erklingen des Wortes einen wunderbaren Saal unter freiem Himmel zur Verfügung stellte, angefüllt mit dem Geruch des Meeres und der südlichen Sonne.

4. Zweimal fand eine Zusammenkunft in diesem Saal statt. Und Sterne erstrahlten am samt-blauen Himmel und lauschten dem wahren Wort, sie riefen das Weltall auf, dem Menschensohn zuzuhören ...

5. Wieder machte der Sotschier Telekanal aufgrund der Bemühungen von Alla eine große Übertragung über den Menschensohn.

6. Und der Lehrer sagte in Seinem Wort: "Die Tatsache, dass Ich in diese Stadt gekommen bin, ist kein Zufall.

7. Jetzt entscheidet ihr nicht nur euer Schicksal, das Schicksal eurer Nächsten und Kinder, sondern auch das Schicksal eurer Stadt.

8. Ihr wisst sehr wohl, dass man hierher nicht fährt, um geistige Entwicklung zu erlangen.

Hierher fährt man, um sich zu erholen, seine Wünsche auszuleben und seinem Inneren freien Lauf zu lassen. (Sotschi ist für ähnliche Auswüchse bekannt, wie manche Teile von Mallorca - Anmerkung des Übersetzers)

9. Doch im Inneren, in der Seele ist, wie sich herausstellt, nur Staub. Und dieser Staub wird in Mengen ringsherum verstreut.

10. Darum beginnt an diesem Ort eine sehr starke emotionale Verschmutzung.

11. Und die Erde wird hier sehr rau in Erscheinung treten! Es beginnt die Zeit der Verteidigung der Erde, die Zeit des Jüngsten Gerichts."

12. Am Ende der Ansprache des zweiten Tages traten Menschen in glänzenden Anzügen auf die Bühne, die in ihrer Kleidung kosmischen Ankömmlingen ähnelten, wie sie in utopischen Büchern dargestellt werden.

13. Und Gereiztheit war in ihren Augen und der Älteste von ihnen sagte: "Ich habe gestern eine Frage gestellt, doch Sie sind der Antwort ausgewichen. Und heute frage ich: 'Kommen Sie von Gott oder vom Herrn?'"

14. Der Mann, der die Frage gestellt hatte, hatte durch seine Kontakte mit der außerirdischen

Welt die Information erhalten, dass Gott und der Herr verschiedene Ursprünge seien und dass einer dieser Ursprünge die Erlösung bringe, der andere aber die Finsternis.

15. Und Der, der dieses Wissen besaß, nahm es auf sich, die Mission zur Rettung der Menschheit zu haben. Mit seiner Frage an den Menschensohn wollte der Mann Ihn der Unwahrheit überführen und sein Verständnis von der Vollziehung bestätigen.

16. "Ich bin von Meinem Vater gekommen. Der Himmlische Vater aber ist nur Einer", antwortete der Sohn Gottes.

17. "Sie kommen von Gott Vater und bringen Seine Information, wie man die Menschheit retten kann, wie man das Chaos umwandeln kann? Doch heute haben Sie gesagt, dass wir kosmische Yogis seien - Teufel! Sie müssen für Ihre Worte geradestehen!"

18. "Das habe Ich nicht gesagt", entgegnete Wissarion.

19. "Ich habe zu Hause gesessen und diese Information erhalten", sagte der kosmische Yogi.

20. "Nicht einer der im Saal Sitzenden hat so etwas gehört", erwiderte der Lehrer und verließ langsam die Bühne.

21. Wadim aber rief den Saal auf, ihren ungehaltenen Brüdern

Liebe entgegenzubringen, und keine Kälte gegen sie zu richten.



22. In den warmen sonnigen Tagen des Aufenthalts in Sotschi fanden im schattigen Garten von Allas Haus am Holztisch, der mit Süßkirschen bedeckt war, Begegnungen mit jenen statt, die nach der Wahrheit dursteten.

23. Und Alla fragte den Menschensohn: "Jeder Mensch möchte Glück und Liebe und weiß, dass man die anderen lieben muss, aber in der Praxis wird nichts daraus."

24. "Weil er keine Demut und Geduld hat.

25. Ihr seid - Sämannen. Eure wahre Freude - das ist nicht, wenn sich die Kornkammern füllen, sondern wenn ihr diese Körner verstreut und die ersten Sprösslinge erscheinen. Das ist die wahre Freude, das wahre Glück des Menschen.

26. Eure Kornkammern waren leer. Und euch wurde die Möglichkeit gegeben, sie zu füllen.

27. Ihr füllt euch auf und freut euch: wie schön, die Kammern füllen sich, das Korn fließt.

28. Doch dann beginnt diese Freude nachzulassen.

29. Danach beginnt das wahre Schaffen. Wenn ihr mit Liebe diese Körner verstreut, wenn die Sprösslinge erscheinen - dann

fangt ihr an, euch wahrhaftig zu freuen.

30. Oder wenn der Mensch beginnt, im Namen des anderen zu leben, wenn er zu sehen beginnt, wie das gesäte Korn eine schmackhafte Frucht ergibt.

31. So aber erwartet der Mensch etwas für sich, denkt nur an sich. Und, wenn er die Körner ausgeworfen hat, fällt es ihm schwer zu warten, das Korn zu betreuen. Er möchte sofort ein Ergebnis bekommen.

32. Das aber ist Ungeduld, die Unfähigkeit demütig zu sein. Und das Wichtigste - da ist kein Vertrauen zu Gott.

33. Du wirst das haben, was du benötigst, und zwar so, wie es für dich am besten ist.

34. Tue demütig das, was dir das Herz eingibt.

35. Weiter aber wird das Benötigte zu jener Zeit erscheinen, wenn es wirklich notwendig ist", sagte Wissarion.



36. Eine junge Frau, die neben Alla saß, sagte: "Die Menschen säen Böses. Viele tun das absichtlich und ohne Maß, obwohl sie die Gebote gehört haben. Und sie bekommen jene Freuden, die sie für Freuden halten. Der Mensch möchte nicht Buße tun, er möchte sein Leben nicht verändern."

37. Und es antwortete der Menschensohn: "Sein nächster Körper wird ein solcher sein, dass ihm die Möglichkeit gegeben wird, über sich nachzudenken, über seine Entwicklung.

38. Schließlich kehrt ihr nicht nur einmal zur Erde zurück.

39. Wenn der Mensch den Körper verlässt, verflucht er alle seine Fehler und wartet sehnsüchtig auf einen neuen Körper.

40. Doch man darf nicht zulassen, dass er sich erinnert, sonst kann sich ein junger Mensch nicht entwickeln. Und das Gedächtnis wird verschlossen.

41. Leider begehen viele ein und dieselben Fehler. Das ist eine Unausbleiblichkeit. Man darf die Freie Wahl nicht verletzen.

42. Alle Leiden, die der Mensch erduldet - das sind keine von Gott gegebenen Leiden, sondern vom Menschen selbst ausgewählt.

43. Wenn der Mensch hartnäckig Körner der Kälte aussät, so kann man ihn nicht dazu bringen, zur anderen Seite zu gehen. Er muss das selbst empfinden.

44. Denn, wenn man ihn zu etwas zwingt, so tut er sowieso nicht das, was notwendig ist."

45. "Doch wie soll er das empfinden, wenn Worte allein nicht ausreichen? Durch Leiden?"

46. "Er wird natürlich leiden, wenn er Fehler macht. Das ist ja der Begriff des Schicksals.

47. Aus der Vergangenheit werden euch keine Schicksalsschläge in die Zukunft mitgegeben. In diesem Leben werdet ihr nicht die Schläge für euer vergangenes Leben empfinden.

48. Doch euer Körper wird an nachteiligen Eigenschaften leiden, die das Resultat vergangener Fehler sind.

49. Und die Schicksalsschläge werden in diesem Leben zurückkehren. Wenn für den gemachten Fehler, für dein Korn der Kälte, zurückgeschlagen wird. Machst du noch weitere Fehler - kommen noch viele Schläge zurück.

50. Der Mensch leidet ausschließlich wegen seiner Fehler."



51. "Wissarion, womit kann man den Verwandten helfen, wenn die Worte und das eigene Beispiel nicht ausreichen? Die Verwandten nehmen die Wahrheit nicht an", sagte Alla.

52. "Warum sollte denn das Ergebnis sofort in Erscheinung treten?", fragte der Lehrer. "Vielleicht kommt es erst am Lebensende des Menschen?!"

53. Es wird so sein, wie es sein soll. Gebt unendlich und demütig

Wärme. Und wenn es notwendig ist, wird der Mensch erwachen!

54. Doch bei euch entsteht sofort der Gedanke: Ja, wie viel kann man, wie viel soll man ihm geben, er aber nimmt nichts an und verändert sich nicht! Gerade so tritt der Teufel in Erscheinung, sehr fein und weise.

55. Vielleicht aber, am Ende des Lebens, auf dem Sterbebett, sagt er wenigstens ein wunderbares Wort! Und das wird der erstaunliche, der höchste Erfolg in seinem Leben sein. Und genau das wollte der Vater.

56. Doch dafür ist es notwendig, dass jener, der neben ihm gegangen ist, Jahrzehnte lang für ihn gebetet und seine Wärme geduldig und demütig hingegeben hat.

57. Das Bestreben, dem anderen Gutes zu tun - das ist das Leben."



58. "Der Fortschritt besteht nicht in dem Begriff, der heute existiert. Fortschritt - das ist die ewige Unzufriedenheit des Menschen mit der geschaffenen Arbeit auf dem Weg des Wohles.

59. Wie viel Wunderbares du auch schaffen magst, du wirst nie Befriedigung finden. Das ist der ständige Motor auf dem Weg in die Ewigkeit."

9. Kapitel

Gibt es für den Himmlischen Vater die Freie Wahl? ~ Ist es möglich, dass der Sohn Gottes auf irgendeine Frage nicht antworten kann?

1. Am nächsten Tag brachte ein Flugzeug die Wahrheit² mit der Schnelligkeit eines Blitzes von Sotschi nach St. Petersburg.

2. Und viele Anhänger begrüßten Wissarion, denn diese Stadt ist reich an berufenen Herzen.

3. Die Bühne des Kulturpalastes war mit Rosenblättern vor den Füßen des Menschensohnes bestreut.

4. Und die Sehnsüchtigen erhoben sich beim Eintreten des Lehrers und begrüßten Ihn!

5. Die Tage der Zusammenkünfte waren angefüllt mit der Empörung und der Wildheit, die von den Mündern und Herzen der Anhänger der Lehre der Kiewer "Weißen Bruderschaft" ausging. Doch dann erreichte die Wildheit ihrer Handlungen einen Höhepunkt, betrachtete man die ganze Zeit der Begegnungen mit den Anhängern dieser religiösen Richtung.

6. Die Anhänger der "Jungfrau Maria" waren aus verschiedenen Städten und Orten der Ukraine und Russlands nach St. Petersburg

gekommen, um die Ansprachen von Wissarion zu vereiteln und die Menschen vor der gewaltigen Gefahr zu warnen, die, ihrer Meinung nach, von Wissarion ausging.

7. Mit unbeherrschten, bössartigen Rufen versuchten sie, die Rede des Lehrers zu unterbrechen, sie sprangen von verschiedenen Seiten auf die Bühne und übersäten Ihn mit einer Menge von Kreuzzeichen. Und von ihren Lippen lösten sich Verwünschungen über den Menschensohn und Sein Geschlecht.

8. Diese Unglücklichen wussten nicht, was sie taten. Und viele der Schreienden wurden hysterisch, denn sie glaubten, sie würden ihr Leben der Wahrheit hingeben.

9. Diejenigen, die gekommen waren, dem Wort Gottes zu lauschen, antworteten jedoch nicht mit Gereiztheit auf den sich mit Kälte füllenden Saal, sondern versuchten, die Unglücklichen mit Gebeten zu wärmen.

10. Die Anhänger der Wahrheit versperrten die Zugänge zur Bühne und führten geduldig und zurückhaltend die Verleumdungen Rufenden aus dem Saal und verschlossen die Tür vor jenen, die das wahre Nass nicht zu trinken wünschten.

11. Am zweiten Tag begleitete Taana Wissarion auf die Bühne, damit man sie neben dem Menschensohn sehe und erkenne, dass der Lehrer ihre Mission nicht ablehnt.

12. Und die Gekommenen, die einen der größten Säle in St. Petersburg füllten, begrüßten das Erscheinen von Wissarion und Taana mit langem Applaus.

13. Und Wissarion sagte: "Heute ist für euch ein ungewöhnlicher Tag. Und das, was euch zu hören bevorsteht - das ist die Möglichkeit, die Wahrheit der Einheit zu erkennen, die Notwendigkeit der Einheit und Harmonie von Verstand und Seele.

14. Jetzt seht ihr hier sowohl jene, die vom Großen Schöpfer des Weltalls kommt, als auch Jenen, Der von Seinem Himmlischen Vater kommt.

15. Jeder erfüllt eine Mission und hilft den Kindern der Erde, das großartige Vorbestimmte zu erfüllen.

16. Die einen helfen euch, euch vor den schwerwiegenden Erscheinungen der Erde zu schützen,

17. Von der anderen Seite aber erleuchtet man euch den Weg, den ihr gehen müsst.

18. Und nun ist bei Mir ein wunderbarer Ursprung - Taana. Sie ist eine Vertreterin des gewaltigen Weltalls im Fleisch, ähnlich

dem euren. Und sie hilft euch, die Gesetze des Seins der Materie zu erkennen, einer rauen, strengen Welt, in der sich der Mensch nur umbringen kann, wenn er sie nicht kennt.

19. Diese Mission war ihrerseits notwendig ... Der Verstand muss sich in Harmonie mit der Seele befinden.

20. Doch nur von eurer Seele hängt es ab, wie der Verstand sich entfalten kann.

21. Und das heutige Wort widme Ich diesem Thema und erzähle über diesen und den anderen Ursprung."

22. Und der Menschensohn erzählte über die Großen Ursprünge und über die menschliche Seele (Buch der Ansprachen, Kap. 32).



23. Und erneut versuchten die Vertreter der "Weißen Bruderschaft" die Rede des Lehrers zu unterbrechen.

24. Am nächsten Tag veränderten sie ihre Taktik und traten nicht offen in Erscheinung, sondern mischten sich unter die Zuhörer und offenbarten ihre Wildheit der Reihe nach während der ganzen Rede.

25. Und sie schrieten: "Wir verbieten dir zu predigen! ... Du hast keine Kraft, Satan! ... Mit der Macht des lebendigen Gottes, der

Jungfrau Maria Christi (Die Anführerin der Kiewer 'Weißen Bruderschaft' war eine Frau, die sich als Jungfrau Maria ausgab - Anm. d. Übers.), verfluchen wir dich, Satan! Sei verflucht, du und dein Geschlecht, bis zur dritten Generation!"

26. Und Wissarion sagte einem der Schreier: "Wenn deine Entlarvung wahr ist, lohnt es sich dann, so zu schreien?"

27. Schließlich ist es eine Entlarvung, wenn man die Lüge, die geschaffen wurde, aufdeckt. So zeigt Mir denn die Lüge, die Ich geschaffen habe!"

28. Und wieder kamen Schreie hoch: "Ich nehme dir die Kraft! Du hast keine Macht, Satan!"

29. Und Wissarion antwortete: "Du wirst Mir nicht verbieten zu wirken, denn so eine Kraft gibt es nicht auf Erden!"

30. Wenn du dieses Nass nicht trinken möchtest, so gehe zu einem anderen Bach und trinke sein Nass mit Genuss.

31. Warum seine Brüder stören? Wenn du nicht zuhören willst - geh an einen anderen Ort!"

32. Und der Menschensohn wünschte jenen Glück, die Ihn verfluchten.

33. Und Er sagte, dass die jungen Kinder, die Maria Devi folg-

ten, sich von ihren Eltern und Nahestehenden lossagten und sie verfluchten, weil sie sie für Träger des satanischen Wesens hielten, wobei sie sich auf das Gebot beriefen: Wenn du deinen Vater und deine Mutter in meinem Namen nicht hasst, so bist du Meiner nicht würdig.

34. "Doch es ist auch ein anderer Teil gesagt worden, der aber nicht in der Heiligen Schrift niedergeschrieben worden ist", sagte der Lehrer, "Wenn du deinen Vater, deine Mutter und deine Nächsten in meinem Namen nicht liebst, bist du Meiner nicht würdig ..." Beide Teile bilden die gesamte Aussage, welche bedeutet: Du sollst deine Eltern ehren."

35. Und während der Ansprache erklangen Schreie: "Leute, er kodiert euch (Gehirnwäsche und Eingebung eines Programms - Anm. d. Übers.)!"

36. Und der Lehrer antwortete: "Wenn der Mensch eine bestimmte Lehre annimmt, wird er unfähig, eine andere Lehre anzunehmen. Er bewegt sich nur in der einen Spur des gewählten Glaubens. Seinem Wesen nach ist das Kodieren.

37. Hier muss der Mensch verstehen lernen, welcher Spur sein Herz folgt. Wer kodiert ihn: der

Himmlische Vater zur Liebe, oder der Teufel - zur Bosheit?"

38. Die Nachfolger der Wahrheit² aber führten in der Zwischenzeit geduldig und mit der Wärme ihrer Herzen die Schreienenden aus dem Saal.

39. Und nach langem Geschrei kam eine Stille auf, die mit Freude und dem Beben der Achtsamen angefüllt war ...

40. Tagsüber, vor den abendlichen Zusammenkünften, traf sich Wissarion in der Wohnung von Tatjana und Iwan mit jenen, die ein Treffen mit Ihm wünschten. Und es gab viele Fragen. Und es gab viele strahlende Diamanten, die zur Antwort verstreut wurden.

41. Und es kam ein Mann und sagte dem Lehrer: "Ich möchte gern einige für Sie ungewöhnliche Fragen stellen. Und ich möchte sie unter vier Augen stellen, um Sie nicht in eine unangenehme Lage vor Ihren Anhängern zu bringen, da ich große Achtung vor Ihnen und der von Ihnen überbrachten Lehre empfinde."

42. Wissarion blickte zum Gesprächspartner auf, nickte mit dem Kopf und forderte ihn so zum Sprechen auf.

43. "Ist die Wahrheit unveränderlich?", fragte der Mann.

44. "Die Wahrheit ist unveränderlich und ewig nur für das Bewusstsein des Menschen.

45. Doch die Entwicklung ist endlos, und deshalb kann man die Wahrheit nicht für immer geben.

46. Heutzutage gibt euch der Vater ein Sieb, durch das ihr euch selbst aussiebt, durch das jene durchgehen werden, die fähig sind, in die Zukunft zu schreiten", antwortete der Lehrer.

47. "Wozu braucht der Mensch das Leben, wozu die Zukunft?"

48. "Die Ewigkeit stellt die Frage 'wozu' nicht, sie stellt sich kein Ziel. Sie entwickelt sich einfach", sagte der Lehrer.

49. "Folglich hat das Leben keinen Sinn und kein Ziel?"

50. "Wenn man von einem Sinn und Ziel des Lebens spricht, so redet man von einer Grenze, zu der das Leben strebt.

51. Über eine Grenze nachzudenken bedeutet, über den Tod nachzudenken.

52. Ich bin gekommen, um Leben zu geben und das, was hilft, zu leben."

53. "Wissarion, sagen Sie etwas über die Freie Wahl. Ist die Freie Wahl eine Eigenschaft der

Seele oder des Körpers, des Verstandes?"

54. "Die Freie Wahl erscheint im Körper, wenn die Seele in den Körper hineingelegt wird.

55. Ohne einen Körper kann sich die Seele nicht entwickeln, sondern verbleibt nur", antwortete der Lehrer.

56. "Und gibt es für den Himmlischen Vater die Freie Wahl?"

57. "Die Freie Wahl ist eine menschliche Eigenschaft.

58. Die Wahl existiert zwischen dem Falschen und dem Richtigen.

59. Der Vater hat keine Wahl, denn in Seiner Welt ist alles richtig. Er schafft die Wahrheit."

60. "Verstand und Bewusstsein - ist das ein und dasselbe?"

61. "Verstand und Bewusstsein sind nicht ein und dasselbe.

62. Verstand ist nur dem Körper eigen.

63. Doch die Fähigkeit, sich etwas bewusst zu werden, ist der Seele auch nach dem Verlassen des Körpers wesenseigen", sagte Wissarion.

64. Weiter wurde gefragt: "Der Verstand hat ein Gedächtnis und

die Seele hat ein Gedächtnis nach dem Verlassen des Körpers. Doch die Seele und der Verstand sind, wie Sie sagen, ganz verschiedene Prinzipien. Und die Seele, wenn sie sich vom Körper trennt, trennt sich auch vom Verstand. Wie kann sie sich denn dann an etwas erinnern?"

65. "Der Körper hat ein Gedächtnis durch den Strom materieller Erkenntnisse.

66. Und die Seele hält diesen Strom in Gefühlen fest", antwortete Wissarion.

67. "Wissarion, Sie sagen, dass die Seele zu Erkenntnissen fähig ist. Bedeutet das, dass je mehr Erkenntnisse, desto entwickelter ist die Seele?", fragte der Mann, dessen Verstand durstig immer neue und neue Fragen stellte.

68. "Das geistige Gewebe verändert sich nicht durch Erkenntnisse. Das Volumen des Gefäßes verändert sich nicht in Abhängigkeit davon, wie weit es angefüllt ist."

69. Der Fragen wurden immer mehr und mehr, denn jede Antwort des Lehrers gebar neue Fragen im unersättlichen menschlichen Verstand.

70. Auf eine der nächsten Fragen zu den Geheimnissen der

Weltbeschaffenheit antwortete Wissarion mit einem Lächeln und sagte, indem Er die Schultern an hob: "Ich weiß es nicht."

71. Der Fragende war erstaunt: "Ist es möglich, dass der Sohn Gottes auf irgendeine Frage nicht antworten kann?"

72. "In Mir ist das, was die Menschheit heutzutage wissen muss, und nicht mehr.

73. Warum soll man Wissen in sich tragen, das der Entwicklung der Menschen vorausgeht?", sagte der Lehrer.

74. Und Er fügte hinzu: "Das innere Wesen des Wortes ist größer, als das im Fleisch durch das gegebene Bewusstsein offenbarte.

75. Der Mensch ist, was er ist. Er kann besser oder schlechter sein ..."

76. Nach einer kurzen Pause sagte der Lehrer: "Ich - bin ein Kind und bin gekommen, Meine Freunde zu Mir zu rufen, ebensolche Kinder, wie Ich auch!

77. Und wenn es doch notwendig wird, auf eine Menge von Fragen zu antworten, so sagt das nichts über die Entwicklung des Menschen aus, sondern es wird nur sein Unglück berücksichtigt, seine unausgewogene Neugier."

78. Der letzte Tag in St. Petersburg - ein Treffen an einem sonnigen Tag im Jusupowsk-Palast mit Dürstenden nach der Wahrheit. Und die Antworten des Menschensohnes flossen in die Herzen jener, die sich nach dem himmlischen Nass verzehrten.

79. Ein Ensemble wunderschöner junger Frauen aus der Stadt Tümen erfüllte diesen wundervollen Tag mit bewegendem Chorgesang.

80. Und ihr Gesang vereinte sich mit dem Zustand des Menschensohnes und mit der Laune des Tages, und die Herzen der Zuhörer schwangen mit in der einheitlichen Musik des Vollzogenen ...

81. Am nächsten Tag gab es Begegnungen in Moskau in der Wohnung von Valentina.

82. Ein Mann kam und sagte aufgeregt: "Uns werden viele Informationen über das Weltall gegeben, über das Ende der Welt und über dunkle Kräfte.

83. Eine Zivilisation von Wanderern, die Zivilisation der Teja, die die Menschheit zu Zeiten von Atlantis in Ägypten noch vor dem Sündenfall betreute, gab uns Wissen über den Aufbau des Weltalls, über die Geheimnisse des Daseins. Wir möchten den Menschen helfen, vieles zu

fen, vieles zu erkennen, wir möchten sie vereinen."

84. "Wie kann ein Lernender einem anderen Lernenden helfen?", erwiderte der Lehrer.

85. "Wie soll man den Menschen zu Gott zurückführen? Lerne zuerst, dich selbst zu erkennen.

86. Erkennst du dich selbst - erkennst du die Welt. Und nicht umgekehrt.

87. Nur die Wahrheit von Gott kann vereinen. Man muss dieses Einheitliche erkennen lernen ...



88. Wenn man die Lampe von einer Ecke in die andere trägt, so werden an verschiedenen Stellen Schatten geworfen. So wird auch im Kopf alles durcheinander gehen.

89. Das wahre Licht ist beständig. Man muss dieses Licht in sich aufnehmen und mit ihm leben.

90. Die Wahrheit ist wie die Sonne: nimmst du sie ins Herz auf, erblüht du.

91. Doch ringsum gibt es auch Dreiecke und Quadrate. Nimmst du diese an - wirst du ihnen ähneln.

92. Bei einer Einwirkung auf das Bewusstsein wird den Zahnrädern im Kopf ein Schlag versetzt.

93. Und die Zahnräder beginnen zu rosten und zu knirschen,

denn dorthin tropft zu viel Nässe, die gefährlich für sie ist.

94. Lernt es zu phantasieren, zu träumen, ein Märchen zu schaffen.

95. Seht euch um! Kann man denn leben, wenn man über eine Wiese läuft ohne etwas dabei zu bemerken?!"

10. Kapitel

Die Geburt der Gemeinschaft in Sibirien ~ Hilfe ist die Fähigkeit, Bedingungen für die Entwicklung der Seele zu schaffen

1. Ende Juni 1993. Minusinsk. Die ersten Menschen, die ersten Familien strebten vorerst noch wie kleine Bächlein nach Minusinsk auf das Land, welches in der heutigen Zeit das Gelobte Land ist. Die Geburt der geeinten Gemeinschaft hatte begonnen.

2. Dank der aufrichtigen Bemühungen wunderbarer Menschen aus Minusinsk, Jakutien, Tatarien, Riga und Prowolga erhoben sich in Malaja Minusa allmählich die Wände des großen Tempelhauses. Und viele erlernten erst während der Arbeit das Bauhandwerk. Dort stand es dem Lehrer mit Seiner Familie und noch einigen Familien bevor zu leben, und dorthin würden in nicht ferner Zukunft die Menschen der Welt zur Begegnung mit Ihm kommen.

3. In den Taigadörfern in der Nähe des Sees Tiberkul erschienen die ersten Umsiedler, Anhänger der heutigen Vollziehung.

4. Es begannen die schweren, anstrengenden Tage des Baus der Zukunft im sibirischen Land.

5. Es begann das Erfassen der Wahrheit in der Arbeit, im Leben miteinander, wo man lernen musste, über die Wahrheit nicht nur zu reden, sondern sie zu leben.

6. Und zum Lehrer kamen viele, die in diesem Land lebten und neu Zugezogene. Und aus ihren Mündern ergossen sich viele Fragen und die Wahrheit floss zur Antwort ...

7. Die Eheleute Achnaf und Tamara waren aus Moskau zum Lehrer gekommen, um über die bevorstehende Übersiedlung zu sprechen.

8. Der Körper und das Bewusstsein Tamaras befanden sich unter einem starken fremden Einfluss, der außerhalb der Harmonie der geistigen Entwicklung existierte.

9. In so einem Fall befindet sich das Gleichgewicht der materiellen Lebenskraft bei der geistigen Entwicklung unter fremder Kontrolle. Hier beginnt die physische Krankheit und die psychische Verwirrung.

10. Und Tamara erzählte dem Lehrer, dass ihr in Momenten der Krise Körper und Verstand nicht untertan seien, sondern von einer fremden Kraft beherrscht würden, und dass nur fortwährende Gebete sie vor dem Selbstmord bewahrten.

11. "Selbst wenn sich die Hände und Füße nicht bewegen, strebe danach, dass die Seele arbeitet, dass der Gedanke Gutes schafft und sich zum Licht bewegt!", antwortete der Lehrer.

12. Und Achnaf sagte: "Wie schwierig ist es manchmal, dem Menschen wahre Hilfe zu leisten. Manchmal weißt man nicht, hat man mit seinen Handlungen nun geholfen oder geschadet."

13. "Hilfe - das ist nicht die Fähigkeit, dem Menschen den Kopf zu streicheln und ihn dabei immer mehr in den Sumpf zu drücken.

14. Hilfe ist die Fähigkeit, Bedingungen für die Entwicklung seiner Seele zu schaffen!", erwiderte der Lehrer.

15. Ein junger Mann aus einer weitab gelegenen Stadt, der im Gespräch mit dem Lehrer erfahren hatte, dass an dem gebotenen Ort der Tempel des Einheitlichen Glaubens gebaut werden sollte,

fragte Wissarion: "Wozu einen Tempel?"

16. "Damit du lebst", antwortete der Lehrer.

17. "Wo?", fragte der junge Mann, dessen Kopf mit esoterischen Erkenntnissen angefüllt war.

18. "Auf der Erde!"

19. "Der Tempel befindet sich doch bei jedem in der Seele!"

20. "Richtig! Doch wer sagt dir, ob in seiner Seele ein Tempel ist oder ein Stall?!", sagte Wissarion.

21. Viele Sternchen der Wahrheit wurden vom Menschensohn verstreut während der Begegnungen mit Sehnsüchtigen nach dem göttlichen Nass. Unter anderem wurde gesagt:

22. "Einem Weisen reicht es einen Span zu sehen, um das Wesen des Weltalls zu verstehen.

23. Obwohl jener, der diesen Span weggeworfen hat, gar nicht zu wissen braucht, von welchem Baum er ist."

24. "Danke Gott nicht in Worten. Nur die Taten zeigen die Größe deiner Dankbarkeit!"

25. "Wenn die Sonne weit weg ist, sind die Schatten sehr lang.

26. Doch wenn die Sonne über dem Kopf steht, verschwinden die Schatten", sagte Wissarion, als ein mit vielen Fragen zu Ihm Gekommener, nachdem er vor Ihn getreten war, alle Fragen verloren hatte und ihm alles klar geworden war.

27. "Den Fluss überquert man an der Quelle und nicht an der Mündung, wo er ins Meer fließt."

28. "Lächle dem Redenden zur Antwort zu und schweige über die Liebe."

29. "Hörst du auf das Herz, so berührst du das wunderbare Gelände der rettenden Brücke. Hörst du nicht darauf - findest du den Boden des tiefen Abgrundes."

30. "Wenn ein Unglücklicher kommt und dir kränkende Worte sagt, so wisse - in diesem Moment sagt seine Seele zu dir: 'Ich brauche Wärme'."

31. "Lohnt es, über das Große zu reden, wenn du nicht gelernt hast, das Kleine zu tun?"

32. "Es ist unsinnig, das Wasser im Fluss zu erörtern, solange du nicht hineingestiegen bist."



33. "Wenn man ein Grashälmchen umknickt, so kann in einer anderen Ecke des Weltalls ein Sternensystem umkommen."



34. "Von der Wahrheit wird jeder erfahren. Doch es ist eine Sache, Sie aus dem Mund eines Schmähenden zu hören, eine andere, aus dem Mund eines Glaubenden."



35. "Wenn du Kenntnisse anhäufst und nicht bestrebt bist, sie anzuwenden, so wird der Fall nicht auf sich warten lassen."



36. "Der Teufel zieht den Menschen nach seinem Tod zu sich, wenn dieser Mensch in fester Verbindung zu ihm gestanden hat und die goldenen Fädchen der Verbindung zum Vater verloren hat."



37. "Wunder beruhen auf Gesetzmäßigkeiten, die es zwar gibt, die jedoch vorerst dem Erkenntnisniveau jener nicht zugänglich sind, vor denen sie in Erscheinung treten."



38. "Engel - das sind körperlose Wesen, die sich nicht entwickeln wie der Mensch, und die in ihrem Wesen ein geistiges Gewebe besitzen, das Gewebe des Vaters, mit der Bestimmung einer besonderen Schöpfung nach Seinem Willen."



39. "Jeder möchte nehmen, geben aber möchte keiner."



40. "Es ist unsinnig über das Geistige zu reden, wenn man weiterhin für sich selbst lebt."



41. "Mit guten Wünschen kann man einem Menschen auch leicht einen Fuß stellen, und ihn noch mehr zu Fall bringen."



42. "Möchtest du loben - so sprich."

43. "Fühlst du eine ungerechte Beschuldigung - so nimm sie demütig entgegen und antworte mit Wärme."



44. "Das, was der Teufel will - das ist seine Wahrheit, und niemand kennt sie."

45. "Das von ihm Geplante kann man nur an seinen Erscheinungen erkennen."



46. "Verstehe es, dich in freudigen Minuten zu freuen; in traurigen aber verstehe es, traurig zu sein."



47. "Man kann einen Menschen nicht retten, wenn man sich mit ihm in die Grube wirft."



48. "Ein Feind - das ist jener, der eine Versuchung bringt, die fähig ist, eure Seele zu zerstören."



49. "Baue das Neue parallel auf, das Alte zerfällt von allein."



50. "Hilf dem Nächsten so, dass er die Notwendigkeit der eigenen Arbeit begreift."



51. "Einst schliefen alle ein und viele sahen einen wunderbaren Traum, als wären sie Sehende und erfreuten sich an ihrer Erleuchtung. Doch das war nur ein Traum."



52. "Wenn Ich euch sagen würde: 'Geht nach Osten', würdet ihr dann alle einen Weg gehen?"

53. Natürlich werden eure Wege verschieden sein, doch in eine Richtung. Und dieser Weg geht - nach Osten."



54. "Der Teufel zeigt dir deine Schwäche, indem er deine schwache Stelle verletzt. So überwinde sie denn und werde stärker!"



55. "Lernt es, die Wahrheit zu trinken, indem ihr zur Quelle geht, und nicht in Gesprächen über die Reinheit des Baches."



56. "In die Welt kam ein Arzt, und zu ihm kommen jene Kranken, die sich ihrer Krankheit bewusst sind."

57. Jene, die sich für gesund halten, bleiben, wo sie sind."



58. "Du kannst in der Vergangenheit viel Weizen gesät haben und viele ernährt haben, und sie werden deinen Namen loben."

59. Doch heute kannst du ein Dornengesträuch hochziehen und die Leute werden vor Hunger sterben."

60. Mit deinem letzten Schritt löschst du alles wunderbare Vergangene."



61. "Wenn du siehst, dass beide Wege vor dir richtig sind, und weißt nicht, welchen du betreten sollst - betrtritt irgendeinen von ihnen."



62. "Besser die Eltern stellen das Kind in die Ecke und zeigen so ihre Entschlossenheit, als dass die Erde das kleine Kind mit ihren rauen Gesetzen bestraft."



63. "Lohnt es von Gott zu reden, wenn ihr Sein Teilchen in jedem von euch nicht achtet?"

64. Lernt es, dieses wenige zu achten, dann werdet ihr das Große sehen."



65. An einem der warmen Sommertage kam ein Mann namens Igor aus dem Fernen Osten zum Lehrer, kniete vor dem Menschensohn nieder und sagte: "So lange habe ich auf diese Begegnung gewartet und nun weiß ich nicht, was ich fragen soll."

66. "Wenn die Menschen zum Lagerfeuer gehen, fragen sie nicht, warum und stellen keine Fragen - die Wärme dringt von ganz allein in ihre Herzen", sagte der Lehrer.



67. Nach einem sonnigen Tag Anfang August 1993 versammelten sich am Abend Kinder aus verschiedenen Landesteilen am heißen Lagerfeuer auf einer großen Wiese in der Nähe des Dorfes Malaja Minusa. Sie kamen aus dem Osten und dem Westen des großen, vor kurzem noch vereinten Landes.

68. Und der Menschensohn war unter ihnen.

69. Der klare, hellblaue Himmel malte einen purpurnen Streifen von einem Ende des Himmelszeltes zum anderen.

70. Und aus dem unendlichen wolkenlosen Himmel fielen Tropfen himmlischen Nasses und blieben mit salzigem Geschmack an den Lippen hängen. Und die Herzen der Versammelten waren erfüllt mit Freude.



71. "Meine Lieben!", sagte der Lehrer. "Seht, wie sich die Natur über eure Einheit freut."

72. Und, die Gelegenheit nutzend, dass die Frauen Brot zu diesem Lagerfeuer gebracht haben, möchte Ich, dass ihr heute den Himmlischen Vater preist und das Brot esst, das Ich für euch segne.

73. Denn wie freut sich heute der Vater, wenn Er sieht, dass sich heute die lang erwartete Minute vollzieht, und sich Seine Kinder, gleich Vögelchen, unter dem einheitlichen Flügel versammeln!

74. Genießt dieses Lebenssymbol, damit es in euch eingehe und eure Herzen noch mehr für die immense Arbeit stärke, die euch euer Vater bestimmt hat. So soll es sein. Amen."

11. Kapitel

Die Sakramente des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung ~ Über die Suche nach der zweiten Hälfte

1. An einem der heißen Sommertage, an einem Sonntag, versammelten sich die auf das Wahre Wort Wartenden an einem Waldrand in der Nähe von Malaja Minusa.

2. Der Lehrer aber und ein Schüler verließen zur gleichen Zeit das Haus und gingen durch den jungen, vom Sonnenlicht überfluteten Kiefernwald und füllten sich mit dem Sommer und seinem Geruch an.

3. Und der Menschensohn trat aus dem Wald zu den Ihn Erwartenden und wandte sich an die durstigen Kinder:

4. "Wie viel wurde und wird auch heute von der Entfaltung der Blütenblätter eurer Herzen geredet. Und eine große Menge an Lauten und Buchstaben, die sich zu einem Dunstschleier vereinen, schwankt im Raum über der Mutter Erde.

5. Doch die gravierten Blütenblätter können sich irgendwie nicht würdig entfalten.

6. Kann ein Vogel mit einem kranken Flügel zur Sonne auffliegen und über der Ewigkeit schweben?

7. Was ist das für ein Flug des Gotteskindes, das kranke Flügel hat, deren Wesen die Liebe ist?

8. Oh, wie großartig ist dieses lebensbringende Sakrament!

9. Jener, der auf das Blendende blickt - schließt entweder die Augen oder benötigt schützende Gläser.

10. Jener, der in sich das Blendende besitzt, braucht weder das eine noch das andere.

11. Doch was heißt das - seine Flügel zu heilen?

12. Ich sage euch wahrhaftig: Die Dreieinigkeit der großen Liebe zu erkennen!



13. Und heute erzähle Ich euch über die großartigen Sakramente des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe,

14. Wo die Liebe die Naturliebe ist, die es ermöglicht, die Poesie des Frühlings zu erkennen;

15. Die Hoffnung - die Verwandtschaftslove ist, die die Poesie der Kindheit aufdeckt.

16. Und der Glaube ist die geistige Liebe. Sie taucht einen in die glitzernden Wellen der Poesie der Unendlichkeit.



17. Während der langen Existenz des Menschengeschlechts sind viele Samen des Geistigen in

den Boden der Kinder Gottes geworfen worden.

18. Doch die Samen der Naturliebe sind dem Willen des Windes überlassen worden.

19. Und der fliegende Gedanke des Menschen konnte Extreme berühren und versuchte, mit der Decke der Wahrheit sowohl die vollständige Askese zu umhüllen als auch die Suche nach seiner anderen Hälfte im Durcheinander.

20. Die Wahrheit der Schrift erzählt euch, dass der Herr einst gesagt hat: 'Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.'

21. Wonach aus dem Fleisch des Mannes die Frau geschaffen und ihm zugeführt wurde.

22. 'Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch ... Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.'

23. Und so wurde die Suche nach seiner zweiten Hälfte in vielem zum Stolperstein bei der Entfaltung der menschlichen Seele.

24. Denn für diese Suche seid ihr nicht nur mit einem Instinkt ausgerüstet, ähnlich den Tieren, weil ihr mit ihnen durch euren Körper eine einheitliche Wurzel in der Mutter Erde habt, sondern auch mit einem unschätzbaren

Sakrament, das das Wesen eurer Seele ist.

25. Da jedoch das Wesen des Menschen nicht im Körper, sondern in der Seele eingeschlossen ist, so ist die einzige Grundlage für die Entfaltung der Kinder Gottes der Weg, der vom Himmlischen Vater bereitet worden ist.

26. Und dieser Weg ist ein Einziger. Denn ihr habt nur den Einen Vater.

27. Aus Einer Quelle aber entspringt nur Ein gleichartiges Gesetz.

28. Doch wenn das Kind Gottes die Wahrheiten seines Vaters unwürdig erkennt, ist es dann möglich, seine Krankheiten zu heilen, wenn man das lebensspendende Nass ablehnt?"

12. Kapitel

*Wenn ihr die Liebe nicht aufrecht-
erhalten könnt, eure erstaunliche
Wärme zu dem, der euch Leid und
Schmerz zufügt - so werdet ihr fal-
len*

1. An einem neuen Augusttag 1993 versammelten sich die Kinder des Großen Vaters in dem Quartier, das für Zusammentreffen mit dem Lehrer vorgesehen war.

2. Und der Lehrer trat zu den Gekommenen und setzte sich zu ihnen.

3. Es fand ein langes Gespräch in dem kleinen Zimmer statt, das von Wartenden auf eine Begegnung mit Ihm überfüllt war.



4. Und eine der Frauen, die in Minusinsk wohnte, fragte: "Wisarion, zu mir ins Haus kommt ein Mann. Er ist in die Gemeinschaft gekommen, er ist gekommen, um sich mit Dir zu treffen.

5. Doch ich fühle, dass eine große Gefahr von ihm ausgeht. Wenn er weggeht, fällt mir alles aus den Händen. Es ist, als wäre er gekommen, um zu zerstören. Was soll ich tun? Wie kann ich mich davor schützen?"

6. Und der Lehrer sagte: "Wenn ein Mensch kommt und ihr fühlt irgendeine Gefahr, so erhaltet dennoch die Liebe zu ihm aufrecht, Liebe und ein offenes Herz. Dann kann euch keiner etwas anhaben.

7. Erhaltet immer Wärme zum Menschen und denkt an das Gebet, immer an das Gebet.

8. Die Gefahr muss nicht unbedingt von ihm kommen. Es kann eine Reihe von bestimmten Fehlern gemacht worden sein. Und auf der anderen Seite können Störungen hervorgerufen werden.

9. Umso mehr, als ein solches Auftreten bestimmter Gesetze noch die Versuchung hervorruft, über diesen Menschen schlecht zu denken.

10. Der Weise aber nimmt alles wie das Notwendige hin. Ist es passiert, nun was soll's, so musste es sein. Glück diesem Menschen!



11. Ihr müsst vorsichtig sein. Es treten sehr viele Schwierigkeiten auf, vor allem in letzter Zeit.

12. Und vor zwei Wochen habe Ich die Jungs (die Männer auf dem Berg - Anm. d. Übersetzers) gewarnt: Bereitet euch vor, das Gewitter ist im Anzug, es wird für sehr viele zur Prüfung werden.

13. Natürlich, es ist eine Sache, zuzuhören, was der Lehrer sagt, eine andere Sache aber ist es auf jedes Wort zu achten.

14. Wenn das Gewitter kommt, werden alle beginnen hinzufallen. Alles ist vergessen worden, alles wird zerstört. Alle zeigen mit dem Finger auf den anderen und wissen nicht, wie sie zurechtkommen sollen.



15. Den Teufel darf man nicht unterschätzen. Sein Verstand übersteigt tausende Male den von jedem von euch.

16. Euch Bedingungen zum Fallen zu schaffen, macht ihm

keinerlei Schwierigkeiten, ihr werdet wie Streichhölzer zerbrechen.

17. Und wenn ihr die Liebe nicht aufrechterhalten könnt, einen innerlich offenen Zustand, eure erstaunliche Wärme zu dem, der euch Leid und Schmerz zufügt - so werdet ihr fallen.

18. Man wird euch sehr geschickt in Versuchung führen, eure Eigendünkel hervorholen, sich an ihnen festbeißen.

19. Und wenn euch euer 'Ich' noch etwas bedeutet, wenn ihr ihm viel Aufmerksamkeit schenkt, so werdet ihr auf dieser Grundlage fallen.

20. Der Teufel kennt sehr gut die schwachen Seiten des Menschen und wird seine Windhunde schicken, die euch Schmerz zufügen werden, die die schwächsten Stellen treffen werden. Das wird offen vonstattan gehen, indem man euch mit allen möglichen Handlungen verführt.



21. Das sind nicht nur jene, die kommen, um zielgerichtet Schmerz zuzufügen - oftmals sind das Menschen, die ihre Handlungen unbewusst tun.

22. So ein Mensch kommt mit bestimmten Wünschen, mit wohlwollenden Absichten.

23. Doch wenn er einmal da ist, wird er sich auf eine bestimmte Art verhalten und er wird seine Handlungen nicht kontrollieren können.

24. Und dann werden viele Unannehmlichkeiten entstehen. Ihr werdet erkennen, welche Kraft durch diesen Menschen auf euch zukommt, ihr werdet bemerken, dass dieser Mensch euren Gedanken vorausgreift, dass er eure Gedanken hört.

25. Doch die Gedanken hört nicht er, sondern die Quelle, die ihn führt.

26. Diese Quelle kennt eure Gedanken sehr gut, weiß, was ihr ausstrahlt, in welchem Zustand ihr euch befindet, womit ihr zur Begegnung gekommen seid.

27. Und durch diesen Menschen, durch seinen Mund, wird euch ein Schlag an die schwächste Stelle versetzt, so geschickt, dass es euch sehr bestürzen wird.

28. Und das hat fast alle von euch, die hier verweilen, schon einmal beunruhigt. Ihr seid bereits auf bestimmte Erscheinungen gestoßen, die viele Tage zuvor schon zu sehen waren.

29. Und dann überlegen alle, was man jetzt tun soll. Man ist in die Falle gegangen und weiß nicht, wie man sich verhalten soll.



30. Denkt daran: Die Liebe - das ist eure Einheit, eure Einheit untereinander.

31. Natürlich könnte man euch sagen: Habt Glauben, wo ihr auch seid, auch wenn ihr in Einsamkeit seid - euch kann keiner umknicken, denn es gibt nichts, das stärker ist als der Glaube.

32. Doch da es bis zum Glauben noch weit ist, da während der langen Zeit des Daseins des Menschen auf der Erde noch keiner den Glauben errungen hat, so ist das erste, was euch hilft - eure Freundschaft.

33. Versteht es, euch an die Hand zu nehmen, in Einheit zu sein, zu fühlen, dass ihr euch nahe seid, dass ihr zusammen seid. Das ist bereits eine mächtige Kraft.

34. Wenn ihr jedoch den Glauben erreicht habt, dann werden die Höllentore so eine Kraft nicht überwinden können!

35. So versteht es denn, euch jetzt an die Hand zu nehmen, versteht es, an die Einheit zu denken.

36. Wenn eure Brüder angegriffen werden, versteht es, bei ihnen zu sein, gemeinsam in euren Gedanken und Gefühlen zu sein und nicht über euer 'Ich' zu sprechen.

37. Ja und wer braucht schon euer 'Ich'? Ihr habt hinter eurem

Rücken so viele Fehler und Unglück - lohnt es sich, sie zu zeigen?

38. Lernt es, das wenige Gute, das in eurem Herzen ist, euch gegenseitig hinzugeben. Und dann wird euch alles gelingen.

39. Fühlt gemeinsam. Sonst wird man, wenn man zu euch kommt, zuerst versuchen, einen zu verletzen; dann sehen sie - das ist eine harte Nuss, also versucht man es beim nächsten - er bleibt ebenfalls standhaft, also versucht man es beim Dritten - und der gibt nach.

40. Ihn werden sie sich vornehmen: Immer mehr werden sie zuschlagen, Ausbrüche von Unzufriedenheit hervorrufen und Tränen.

41. Steht diesem Menschen bei und schützt ihn mit eurer Liebe und Wärme ...

42. Vor euch stehen sehr große Schwierigkeiten. Das, was jetzt vor sich geht, ist vorerst noch gar nichts.

43. Jenen, die mit diesen Anschlägen bereits in Berührung gekommen sind, sage Ich, dass das - wie ein Lüftchen im Fensterchen war. Doch wisset: Nach ihm kommt ein Wind, der die Tür herausreißen wird.

44. Seid einmütig, seid zusammen.

45. Erhaltet immer die Liebe und Standhaftigkeit im Wort und erreicht Weisheit.

46. Redet nur dort, wo man euch zuhört.

47. Versucht nicht dort zu reden, wo man bestrebt ist, euch etwas zu sagen.

48. Denn die Versuchung kommt, wenn man euch etwas sagt, doch so, dass man euch verletzt.

49. Und ihr beginnt daraufhin ebenfalls zu reden. Und es entsteht ein Lärm, aber niemand hört zu.

50. Seid weise. Euch wurde die Wahrheit gegeben, lasst sie dort fließen, wo sich ein Mund zu ihr öffnet, dort, wo man danach durstet, sie zu trinken. So füllt diese Mäuler!

51. Lohnt es sich, jenen zu stillen, der selbst sein Nass ausschüttet?

52. Versucht, weise zu sein!"

13. Kapitel

*Die Feier des ersten Sommerfestes
~ Ihr seid Kinder Eines Vaters,
und euch wurde das Leben gegeben,
um auf der Erde Liebe zu schaffen*

1. Und es kam der 18. August 1993. Das war der Tag der ersten großen Feier in der entstehenden Gemeinschaft. Und dieser Feiertag fand auf einer Wiese in Malaja Minusa statt.

2. Und die Kinder Gottes nahmen sich bei der Hand, bildeten einen großen Kreis um das Lagerfeuer und priesen den Großen Vater in einer bebenden Aufwallung.

3. Das Lagerfeuer brannte und unterhielt sich durch das zarte Prasseln des trockenen Holzes mit der Welt. Mit hellen Flammen gab es sich der Erde hin.

4. Und der Lehrer sagte: "Heiß ist euer Feuer. Wird das menschliche Herz bald heiß sein, das Herz von jedem von euch?"

5. Heute habt ihr ein Gebet zur Verherrlichung eures Vaters gesprochen.

6. Jetzt ist die Reihe am Vater, euch das Wort zu verkünden, das zu euren Herzen gebracht wird, zu euren Gedanken, damit ihr im Weiteren dieses Tages gedenkt und Ihn ehrt.

7. Schwer ist der Weg, der immer mehr eure Füße erschlaffen lässt.

8. Wie schwer fällt es, sich zusammen zu freuen, aufrichtig sich im Herzen zu vereinen, denn eure Herzen sind noch weit voneinander entfernt.

9. Doch die Zeit vergeht und die Herzen werden sich immer näher kommen.

10. Doch der Weg ist noch lang, viele Schwierigkeiten muss man auf diesem Weg erleiden.

11. Die Fähigkeit zum Mitleid, die Fähigkeit, sich um den Nächsten Sorgen zu machen, die Fähigkeit, sich rechtzeitig die Schulter zu reichen - die Zeit wird eure Größe bestimmen, euren Flug unter den Sonnenstrahlen des Großen Vaters.

12. Heute ist noch ein Jahr seit dem Beginn des großartigen Werkes des Himmlischen Vaters auf der Mutter Erde zur Rettung des Menschengeschlechts vergangen. Noch ein Jahr ist vergangen, der Schmerz aber entbrennt immer stärker.

13. Wie viele Schicksale verlassen jetzt die Erde, ohne erkannt zu haben, und wie viele, leider, ohne erkennen zu wollen.

14. Und so wird es auch weiterhin sein, mit noch mehr Trauer und Leid, mit noch mehr Schwere.

15. Wenn ihr euch umseht, werdet ihr sehen, wie viele verschiedene Wege es gibt.

16. Und welchen dieser Wege ihr auch betretet, ihr werdet fühlen, dass euch die Fortbewegung viel leichter fällt.

17. Und das ist natürlich: Lohnt es sich für die Finsternis, jenen zu beunruhigen, der sich zur Seite der Schlucht bewegt, selbst wenn er über das Wunderbare spricht?!

18. Eure Handlungen werden heutzutage viele Versuchungen hervorrufen, denn viele, die euch betrachten, werden sagen: 'Seht sie euch an. Sie folgen dem Licht, doch wie oft schimpfen sie, wie viel Neid gibt es unter ihnen, wie viel Boshaftigkeit und ähnliche Unzufriedenheit.'

19. Und das ist normal. Ungevolgt kommen viele eurer Unzulänglichkeiten zum Vorschein.

20. Es ist schön, sich im Dunkeln zu bewegen, ohne auf seine Stacheln zu blicken, ohne auch nur von ihnen zu wissen.

21. Doch wenn das Licht in die Welt kommt, sind die Stacheln bei allen zu sehen, denn das Licht beleuchtet jeden.

22. 'Doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Taten waren böse.

23. Jeder, der Böses tut, hasst das Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden.' (Joh.3,19-20, Anm. d. Übers.)

24. Doch wer diesen rechten Weg betreten hat, mit dem geht ein besonderes Sakrament¹ von-statten: Ihr erkennt schnell eure Unwissenheit, ihr erkennt schnell, wie gewaltig noch die Schwäche ist, die sich in Tausenden von Jahren bei euch verwurzelt hat.

25. Und all diese Schwächen, diese Dornen, müsst ihr mit eigenen Händen abschneiden.

26. Das Licht ist in die Welt gekommen, um die Dornen zu erleuchten, und nicht, um sie abzuschneiden.

27. Nur mit euren eigenen Händen werdet ihr sie wegkommen. Das ist euer Weg, das ist die einzige Möglichkeit, sich zu säubern.

28. Und denkt daran! Wenn ihr heute dieses Sakrament¹ betretet, werdet ihr entweder sehr schnell fallen, oder schnell aufsteigen.

29. Denn es ist eine Sache - wenn ein Mensch nichts über seine Sünden weiß. Wie kann man

ihn verurteilen, wenn er nicht weiß, was er reinigen soll?

30. Eine andere Sache ist es - wenn ihr ihre Menge erkannt habt und euch von ihrer Reinigung abwendet.

31. Wie groß ist heute die Verantwortung, die jedem von euch auferlegt worden ist!

32. Eine immense Arbeit türmt sich vor euch auf, von der Ich euch jedes Mal erzähle.

33. Doch leider ist es noch schwer, das Wort des Vaters zu den Ohren Seiner Kinder zu bringen.

34. Wie oft zeigt der Mensch mit dem Finger auf den anderen und weist auf die Fehler des anderen hin.

35. Immer noch geht viel Böses auf euren Lippen spazieren.

36. Und wo ist das Gute? Wo ist, wahrhaftig, die Liebe, die aus jedem von euch strömen soll? Und sie vor allem anderen! So seid denn würdig! ...

37. Und heutzutage, nach dem Willen Meines Großen Vaters, breche Ich vor euch dieses Brot, das die Hände eurer Brüder und Schwestern zu eurem Wohle gebacken haben.

38. Und es soll das Verzehren des Brotes zur Verherrlichung eures Vaters von eurem Leib würdig erkannt werden, von euren Gedanken, von euren Herzen.

39. Damit ihr, wenn ihr es der-einst essen werdet, das Sakrament des Verzehens des Fleisches der Wahrheit kennt, des Fleisches des Wortes!

40. Indem ihr jenes verzehrt, saugt ihr in euch das Wort auf. Und ihr müsst es würdig in eurem Dasein erfüllen.

41. So erfahrt denn das neue Sakrament. Brot, das großartige Symbol des Lebens, soll ewig von euch gebrochen und verzehrt werden!

42. Damit eure Hände und die Hände eurer Kinder es an diesem Tag brechen werden, damit ihr des großartigen Tages gedenkt, als euer Aufstieg zu jenen wunderbaren Pforten begann, die der Himmlische Vater vor den Füßen Seiner Kinder öffnet. Seid würdig und gedenkt dieses Tages!

43. Und seht nicht auf eure Vergangenheit, in der der Verstand vieler sich verirrt hatte.

44. Dieser Schritt von euch soll würdig sein, und denkt nur an den zukünftigen Schritt!

45. Es soll sich euer Mund nur in jener Stunde weiter auftun,

wenn ihr euch gegenseitig loben möchtet.

46. Versteht es, euch gegenseitig die Fehler aufzuzeigen.

47. Bedenkt die großartigen Wahrheiten der Liebe, über die man nicht viel reden soll, die man einfach erfüllen soll!

48. Verhaltet euch zueinander mit Ehrfurcht.

49. Bezweifelt das Vollbringen guter Taten nicht, doch bezweifelt das Vollbringen schlechter.

50. Erinnert euch gegenseitig! Ihr seid - Kinder Eines Vaters, und euch wurde das Leben gegeben, um eine großartige Mission zu erfüllen und auf der Erde Liebe zu schaffen, eine großartige Welt, in der eure Kinder würdig von euch das Leben empfangen und es auf den Weg der Ewigkeit tragen! So soll es sein!"

51. Und der Lehrer brach das Brot, und die Kinder Gottes verzehrten dieses Geschenk.

52. Und an diesem sich über die Erde senkenden Abend loderte vor den Versammelten der purpurne Sonnenuntergang.

53. Der Tag endete mit Tänzen, Liedern und dem Wunsch, Gutes und Erfreuliches füreinander zu schaffen!

14. Kapitel

Die Zeit des Jüngsten Gerichts hat bereits begonnen ~ Kann es mehrere Lehrer auf der Erde geben?

1. Ende August 1993 hatte sich in Moskau ein philosophischer Kongress versammelt, der der Welt im Laufe einiger Tage die menschlichen Gedanken über das Leben offenbarte.

2. Und der Menschensohn ging leise von einem Saal in den anderen und lauschte den Rednern, und Sein Antlitz war traurig.

3. In der ökologischen Abteilung nannte einer der auftretenden Wissenschaftler, ein Ökologe, das moderne Leben eine Sphäre der Toten, denn der Mensch benutze die lebendige Welt wie leblose Gegenstände und zerstöre und töte so die Umwelt.

4. "Das Leben in der Natur muss auf gleichen Rechten mit ihr beruhen", sagte der Wissenschaftler. "Heute ist bereits die Zeit gekommen, den Planeten und die Menschheit zu retten. Eine furchterliche Katastrophe ist im Anzug. Richtiger wäre zu sagen: Sie hat bereits begonnen."

5. Und Wissarion verkündete über den Beginn der Zeit des Jüngsten Gerichts, der Zeit der Verteidigung der Erde vor der wahnsinnigen Menschheit, und

über den einzigen Rettungsweg, der wie ein schmaler Pfad über den Abgrund führe.

6. Und dieser Weg - sei der Glaube an den Vater und an Jenen, Der von Ihm komme.

7. Und der Menschensohn ließ jene, die Ihm zuhörten, in Gedanken über das Verhältnis von Glauben und Wissenschaft zurück.

8. Die Erde aber begann in der Zwischenzeit bereits die Zeit des Seins des menschlichen Geschlechts abzurechnen, ohne auf die Überlegungen der Philosophen zu achten, denn sie erstickte von schmutzigen Taten und Gedanken.

9. Am selben Tag erklang das Wort auch noch auf einer anderen menschlichen Versammlung - dem Russischen Medizinforum.

10. Und die Wortes des Lehrers waren angefüllt mit Kummer über das auf dem Forum Gehörte, denn wie viel sprachen die Auftretenden über medizinische Entdeckungen, über die Gesundheit des Menschen und über neue Möglichkeiten der Heilung des Körpers.

11. Doch niemand gedachte dem Wesen des Menschen oder seiner Seele und der Gesetze ihrer Entwicklung, in deren Erkennen und Einhaltung doch die Heilung der Menschheit besteht.

12. Wogegen Mitteilungen der Auftretenden, wie z.B. die Erzählung darüber, dass ein Hundekopf, der an einen künstlichen Blutkreislauf angeschlossen ist, weiter lebt und mit Reflexen auf äußere Reize reagiert - ein erhöhtes Interesse und Aufmerksamkeit hervorriefen.

13. Am letzten Tag der Arbeit des Philosophie-Kongresses kündigten die Schüler den Teilnehmern mit mündlichen und schriftlichen Anzeigen an, dass Wissarion im Konferenzsaal auftreten würde.

14. Etwas 50 Menschen kamen, um dem Wort des Lehrers zuzuhören. Und diese Zahl war größer als in jeder anderen Abteilung des Kongresses.

15. Einer der Teilnehmer des Kongresses, ein Historiker namens Oleg, der mit dem Herzen etwas Verwandtes im Lehrer gesehen hatte, bat Wissarion, zum größeren Verständnis der Anwesenden, Sein Wort mit erklärenden Zeichnungen zu begleiten.

16. Und Wissarion, Der zum ersten Mal so eine Bitte hörte, sagte den erstaunten Versammelten: "Ich versuche, nicht lange und viel zu reden, sondern das eigentliche Herz der Wahrheit zu berühren, und Ich versuche das in einer Mir ungewohnten Sprache zu tun,

die jedoch eurem Verständnis zugänglichlicher ist.

17. Und Ich versuche ebenfalls, es schematisch darzustellen, obwohl Mir das sehr fremd ist.

18. Und trotzdem, wenn das hilft zu erkennen und zu verstehen, was soll's, es soll ja zum Wohle gereichen!"

19. Und während Er einfach und klar sprach, stellte Er wie ein Schüler im Unterricht auf der Tafel das dar, was in Zeichnungen menschlicher Hände nicht ausgedrückt werden kann.

20. Und als auf der Tafel die Abbildung des Gesagten erschien, wurde das Wesen des Universums, das von Wissarion offenbart wurde, den Zuhörern verständlich, die gewöhnt waren, das Leben mit ihrem Verstand zu erkennen.

21. Das Wort von Wissarion in dieser ungewohnten Form rief bei den Zuhörern lebendiges Interesse hervor, die aufmerksam aufschrieben und die Darstellungen des Lehrers von der Tafel abzeichneten.

22. Und es wurden Fragen gestellt, wobei der Lehrer die Antwort auf viele nur aufmalte.

23. Am nächsten Tag erklärte eine kleine, nationalistisch gestimmte Gruppe russischer Philosophen, dass sie jetzt Wissarion

auf ihre Fahne schreiben würden: "Genug der Juden-Erlöser, lasst uns unseren Christus haben - einen russischen", meinten sie ernsthaft. So endete der Philosophie-Kongress.

24. Und Wissarion sagte jenen, die in diesen Tagen bei Ihm waren: "Der Philosophie-Kongress - das sind Überlegungen über das Leben - bei völliger Unfähigkeit zu leben ..."

25. Am selben Tag noch war Wissarion auf dem Kongress der Naturheiler und Extrasensitiven der Länder der Gemeinschaft. (GUS - Gemeinschaft Unabhängiger Sowjetstaaten - Anm. d. Übersetzers)

26. Der Auftritt des Lehrers war von Anhängern der Wahrheit vorbereitet worden, die selbst während der ganzen Zeit am Kongress teilgenommen hatten. Und deshalb erwartete man das Wort des Lehrers mit Ungeduld.

27. Hexenmeister, Magier, Astrologen, Heiler, Extrasensitive hörten Wissarion zu - aus dem Osten und Westen des riesigen Landes.

28. Ein klares, harmonisches Wort erfüllte den Raum, in dem der Kongress stattfand, mit Segen und Licht.

29. Auf den von der eigenen Bedeutsamkeit angespannten Gesichtern erschienen Aufmerksamkeit und Lächeln.

30. Ein aus vielen Generationen abstammender Hexenmeister aus Mittelasien, der die Menschen mit der Fähigkeit heilte, die Kräfte der Natur zu nutzen, hob ein Lob auf das Wort des Lehrers an, umarmte Ihn und pries Gott für das zur heutigen Zeit Vonstattengehende.

31. Und Wissarion rief Gespräche und Streit zwischen den Zuhörern hervor. Doch nicht Streit über das Wesen des Gesagten, sondern über das Wesen des Sprechenden.

32. Und sie sagten einander: "Wer ist Er? Seine Schüler sagen, dass Er - das Wort Gottes ist. Bedeutet das - Christus? Kann so etwas sein? Und wozu hat Er eine äußere Ähnlichkeit mit dem ikonographischen Antlitz?"

33. Zu dieser Zeit fuhr der Lehrer aber schon zu einem Treffen mit jenen, die Ihn erwarteten.

34. In diesem beginnenden Herbst stand es dem Menschensohn noch bevor, auf einigen Kongressen in verschiedenen Städten zu verweilen.

35. Krasnodar. Die ersten Tage des Oktobers. Ein Kongress, der

nach der geistigen Einheit strebte. Im Präsidium waren orthodoxe Geistliche - als Mitorganisatoren und auch als Beobachter des wohlstandigen Verlaufs des Geschehens.

36. Den Auftritt von Wissarion erwarteten alle, wenn auch mit unterschiedlichen Gefühlen.

37. Jeder neue Vortrag eines Teilnehmers wurde von einem orthodoxen Geistlichen kommentiert und berichtigt, der durch sich das Verhältnis der orthodoxen Kirche zum Gesagten ausdrückte.

38. Als Wissarion die Bühne betrat, ließ der Geistliche, der am Tisch auf der Bühne saß, den Kopf hängen und verdeckte sein Gesicht mit den Händen. Er wollte nicht vor dem Objektiv der Videokamera neben dem Sohn Gottes auftreten.

39. Worte der Liebe strömten in einem lebensspendenden Fluss auf die Zuhörer aus dem Mund des schönen Menschen im purpurnen Gewand.

40. Im Saal verstummten die Gespräche, die Blicke der Streitenden waren auf den Redner gerichtet.

41. Der Geistliche hob bis zum Schluss nicht den Kopf und kommentierte auch nicht das Wort Gottes.

42. Am Abend fand im großen Saal eine Zusammenkunft von Wissarion mit jenen statt, die ein Treffen mit Ihm wünschten. Und im Saal waren Teilnehmer des Kongresses und Einwohner dieser Stadt sowie leibliche Verwandte des Menschensohnes. (Krasnodar ist ja der Geburtsort von Wissarion - Anmerkung d. Übers.)

43. Und dieses Treffen diente als standfeste Grundlage für die Vereinigung jener, die den wahren Weg in einer gemeinsamen Familie im Land am Kuban gewählt hatten ...

44. Das internationale Symposium über das Lehrsystem nach Shukowski gestaltete sich nicht so, wie es die Organisatoren vorgesehen hatten.

45. Viele ausländische Gäste waren eilig nach Hause zurückgefahren, denn in den ersten Oktobertagen 1993 war in Moskau der Versuch eines Militärputsches gemacht worden.

46. Viele Hunderte Leben verließen diese Welt bei den blutigen Ereignissen des Oktobers.

47. Und das war die Fortführung der Tragödie des Volkes, der Tragödie der Menschheit. Das Pendel des Todes, das von den

wenigen Opfern im August 1991 in Gang gesetzt worden war, hatte nun unbarmherzig ausgeschlagen.

48. Und im großen Saal erklang das Wort für die Stadt, und die Zuhörer waren um viele mehr, als die auf dem internationalen Symposium Verbliebenen.

49. Und die Kinder Gottes lauschten auf die erlösende Stimme, und beteten für ihre Brüder und Schwestern, für die sich bekämpfenden Seiten, für die gequälte Mutter Erde ...

50. Am nächsten Tag aber war die Zeit zum Aufenthalt auf der Krim gekommen, in Gursuf, zum internationalen Kongress der nicht-traditionellen Heilkunde, der unter dem Gewölbe des großen Armee-Sanatoriums Heiler, Extrasensitive, Psychologen, Esoteriker versammelt hatte und viele, die sich noch auf der Suche befanden.

51. Dem Wort von Wissarion auf der Basis-Tagung wurde nicht mit Vorurteil und Vorsicht begegnet, die den Heilern sonst in ihrem Verhältnis zueinander eigen ist, sondern mit gemeinsamem Beifall. Für jene, die bereits müde waren von den Behauptungen der Vorteile der eigenen Heilungs- und extrasensitiven Fähigkeiten während der zwei vorhergehenden Tage der Arbeit des Kongresses,

erklang in Seinem Wort die unbestreitbare Wahrheit der Liebe.

52. Und auf dem Kongress war auch eine junge Frau namens Irina, die ungewöhnliche Fähigkeiten besaß, die sich als ein verkörpertes göttliches Wesen empfand, das sich harmonisch auf der Erde entfaltete. Und ihr kosmischer Name war - Ija.

53. Die äußere Welt zeigte durch sie die menschlichen Möglichkeiten, indem sie sich künstlich in ihr Bewusstsein mit einem starken Informationsstrom einmischte, der in sich Wissen über das Weltall enthielt und eine Synthese der Künste, und die Entfaltung von Heileigenschaften des menschlichen Organismus.

54. Und als Ija auf dem Kongress Wissarion begegnete, begrüßte sie ihn mit poetischen Zeilen im Namen des Weltalls. Die Mühen des Lehrens belasteten sie bereits und sie hielt Wissarion für einen Bruder bei der einheitlichen Mission zu Rettung der Menschheit.

55. Und das Wesen der fließenden Zeilen war: "Wir freuen uns Jenen zu begrüßen, Der mit Seinem Licht alles an seinen Platz stellt, denn nur Sein Wort ist in der Lage, zur Harmonie zu führen."

56. Und sie senkte ihre Augen vor dem Menschensohn und fragte Ihn, ob noch jemand auf der Erde als Lehrer tätig sein könne, ob es mehrere Lehrer geben könne?

57. Und Wissarion antwortete, dass die Menschen nur Einen Lehrer und Betreuer hätten, alle Menschen aber - Brüder und Schwestern untereinander seien.

58. Als aber der Lehrer und der Schüler allein geblieben waren, sagte Wadim: "Was für ein ungewöhnlicher Schritt. Sie nannte Dich vor ihren Anhängern Jenen, Der Du bist!"

59. Und der Lehrer meinte, dass es Ija, die mit der Schwere des Wissens und den außerordentlichen Fähigkeiten belastet sei, schwer fallen würde, demütig der Wahrheit² zu folgen.

60. Und die Zeit zeigte, dass, obwohl der Mund von Ija die Wahrheit über das Wesen des Menschensohnes ausgesprochen hatte, ihr Leben weiter den Weg verfolgte, der von der außerirdischen Welt auf die Schultern dieser Frau gelegt worden war.

61. Und sie blieb dort, wo sie gewesen war, und führte weiter die Menschen zu dem, was sie offenbarte ...

62. Am Abend, nach dem Auftritt von Wissarion auf der Basis-Tagung, fand eine Zusammenkunft mit dem Lehrer in einem der Säle des Armee-Sanatoriums statt. Er war mit dem gutwilligen, aufrechten Einverständnis des Direktors des Sanatoriums zur Verfügung gestellt worden, der den Lehrer noch von dem Kongress in Alma Ata kannte.

63. Der Abend verlief schwierig. Viele der Anwesenden offenbarten volle Gefäße und verschütteten über den Rand ihr Nass, das sie bei verschiedenen Lehren gesammelt hatten.

64. Und natürlich benötigten sie kein neues Auffüllen, denn sie wollten das bereits Angehäufte nicht ausgießen.

65. An diesem Abend waren auch Raissa und Alexej im Saal, die nach Gursuf gekommen waren, um den Lehrer vor allen der Lüge zu überführen und die Versammelten zu warnen über die gewaltige Gefahr, die Wissarion, ihrer Meinung nach, mit sich bringe.

66. Noch vor einem Jahr waren Raissa und Alexej Anhänger der jetzigen Vollziehung gewesen und hatten bei der Organisation der Reise des Lehrers durch die Krim geholfen. Sie hatten geholfen, die Begleiter von Wissarion und Sei-

ne Familie in Mischor aufzunehmen.

67. Raissa hatte danach gestrebt, sich neben dem Lehrer zu befinden, sich nützlich zu machen und ihr Verständnis in das Vonstattengehende zu tragen.

68. Sie hatte oft ihre Handlungen bereut, doch der Wunsch die Frau zu sein, die empfindsam die Situation erspürte und eine Gefahr abwenden könne, die den Menschensohn bedrohe, war beständig gewesen.

69. Und als sie nicht als jene anerkannt worden war, die sie neben dem Lehrer sein wollte, nämlich - als Maria Magdalena, für die sie sich hielt, war sie mit der Ablehnung des bereits in ihrem Bewusstsein Aufgebauten nicht zu rechtgekommen und hatte den Lehrer mit Unverständnis und gekränkt verlassen.

70. Und so hatte die Suche nach Fehlern und Lügen in den Worten Wissarions angefangen.

71. Und es begann ein wildes Widersprechen seitens Raissas und Alexejs, der sie liebte, und von ihren Lippen floss klebriger Schmutz.

72. Und an diesem Abend in Gursuf, als nach dem Wort des Lehrers die Fragen an Ihn begannen, unterbrachen Raissa und A-

lexej mit taktlosen und unherrschten Entgegnungen die Rede von Wissarion und warnten die Versammelten vor der Gefahr des Kodierens.

73. Die Schreienden lenkten die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf sich und schütteten immer mehr und mehr einen Strom von anschuldigenden Worten auf Wissarion.

74. Doch sie überschritten die vernünftige Grenze, als sie vor allen behaupteten, dass Wissarion in der vorhergehenden Inkarnation Stalin gewesen wäre, Raissa aber die Frau des blutigen Diktators, die er umgebracht hätte, und Wadim - das sei der erneut verkörperte Berija, und dass sich auf diese Weise erneut die Ausgeburt des Bösen gesammelt hätte, um zum Untergang der Menschheit zu handeln.

75. Die Spannung im Saal fiel. Die letzten Worte Raissas riefen bei den Zuhörern Lächeln hervor: "Irgendwie sind sie ihren vorhergehenden Inkarnationen nicht sehr ähnlich", sagte jemand aus dem Saal ...

76. "Ein trauriger Kongress. Alle sind gekommen um zu reden und sich zu zeigen, aber nicht, um zuzuhören.

77. Die wenigen Menschen, die gekommen sind, um zu suchen, haben gefunden, was sie gesucht haben. Wegen ihnen waren wir hier", sagte der Lehrer am Tag der Abreise zu Wadim.

15. Kapitel

Sergej, der zukünftige Priester, begegnet Wissarion zum ersten Mal

1. Immer mehr Zeit verbrachte Wissarion in Minusinsk im Gespräch mit Leuten, die zu ihm kamen, um ihr Leben zu entscheiden.

2. Die Gemeinschaft wuchs, es wuchs auch die Zahl der Dörfer, in denen die Kinder Gottes mit Herzen, die zur Wahrheit strebten, zu leben begannen.

3. Die Gemeinschaft begann zu arbeiten, langsam und mit Fehlern, doch mit dem wahren Bestreben, die aufgetretenen Schwächen und Laster zu überwinden.



4. Und in diesen gehaltvollen Herbsttagen kam ein Ältester namens Sergej in die Gemeinschaft - ein Armeewissenschaftler, Hochschullehrer, Oberst der russischen Armee, ein organisierter und disziplinierter Mensch. Er hatte mit der Botschaft über die Vollzie-

hung viele russische Städte bereist, und hatte zusammen mit Brüdern und Schwestern in der russischen Hauptstadt ein Zentrum des Einheitlichen Glaubens geschaffen (= Sergej Tschewalkow - jetzt Priester in der Gemeinschaft - Anm. d. Übers.).

5. Das Leben Sergejs war, wie er Wadim erzählte, von der Jugend bis zum heutigen Tag angefüllt gewesen mit einem regen Interesse am Unbekannten.

6. Einst, im Alter von 16 Jahren, hatte er an einem frostigen Winterabend verzaubert die glänzenden Sterne am Himmel betrachtet. Dabei war ihm plötzlich bewusst geworden, dass die Menschheit ein riesiger Garten sein müsse, der das Weltall mit dem feinen Aroma anfüllen müsse, das aus den menschlichen Herzen dringe, und dass das Weltall den Menschen sehr benötige und darauf warte, dass er ihm seinen Segen schenken könne ...

7. Im Laufe seines Lebens hatte sich Sergej mit den geistigen und philosophischen Grundlagen aller Hochreligionen vertraut gemacht.

8. Und in praktisch allen Schulen und religiösen Traditionen hatte der Herr es ihm erlaubt, das Verborgene zu berühren: das nicht wiederzugebende Gefühl der Einheit mit dem Höchsten zu empfinden.

9. Und er war zu dem Schluss gekommen, dass Gott ein Einziger sei und alle Religionen zu Ihm führten. Doch warum gab es so viele verschiedene Deutungen vom Wesen der Wahrheit?

10. Am Morgen des 18. August 1991 war er zum Bahnhof gegangen um die Familie, die aus dem Urlaub kam, abzuholen und als er von der Verspätung des Zuges erfahren hatte, hörte er plötzlich Glockenläuten. Die Beine hatten ihn von alleine zur Kirche getragen.

11. In der Kirche war gerade ein Gottesdienst abgehalten worden, es war "Jablotschny Spas"⁶. Sein Herz hatte sich bebend zusammengezogen und ihn zur Ikonen von Serafim Sarowskij geführt.

12. Und hier war Sergej vom Gefühl der außergewöhnlichen Bedeutung des Vonstattengehenden erfüllt worden, als würde der Heilige ihm etwas äußerst Wichtiges sagen, doch Sergej hatte nichts verstanden.

13. Seine Seele füllte sich mit seliger Kraft, er war auf die Knie gefallen, und Tränen waren aus seinen Augen geströmt.

14. Sergej hatte das Zeitgefühl verloren, sah nichts um sich und hatte sich ganz dem vollziehenden Sakrament¹ hingegeben.

15. Damals hatte er den Sinn des Geschehens nicht verstehen

können und erst später hat er erfahren, dass genau an diesem Tag die Vollziehung begonnen hatte ...

16. Und schließlich war es an einem kalten Wintermorgen auf dem Roten Platz in Moskau zur ersten Begegnung mit dem Lehrer gekommen. Eine große Menschenmenge hatte sich wie zufällig angesammelt.

17. Ein junger Mann in einem alten Pelzmantel ohne Mütze hatte sich an die Versammelten gewandt mit den Worten: "Leute! Ich muss euch etwas sehr Wichtiges vom Himmlischen Vater sagen, der Mich ausgesandt hat! ..."

18. Schon bei den ersten Worten hatte er ein Erbeben des Herzens verspürt, das freudige Gefühl des Erkennens der Wahrheit. Die Menschen hatten sich zum Überbringer der Botschaft hingezogen gefühlt.

19. Dann hatte jemand gesagt: "Was stehen wir hier in der Kälte? Gehen wir doch in die Kirche!"

20. Es stellte sich heraus, dass die nicht mehr benützte, gewöhnlich geschlossene alte Kirche nun geöffnet war.

21. Und die Menschen waren hineingegangen und der Lehrer war mit Seinem Wort unter dem altertümlichen Gewölbe fortgefahren.

22. Das Gehörte hatte Sergejs Verstand erschüttert und seine Seele zum Überfließen gebracht. In einigen neuen Schlüsselwahrheiten war in einem ganzen Weltanschauungsbild die große Wissensmenge enthalten gewesen, die Sergej bei der Erfassung verschiedener Religionen und geistiger Lehren erhalten hatte. Alles war in einem Bild zusammengefasst gewesen, wodurch alles verständlich geworden war und die Widersprüche verschwunden waren.

23. Doch in Sergej war nun eine riesige Bestürzung gewesen, der quälende Prozess des Erkennens. Wer ist Er, Der das Licht der großartigen Wahrheit bringt?!

24. Und dann, im Moment der Segnung, als der Lehrer Seine Hände über die Zuhörer ausgestreckt hatte, hatte der Herr es Sergej erlaubt, Seine Herrlichkeit zu erkennen, die durch den Sohn herabgesandt worden war.

25. Ein mächtiger goldhimmelblauer Strom, fein und duftend, war aus dem Himmel über den Lehrer gekommen und durch Ihn zu den Menschen gedrungen und hatte ihre Herzen mit Rührung und Freude, Segen und Liebe erfüllt.

26. Und das war eben jene wunderbare Segenskraft gewesen, die Kraft des Heiligen Geistes, die bei der Ausführung von Ritualen

in den traditionellen Religionen, die Sergej früher berühren konnte, in einem dünnen Strahl in die Seele geronnen war.

27. Was dort Bächlein gewesen waren, war hier aber ein mächtiger Strom! Und seine Seele war zum Erlöser gestürzt! ...

28. Und es hatte die Zeit der Überbringung der Botschaft begonnen.

29. Eines Tages aber hatte er den Ruf des Vaters gehört: "Hier ist dein Werk beendet, es ist Zeit für das Geheiligte Land!"

30. Und es war die Zeit vieler Tätigkeiten gekommen, schwerer und freudiger. Es war die Zeit des Aufbaus der Gemeinschaft gekommen ...



31. Ein Fluss von Weisheiten aber strömte aus dem Mund des Menschensohnes in den täglichen Zusammentreffen mit den zu Ihm Kommenden.

32. Und in den Tagen des Herbstes und Winterbeginns wurden viele Wahrheiten über das menschliche Dasein gesagt. Hier einige Krumen davon:

33. "Mit der menschlichen Sprache kann man die Herrlichkeit des Vaters nicht vergrößern.

34. Die Herrlichkeit des Vaters preist man nur durch Arbeit zum gegenseitigen Wohle!"

35. "Wenn ein Mensch möchte, doch nicht kann - so ist er ein Bedürftiger."

36. Wenn ein Mensch kann, aber nicht möchte - ist er ein Träger der Versuchung."

37. "Man darf im Namen des Untergangs nichts opfern, man kann nur im Namen der Entwicklung etwas opfern."

38. "Eure Freiheit, das ist die Freiheit, die beste Lösung zu finden, um das zu geben, was man geben muss."

39. "Wenn ihr Empörung über wenigstens einen eurer Millionen Mitbrüder empfindet, so wisset: Ihr empfindet Empörung über den Vater."

40. "Gegen seinen Willen darf man einen Menschen nicht retten, doch man muss ihn retten."

41. "Liebt euren gefallenen Bruder, nicht aber seine bösen Taten."

42. "Wenn ihr die Schwäche des Nächsten unterstreicht, im

Wunsch euch über ihn zu erheben, so deutet ihr auf die Schwäche eurer eigenen Seele hin!"

43. "Das, was dein ist, gib unendlich hin; dein Wesen aber ist die Seele, so verströme denn ihre Wärme unendlich!"

44. Was der Natur gehört, obliegt ihren Gesetzen - verstehe zu nehmen, indem du sie einhältst."

45. Ein Mann, der zum ersten Mal in die Gemeinschaft gekommen war, ging zum Lehrer mit den Worten: "Ich habe einige Tage in der Gemeinschaft verbracht und wollte Wärme bei meinen Brüdern finden, bin jedoch auf Kälte gestoßen."

46. "Das weniger Warme erscheint immer wie Kälte im Vergleich zum Wärmeren. Doch das scheint nur so."

47. Denn das weniger Warme wird immer von einer Wärmequelle angezogen, bestrebt, die unzureichende Wärme zu bekommen."

48. "Reinigt zuerst eure Herzen, dann überbringt mit eurem Mund die Wahrheit."

49. "Wenn ihr das Kleinere überspringt, werdet ihr das Größere nicht sehen."

50. "Wenn Quellwasser in ein Gefäß mit Sumpfwasser fließt, so wird nur die Zeit über das Anfüllen des Gefäßes mit sauberem Wasser entscheiden."

51. "Wenn du aufrichtig zum Wohle handelst, doch diese Handlung sich als ein Fehler herausstellt, so denke daran: Das war der richtige Schritt, der es erlaubt, Größeres zu schaffen."

52. "Als ich Deine Ansprache gehört habe, habe ich Dich geliebt. Jetzt, wo ich Dich vor mir sehe, empfinde ich nichts", sagte eine Frau, die aus Moskau gekommen war. "Ich wollte eine Bestätigung ... Ich möchte etwas sehen, etwas fühlen."

53. "Fühlt denn der Mensch Gott, Der immer bei ihm ist und auf Sein Kind lebensspendende Kraft ausgießt?

54. Du möchtest das Unendliche umarmen, das Unerkennbare erkennen. Du möchtest das, was die Freie Wahl verletzt.

55. Doch ohne dieses Gesetz gibt es keine Entwicklung. So dass am Anfang - die Suche und

die Arbeit steht, und erst danach - das Bewusstwerden", antwortete der Lehrer.

56. "Glaube wird dort bestimmt, wo eine Grube ist, und nicht dort, wo sich der Wellenkamm in glänzenden Sonnenstrahlen badet."

57. "In der Wärme wachsen nicht nur wunderbare Pflanzen, sondern auch giftige Früchte - das Wesen ihrer Wurzeln ist bei allen gleich."

58. "Vielfarbigkeit - das bedeutet noch nicht Harmonie. Zwei Farben können ausreichen, um das Harmonische zu empfinden."

59. "Vergeben Sie mir, ich mache alles falsch", wandte sich eine junge Frau namens Natascha an den Lehrer.

60. "Alle tun das Falsche", antwortete der Lehrer. "Deine Vergebung liegt in deinen Händen."

61. "Doch ich kann nichts zu Ende bringen, nicht eine Tätigkeit", sagte Natascha.

62. "Beende weiterhin! Zu beenden und beendet zu haben - das ist nicht ein und dasselbe. Man muss nach Überwindung streben!"

16. Kapitel

Lernt, jenes Göttliche, das jedem von euch gegeben wurde, zu achten!

1. Im späten Herbst 1993, an einem Samstag, begannen die wöchentlichen Zusammenkünfte des Lehrers in Minusinsk.

2. Die Treffen währten den ganzen Winter, nur einmal unterbrochen durch die Abreise von Wissarion nach dem Willen des Großen Vaters in Städte, die auf ein Treffen mit Ihm warteten.

3. Und an den Samstagen lauschten die Kinder Gottes, die eine immer größer und größer werdende Gemeinschaft bildeten, Seinem Wort.

4. Und es sprach der Lehrer in diesen Tagen: "Euer Glaube tritt dann in Erscheinung, wenn ihr in Schwierigkeiten seid.

5. Seid dann fähig zu wiederholen, wie ihr euch gegenseitig liebt - doch nicht in Worten, die aus euren Mündern nur wie leere Laute klingen können, sondern mit den Worten eures Herzens.

6. Doch in schwierigen Momenten, zum großen Leidwesen, zum großen Unglück, zum großen Kummer, fällt es den Menschen schwer, sich gegenseitig etwas Gutes zu sagen.

7. Alle verschließen sich schnell, alle reden über ihr Wohl, davon, dass ihnen irgendetwas nicht reicht, dass man sie betrügt, dass man ihnen keine Aufmerksamkeit schenkt, sie übergeht. Oh, wie viel Empörung untereinander, wie leicht glaubt man an das Schlechte im anderen!

8. Kann man denn so leben, kann man denn in diesem Fall überhaupt vom Glauben an den Großen Vater sprechen?!

9. Lernt, an das Gute zu glauben, lernt, an das gegenseitige Wohlwollen zu glauben, doch zweifelt am Schlechten!"

10. "Eilt nicht, euch mit jenen Eindrücken voneinander zu begegnen, mit denen ihr eure vorhergehende Begegnung beendet habt.

11. Lernt euch ständig gegenseitig neu kennen, denn ihr seid jeden Tag - ein anderer, ihr seid nicht mehr jener, der ihr früher einmal wart.

12. Die Wahrheit aber besteht darin, dass es unwichtig ist, wer der Mensch früher gewesen ist, wichtig ist - wer er jetzt ist, und noch wichtiger - wer er sein wird!

13. Lernt, euch miteinander bekannt zu machen!

14. Lernt, das Großartige in euch gegenseitig zu achten!

15. Lernt, jenes Göttliche, das jedem von euch gegeben wurde, zu achten!"



16. "Nur die vom Geist erfüllten Füße können den erstaunlichen, einzigen Weg betreten.

17. Nur dann, wenn der großartige Geist eure Seele erfüllt hat, könnt ihr jene Brücke betreten, und sie wird sich nicht unter euren Füßen durchbiegen.

18. Doch wenn ihr von der gewaltigen materiellen Geschäftigkeit belastet seid, werden die Beine schwer sein, in benagelten Stiefeln, und sie werden die vor euch liegende Stufe nicht überwinden. Sie brechen ein, unten aber wartet der düstere Abgrund ...

19. So lernt denn, das kleine Beet eurer Seele mit der Hacke der Demut zu bearbeiten und die Auswüchse des Eigendünkels, die Auswüchse der gewaltigen Eigenmeinung auszureißen.

20. Lernt, Kinder zu sein!

21. Lernt, euch gegenseitig zu achten, die Umwelt zu achten, die mit dem Geist des wunderbaren Vaters angefüllt ist, des Großen Schöpfers! Gepriesen sei Seine Herrlichkeit!"



22. "Glaube - das ist auch die tiefe Erkenntnis, die es euch er-

laubt, sicherer den gewählten Weg zu beschreiten.

23. Denn ihr seid nicht nur die Seele, ihr besitzt einen Verstand, der ungewollt vieles vergleichen wird, und er wird natürlich seine Rolle spielen.

24. Schließlich ist für ihn bestimmtes Wissen Nahrung, das noch mehr euren Glauben stärken wird."

25. "Möge eure Botschaft von der Vollziehung sich auf euer Lächeln beschränken, wenn ihr lächeln und eurem Nächsten verkünden könnt durch die Freude, die euer Herz empfand, die ihr erwartet und schließlich empfangen habt.

26. Danach sollen euch eure Füße weitertragen. Wenn der Mensch wirklich bereit ist zu hören, wird sein Herz erbeben.

27. Denn wenn ihr eure Freude verkündet, wird ein unbeschreiblicher Segen das Herz jenes Menschen berühren, und er wird das Großartige selbst in eurem Lächeln spüren.

28. Eilt nicht zu beweisen, eilt nicht unbedingt alle Seiten des Wissens, das euch heute offenbart wird, zu zeigen. Es zu kennen - bedeutet nicht, sich zu retten!

29. Alles hängt davon ab, wie dieser Mensch zu gehen versteht, wie er es versteht, auf die Erde zu treten, wie er es versteht, über das

ihn Umgebende zu denken. Und ob er wirklich fähig sein wird, zu arbeiten und das Brot jenem zu geben, der ihm Schmerz und Kummer bereitet ... Darin besteht seine Erlösung!"

30. "Wenn ihr euch entwickelt, indem ihr den Willen Gottes erfüllt, so wird dieser Wille immer zur höchsten Hingezogenheit werden, die bei euch während des Lebens im Körper auftritt.

31. Und, wenn ihr diesen Ruf des Geistes fühlt, geht ihr dorthin, wohin der Vater ruft, so sehr euch die eine oder andere Trennung auch Schmerzen bereiten mag."

32. "Wahre Hilfe ist das Vermögen, seinem Nächsten die Möglichkeit zu geben, sein Herz den Umgebenden zu schenken."

33. "Man wird euch dann glauben, wenn man eure Werke sieht, wenn man die Früchte eurer Handlungen sieht", antwortete Wissarion auf die Frage, wie man Leuten, die bei uns leben, helfen kann, die Wahrheit zu sehen.

34. "Der Mensch setzt sich eine farbige Brille auf, sucht aber weißes Licht. Kann man es jedoch so finden?

35. Um das Licht zu sehen, muss man die Brille abnehmen, denn die farbige Brille ist unsere eigene Deutung der Welt!"

36. "Solange es jemanden gibt, dem man etwas geben kann, wird ein Mensch, der die Wahrheit erreicht hat, glücklich sein!"

37. "In dem aus alter Zeit überlieferten Sakrament der Vermehrung des Brotes (z.B. Matt. 14, 13-21 – Anm. d. Übers.) war folgende Weisheit enthalten: Gebt das wenige, das ihr besitzt, hin - wendet euch um und erhaltet Größeres, gebt dieses Größere - und erhaltet noch Größeres."

38. "Das Vergangene ist vorbei. Die Zukunft ist noch nicht da. Doch von der Zukunft hängt die Ewigkeit ab! Deshalb soll jeder neue Schritt würdig sein!"

39. "Sich ein Ziel setzen - das ist ein begrenztes Bestreben, das ist ein Bestreben des Verstandes, der Grenzen besitzt."

40. "Bei jeder Berührung mit dem Gegenstand eures Wirkens, müsst ihr das Unwiederholbare schaffen können.

41. Und die Menschen sollen die wunderbaren Werke ihrer Hände benutzen, und sie nicht im Museum betrachten. Und jedes neue Werk wird besser als das vorhergehende sein."

42. "Einem Weisen, der in einer Höhle verweilt und die Geheimnisse des Daseins erkennt, würde Ich raten, nie aus ihr herauszukommen, denn das, was er erkannt hat, wird von niemandem benötigt. Darum soll dieses Wissen bei ihm selbst bleiben.

43. Doch die Fähigkeit, ein Kind zu sein, die Fähigkeit, durch die Felder zu rennen, mit den Blumen zu sprechen, zu springen, sich an Sonnenstrahlen zu erfreuen, jenes Geschenk zu suchen, das am Ende des Regenbogens liegt - diese Fähigkeit, diese Naivität macht euch unendlich großartig, wunderbar und unüberwindbar.

44. Und wenn man dazu noch den Glauben an den Vater erreicht, so werdet ihr mächtige, großartige, wundervolle Schöpfer sein, ähnlich eurem Vater."

45. "Die Naturliebe kann man nicht mit Gewalt erfüllen.

46. Wenn ihr das Natürliche nicht zum Ausdruck bringen könnt, so wird euch die Wahrheit

nicht dazu zwingen, diese Erscheinung weiter zu verfolgen.

47. Ihr müsst das Geistige offenbaren, denn neben euch gibt es genau so einen Bruder, der eure Wärme benötigt, menschliche Wärme.

48. Doch wenn der Bruder mehr fordert, als ihr ihm zu geben vermögt - was soll's, erfüllt den Willen des Vaters und bewegt euch dorthin, wohin euch euer Herz ruft.

49. Doch bedenkt, dass vor euch in erster Linie nicht der Ehemann steht, sondern jener Bruder, der eure Hilfe benötigt. Wenn ihr ihn verlasst, könnt ihr ihn ins Verderben führen.

50. In diesem Fall ist die Wahrheit, klar bestimmte Erscheinungen aufzeichnend, kalt, denn nicht alle sind bereit, sie zu erfüllen, nicht alle sind fähig, sie sofort zu erkennen.

51. Deshalb hört auf euer Herz und denkt daran, dass ihr nicht in eurem Namen lebt, sondern im Namen der Nächsten."

52. Jeden Tag, bis zur Abreise in die wartenden Städte, traf sich der Lehrer mit Anhängern.

53. Und in den vielen Begegnungen wurde gesagt: "Es gibt das Leben und es gibt Lebenserscheinungen. Doch was haben die Er-

scheinungen für einen Wert, wenn man das Leben verliert?"

54. "Wenn ihr nur nach hinten seht und dabei eure Fehler sucht, wird es unmöglich sein, vorwärts zu gehen."

55. "Die Wahrheit kommt nicht um zu herrschen, sondern um zu dienen."

56. "Demut - das ist die Fähigkeit, überall zu sein und gleichzeitig so, dass dich niemand bemerkt."

57. "Für sich Aufmerksamkeit und Liebe verlangen - ist das nicht das Zufriedenstellen des eigenen Egos?"

58. "Jeder erkennt dann, wenn er in der Lage ist zu erkennen."

59. Fordert von eurem Bruder nicht mehr als das, was er tun kann."

60. "Um mehr zu schaffen, muss man Kraft bekommen."

61. Kraft aber bekommt man bei der Erschaffung des Kleineren."

62. "Finde das Gute in dem Menschen, der dir Schmerz zugefügt hat, und freue dich über dieses Gute."

63. "Der Musiker berührt nicht nur mit den Fingern die Tasten, sondern auch mit seinem Geist, mit seiner Welt berührt er die Umgebung."

64. "Dein Leben wird wertvoll sein, wenn du es hingibst."

65. "Nur die Aufrichtigkeit bestimmt die Richtigkeit eurer Handlungen."

66. "Wenn sich eine Schnecke langsam bewegt, wer sagt dann, dass sie wie ein Mustang springen soll?! Schließlich ist sie eine Schnecke."

67. Und eine Frau, die aus Moskau gekommen war, fragte den Lehrer: "Was soll ich machen, wenn man mir in meinem Haus helfen möchte, mir aber die Qualität der Hilfe nicht gefällt?"

68. "Der den Tempel Betretende muss Demut besitzen, nicht der Tempelvorsteher", antwortete Wissarion.

17. Kapitel

Die erste Trauung in der Gemeinschaft

1. Am 29. Dezember 1993 fand die erste Trauung in der Gemeinschaft statt. In einem großartigen Sakrament vereinte der Lehrer die Herzen von Danail und Valentina.

2. Im frühen Herbst 1991 war es im Leben von Danail zu einer Begegnung mit dem Lehrer gekommen - ein Zusammentreffen, das schnell sein Leben verändert hatte.

3. Als er Wissarion sah, hatte es ihm für einen Augenblick die Sprache verschlagen und nur ein Klingen war in seinem Kopf gewesen.

4. "Du wirst der erste sein, der zu seinen Altersgenossen geht", hatte ihm an diesem Tag der Lehrer gesagt. Danail war damals 18 Jahre alt gewesen.

5. Und es war ihm leicht um die Seele geworden, denn er hatte beschlossen, das ihm zur Last fallende Studium am Polytechnischen Institut aufzugeben, nach dessen Beendigung er hätte erlernen müssen, aus dem Umlauf von Geld Gewinne zu machen.

6. Und Danail hatte erkannt, dass der Erhalt von Geldprofiten - ein Mord an sich und den Umgebenden wäre.

7. Und seine Seele hatte von Kindheit an gewusst, dass man Gutes tun soll, selbst wenn man dir Schlechtes antut. Und der kleine Junge hatte gedanklich allen Leuten auf der Straße Gutes, Liebe, Glück und Gesundheit gewünscht ...



8. Valentina hatte sich bis zur Begegnung mit der Wahrheit² mit Ufologie beschäftigt und Ikonen in einer orthodoxen Kirche gewaschen.

9. Einst hatte ihr Nina, die Märchenerzählerin, von Wissarion erzählt, Den Valentina kurz davor in einer der Sendungen des Minusinsker Fernsehens gesehen hatte.

10. Nach der Erzählung von Nina war die aufgeregte Valja (Koseform von Valentina - Anm. d. Übers.) zur Großmutter Polja gerannt: "Großmütterchen Polja! Mir schlägt das Herz ..."

11. "Wovor hast du Angst? Jetzt beten wir zum Vater, und alles wird gut. Geh jetzt vorerst einmal, ich werde einen Traum deuten", hatte Großmutter Polja gesagt.

12. Und Großmutter Polja hatte einen Traum gehabt, in dem ihr Valentina gesagt hatte: "Ich habe so einen Hunger. Ich will etwas essen."

13. "Geh, hinter dem Haus verteilt man Brot", hatte ihr Oma Polja geantwortet und mit der Hand auf das Haus gezeigt, hinter dem sich auf dem freien Terrain der Skistützpunkt befand, in dem sich Wissarion mit den Menschen traf.

14. Und bald nach dem Traum waren Valentina und Großmutter Polja zu Wissarion gegangen.

15. "Söhnchen! Du bist - von Gott gesandt!", hatte sich die Großmutter an ihn gewandt.

16. "Woher weißt du das, Großmütterchen?", hatte Wissarion gefragt.

17. "Ich fühle es mit dem Herzen!", war die Antwort gewesen. "Wie soll ich jetzt beten?"

18. "Wie du gebetet hast, so bete. Im Himmel aber wirst du deine Belohnung bekommen!", hatte der Menschensohn gesagt.

19. Und seit diesem Tag hatte Valentina einen Lehrer ...

20. So kam der Tag der Hochzeit heran. Danail und Valentina schritten in den Saal durch einen lebendigen Korridor, der von Brüdern und Schwestern zu beiden Seiten der sich Trauenden gebildet wurde.

21. Und man begrüßte sie an den Festtafeln mit Liedern und Brot.

22. Und sie traten zum Lehrer und Er umarmte sie.

23. Dann stellte sich der Menschensohn zwischen das Hochzeitspaar: rechter Hand von Ihm war Danail, linker Hand Valentina.

24. "Liebe Gotteskinder! Kinder des Großen Vaters! Heute ist ein Augenblick gekommen, der erste feierliche Augenblick in eurem Leben ...

25. Nachdem sie einst das Wort des Großen Vaters berührt hatten, haben sie als eine der ersten ihre Herzen der Wahrheit geöffnet ...

26. Das Gesetz des Vaters bestimmte, dass Mann und Frau zusammen seien, dass zwei Ein Fleisch sein werden ... Und es sollen eure Herzen eine großartige Freude empfinden!

27. Und wie einst eine Hochzeit in Kanaan stattgefunden hat, so tritt heute ein neues Gesetz in Kraft.

28. Doch heute wird kein Wasser zu Wein verwandelt.

29. Heute soll euer Herz das Wohl der Liebe genießen, jene Aufrichtigkeit, die ihr aus euren Herzen fließen lassen könnt. Möge dieser Augenblick großartig sein!

30. Und der Große Vater soll jene Wahrheit segnen, die ihr heute betrachtet, indem ihr euch zu Einem Fluss vereint.

31. Eure Schultern sollen beieinander sein", der Lehrer vereinte die Hände von Danail und Valentina. "Und lernt Freude, Liebe und die Wahrheit kennen!"

32. Der Lehrer segnete die Trauringe, mit denen der Bräutigam und die Braut sich gegenseitig zu geloben wünschten.

33. Dann segnete Wissarion das Brot und das Essen.

34. Auf den Festtafeln wurden Kerzen angezündet.

35. Die Kinder Gottes genossen die Nahrung, die mit Liebe zubereitet worden war.

36. Und es begannen die Gratulationen, Lieder und Tänze.

18. Kapitel

Wenn etwas Ernstes auf dich zukommt, öffne die Türen deines Herzens so weit wie möglich und lass das Kommende herein

1. Noch am ersten Tag des neuen Jahres 1994 kamen viele zum Lehrer, um ihre Probleme zu lösen.

2. Und es fand ein Treffen mit Jurij aus Moskau statt, den man Iwanowitsch (Märchengestalt, groß und stark - Anm. d. Übers.) nannte, wegen seines eindrucksvollen Äußeren.

3. Und der Lehrer sagte im Gespräch mit ihm: "Was ist das Un-

sichtbare, das den Menschen daran hindert, vorwärts zu gehen?"

4. Angst hat es dem Menschen zeitweilig erlaubt, sich auf dem Weg zu bewegen.

5. Doch nun beginnt der Wohlstand und die Angst verschwindet ...

6. Dieses Unsichtbare - ist die Freie Wahl, wenn dein Sehvermögen verdeckt ist und du den Weg wählen sollst, ohne ihn zu sehen.

7. Die Entwicklung des Alls besteht in der Fähigkeit, zu sehen. Wenn man das wegnimmt, bleibt das All in der Entwicklung stehen.

8. Der Mensch aber muss lernen, dem Vater zu vertrauen, an den Weg zu glauben, ohne ein Sehvermögen zu haben, wenn also der Vater zu seinen Augen wird.

9. Doch der Mensch hat dem Vater nicht geglaubt, die Neugier hat die Oberhand gewonnen. Er hat den Apfel gegessen und erfährt bisher das, was er nicht benötigt, umso mehr, als immer eine einflüsternde Stimme bei ihm ist." (s. Wadim 2, 11, 55 - Anm. d. Übers.)

10. Und der Menschensohn sagte über Sein Wesen: "Der Vater hat die Möglichkeit gegeben und der Sohn verweilt in sich selbst, indem Er Seine Individuali-

tät aufrecht erhält, und folglich, die schöpferische Suche.

11. Wenn der Sohn aber eine neue, unvorhergesehene Situation antrifft, findet Er schöpferisch ihre Fortsetzung als Führer der Menschheit."

12. Am selben Neujahrstag kamen zum Lehrer Musiker und Schauspieler der Gemeinschaft, die zu solchen geworden waren, um ein Märchenkonzert auf die Beine zu stellen für alle, die ein solches Märchen sehen wollten, und der Anführer unter ihnen war Wladimir der Jakute.

13. "Muss man sich auf die Rolle des Zuschauers einstimmen?", fragte Wladimir den Lehrer.

14. "Nicht der Tempel stimmt sich auf den Eintretenden ein, sondern der Eintretende muss den entsprechenden Tempel finden.

15. Wahre Kunst - das ist kein Gericht, das man allen darbietet und das gefallen, aber auch nicht gefallen kann.

16. Das ist ein Tempel, den du schaffst, und dessen Schönheit jeder Eintretende fühlt.

17. Und davon, was für ein Tempel es ist, wird die Anzahl und die Qualität der Eintretenden abhängen", antwortete Wissarion.

18. "Lehrer, kann die Arbeit eines Schauspielers, eines Künstlers die Bestimmung eines Menschen sein und seine Seele entwickeln?", fragte Wladimir.

19. "Wenn man das Seine nicht findet, seinen Weg nicht sieht, darf man sich nicht in ein fremdes Schicksal einleben.

20. Wenn du dich mit bestimmten Gestalten identifizierst und sie dabei oft wechselst, so kommt es zu einer großen Verwirrung in der Seele und im Bewusstsein.

21. Wenn du diese Gestalt bist, so ist das auch dein Leben", sagte der Lehrer.

22. Neue Tage, neue Begegnungen ...

23. "Ich habe mich vom Rauschgift hinreißen lassen. Zu mir kamen verschiedene Wesen. Eine gütige Frau reiste mit mir, führte mich zum Baum der Erkenntnis und zeigte mir ein wunderbares Leben", erzählte eine junge Frau aus Krasnojarsk.

24. "Die Entwicklung des Menschen besteht in der Fähigkeit, zu verwirklichen und nicht in der Fähigkeit, zu sehen", entgegnete der Lehrer.

25. Und es kam zum Lehrer Sergej der Ältere, der finster dreinschaute.

26. "Lehrer, ich habe das Gefühl, dass etwas sehr Ernstes auf uns zukommt", sagte Sergej.

27. "Nun ja, man kann nur die Tür seines Herzens so weit wie möglich öffnen und das Kommende hereinlassen", lächelte Wissarion ...

28. Walerij fragte: "Ich habe eine große, zusammenhaltende Familie bekommen - das sind meine Brüder und Schwestern, unter denen ich in der Gemeinschaft lebe. Ich habe begonnen, das Leben zu lieben!

29. Doch je mehr ich danach strebe, zum Licht zu gehen, desto mehr strebt meine Frau in die andere Richtung. Wo soll ich bleiben? Mit wem?" Walerij war aus der früher gesperrten Stadt Krasnojarsk-45 in die Gemeinschaft gekommen und wurde einer jener, die mit freudigen Augen und offenem Herzen das Tempelhaus in Malaja Minusa bauten und die aufrichtig danach strebten, das vom Lehrer heute Überbrachte zu erfüllen.

30. Und Wissarion erwiderte: "Wenn du den Willen Gottes erfüllst, wirst du leben. Erfüllst du ihn nicht, verlierst du das Leben.

31. Um den Nächsten retten zu können, muss man am Leben bleiben!"

32. "Wissarion, sag', können wir uns nur im Team entwickeln, indem wir uns gegenseitig helfen, Gemeinsames schaffen?", fragte eine junge Frau.

33. "Wenn du allein bist, und um dich herum - das Nichtsein, so ist deine Entwicklung unmöglich.

34. Wenn sich neben dir wenigstens ein Sandkörnchen befindet, so kannst du dich bereits entwickeln!"

35. Am 9. Januar 1994 erklang die erste Ansprache des neuen Jahres der Vollziehung.

36. Und Wissarion sagte: "Dieses Jahr wird viele unerwartete Überraschungen bringen.

37. Seinerzeit hatte Judas keine Ahnung, dass sein Name in die Geschichte eingehen würde und dass man sich an ihn Tausende Jahre erinnern würde, denn, auf den ersten Blick, geschah ein gewöhnliches Ereignis, doch mit jedem Schritt wurde Enormes entschieden.

38. So entscheidet jeder von euch heute Enormes. Und was für ein Name in das großartige Buch geschrieben werden wird - entscheidet die Zeit, entscheidet euer

Wirken, und wie aufrichtig ihr versucht, den Willen des Großen Vaters zu erfüllen!

39. Dieses Jahr bestimmt, wie aufrichtig ihr dem Vater glaubt!"



40. Und der Lehrer sagte in Seinem Wort: "Was bedeutet orthodox ("richtig preisen" - wörtliche Übersetzung, Anm. d. Über-

setzers)? Was bedeutet 'richtig preisen'?"

41. Richtig preist jener, der den Willen Gottes erfüllt! Nur der ist fähig, in das Himmelreich zu treten!

42. Doch mit sündiger Rede wird der Name des Großen Vaters nicht gepriesen!"



Haus des Segens in Petropávlowka

Endnoten:

¹ **Sakrament.** Für das hier verwendete Wort steht im Original immer das gleiche russische Wort. Das Lexikon nennt dafür nur die Begriffe "Sakrament" und "Geheimnis".

Das Wort "Sakrament" hat aber bei uns meist nur die Bedeutung: gottesdienstliche Handlung, bei der göttliche Gnadengaben vermittelt werden, z.B. Taufe, Abendmahl (Definition aus dem Wörterbuch).

Insofern wäre eine Übersetzung mit "Sakrament" an vielen Stellen mißverständlich.

Wir haben uns darum bemüht, im Deutschen Begriffe zu finden, die in den jeweiligen Zusammenhang passen.

Um dennoch die Nachvollziehbarkeit der Übersetzung zu gewährleisten, wurden die entsprechenden Stellen mit dieser Endnote versehen.

² **Wahrheit.** Im Deutschen verstehen wir unter Wahrheit zumeist einen philosophischen Begriff. Wenn Sie aber insbesondere in den Werken von Wadim auf die Bezeichnung "die Wahrheit" treffen, so ist damit Wissarion gemeint.

³ **Vollziehung.** Dieses im Deutschen wenig gebräuchliche Wort dient hier dazu, die Mission von Wissarion zu beschreiben. Da Sein Erscheinen und Seine Mission schon vor langer Zeit angekündigt worden sind und Er sie jetzt vollzieht, hat sich diese Bezeichnung ergeben.

⁴ **Müssen** (und alle Deklinationen davon). Das russische Wort hat im Deutschen nicht dieselbe Bedeutung, wie unser kategorisches "müssen". Wieder tut sich hier die russische Sprache durch ihre vielen Schattierungen hervor, die im Deutschen nur schwer wiederzugeben sind. Es geht eher in die Richtung von "sollen" oder "es ist nötig". Aus Sorge, dass sich einige Leser von diesem Stil abschrecken lassen könnten, hatten wir überlegt, den Text in dieser Weise umzuschreiben. Da dies aber ein sehr zeitraubendes Unterfangen gewesen wäre, haben wir darauf verzichtet und hoffen, Ihnen durch diesen Hinweis manche "Ecke", an die Sie evtl. beim Lesen stoßen werden, etwas abzurunden.

⁵ **Duchoborzen** sind eine Sekte geistlicher Christen. Sie entstand in der 2. Hälfte des 18. Jh. in Russland. Sie lehnten alle orthodoxen Riten und Sakramente ab, auch Priestertum und Mönchtum. Wegen Ungehorsams gegen die Obrigkeit und wegen der Verweigerung des Wehrdienstes wurden sie von der zaristischen Regierung verfolgt und wanderten Ende des 19. Jh. nach Kanada aus.

⁶ "**Jablotschny Spas**" ist das Fest der Verklärung des Heilands am 19. August, an dem in der orthodoxen Kirche auch die Apfelweihe feierlich begangen wird: die neue Ernte, wie z.B. Äpfel und andere Früchte, insbesondere Weintrauben, werden geweiht, erst danach darf man sie essen.

Auf Deutsch zur Verfügung stehende Werke:

Wadim berichtet über die Entwicklung der Gemeinschaft

- Band 1-3 (1991-1993)
- Band 4 (1994)
- Band 5 (1995)
- Band 6 (1996)
- Band 7 (1997)

- Das Wort von Wissarion

(Lehrtexte von Wissarion u.a. Die Verkündigung, Die Ansprachen, Die Gebote, Das Gebet, Das Grundlagen-Buch, Das Nachwort)

- Fragen und Antworten

(Wissarions Antworten zu acht Themenkomplexen u.a. Das Leben nach dem Tod, Reinkarnation, das Böse in der Welt)

- Die Letzte Hoffnung

(Ein Appell an die gegenwärtige Menschheit - Über den Vater und den Sohn)

- Die Zeit der Wende

Alle diese Texte können Sie auch im Internet unter www.wissarion.info lesen oder kostenlos downloaden. Dort finden Sie auch ein umfangreiches Stichwortverzeichnis aller Texte.

Weitere Texte des Letzten Testaments und Informationen finden Sie im Internet unter: www.wissarion.info